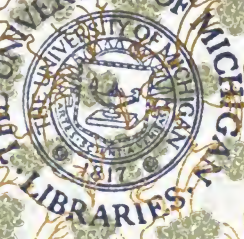
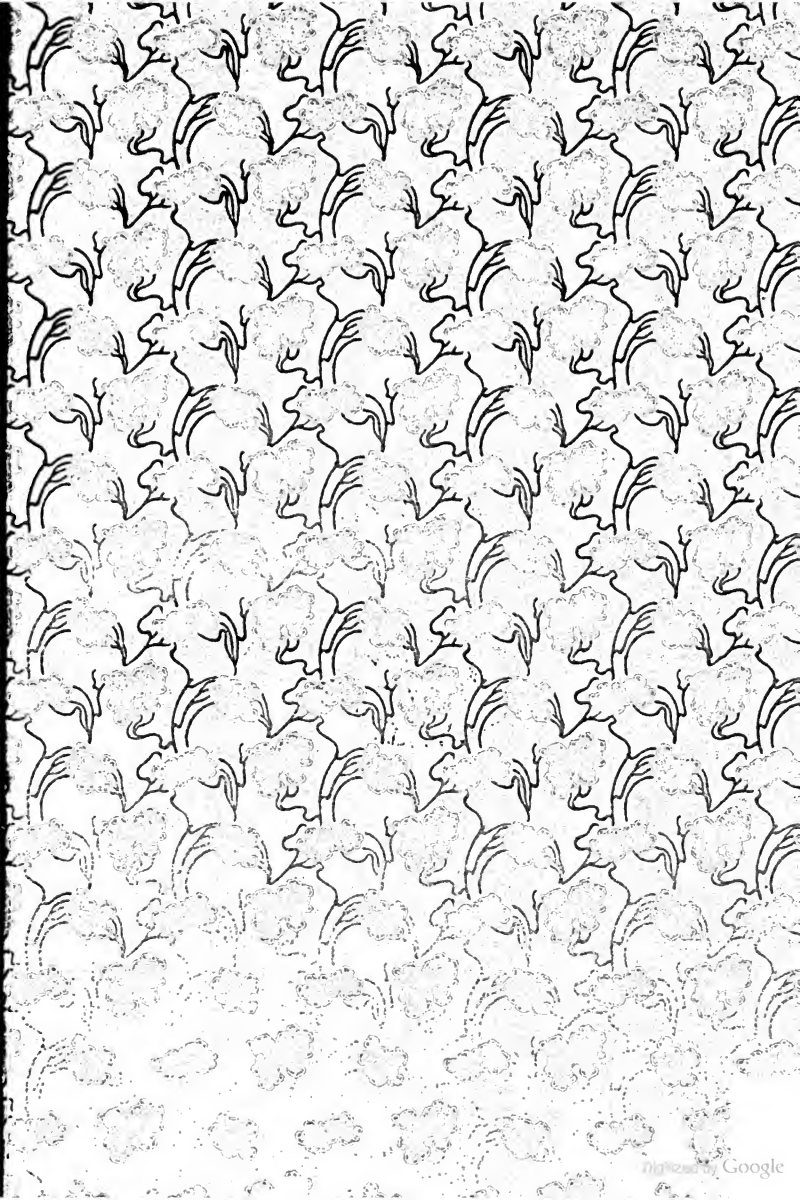
Der Centralverein für Rübenzucker-Industrie in der ...

Central-Verein für Rübenzucker-Industrie
in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

DER

CENTRALVEREIN FÜR RÜBENZUCKER-INDUSTRIE IN DER ÖSTERR.-UNGAR. MONARCHIE

(VEREIN FÜR RÜBENZUCKER-INDUSTRIE
IM KAISERTHUM ÖSTERREICH)

1854—1904.

FESTSCHRIFT

ANLÄSSLICH DER FEIER DES

FÜNFZIGJÄHRIGEN BESTANDES

DES VEREINES.

(MIT 7 FARBENDRUCKTAFELN UND 6 PORTRÄTS.)

WIEN, 1904.

SELBSTVERLAG DES VEREINES.
DRUCK VON EDUARD SIEGER, WIEN.

Digitized by Google

HD
9115
.A96
C[illegible]
C[illegible]
19[illegible]

Digitized by Google

VORWORT.

Vom Vereins-Komitee mit der Verfassung der vorliegenden Schrift betraut, wurde mir diese ehrende Aufgabe dadurch sehr erleichtert, daß ich zwanzig Jahre der Vereinsgeschichte selbst mitgelebt habe und weil das Vereins-Komitee die Einteilung des Stoffes nach Materien genehmigt hat, wodurch die abgesonderte Bearbeitung des technisch-landwirtschaftlichen Teiles sowie der am Schlusse angefügten „Lebensbilder" durch den Direktor der chemisch-technischen Versuchsstation des Vereines, Regierungsrat Friedrich Strohmer, erfolgen konnte. Auch ist mir Sekretär-Stellvertreter Franz Skuttek bei der ganzen Arbeit sehr an die Hand gegangen.

Jede solche Festschrift wird naturgemäß zur Geschichte der betreffenden Körperschaft. Bei der Überfülle des sich aus fünfzig Generalversammlungs- und mehreren hundert Komiteesitzungs-Protokollen, sowie aus ungezählten anderen Schriftstücken und Druckwerken darbietenden Stoffes mußte aber, um den Charakter einer Festschrift festzuhalten und die Entwicklung und Wirksamkeit des Vereines richtig zu kennzeichnen, Manches unerwähnt bleiben. Dagegen gestattete die Gruppierung nach Materien die zusammenhängende Darstellung derselben in den einzelnen Abschnitten. Die österr.-ungar. Rübenzuckerindustrie kann daraus entnehmen, welche Arbeit auf den verschiedensten Gebieten ihr Centralverein im ersten Halbjahrhundert seines Bestandes geleistet hat und bei seiner heutigen Ausgestaltung noch zu leisten vermag.

WIEN, im Mai 1904.

EDMUND KUTSCHERA
Generalsekretär des Vereines.

Digitized by Google

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

Vorwort III

I. Gründung und Entwicklung des Vereines.

I. Periode 1854—1863 1
II. Periode 1863—1870 21
III. Periode 1870—1895 29
IV. Periode 1895—1904 47
Generalversammlungen des Vereines 53
Verzeichnis aller Komiteemitglieder seit Gründung des Vereines . . 54
Vereinskomitee 1904 57

II. Wirksamkeit des Vereines auf wirtschaftlichem Gebiete.

Organisationen 61
Zuckersteuern, Zölle und Prämien 73
I. Periode 1850—1865. Von der Einführung der Rübenzuckerbesteuerung bis zur Pauschalierung nach der Leistungsfähigkeit der Apparate 73
II. Periode 1865—1878. Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit der Werkvorrichtungen (Pauschalierung) 82
III. Periode 1878—1888. Pauschalierung mit Kontingentierung des Steuerertrages 86
IV. Periode 1888—1904. Konsumsteuer 95
Handelsverträge und fremde Zölle 105
Gewerbevorschriften 110
Verkehrswesen 114
Usancen 124
Berichterstattung 129

III. Wirksamkeit des Vereines auf technischem und landwirtschaftlichem Gebiete.

Allgemeines 137
Die chemisch-technische Versuchsstation 145
Bewertungsmethoden von Rohzucker, Melasse und Knochenkohle . . 187
Maßnahmen zur Hebung des Zuckerverbrauches 197
Landwirtschaftliches 200
Patentwesen 203
Ausstellungen 206

Digitized by Google

IV. Statistik der österr.-ungar. Rübenzucker-Industrie 1854—1904.

Seite

Einleitung 213

I. Rübenverarbeitung.

II. Zuckererzeugung, Ausfuhr und Verbrauch.

III. Ertrag der Zuckersteuer.

IV. Die Zuckerpreise.

V. Geldwert der Zuckerausfuhr.

VI. Anteile an den Zuckerpreisen (1889—1904).

VII. Werkvorrichtungen (1860—1900).

V. Lebensbilder.

Florent Robert 219

Julius Robert 221

August Ritter v. Skene 223

Philipp Johann Ritter v. Schoeller 225

August Freiherr Stummer v. Tavarnok 227

Emanuel Proskowetz Ritter v. Proskow u. Marstorff sen. . 229

Digitized by Google

I.

GRÜNDUNG UND ENTWICKLUNG DES VEREINES.

Digitized by Google

I. PERIODE 1854—1863.

Präsidenten: Graf Albert Nostitz (1854–1861)
Florent Robert (von 1861 an)
Geschäftsleiter: Dr. Kreutzberg (bis 1851)
Dr. Mischler (1852—1855)
Dr. Bělský (1856—1863)
Vereinschemiker: Dr. August Weiler (von 1858 an).

„Der Centralverein für Rübenzucker-Industrie in der Oesterr.-Ungar. Monarchie, welcher im Jahre 1854 für das Kaiserthum Oesterreich gegründet wurde, hat den Zweck:

a) die Interessen der Rübenzucker-Industrie nach allen Richtungen zu vertreten und zu wahren;
b) diesen Industriezweig in sich selbst zu kräftigen und zu vervollkommnen.

Der Sitz dieses Centralvereines ist in Wien."

So lautet § 1 der gegenwärtig in Geltung stehenden Statuten. In denselben wird das Jahr 1854 deshalb als das der Gründung bezeichnet, weil die auf Grund des Vereinsgesetzes vom Jahre 1852 damals erforderlich gewesene allerhöchste Bewilligung zur Bildung des Vereines am 4. August 1854 erfolgte. Die ersten Bemühungen zur Bildung eines Vereines behufs Wahrung und Förderung der Interessen der Rübenzuckerindustrie im damaligen österreichischen Zollgebiete begannen jedoch schon einige Jahre früher; sie fallen in jene Zeit, in welcher sich der Fiskus infolge Erstarkung der Rübenzuckerindustrie veranlaßt sah, seine Aufmerksamkeit derselben zuzuwenden und ihr im Jahre 1850 die erste Rübensteuer aufzuerlegen.

Unter Führung von Florent Robert, dieses hervorragendsten Pioniers der österreichischen Rübenzuckerindustrie, welcher, obwohl er das Vereinspräsidium erst später übernahm, doch als der geistige

Digitized by Google

Urheber des Vereines bezeichnet werden muß, fanden schon im Jahre 1850 vielfache Beratungen und Vorversammlungen von österreichischen und ungarischen Rübenzuckerfabrikanten zum Zwecke der Organisierung der jungen Industrie in Wien, Prag und Brünn statt. Die erste Vollversammlung des endgiltig gebildeten

„Verein für Rübenzucker-Industrie
im Kaiserthum Österreich"

mit dem Sitze in Prag, fand jedoch erst im Jahre 1856, und zwar am 29. Juni in Prag, im Saale der dortigen Handels- und Gewerbekammer unter dem Vorsitze von Florent Robert statt. Der in dieser Versammlung vom damaligen Vereins-Geschäftsleiter J. U. Dr. Bělský erstattete erste Geschäftsbericht enthält zugleich die Geschichte der Bildung, der ersten Tätigkeit und der damaligen Bestrebungen des Vereines, wie aus den nachstehenden, demselben entnommenen Ausführungen zu ersehen ist:

„Meine Herren! Mit aufrichtiger Freude heisst Sie das Comité in Prag willkommen! Es gereicht ihm um so mehr zur angenehmen Befriedigung, Sie in einer so namhaften Zahl hier versammelt zu sehen, als der Verein seit dem Jahre 1851, wo Sie sich zum letzten Male im Interesse der Rübenzuckerindustrie in Brünn eingefunden hatten, keine Generalversammlung abgehalten und daher zu besorgen war, dass derselbe bei Ihnen in Vergessenheit gerathen sein könnte. Das Comité hält es für seine Pflicht, die unterbliebene Abhaltung der Generalversammlungen vor Ihnen zu rechtfertigen. Kaum, dass der Verein zu Folge Ihrer Brünner Beschlüsse sich als ein allgemeiner österreichischer definitiv zu constituiren anfing, trat die Wirksamkeit des neuen Vereinsgesetzes ein, und es musste in Folge seiner Bestimmungen der Verein auf neue Grundlage gestellt, und zu seinem Fortbestande die allerhöchste Sanktion Seiner k. k. apostolischen Majestät erwirkt werden. Dieser Zwischenfall hatte, weil der Verein im gesetzlichen Begriffe als bestehend sich nicht betrachten konnte, die Sistirung seiner Generalversammlungen zur Folge gehabt, und er konnte erst dann auf eine Wiederaufnahme seiner allgemeinen Versammlungen denken, als derselbe mit allerhöchster Entschliessung Seiner k. k. apostolischen Majestät vom 4. August 1854 die Sanktion erhielt."

Digitized by Google

„Im vorigen Jahre war die Generalversammlung in Brünn bereits auf den 8. und 9. September anberaumt; doch der Ausbruch der Cholera in dieser Stadt und in Mähren überhaupt liess die Absagung dieser Versammlung räthlich erscheinen. Nachdem mittlerweile die von dem hohen Ministerium des Innern vorgeschriebenen Modifikationen der Vereinsstatuten vorgenommen und im behördlichen Wege ausgetragen waren, sind die Vereinsstatuten endlich in der Form, wie sie Ihnen heute vorliegen, mit Erlass des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 6. März 1856 definitiv angenommen worden. Hiermit ist diese ohne Schuld des Comités so lange in der Schwebe befindlich gewesene wichtige Vereinsangelegenheit als endgiltig erledigt zu betrachten."

„Was die Mitgliedschaft anbelangt, so ist hierin noch keine vollständige Ordnung erzielt worden. In der Brünner Versammlung vom J. 1851 haben zwar die damals anwesenden Herren ihren Beitritt zum Vereine und ihre jährlichen Beiträge unterzeichnet, sich jedoch blos auf 3 Jahre verpflichtet. Ausser den in Brünn anwesend gewesenen Herren sind noch nachträglich einzelne Fabriken auf eine gleiche Dauer dem Vereine beigetreten, und nur wenige haben ihre Mitgliedschaft, wie es die definitiven Statuten vorschrieben, bis zum Jahre 1859 ausgedehnt. Es wird daher heute die günstige Gelegenheit sein, dieses wesentlichste Verhältniss des Vereines auf eine gleichförmige statutenmässige Basis zu führen, und ersuchen wir daher die anwesenden Herren, auf dem Ihnen übergebenen Formulare der Beitrittserklärung ihre Mitgliedschaft bis zum J. 1859, wo über den weiteren Fortbestand des Vereins die Generalversammlung zu entscheiden haben wird, statutenmässig zu erneuern."

„Nach §. 13 der Statuten beträgt der Beitrag zum Vereine 1 fl. von jedem Tausend Ctr. verarbeiteter Rüben, wobei die steuerämtliche Fassion der letzten Campagne zur Richtschnur zu dienen hat. — Das Comité wird nicht unterlassen, auch die übrigen, heute nicht erschienenen Herren Fabriksbesitzer zur gleichförmigen Ausfertigung der Beitrittserklärung einzuladen, und es hofft, dass die Herren Fabriksbesitzer sich zahlreich an dem Vereine betheiligen werden, indem nur durch allgemeine Theilnahme der Verein in der Lage ist, für die Rübenzuckerindustrie Erspriessliches zu leisten,

Digitized by Google

und auch nur hiedurch in den Stand gesetzt wird, die mit dem Verein verbundenen Auslagen zu bestreiten."

„In dem Comité, welches Sie in der Versammlung zu Brünn im J. 1851 zur Leitung des Vereines niedersetzten, haben sich mehrfache Veränderungen ergeben."

„Das Comité bestand ursprünglich aus 5 Mitgliedern, und zwar aus den Herren Flor. Robert, Louis von Haber, Hugo Satzger, Anton Richter, Hauptmann Waagner."

„Herr Hugo Satzger, der stets mit grossem Eifer sich der Vereinsangelegenheiten und der Rübenzuckerindustrie annahm, ist zu unserem Bedauern schon vor längerer Zeit aus dem Comité ausgetreten. Herr Louis von Haber, der zu den Begründern des Vereins gehört und bei jeder Gelegenheit für denselben und unseren Industriezweig in die Schranken trat, hat zwar auf die Mitgliedschaft des Comité nicht Verzicht geleistet; allein seine Stellung als Gründer und Verwaltungsrath der k. k. Creditanstalt für Handel und Gewerbe und seine anderweitigen wichtigen Geschäftsangelegenheiten nöthigten ihn, vorläufig seinen ständigen Aufenthalt in Wien zu nehmen, und das Comité bedauert daher, seine erspriessliche Thätigkeit vor der Hand entbehren zu müssen."

„Bei dem Ausfall dieser werthvollen Kräfte sah sich das Vereinscomité genöthigt, um ein regeres Leben in den Verein zu bringen, sich durch neue Mitglieder, die in Prag oder dessen nächster Umgebung wohnen, provisorisch zu verstärken, und es hat dasselbe mehrere durch hervorragende Stellung und durch Fachkenntnisse ausgezeichnete Männer eingeladen, dem Vereinscomité bis zu seiner definitiven Constituirung in der heutigen Versammlung provisorisch beizutreten."

„Das Comité hatte die Genugthuung, dass sämmtliche Herren dieser Einladung Folge geleistet haben."

„Diese Herren sind: Graf Albert Nostitz, Friedrich Werner Freiherr von Riese-Stallburg, Wirtschaftsrath Komers und Direktor Ahrens."

„Der gleichfalls zum provisorischen Eintritt in das Comité eingeladene Präsident der Prager Handels- und Gewerbekammer Hr. Johann Baptist Edler von Riedl erklärte zwar, den Verein stets durch Rath und That unterstützen zu wollen, jedoch zur

Digitized by Google

Wahrung der Unparteilichkeit seiner gegenwärtigen Stellung als Präsident der Prager Handels- und Gewerbekammer nicht förmlich als Comité-Mitglied beitreten zu können."

„Das Vereinscomité besteht daher gegenwärtig provisorisch aus den ursprünglich gewählten Herren:

Florent Robert, Louis von Haber, Anton Richter, Hauptmann Waagner; ferner aus den Herren: Graf Albert Nostitz, Baron Riese-Stallburg, Wirthschaftsrath Komers und Director Ahrens."

„Dies ist die Stärke von 8 Personen, aus welchen das Vereinscomité nach den definitiven Statuten bestehen soll, und zwar haben 5 davon als Mitglieder, die Uibrigen als Ersatzmänner zu fungiren."

„Dieses Comité werden Sie heute, meine Herren, gemäß §. 6 der Statuten durch Neuwahl auf 3 Jahre zu erneuern haben."

„Auch in der Geschäftsleitung des Vereines haben seit der im Jahre 1851 in Brünn abgehaltenen Versammlung wiederholte Veränderungen stattgefunden. Herr Dr. Kreutzberg hat im J. 1851 die Sekretärstelle niedergelegt, und Herr Dr. Mischler, welcher aus Freiburg in Baden über Antrag mehrerer Industriellen von der hohen kais. kön. Regierung für die Lehrkanzel der politischen Oekonomie an der Prager Universität im Jahre 1852 berufen wurde, die Stelle des Vereinsgeschäftsleiters in demselben Jahre übernommen, dieselbe jedoch, nachdem er zum ordentlichen Professor der politischen Oekonomie an der hiesigen k. k. Universität ernannt worden, im August 1855 niedergelegt."

„Mittlerweile hatte Herr Rad, der Ihnen aus seiner Thätigkeit für die Rübenzuckerindustrie hinlänglich bekannt ist, die Geschäfte des Vereins mit grossem Eifer interimistisch besorgt, bis dieselben seit Neujahr 1856 dem k. k. Notar Dr. Bělský, früheren Sekretär der Prager Handels- und Gewerbekammer, übertragen worden sind."

„Die längeren Verhandlungen über die definitive Genehmigung der Vereinsstatuten, die zeitweilige Verhinderung einzelner Comitémitglieder, endlich der dreifache Wechsel in der Geschäftsleitung waren allerdings Ursache, dass der Verein nicht eine ununterbrochene Thätigkeit im Interesse der Rübenzuckerindustrie entwickelt hat; dessen ungeachtet können sich die Mitglieder des

Digitized by Google

Comité, deren Verhältnisse es gestatteten, sich um die Vereinsangelegenheiten anzunehmen, das Zeugniss geben, dass sie keine Gelegenheit vorübergehen liessen, um das allgemeine Interesse der Rübenzuckerindustrie zu befördern, wenn auch diese Wirksamkeit oft nur im Stillen sich entfaltete und nur selten zur Publicität gelangte."

„Es haben zwar die Bemühungen des Vereins nicht immer den gewünschten Erfolg errungen; indess das Comité ist überzeugt, dass durch die Darstellungen und Motivirungen des Vereins so manche irrige Auffassung beseitigt, manches Vorurtheil überwunden, daher für die Rübenzuckerindustrie selbst Erspriessliches geleistet worden ist."

„Es lässt sich nicht läugnen, daß der Verein bei allen Vorfällen, welche die Rübenzuckerindustrie betreffen, einen sehr geeigneten Centralpunkt bildet, von welchem aus das allgemeine Interesse dieses Industriezweiges wahrgenommen, und in einer leichtern und kräftigern Weise gewahrt werden kann, als durch die einzelnen Fabriksbesitzer, die in allen Gegenden der Monarchie zerstreut sind."

„Der Fortbestand des Vereines erscheint daher vollkommen gerechtfertigt, auch dann, wenn er seinen Zweck bisher vielleicht noch nicht in einem genügenden Grade erreicht hat."

„Er wird um so kräftiger und erspriesslicher auch in Bezug auf den technischen Fortschritt dieses Industriezweiges wirken können, wenn sich ihm nach und nach alle Rübenzuckerfabriksbesitzer der Monarchie, wie es seine statutenmässige Tendenz ist, anschliessen, und insbesondere wenn die ausgezeichneten Träger dieser Industrie demselben nicht blos ihre materielle, sondern auch ihre rege intellektuelle und moralische Unterstützung schenken."

„Seit unserer letzten Zusammenkunft in Brünn im J. 1851 hat die Rübenzuckerindustrie in Oesterreich eine bedeutende Ausdehnung erfahren."

„Namentlich in Ungarn sind viele grosse Anlagen neu geschaffen worden. Auch in Böhmen, Mähren und Galizien sind neue Fabriken seit jener Zeit entstanden; nach den Enqueten, die wir gemacht haben, dürften gegenwärtig an 108 Fabriken in der österreichischen Monarchie mit einer Rübenverarbeitung von circa sechs Millionen und einer Rohzuckererzeugung von ca. 350.000 Ctr. im Betrieb stehen."

Digitized by Google

„Unter diesen Fabriken sind:

in Böhmen	38
„ Mähren	30
„ Ungarn	24
„ Schlesien	5
„ Galizien und Krakau	3
„ Steiermark	3
„ Niederösterreich	3
„ Oberösterreich	1
„ Siebenbürgen	1
	108

Ausserdem sind 4 neue Fabriken im Bau begriffen."

„In nachstehenden Kronländern bestehen noch gar keine Rübenzuckerfabriken: in Salzburg, Kärnthen, Krain, Görz, Gradiska und Istrien, Tirol und Vorarlberg, Lombardie, Venedig, Dalmatien, Bukowina, Temeser Banat, Kroatien und Slavonien, Militärgrenze."

„Eine Wahrnehmung, die überall, namentlich früher auch in Frankreich und Belgien vorkam, wird auch in Oesterreich gemacht, nämlich die, dass die kleineren, mit ungenügenden materiellen und intellektuellen Mitteln errichteten Fabriken nach und nach eingehen, dagegen die mit hinreichenden Geldkräften ausgerüsteten und auf der Höhe der Fortschritte stehenden Etablissements sich immer mehr erweitern und ausdehnen, indem sie sich alle neuern technischen Verbesserungen aneignen können, wesshalb sie auch zu einer immer grösseren Vervollkommnung des Produktes beitragen. Die meisten Fabriken sind verhältnissmässig in Ungarn und Galizien zu Grunde gegangen; die schlechte Qualität der Rübe, die sie gebaut haben, und die theueren Löhne, die dort vorkommen, waren auch zum grössten Theile die Ursachen, wesshalb viele Etablissements in jenen Ländern ihre unglückliche Unternehmung mit dem Verluste des grössten Theils ihres Anlagekapitals bezahlen mussten."

In der ersten Generalversammlung des Vereins waren die nachstehenden Personen anwesend, von welchen sich heute keine einzige mehr am Leben befindet:

Herr Albrecht Ahrens für die Čakowitzer Zuckerfabrik.

„ Anton Richter, Eigentümer der Königsaaler Zuckerfabrik.

Digitized by Google

Herr Johann Wassmundt für die Oslawaner Zuckerfabrik.
„ Karl Seyser für die Martinoweser Zuckerfabrik.
„ Franz Waagner, k. k. Hauptmann, Eigentümer der Zuckerfabrik in Smidar.
„ C. Rad für die Liebesnitzer Zuckerfabrik.
„ J. Latzel, Eigentümer der Zuckerfabrik zu Barzdorf in Schlesien.
„ J. Stain für Herrn H. Satzger in Lieblitz.
„ L. Haecker für die Zuckerfabrik Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht in Wieselburg.
„ Anton Patzelt für die Sehnschitzer Zuckerfabrik.
„ Adolf Siegert für die Zuckerfabrik des Hrn. Friedrich Frey in Wysočan.
„ P. C. Siedek für die Graf von Stockau'sche Zuckerfabrik in Napagedl und Rimnitz und für Kurzweil & Comp. in Bisenz.
„ Ferd. Urbanek, Eigentümer der Zuckerfabrik zu Kwassitz.
„ A. v. Jutrženka für die Zuckerfabrik zu Stauding in Schlesien.
„ Fl. Robert, Eigentümer der Zuckerfabrik zu Selowitz.
„ Alois Sukup für die gräfl. Mittrowsky'sche Zuckerfabrik in Sokolnitz.
„ C. Brand für die H. Ritter von Neuwall'sche Zuckerfabrik in Martinitz.
„ G. Pokorný für die Křimitzer Zuckerfabrik.
„ Franz Skaula für die Konopischter Zuckerfabrik.
„ Ant. Mell für die Zuckerfabrik in Postelberg.
„ Schorisch für die Zuckerfabriken zu St. Miklos und Rossitz.
„ Kammel & Comp., Eigentümer der Zuckerfabrik in Grusbach.
„ Louis Henrici für H. Th. Bauer in Brünn.
„ Prokop Ratzenbeck für die Schlaner Zuckerfabrik.
„ Vinz. Stierba für Skalla & Machaček in Zditz.
„ Alois Oliva für die Zuckerfabriken zu Rusin u. M.-Ostrau.
„ Josef Pfleger für H. Grafen Aichelburg in Bielohrad.

Digitized by Google

Vom Jahre 1856 an hielt der Verein nunmehr — mit Ausnahme des Kriegsjahres 1866 — alljährlich seine ordentlichen Generalversammlungen ab, und zwar bis einschließlich 1859 in Prag, später den Statuten gemäß abwechselnd an einem anderen Orte der Monarchie. Der erste offizielle Vereinspräsident — „Vorsitzender des Comités" — war Graf Albert Nostitz, welcher auch die Generalversammlung des Jahres 1857 leitete. Der in derselben vom Geschäftsleiter Dr. Bělský vorgetragene Geschäftsbericht konstatiert mit Befriedigung die nunmehr erfolgte Konsolidierung des Vereines, welchem damals von den im Zollgebiete bestehenden 112 Fabriken 60 mit der Verpflichtung bis zum Jahre 1859 angehörten.

Über die mannigfachen Anliegen, welche unsere Industrie damals beschäftigten und in welchen das Vereinskomitee tätig war, wird in den folgenden Teilen, nach Materien geordnet, eingehend berichtet. Hier sei nur hervorgehoben, daß damals zwischen den Rübenzuckerfabrikanten des österreichischen und des deutschen Zollgebietes im beiderseitigen Interesse mehrfacher Verkehr herrschte. Die deutschen Generalversammlungen wurden regelmäßig durch österreichische Vertreter besucht, in unseren Versammlungen darüber — besonders hinsichtlich der technischen Fortschritte — berichtet und der Bezug der deutschen Vereinszeitschrift an die Mitglieder des Vereins schon in jener Zeit angebahnt.

Über die Widersacher, mit welchen die junge Rübenzuckerindustrie damals zu kämpfen hatte, geben die nachstehenden Ausführungen des Geschäftsberichtes im Jahre 1857 Aufschluß. Es heißt in demselben:

„Wir müssen es mit Bedauern hervorheben, dass, da die öffentliche Meinung über den Zustand und die Verhältnisse der Rübenzucker-Industrie und die damit zusammenhängenden Fragen noch nicht gehörig orientirt ist, es gar so leicht ist, dieselbe durch derlei einseitige Darstellungen unserer Feinde irre zu leiten."

„Wir haben es in dieser Beziehung mit 3 Kategorien von Gegnern zu thun, die wir näher ins Auge fassen müssen: vorerst mit den gewöhnlichen Vorurtheilen, welche aus der Bewegung

Digitized by Google

der grossen Capitalien, die in unserer Industrie engagirt sind, auf enorme materielle Erfolge schliessen, hiebei aber die Wechselfälle unberücksichtigt lassen, welchen unsere Industrie ausgesetzt ist, die oft mit einem Schlage grosse Verluste herbeiführen und mehrjährige günstige Resultate in der Gänze vernichten."

„Die zweite Kategorie unserer Gegner sind die Raffineure, welche um die Existenz ihrer Unternehmungen kämpfen. Ihr Hauptargument besteht darin, dass der Staat dem Rübenzucker unverdienten Schutz gewähre. Sie rechnen genau die Millionen vor, die dem Staatseinkommen durch diesen Schutz entgehen, sie vergessen aber dabei zu bemerken, dass die Summe, welche dem Staate durch die Begünstigung der Raffineure in der Einfuhr von Zuckermehl entgeht, seit dem viel längeren Bestande dieser Begünstigung eine weit grössere ist, bei welcher Berechnung sie übrigens auch noch ausser Acht lassen, dass der Gewinn der Raffineure ganz in ihren Säckeln bleibt, indess der Gewinn der Rübenzuckererzeuger sich in tausend Canäle der Volksarbeit ergiesst und dieselben befruchtet."

„In die dritte Classe von Widersachern der Rübenzuckerindustrie gehören die Schiffsrheder, welche von der immer mehr sich ausbreitenden inländischen Zuckererzeugung die Abnahme der Einfuhr des Colonialzuckers, des Seehandels und ihren eigenen Ruin befürchten. Wir vermögen aber nicht einzusehen, dass das Aufblühen des Seehandels im Allgemeinen von der Einfuhr eines einzigen Artikels bedingt wäre, glauben vielmehr, dass das Wachsen und Gedeihen der überseeischen Schiffahrt von der materiellen Entwickelung unserer Gesammtmonarchie überhaupt abhängt."

Den breitesten Raum in den Verhandlungen der Generalversammlungen nahmen schon damals und bis in die letzten Jahre, in welchen das Interesse für wirtschaftliche Fragen vorzuwiegen begann, landwirtschaftliche und technische Angelegenheiten ein. In der Generalversammlung des Jahres 1857 wurde über die nachstehenden Fragen, von welchen manche heute noch aktuelles Interesse haben, verhandelt:

„1. Was hat der Landwirth zu thun, um eine möglichst zuckerhältige Rübe zu erzielen?

Digitized by Google

2. Wie hat sich die Saat mit Säemaschinen im Vergleiche zur Magdeburger Quadratsaat bewährt?

3. Welches sind die Ursachen des Sommersamenaufschusses bei Rüben, und wie lässt sich der nachtheilige Einfluss am besten beseitigen?

4. Durch welche Mittel können die dem Rübenbau schädlichen Insekten, namentlich die Erdflöhe, Ameisen und Spinnen, unschädlich gemacht werden?

5. Wie conserviren sich die Rüben in der Miete am besten, wenn bloss die grünen Blätter oder wenn die Köpfe bis ins gesunde Fleisch abgeschnitten werden?

6. Welchen Einfluss hat bei ganzen Gutskörpern der Rübenbau auf die Getreideproduction ausgeübt?

7. Welche ist die vortheilhafteste Saftgewinnungsmethode?

8. Wo ist das Michaelis'sche Verfahren in Oesterreich in Anwendung und welche Resultate wurden damit erzielt?

9. Welches ist die zweckentsprechendste Behandlung der Thierkohle?

10. Wie kann man Beinschwarz am besten entgypsen; hat sich namentlich die Anwendung von Soda bewährt?

11. Welches Verhältniss des Kalkzusatzes ist bei der Verarbeitung von eingemieteten Rüben zu empfehlen?

12. Welche Feuerungsanlagen haben sich rücksichtlich des Ersparnisses an Brennstoff am besten bewährt?"

Obwohl der Verein bei seiner Gründung mit Rücksicht darauf, daß die Mehrzahl der Zuckerfabriken in Böhmen lag, seinen Sitz in Prag nahm, so stellte sich doch bald die Notwendigkeit für die Zuckerindustrie heraus, in Wien, dem Sitze der Zentralbehörden und dem Mittelpunkte des geschäftlichen Verkehres, eine Vertretung zu haben. Es wurde deshalb in der Generalversammlung 1858 beschlossen, eine Agentur des Vereines in Wien mit den nachstehenden Aufgaben zu errichten:

„1. Sie hat als Vermittlungspunkt für das Comité des Vereins in Prag und für die grosse Zahl der stets in Wien domicilirenden oder doch grösstentheils daselbst anwesenden Mitglieder derart zu dienen, dass die Anträge und Beschlüsse des Comités durch die Agentur in Wien denselben auf kurzem Wege, wo es nöthig

Digitized by Google

erscheint, die einzelnen Ansichten, Meinungen und Zustimmungen eingeholt, oder nach Bedürfniss periodische Besprechungen veranlasst, und die diesfälligen Resultate dem Comité in Prag wieder mitgetheilt werden. Auf diese Weise werden viele Gegenstände schneller ihre Erledigung finden, welche jetzt oft nur jährlich einmal, nämlich bei der Generalversammlung zur Sprache kommen, ohne eine vollständige Erledigung zu finden, da sie entweder ihrer Natur nach nicht in einer öffentlichen Versammlung nach allen Richtungen besprochen, oder in der Regel wegen Kürze der Zeit nur oberflächlich behandelt werden können.

2. Die Agentur hat wöchentlich und bei aussergewöhnlichen Vorkommenheiten ohne Aufschub, nicht nur über den Gang des Zuckerhandels in Wien, sondern auch auf anderen wichtigen Plätzen der Monarchie und des Auslandes an die einzelnen Mitglieder Bericht zu erstatten, welche es wünschen und welche weder in Wien, noch in Prag oder Brünn domiciliren.

3. Die Agentur hat über alle Angriffe auf den Industriezweig in öffentlichen Blättern zu wachen und für eine entsprechende schnelle Entgegnung unter Mitwirkung und Einverständniss der in Wien anwesenden Mitglieder zu sorgen.

4. Für den Fall, als die hier projectirte industrielle Zeitschrift für die österr. Gesammtindustrie wirklich zu Stande kömmt, wozu alle Hoffnung vorhanden ist, hat die Agentur die Redaction für die Rübenzuckerindustrie zu besorgen.

5. Die Agentur hat alle Angelegenheiten bei den Centralstellen und sonstigen Behörden, Privat- und Industriegesellschaften, Vereinen etc. zu besorgen.

6. Es gibt wohl kaum eine Rübenzuckerfabrik in der österr. Monarchie, welche nicht periodisch in Wien Angelegenheiten zu besorgen hat, die ihrem Wesen nach entweder einem mit der Rübenzuckerindustrie genau bekannten, oder in anderer Hinsicht einem vertrauten und verlässlichen Manne übertragen werden müssen, und deren Besorgniss sich für den gewöhnlichen Geschäftsfreund nicht eignet. In allen solchen Fällen sollen sich die Mitglieder an die Agentur wenden können.

Digitized by Google

7. Der Agent hat ferner die Aufgabe, seine Bestrebungen dahin zu richten, die dem Vereine noch nicht beigetretenen Fabrikanten zum Beitritte zu bewegen.

8. Er hat ferner dort, wo es gewünscht wird, bei Käufen und Verkäufen, bei Austragung von Differenzen, Creditangelegenheiten oder Aufnahme von Capitalien als Vermittler einzutreten.

9. Alle technischen Fragen, welche ihm zur Beantwortung eingesendet werden, hat er auf Verlangen den in Wien sich befindlichen wissenschaftlichen, technischen oder anderen Vereinen und Anstalten vorzulegen und die Antwort zu erstatten."

Als Leiter dieser Agentur, deren Errichtung sehr bald zur Verlegung des Vereinssitzes selbst nach Wien führte, wurde der schon seit Gründung des Vereins für diesen tätige, spätere Geschäftsleiter J. C. Rad bestellt.

Im Jahre 1858 wurde auch ein Vereinschemiker bestellt. Das Komitee berichtet hierüber der Generalversammlung 1859, wie folgt:

„In Anbetracht, dass es in der Rübenzuckerfabrikation so vielfache Fragen gibt, welche die Chemie zu lösen hat und da es den Fabriken höchst erwünscht sein muss, einen praktischen Chemiker zu Gebote zu wissen, der sich hauptsächlich mit der Rübenzuckerindustrie beschäftigt, und an den sie sich wegen in ihrer Fabrik vorzunehmenden chemischen Untersuchungen wenden könnten, hat das Comité einen solchen Chemiker provisorisch auf ein Jahr in der Person des Herrn Dr. Weiler aus Berlin engagirt. Derselbe liegt gegenwärtig seinen Forschungen in dem chemischen Laboratorium des Herrn Anton Richter in Königsaal ob, welcher letztere mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit dem Herrn Dr. Weiler zu seinen Arbeiten die nöthigen Hilfsmittel unentgeltlich gewährt."

Im Jahre 1860 wurde die Generalversammlung das erstemal nicht in Prag, sondern in Preßburg abgehalten. Der Geschäftsbericht enthält hierüber die folgenden Ausführungen:

„Der Verein für Rübenzuckerindustrie im Kaiserthum Oesterreich erstreckt seinen Wirkungskreis, wie dies schon sein Name ausdrückt, auf die ganze Monarchie. Sein Zweck ist, die österreichische Rübenzuckerindustrie, in welchem Kronlande immer sie

Digitized by Google

vorhanden ist, durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel zu befördern. Als eines der wirksamsten solcher Mittel betrachten wir die zahlreichen Versammlungen der Mitglieder und der zu den Vereinsfabriken gehörigen Fachmänner zur Entgegennahme interessanter statistischer Nachweisungen auf dem Gebiete dieser Industrie und zum gegenseitigen Austausch von Kenntnissen, Erfahrungen und Ansichten im Bereiche der Rübenzuckerindustrie gehörigen technischen Fragen."

„Bisher wurden diese Versammlungen seit dem Bestehen des Vereines immer in Prag abgehalten. Es lag dies in der Natur der Verhältnisse. Von Böhmen ging der Impuls zur Gründung unseres Vereines aus und in Böhmen befinden sich die meisten Rübenzuckerfabriken der Monarchie, dort hat auch die Leitung des Vereines ihren Sitz. Wenn nun die vorjährige Generalversammlung den Beschluss gefasst hat, den Ort der Versammlung zu wechseln und im heurigen Jahre in Pressburg zu tagen, so lag diesem Beschlusse die Absicht zu Grunde, durch eine grössere Nähe des Versammlungsortes die Fachgenossen aus Ungarn, Mähren und Schlesien, welche sich in minderem Grade an den Versammlungen betheiligten, zu einer grösseren Theilnahme an diesen Versammlungen aufzumuntern und dem Vereine auch in seinen Zusammenkünften das Gepräge eines Universalvereins für die ganze Monarchie zu geben. Wenn die Wahl des Versammlungsortes auf Pressburg gefallen ist, so ist dies nur ein Beweis, welches Gewicht der Verein und insbesondere die Vereinsmitglieder in Böhmen auf Ungarn legen, da dieses herrliche Land alle Hilfsmittel in reichem Masse in sich trägt, die zu einer grossartigen Entwickelung der Rübenzuckerindustrie erforderlich sind, wesshalb man mit Recht sagen kann, in Ungarn liege die Zukunft dieses wichtigsten einheimischen Industriezweiges im Kaiserthume Oesterreich."

Der jährliche Wechsel des Ortes für die Abhaltung der Generalversammlung erwies sich in der Folge als eine sehr kluge Maßregel; die Mitglieder wurden durch den damit verbundenen mehrtägigen zwanglosen Verkehr näher bekannt, mannigfache, durch den Geschäftsverkehr entstandene persönliche Gegensätze ausgeglichen und der Boden für gemeinsame wirtschaftliche Maßregeln gut vorbereitet. Den Vorsitz in den Generalversammlungen

Digitized by Google

führte auf Grund der Statuten bis zum Jahre 1895, unabhängig von dem jeweiligen Vereinspräsidenten, ein in jeder Generalversammlung neugewählter Zuckerfabrikant jenes Kronlandes, in welchem die Generalversammlung stattfand.

Die Generalversammlung 1860 in Preßburg wurde in Verhinderung des Vereinspräsidenten Graf Albert v. Nostitz von Friedrich Werner Freiherr v. Riese-Stallburg geleitet und von den Vertretern der Stadt Preßburg auf das freundlichste empfangen.

Die Zahl der Vereinsmitglieder war 1860 auf 78 von 134 arbeitenden Fabriken gestiegen. Die Mitgliederbeiträge wurden in dieser Versammlung für jene Fabriken, welche mehr als 300.000 Wr. Ztr. verarbeiteten, von jenem Quantum, welches 300.000 Wr. Ztr. überstieg, resp. auf ein Drittel (von fl. 1.05 für 1000 Wr. Ztr.) ermäßigt. Die Vereinsagenden wurden in diesem Jahre durch Anstellung eines ständigen Korrespondenten in Triest, welcher jede Woche einen Bericht von diesem wichtigen Handelsplatze zu erstatten hatte, vermehrt.

Im Jahre 1861 legte der erste Vereinspräsident Graf Nostitz infolge seiner Berufung zum Oberstlandmarschall des Königreichs Böhmen seine Stelle nieder, und es übernahm nunmehr Florent Robert das Vereinspräsidium.

Die Generalversammlung dieses Jahres fand in Troppau unter Leitung von Freiherrn v. Riese-Stallburg statt; den größten Teil derselben nahmen die Verhandlungen über die Gründung des Assecuranzvereines von Zuckerfabrikanten in Anspruch, in welcher Sache das Vereinskomitee schon sehr viel vorgearbeitet hatte. Über diese Gründung, eine der wichtigsten Schöpfungen des Vereines, wird an anderer Stelle besonders berichtet.

Die im Jahre 1860 erfolgte Errichtung einer Vertretung des Vereines in Wien hatte sich schon im Laufe des ersten Jahres als sehr zweckmäßig erwiesen, und die Wichtigkeit der in der Reichszentrale wahrzunehmenden Interessen der Rübenzuckerindustrie führte von selbst zur Verlegung des Schwerpunktes der Vereinstätigkeit nach Wien. Der Geschäftsbericht in der Generalversammlung 1861 sagt hierüber:

„Einen Gegenstand der Fürsorge des Comité bildet mit Rücksicht auf die Interessen des Rübenzuckervereins die Thätigkeit

Digitized by Google

des eben in Wien tagenden hohen Reichsrathes. Das Comité hat nämlich in Anbetracht, dass eine grössere Anzahl von Rübenzuckerfabriksbesitzern zu den Mitgliedern dieser hohen Körperschaft gehören, darunter 2 Comitémitglieder, und in der weiteren muthmasslichen Voraussetzung, dass im Verlaufe dieser Reichsrathssession möglicherweise — sei es über einen Antrag einzelner Abgeordneten, sei es über eine Regierungsvorlage — ein die Rübenzuckerindustrie berührender Gegenstand in Verhandlung genommen werden könnte, die Verfügung getroffen, dass auf die Dauer der Sessison des hohen Reichsrathes in Wien ein Comité, bestehend aus den dort weilenden Rübenzuckerfabriksbesitzern, zu dem Zwecke zusammentrete, um im Interesse unserer Industrie Vorberathungen zu pflegen und das erforderliche Benehmen zu vereinbaren, wenn eine die Rübenzuckerindustrie berührende Frage im Reichsrathe zur Verhandlung kommen sollte."

„Zu Mitgliedern dieses zeitweiligen Comités haben wir uns erlaubt nachstehende Herren zu bestimmen: Herrn Flor. Robert, Baron Riese, v. Bachofen, Alex. Schöller, v. Neuwall, Alfred Skene, v. Haber, Macháček, Proskowetz, Stummer."

„Herr Rad wurde angewiesen, die Functionen eines Secretärs bei diesem Comité zu übernehmen und uns über diesfällige Berathungen Bericht zu erstatten, um auf Grundlage dieser Comitébeschlüsse nöthigenfalls vom Vereine aus die erforderlichen Schriftstücke ergehen zu lassen."

Das „zeitweilige" Wiener Komitee entwickelte unter Führung Florent Roberts und unter Mitwirkung von J. C. Rad eine sehr rege Tätigkeit, während die Sitzungen des eigentlichen Vereinskomitees in Prag trotz der Nähe vieler Fabriken öfters nicht beschlußfähig waren. Dies führte in der Generalversammlung des Jahres 1863 in Ödenburg zu einem Antrag von Anton Richter, den Sitz des Vereines und des Komitees nach Wien zu verlegen, welcher Antrag nach längerer Debatte mit 22 gegen 11 Stimmen angenommen und die bezügliche Statutenänderung beschlossen wurde. Der Antrag hatte folgenden Wortlaut:

„Die Bestimmung über den künftigen Sitz der Centralleitung des Rübenzuckervereines ist gewiss von hoher Wichtigkeit und

Digitized by Google

muss daher bei der Entscheidung hierüber das Gesammtinteresse des ganzen Industriezweiges und seine entsprechende Vertretung in's Auge gefasst werden."

„Wohl war bei der ersten Gründung des Vereines Prag als Vorort entsprechend. Böhmen war das Land, welches gewissermassen als die Geburtsstätte dieser Industrie zu betrachten, die dort auch die passendste Leitung des Wachsthums fand. Alle damals massgebenden Verhältnisse haben sich aber seitdem geändert; die Ausbreitung der Fabrikation in so vielen Punkten der Monarchie, namentlich aber in Ungarn, hat schon durch die geographische Lage die Wirksamkeit von Prag als Sitz der Leitung ebenso beeinträchtigt, wie die Bedeutung von Wien gehoben, nicht blos als geographisches und administrativ politisches Centrum, sondern auch als Sammelplatz einer sehr grossen Anzahl von Vereinsgenossen, die theils als Besitzer, theils als Associés von Fabriken, eben so grosses Interesse an der entsprechenden Wirksamkeit des Vereines, als Gelegenheit haben, an dieser Wirksamkeit sich zu betheiligen und sie zu fördern, namentlich durch häufigere und leichtere persönliche Berührungen unter sich, sowohl wie mit massgebenden Persönlichkeiten in den Regierungskreisen."

„Dieser Schwerpunkt Wiens erhält ein ferneres Gewicht durch das commerzielle Moment, das bei der bisherigen Wirksamkeit des Prager Comités mehr im Hintergrunde blieb und von den Comitémitgliedern beim besten Willen nicht entsprechend gepflegt werden konnte, weil sie, wie fast alle böhmischen Fabrikanten, nur Producenten sind und der Verkauf in andern Händen liegt. Anders ist das Verhältniss in Wien, wo die dort domicilirenden Genossen unserer Industrie zugleich mit dem Selbstverkauf sich befassend, in der Lage sind, auch die allgemeinen commerziellen Interessen unseres Industriezweiges mehr und mit besserem Erfolge als bisher in das Bereich der centralen Leitung der Vereinswirksamkeit zu ziehen."

„Noch mehr aber ist Wien als Sitz des Vereinsdirectoriums zu werden berufen, seit der Constituirung des Reichsrathes. In beiden Häusern desselben sitzen viele Inhaber oder stark betheiligte Interessenten der Rübenzucker-Fabrikation, ihre Stimme wird

Digitized by Google

bei Fragen über Umfang und Modalitäten der Grund- und Rübensteuer von grosser Tragweite sein; bei den schwebenden handelspolitischen Fragen, namentlich über die Modification des Februarvertrags, und die künftige Stellung Oesterreichs zum Zollvereine, wird es vielleicht in nächster Zeit schon von grosser Wichtigkeit sein, dass unsere Industriegenossen im Herren- und Abgeordnetenhause rasch und genau über wichtige Momente der Fabrikation, Besteuerung u. s. w. informirt werden oder mit den leitenden Persönlichkeiten unseres Vereines in's Einvernehmen treten. Ebenso kann es Letzterem oft, namentlich bei unvorhergesehenen Zwischenfällen oder bei Eingaben an die Regierung, bei drängenden Entscheidungen von Wichtigkeit sein, die Mitwirkung oder Einflussnahme unserer Vereinsmitglieder im Schosse der Reichsvertretung zu erlangen. Für diese zahlreichen und wichtigen Eventualitäten bedarf es wohl keiner weitläufigen Auseinandersetzung, dass es ein mächtiger Unterschied, ja sehr häufig momentan eine entscheidende Lebensfrage sein kann, ob das leitende Comité in Wien oder in Prag seinen Sitz habe."

„Bei der neuen Constituirung des Comités mit dem Sitze in Wien können übrigens Modalitäten versucht werden, um auch Jene zu beschwichtigen, welche trotz der vorangeführten Gründe nicht gestimmt wären für die ausschliessende Leitung in Wien. Es könnten demnach ausser der Bestellung des Wiener Central-Comité, welches die Oberleitung für generelle Angelegenheiten in seinem Schosse vereinigt, noch ein oder das andere Subcomité bestellt werden für gewisse Gruppenbezirke; so z. B. könnte das bisherige Prager Comité beibehalten werden, seine Wirksamkeit auf Böhmen, Mähren und Schlesien erstreckend. Für gewisse periodisch wiederkehrende und daher im Voraus zu bestimmende oder für wichtige unvorhergesehene Fälle könnten Delegirte des Subcomités dem Wiener Hauptcomité beigezogen werden, oder es könnte Letzteres so zusammengesetzt werden, dass es für gewisse Fälle als verstärkter Ausschuss sich constituirte, für welchen im Voraus für jedes Land mit mehreren Zuckerfabriken einige Mitglieder gewählt, und diese dann von Fall zu Fall zu den Verhandlungen des Wiener permanenten Hauptcomités beigezogen würden."

Digitized by Google

„Mit dem Sitze der Hauptleitung des Vereines in Wien würde auch in anderer Beziehung einem wesentlichen Missstand der bisherigen Vereinswirksamkeit abgeholfen werden können, welcher darin seinen Grund hat, dass der Effekt der jährlichen Hauptversammlung viel zu wünschen übrig lässt, weil so viele Fabriksbesitzer nicht selbst erscheinen, sondern sich meist vertreten lassen. Bei der vielfachen geschäftlichen Anziehung, die Wien bietet, würden die dort während der Reichsrathsperiode abzuhaltenden Hauptversammlungen gewiss mehr die besitzenden Fabrikanten selbst, als deren Stellvertreter vereinigen, besonders wenn die Verhandlungen der Hauptversammlung auf zwei Tage vertheilt würden, wo zuerst die Gegenstände mehr allgemeiner Natur, am zweiten Tage aber die vorherrschend technischen Fragen zu Verhandlung kämen."

„Gegenüber den angedeuteten vielen entscheidenden Gründen, welche für die Verlegung des die gesammte Rübenzuckerindustrie der Monarchie repräsentirenden Centralcomités nach Wien sprechen, und allenfalls mit der Nebenfunction von Subcomités nach provinziellen Gruppen, dürfte das hie und da angeregte finanzielle Bedenken wohl nicht von der Bedeutung sein, um die Hauptsache zu hintertreiben. Es werden sich leicht Modalitäten finden lassen, um den Geldpunkt, sowie die gegenseitige Wirksamkeit im gemeinsamen Interesse zu regeln. So z. B. könnte in ersterer Beziehung das Prager Subcomité für Böhmen, Mähren und Schlesien die Beiträge dieses seines Rayons einziehen und für diesen verwenden, mit Ausnahme des aliquoten Betrages, welcher für allgemeine Zwecke des Vereins dem Wiener Hauptcomité zu überweisen wäre. Wie das Einvernehmen über diesen Punkt, so liessen sich auch Bestimmungen erzielen über die stete Wechselwirkung zwischen dem Local- und Hauptcomité, in Beziehung auf Auskünfte, die vom Ersteren an Letzteres zu erstatten wären, über die gegenseitige Communication von allgemeinen oder localen Fragen, Eingaben, an die Regierung u. s. w.

„Kurz, es liesse sich eine Organisation erzielen, wo die allgemeinen Interessen der Gesammtfabrikation der Monarchie durch das Wiener Centralcomité mit Energie und Einfluss gefördert, dabei aber doch auch noch den provinziellen Subcomités

Digitized by Google

Gelegenheit zu nützlichem Wirken erübrigt werden könnte. Ohne, da wo sie nothwendig, die Einheit zu stören, könnte doch eine in einander greifende mehrseitige lebendige Thätigkeit und dadurch ein Wetteifer der verschiedenen Comités aus der Peripherie nach dem Centrum hin entwickelt werden, der dem Einzelnen und der Gesammtheit sich als höchst fruchtbar und gedeihlich erweisen würde. Die Wichtigkeit dieser zu erwartenden Erfolge ist gewiss des Versuches werth!"

Königsaal, den 4. Juli 1863.

Anton Richter.

Mit der Annahme dieses Antrages und der damit verbundenen Verlegung des Vereinssitzes nach Wien beginnt eine neue Phase in der Entwicklung des Vereines, umsomehr, als gleichzeitig der bisherige Vereinsgeschäftsleiter Dr. Bělský infolge seiner Erwählung zum Bürgermeister der königl. Hauptstadt Prag seine Stelle beim Vereine niederlegte.

Digitized by Google

II. PERIODE 1863—1870.

Präsident: Florent Robert.
Geschäftsleiter: Johann Christian Rad.
Chemiker: Dr. August Weiler.

Das in der Generalversammlung 1863 neugewählte Vereinskomitee verlegte nach behördlicher Genehmigung der diesbezüglichen Statutenänderungen die Bureaux des Vereines nach Wien und ernannte an Stelle Dr. Bělskýs den bisherigen Wiener Vereinsagenten J. C. Rad zum Geschäftsleiter, welcher eine rege Tätigkeit entfaltete und insbesondere auf publizistischem Gebiete tätig war. Kurze Zeit nach der Generalversammlung 1863 begann er bereits mit der Herausgabe der ersten regelmäßigen Vereinspublikation, einem wöchentlichen Marktberichte, aus welchem der Vergleich der damaligen mit den heutigen Zuckerpreisen großes Interesse bietet:

I. Raffinade notierte damals ab Wien ö. W. fl. 37.— pro Wiener Zentner bei einer Steuer von ca. fl. 5.—, demnach fl. 32.— pro Wiener Zentner = K 114.— pro Meterzentner.

Der heutige Preis dagegen ist K 66.— bei einer Steuer von K 38.—, demnach K 28.—, d. i. ein Viertel des damaligen Preises.

Die erste bescheidene periodische Druckschrift des Vereines wurde schon mit 1. Jänner 1864 weiter ausgestaltet und erschien unter dem Titel: „Marktbericht des Vereines für Rübenzucker-Industrie im Kaiserthum Oesterreich." J. C. Rad zeichnete als Herausgeber und Redakteur. Das Blatt enthielt auch technische Beiträge von Dr. Weiler.

Die erste Nummer der Vereinszeitung ist auf der nächsten Seite in getreuer Nachahmung wiedergegeben:

Digitized by Google

Durchschnitts-Preise
des
Wiener Zuckermarktes
vom 7. bis 14. September.

Raffinade	extra fein	f. 37. —	
	fein	„ 36. 50	
	mittel	„ 36. —	
	ordinär	„ 35. 75	
Melis	fein	„ 35. 50	
	mittel	„ 35. —	
	fein ordinär	„ 34. 50	
	ordinär	„ 34. 25	
Lompen	fein	„ 33. 50	
	mittel	„ 33. —	
	ordinär	„ 32. 50	
Bastern	fein	„ — —	gänzlich aufgeräumt.
	mittel	„ — —	
	ordinär	„ — —	
Candis	weiss		
	hellbraun	„ 42. 75	kein Vorrath. Preise nominel.
	braun	„ 40. —	
Farin	weiss	„ — —	
	gelb	„ 26. —	
	braun		
Rohzucker	weiss Nr. 1	„ — —	
	fein gelb „ 2	„ 25. —	
	mittel gelb „ 3	„ 24. 50	pr. October u. November zu liefern.
	gelb „ 4	„ 24. 25	
	hellbraun „ 5	„ 24. —	
	braun „ 6	„ 23. 50	
	ord. braun „ 7	„ 22. —	Nachproducte.
Sirop	Colonial	„ 12. —	
	Rüben	„ 4. 75	
Rübenmelasse		„ 2. 50	

Marktbericht.

Der Umsatz der letzten Woche war weder lebhaft noch umfasste er grosse Quantitäten; die Preise behaupteten sich jedoch Angesichts der abnehmenden Vorräthe sehr fest. Die Ansprüche der Eigner steigern sich in dem Grade als die Ueberzeugung wächst, dass die alte Campagne mit kleinen Vorräthen schliessen, die kommende Ernte aber den Bedarf nicht decken wird.

ACENTUR
des
Vereins für Rübenzucker-Industrie
im Kaiserthum Oesterreich.

Herausgegeben von der Agentur des Vereines für Rübenzucker-Industrie.
Buchdruckerei von Eduard Sieger in Wien.

Digitized by Google

Bald nach Gründung des „Marktbericht" begann J. C. Rad alljährlich ein „Adressenbuch der österr.-ungar. Zuckerfabrikanten" herauszugeben, welches großen Anklang fand.

Außerdem hat J. C. Rad in zahlreichen Gelegenheitsschriften zu den wichtigsten Tagesfragen Stellung genommen und sie zu beantworten versucht; viele dieser Fragen sind erst viel später einer Lösung zugeführt worden, manche sind heute noch aktuell. Einige von diesen Schriften seien hier angeführt:

„Associations-Entwurf für Rohzuckerfabriken behufs Errichtung genossenschaftlicher Raffinerien, von J. C. Rad. 1862."

„Beleuchtung der Zuckerfrage im neuen Zolltarif-Entwurfe, von J. C. Rad. 1864."

„Beleuchtung der Rübenbesteuerungsfrage. 1862."

„Boden und Production, von J. C. Rad. 1866."

„Colonial- oder Rübenzucker, welcher von beiden verdient grösseren Schutz? von J. C. Rad. 1862."

„Gesetzsammlung für Zucker- und Spiritusfabrikation, nebst vollständigem Sachregister, vom Jahre 1849 bis Ende December 1863, von J. C. Rad."

„Rübenzucker-Industrie, Die, vom Standpunkte der Volkswirthschaft und Finanzpolitik, von J. C. Rad. 1857."

„Sind Freihäfen in Oesterreich noch zeitgemäss? von J. C. Rad. 1863."

„Statuten-Entwurf zu einem Pensionsverein für Zuckerfabriken, von J. C. Rad. 1861."

„Zucker-Production, Einfuhr und Consumtion in Europa, von J. C. Rad. 1866."

Die erste Generalversammlung dieser Periode wurde 1864 in Kuttenberg abgehalten. Der Verein zählte damals nach zehnjährigem Bestande von den 140 bestehenden Zuckerfabriken der Monarchie 94 zu seinen Mitgliedern.

Der in dieser Versammlung erstattete Geschäftsbericht beginnt mit einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der österr.-ungar. Rübenzuckerindustrie, in welchem es heißt:

„Als der Verein nach seiner vollständigen definitiven Organisirung im Jahre 1857 seine erste Generalversammlung in Prag hielt, bestanden in der österreichischen Monarchie erst 121 Fabriken,

Digitized by Google

welche zusammen eine Menge von 10,621.205 Ctr. W.-G. Rüben in jenem Jahre verarbeitet hatten, wonach also durchschnittlich nur 87.778 Ctr. auf je eine Fabrik entfielen."

„Die Production hatte sich in dem dem Jahre 1857 vorhergegangenen Decennium, also seit 1847, von einer und einer halben Million Centnern auf zehn Millionen Centner Rüben gehoben. Gleichzeitig war die Einfuhr von Colonialzucker, welche im Jahre 1852/53 bereits eine Höhe von einer Million Centnern erreicht hatte, auf circa 500.000 Ctr. im Jahre 1857 herabgesunken."

„Nach abermals 10 Jahren, also im Jahre 1867, dürfte die Rübenproduction, wenn sie in der bisherigen Weise fortschreitet, wenig von 30 Millionen Centnern entfernt sein, und statt Colonialzucker einzuführen, hoffen wir dann inländischen Zucker auszuführen."

Der Präsident Florent Robert leitete die Versammlung mit einer Rede ein, in welcher er sagte:

„Unsere Situation wurde durch den Umstand verschlimmert, dass die Bevölkerung nicht in der Lage zu sein scheint, das zu consumiren, was wir produciren."

„Früher hatten wir die Aufgabe, die Concurrenz des ausländischen Zuckers zu besiegen, heute schon müssen wir ernstlich an einen Export denken. Ein Export ist aber für uns deshalb schwierig, weil sich unsere Fabriken mitten im Lande befinden und daher grosse Transportkosten zu bestreiten haben, um unseren Zucker dem Weltmarkte zuzuführen; ich möchte deshalb gerne mit Ihnen untersuchen, inwieferne und unter welchen Bedingungen wir im Stande sind, diese Schwierigkeiten zu bekämpfen, um concurrenzfähig auf dem Weltmarkte erscheinen zu können. Der Zollverein, Frankreich, Belgien und alle Länder, welche Rübenzucker produciren, sind in der Lage, nachdem dort Jedermann Zucker consumirt, mehr Zucker zu bedürfen, als im Lande producirt wird, und muss dieser Mehrbedarf durch fremden Zucker gedeckt werden. Wir müssen daher trachten, in jenen Ländern dem fremden Zucker Concurrenz zu machen, und gelangen bei dieser Gelegenheit zur Untersuchung der Grundlage unserer Erzeugung. Die Mehrproduction an Zucker hat sich bereits in jenen

Digitized by Google

Jahren, die wir Nothjahre zu nennen pflegen, bemerklich gemacht, und wir konnten damals sogar die gewöhnliche Concurrenz mit dem Colonialzucker leicht bestehen; und während in Frankreich die Zuckerpreise um 30—40 %, in England und im Zollverein 15—20 % gestiegen waren, vermochten wir unsere Zuckerpreise, ungeachtet eines Missjahres, um 10 % herabzusetzen."

„Diese Betrachtung ist an und für sich ernster Natur und ermahnt uns, der Zukunft wegen über diese Erscheinung nachzudenken."

Die heimische Rübenzuckerindustrie war, wie vorstehende Ausführungen zeigen, bis zum Jahre 1864 soweit entwickelt, daß ihre Erzeugung schon den Bedarf überschritt und sie allen Ernstes darauf bedacht sein mußte, dieselbe auch im Auslande abzusetzen. Von diesem Zeitpunkte an beginnt ein unausgesetzter Kampf im Wettbewerbe auf dem Weltmarkte, bei welchem der Verein das wichtigste Gebiet seiner Tätigkeit fand; hierüber wird in dem selbständigen Abschnitte dieser Schrift: „Zuckersteuern, Zölle und Prämien" berichtet.

In das Jahr 1864 fällt auch die Verlegung des unter der bewährten Leitung Dr. Weilers stehenden Vereins-Laboratoriums, welches sich schon damals einer sehr regen Benützung durch die Vereinsmitglieder erfreute, von Königsaal nach Prag. In demselben Jahre wurden die Vereinsbeiträge neuerdings um durchschnittlich 20 % ermäßigt. In derselben Generalversammlung wurde auch beschlossen, daß Freunde der Zuckerindustrie und Fachgenossen dem Vereine als außerordentliche Mitglieder beitreten dürfen.

In der 1865 in Prag abgehaltenen Generalversammlung wurde von mehreren Seiten der Wunsch geäußert, in den einzelnen Ländern der Monarchie Zweigvereine zu errichten. Das Komitee hat sich diesem Wunsche gegenüber nicht ablehnend verhalten, denn es war schon damals jedem Einsichtigen klar, daß die Verlegung des Vereinssitzes nach Wien, der Hauptstadt des damaligen ausgeprägt zentralistischen Österreich, nicht mit einer absolut zentralistischen Gestaltung des Vereines verbunden werden dürfe, sondern daß vielmehr eine gedeihliche Vertretung der Industrie nur auf föderativer Gliederung des Vereines möglich sei. Diesen Gesichts-

Digitized by Google

punkt hat der Verein auch bei Verlegung des Vereinssitzes nach Wien im Auge gehabt, denn man hatte schon damals die Absicht, neben dem Zentralkomitee in Wien auch in Prag eine Vertretung des Vereines zu unterhalten, weil der Wunsch nach einer Landesorganisation in der immer mehr erstarkenden Zuckerindustrie Böhmens besonders lebhaft zum Ausdrucke kam.

Seit 1865 stand die Bildung der Zweigvereine Jahre hindurch ständig auf dem Programm der Generalversammlungen des Vereines. Trotz wiederholter Beschlüsse derselben kam es doch nicht zur Bildung der Zweigvereine, weil die Vereinsleitung bei allen Entwürfen in erster Linie darauf bedacht sein mußte, daß durch die Gründung der Zweigvereine nicht das Gefüge des Centralvereines gelockert werde.

Da eine Gruppe von böhmischen Zuckerfabrikanten überdies für Böhmen eine unabhängige selbständige Organisation anstrebte, so wurde, wie hier vorgreifend verzeichnet sei, im Jahre 1871 ein Zusammengehen mit dem 1870 von Ferdinand Urbánek gegründeten „Verein zur Hebung der Zuckerindustrie im Königreiche Böhmen“ beschlossen. Die Kooperation kam hauptsächlich darin zum Ausdrucke, daß der Centralverein für jene seiner Mitglieder, welche auch dem böhmischen Landesvereine als Mitglieder angehörten, 25% ihrer Beiträge an den Landesverein abführte. Der böhmische Landesverein hatte überdies das Recht, in das Komitee des Centralvereines zwei stimmberechtigte Mitglieder zu entsenden. Anläßlich der Reorganisation des Centralvereines im Jahre 1874 mußte dieses Verhältnis gelöst werden, da in den neuen Statuten die Bildung von Zweigvereinen vorgesehen war. Die Folge davon war, daß der böhmische Landesverein noch in demselben Jahr seine Tätigkeit einstellen mußte und sich nach einigen beschlußunfähigen Versammlungen auflöste.

Nach der Auflösung des „Vereines zur Hebung der Zuckerindustrie in Böhmen“ gründete Gustav Hodek im Jahre 1876 den „Verein der Zuckerindustrie in Böhmen“, dessen Präsidentenstelle er seit der Gründung bis zum heutigen Tage bekleidet. Man glaubte damals bei Gründung des Vereines durch eine selbständige und vollständig unabhängige

Digitized by Google

Organisation der Zuckerindustrie Böhmens den Interessen derselben besser zu dienen, als im Verbande mit dem Centralvereine. In technischer Beziehung, sowie in Fragen, welche vorwiegend Landesverhältnisse berühren, hat sich diese Organisation auch tatsächlich vortrefflich bewährt. In wirtschaftlicher Beziehung ist man jedoch schließlich zu der Erkenntnis gelangt, daß die einheitliche, die ganze Monarchie umfassende Zoll- und Steuergesetzgebung auch eine einheitliche, die gesamte Industrie umfassende Organisation erfordert, da nur eine solche imstande ist, die wirtschaftlichen Bedingungen derselben für die Gesamtheit der Industrie auszunützen.

Der selbständige böhmische Landesverein entwickelte mit seinen 3 Zweigvereinen unter lebhafter Beteiligung insbesondere der Direktoren der neu entstandenen böhmischen Zuckerfabriken eine sehr rege Tätigkeit, was in der Behandlung der damals auch mit Rücksicht auf die Besteuerungsart sehr wichtigen technischen Fragen zum Ausdrucke kam, wie die anläßlich des 25jährigen Bestandes des Vereines der Zuckerindustrie in Böhmen von dem Vereinspräsidenten Gustav Ritter Hodek v. Želevic herausgegebene Festschrift darlegt.

Der in der Generalversammlung 1865 zu Prag verlesene Geschäftsbericht konstatiert mit Befriedigung, daß sich die Zuckerindustrie soweit entwickelt habe, daß an Stelle der noch 1858 eingeführten 500.000 Z.-Ctr. Kolonialzucker bereits 500.000 Z.-Ctr. Rübenzucker ausgeführt werden. Der Export richtete sich nach Frankreich, England, nach der Walachei, Rußland, Triest und Italien. Leider war dieser Aufschwung der Industrie mit einem bedeutenden Rückgange der Preise verbunden, indem raffinierter Zucker im Jahre 1865 von den früher erwähnten fl. 37.— auf fl. 27.50 zurückgegangen war.

Wegen des Krieges im Jahre 1866 fand die nächste Generalversammlung erst 1867 zu Budapest statt. In derselben wurde nochmals die Frage des Vereinssitzes aufgerollt und nach einer warmen Befürwortung durch den Vereinspräsidenten Florent Robert zu Gunsten Wiens entschieden.

In den folgenden Jahren nahm der Verein eine ruhige Entwicklung. Die Mitgliederzahl, welche 1863 noch 81 betragen

Digitized by Google

hatte, stieg bis 1870 auf 101 bei 217 bestehenden Fabriken, und die Generalversammlungen waren nicht nur von den Mitgliedern, sondern auch von Freunden der Industrie zahlreich besucht; manchen Generalversammlungsprotokollen liegen Gästeverzeichnisse bei, die 80 bis 100 Namen enthalten.

Die Generalversammlung des Jahres 1868 hat in Kremsier unter dem Vorsitze des Herrn Julius Robert, jene von 1869 in Prag unter dem Vorsitze des Herrn v. Komers stattgefunden.

In der 1870 in Prag abgehaltenen Generalversammlung verlas der Vorsitzende v. Komers nachstehendes Resignationsschreiben des Vereinspräsidenten Florent Robert:

„Löbliches Comité des österreichischen Zucker-Industrie-Vereins!

Die bei meinem hohen Alter unvermeidliche Gebrechlichkeit verhindert mich, bei der Generalversammlung zu erscheinen. Sie wollen meine Abwesenheit gütigst entschuldigen. Ich finde mich gleichfalls bemüssigt, meine Stelle als Comitémitglied hiemit niederzulegen, damit jüngere Kräfte zum Wohle des Vereines wirksam eingreifen können. Bei der Absicht, mein Geschäft in Wien aufzugeben, wäre es mir erwünscht, dass die Cassageschäfte des Vereines in andere Hände gelegt werden.

Mit dem Wunsche, künftighin wie bisher zum Wohle des Vereines nach meinen besten Kräften zu wirken, zeichne ich mit achtungsvoller Ergebenheit

Seelowitz, 28. Mai 1870. Robert."

Der greise Präsident hatte seine Kräfte richtig beurteilt; am 7. Juli 1870 schloß er seine Augen für immer. Seine Verdienste um den Verein und die Industrie werden an anderer Stelle gewürdigt.

Mit 1. September 1870 legte auch der erste Vereinschemiker Dr. Weiler seine Stelle nieder, und ein Jahr darauf, am 13. Oktober 1871, starb hochbetagt der bisherige Geschäftsleiter des Vereines J. C. Rad.

Die Wiederbesetzung der leitenden Stellen des Vereines zog so einschneidende Veränderungen in der Führung des Vereines nach sich, daß es zweckmäßig erscheint, diese Periode mit dem Abgange der in derselben für den Verein tätig gewesenen Männer zu schließen.

Digitized by Google

III. PERIODE 1870—1895.

Präsidenten: Julius Robert (1870—1887)
Aug. Ritter v. Skene (1887—1891)
August Freih. Stummer v. Tavarnok (von 1892 an)
Vicepräsidenten: August Ritter v. Skene (1874—1887)
August Freih. Stummer v. Tavarnok (1887—1892)
Geschäftsleiter: Johann Bartl (1871—1884)
Dr. Otto Kohlrausch (1884—1887)
Edmund Kutschera { Secretär (1884—1887) / Geschäftsleiter (von 1887 an).
Vorstände der chemisch-technischen Versuchsstation:
Dr. Otto Kohlrausch (1870—1887)
Friedrich Strohmer (von 1887 an).

Nach dem Tode Florent Roberts wurde in der Komiteesitzung vom 22. Juli 1870 dessen Sohn Julius Robert zum Präsidenten des Vereines gewählt. An Stelle Dr. Weilers war vom Komitee mit 1. September 1870 Dr. Otto Kohlrausch zum Vereinschemiker berufen worden; das Vereinslaboratorium war zunächst ein Jahr lang in der Seelowitzer Zuckerfabrik etabliert, worauf dasselbe mit 1. September 1871 nach Wien, III., Salesianergasse 17, in das Haus des langjährigen und verdienten Komiteemitgliedes Carl v. Gonzalles verlegt und vollständig neu eingerichtet wurde. Zu diesem Zwecke spendete der Präsident Julius Robert fl. 3000 dem Vereine. Gleichzeitig wurden auch die Bureaux des Vereines dorthin verlegt. Der Verein hatte damit einen ständigen Sitz gefunden und war nach mehrjährigem Nomadenleben endlich seßhaft geworden.

Im Jahre 1871 wurde an Stelle des Geschäftsleiters J. C. Rad der pensionierte k. k. Bezirksrichter J. Bartl zum Geschäftsleiter des Vereines ernannt. Bartl beschränkte seine Tätigkeit jedoch auf die Besorgung der administrativen Vereinsagenden, während

Digitized by Google

Dr. Kohlrausch mit der ihm eigenen Tatkraft die Zügel der Vereinsleitung vollständig in die Hand nahm und auch in den Generalversammlungen stets das Vereinskomitee vertrat. Gleichzeitig wurde Dr. Kohlrausch an Stelle J. C. Rads zum Redakteur der Vereinszeitschrift ernannt und reorganisierte dieselbe nach dem Muster der deutschen Vereinszeitschrift als „Organ des Vereines für die Rübenzucker-Industrie in der Oesterr.-Ungar. Monarchie", welches monatlich erschien und neben welchem der bisherige „Marktbericht", redigiert von A. Achleitner, als kommerzielle Beilage auch weiterhin wöchentlich vom Vereine herausgegeben wurde. Das Vereinskomitee hat diese Veränderung wie folgt kundgemacht:

„Vom 1. Jänner 1872 wird der Verein für Rübenzucker-Industrie in der Österr.-Ungar. Monarchie allmonatlich Einmal, in zwanglosen Heften, eine Zeitschrift, unter der Redaction des Dr. Kohlrausch, herausgeben, welche wissenschaftliche Aufsätze, Mittheilungen von Erfindungen, neue gesetzliche Bestimmungen, Inserate für das Fach der Landwirthschaft und technischen Fortschritt der landwirthschaftlichen Gewerbe, vorzugsweise für Zuckerindustrie, aufnehmen wird.

Als Beilage zu dieser Zeitschrift erscheint alle Donnerstag in jeder Woche „Der Marktbericht", welcher die Preise der durch landwirthschaftliche Gewerbe erzeugten Producte enthalten, und von A. Achleitner redigirt wird; bei besonderen Geschäfts-Conjuncturen werden nebstbei Circulare erlassen.

Redactions-Bureau: Bez. III, Salesianergasse Nr. 17.

Wien, im December 1871.

Das Vereins-Comité."

Im Jahre 1871 wurde die Generalversammlung des Vereines in Preßburg unter dem Vorsitze Julius Roberts abgehalten. Die Ordnung der bisher mißlichen finanziellen Verhältnisse des Vereines ist auch ein Verdienst von Dr. Kohlrausch, welcher die bisher unklaren Eigentumsverhältnisse bezüglich der Vereinszeitschriften und der Abonnements- und Inserateneinnahmen zu Gunsten des Vereines regelte und dem Vereine damit eine regelmäßige, stetig steigende Einnahmsquelle erschloß; auch die Labo-

Digitized by Google

ratoriumseinnahmen, welche bisher gleich Null waren, besserten sich unter Dr. Kohlrausch von Jahr zu Jahr.

In der im Jahre 1872 in Prag abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, das Abonnement der „Zeitschrift für die Zuckerindustrie des deutschen Zollvereines" aufzulassen.

Im Jahre 1873 beteiligte sich der Verein an der Wiener Weltausstellung, worüber in einem besonderen Kapitel berichtet wird. Aus diesem Anlasse wurde die Generalversammlung unter dem Vorsitze des Präsidenten Julius Robert in Wien abgehalten. Der Generalversammlung wohnte der damalige Präsident des Vereines der deutschen Zuckerindustrie, Graf Hacke, als Gast bei.

In der 1874 in Olmütz abgehaltenen Generalversammlung wurden einschneidende Statutenänderungen beschlossen. Vor allem wurde der Bestand des Vereines auf weitere 10 Jahre sichergestellt und dem Vereine sein heutiger Name gegeben, nämlich:

„Centralverein für Rübenzucker-Industrie in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie".

Die neuen Statuten haben auch die Frage der Errichtung von Zweigvereinen, welche seit dem Jahre 1864 nahezu in allen Generalversammlungen lebhaft erörtert wurde, prinzipell gelöst, wenn auch die praktische Durchführung der betreffenden Bestimmungen erst später erfolgte. In den neuen Statuten wurden die Rechte und Pflichten des Komitees, der Geschäftsleitung und der Mitglieder genau umschrieben und die Beiträge derart neu geregelt, daß jede zum Verein gehörige Rohzuckerfabrik oder Raffinerie zunächst fl. 130.— pro Jahr als Vereinsbeitrag zu entrichten hatte. Außerdem zahlte jede Fabrik, welche über 100.000 Ztr. Rübe versteuerte, 0·1 Neukreuzer für jeden Zentner der mehrversteuerten Rübe, desgleichen Raffinerien oder Zuckerfabriken, welche fremden Rohzucker verarbeiten, bei Ankauf von über 100.000 Ztr. einen Mehrbetrag von fl. 100.—, und von jeden 100.000 Ztr. mehr, fl. 50.—.

Die Zahl der Komiteemitglieder wurde mit 16 festgesetzt und ferner bestimmt, daß vom Komitee neben dem Vorsitzenden des Komitees (Vereinspräsident) noch ein Stellvertreter (Vereins-Vizepräsident) zu wählen sei.

Digitized by Google

Das auf Grund dieser Statuten gewählte erste Komitee bestand aus folgenden Herren: Ed. Strakosch, Ph. v. Schoeller, Em. Proskowetz, M. Primavesi, Rud. Rothermann, Aug. Skene, Jul. Robert, A. Ahrens, M. Weinrich, E. v. Komers. Ed. Zentzytzki, C. v. Gonzalles, A. v. Jutrženka, August v. Stummer, Ed. Siegl, Leop. v. Lippmann.

Dieses Komitee wählte Julius Robert abermals zum Präsidenten und Aug. Skene zum Vizepräsidenten.

Obwohl sich die neuen Statuten durchaus bewährt haben, da sie in den hauptsächlichsten Bestimmungen noch heute in Kraft stehen, gelang es damals doch nicht, alle Fabriken zum Anschluß an den Verein zu bewegen; von 251 Fabriken und Raffinerien gehörten dem Vereine nur 88 als Mitglieder an, weil die in den letzten Jahren entstandenen Zuckerfabriken Böhmens sich vom Centralvereine nahezu gänzlich fernhielten und sich dem „Verein der Zuckerindustrie in Böhmen" anschlossen.

Im Jahre 1874 wurde auch die Errichtung einer Filiale des chem. Laboratoriums in Prag beschlossen. Der Geschäftsbericht des Komitees pro 1874 begründet diesen Beschluß wie folgt: „Zu dieser Verfügung sind wir durch die Anschauung geleitet worden, dass diejenigen Fabriken Böhmens, welche dem Vereine angehören und in einem Laboratorium des Vereines arbeiten lassen wollen, für ihre bezüglichen Anforderungen eine Erleichterung finden sollen, um nicht in allen Fällen das Vereinslaboratorium in Wien, welches ohnehin mit Arbeiten überhäuft ist, in Anspruch nehmen zu müssen."

Das Laboratorium wurde vom Vereine mit großen materiellen Opfern errichtet und mit 1. Jänner 1876 im Hause des Assekuranzvereines in Prag, Herrengasse 10, unter der Leitung von A. Wachtel eröffnet, fand jedoch trotz aller Bemühungen und Opfer nicht den erwünschten Anklang und wurde im Jahre 1883 wieder aufgelassen.

Die Generalversammlung 1875 fand in Triest unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Julius Robert statt, wo den Zuckerindustriellen von Seite der Triester Kaufmannschaft ein solenner Empfang bereitet wurde. Gleichzeitig fand in Triest eine Ausstellung von Exportzuckern in- und ausländischer Provenienz

Digitized by Google

statt, welche ebenso reichhaltig als instruktiv war. Mit der Generalversammlung war auch eine Reihe von Festlichkeiten verbunden.

In der 1876 in Teplitz abgehaltenen Generalversammlung, in welcher Ed. Zentzytzki den Vorsitz führte, und welche von 62 Mitgliedern und 119 Gästen besucht war, konstatiert der Geschäftsbericht, daß die Zahl der Mitglieder des Vereines bis auf 102 angewachsen ist. Der Geschäftsbericht bemerkt dies mit folgenden Worten:

„Wir erinnern Sie zum Schlusse daran, dass unser Verein nach der Olmützer General-Versammlung 1874, in welcher bekanntlich die Neuconstituirung desselben stattfand, 46 Mitglieder zählte. Diese Zahl war 1875 auf 88 und ist heute auf 102 angewachsen, ein deutlicher Beweis, dass das Gefühl der Zusammengehörigkeit in diesen bedrängten Zeiten mehr und mehr unter den Zuckerindustriellen aller Länder der österr.-ungar. Monarchie Platz greift und uns hoffen lässt, dass dasselbe über kurz oder lang die Zuckerindustriellen der Gesammtmonarchie zu einem starken Central-Vereine vereinigen wird."

Die Generalversammlung 1877 wurde in Salzburg unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Julius Robert abgehalten. In derselben stellte Carl v. Gonzalles zu Ehren Julius Roberts, des Erfinders des Diffusionsverfahrens, und Robert Schorisch, damals Leiter der Lundenburger Zuckerraffinerie, der sich um die Filtration große Verdienste erworben hatte, den nachstehenden Antrag, welcher von der Generalversammlung mit großem Beifall einstimmig angenommen wurde:

„Wenn wir uns den heutigen Stand unserer Industrie vergegenwärtigen und dabei an die Kämpfe denken, die es gekostet hat, diese Stufe zu erklimmen, so werden wir uns dankbar jener Männer erinnern, die in hervorragendem Maasse mitgewirkt und uns zu unserem Ziele verholfen haben. Diese Männer sind vorerst unser verehrte Präsident Herr Julius Robert, der uns durch die Einführung der Diffusion den Weg zu unserem Ziele, am Weltmarkte concurrenzfähig zu sein, gebahnt hat. Weiter ist es Herr Robert Schorisch, dem wir die grossen Fortschritte in der Filtration zu verdanken haben, durch die es Allen möglich war, in Bezug auf Qualität und Schönheit der Waare, mit das

Digitized by Google

Vorzüglichste zu leisten. Ich stelle daher den Antrag, unserem allseits verehrten Präsidenten Herrn Julius Robert für die Einführung der Diffusion und dem verehrten Herrn Robert Schorisch für die Vervollkommnung der Filtration unseren Dank im Namen der Zuckerindustriellen auszusprechen, und diesen Dank in einem sichtbaren Zeichen der wärmsten Anerkennung zum Ausdrucke zu bringen."

Die Teilnehmer an der Salzburger Generalversammlung haben nicht verabsäumt, Salzburg und einen Teil seiner schönen Umgebung kennen zu lernen.

Im Jahre 1878 wurde die Generalversammlung zum zweitenmal in Budapest abgehalten; den Vorsitz führte Präsident Julius Robert, als Besitzer der Zuckerfabrik Debreczin. Aus dem in dieser Generalversammlung verlesenen Geschäftsberichte ist die Mitteilung bemerkenswert, daß die Vereinsleitung über Initiative des deutschen Vereines mit diesem den Tausch einer Anzahl von Exemplaren des „Organs" gegen eine entsprechende Anzahl von Heften der „Zeitschrift des Vereines für die Rübenzuckerindustrie des Deutschen Reiches" beschlossen habe, wodurch den Vereinsmitgliedern auch die deutsche Vereinszeitschrift unentgeltlich zugänglich gemacht wurde. Dieses Tauschverhältnis zwischen den beiden Vereinen steht noch heute in Kraft.

Auch die Budapester Generalversammlung war mit einer Reihe von geselligen Veranstaltungen und Ausflügen verbunden.

Im Jahre 1879 feierte der Centralverein das Fest seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes. Die Generalversamlung wurde daher in Prag abgehalten, wo die Wiege des Vereines gestanden ist und fand unter dem Vorsitze des Präsidenten des Böhmischen landwirtschaftlichen Clubs, Grafen Rudolf Chotek, statt, welcher die Generalversammlung in deutscher und böhmischer Sprache begrüßte. Auch der damalige Bürgermeister der Stadt Prag, Skramlik, richtete eine schwungvolle Ansprache an die Generalversammlung. Glückwunschschreiben waren eingelangt vom Handelsminister Freiherrn v. Chlumecky, vom Ackerbauminister Grafen Mannsfeld, vom Finanzminister Freiherrn v. Depretis und vom ungarischen Handelsminister Baron Kemény.

Digitized by Google

Die Generalversammlung, welche außerordentlich zahlreich besucht war (die Präsenzliste weist 84 ordentliche und 13 außerordentliche Mitglieder und außerdem 297 Gäste auf), wurde durch eine Rede des damaligen Vizepräsidenten August Ritter v. Skene eröffnet, deren Schlußworte heute wahrhaft prophetisch anmuten; sie lauteten:

„Pflegen Sie, geehrte Herren, das Feld des Vereinslebens, damit ja nicht das Unkraut der Uneinigkeit wuchere; gelingt Ihnen dies, dann, meine Herren, wird unser Verein gewiss auch sein 50jähriges Fest feiern, und jener Herr, der berufen sein wird, im Namen des Comité einige Worte an die geehrte Versammlung zu richten, wird Ihnen zurufen können: „Die vaterländische Zucker-Industrie ist stark und mächtig zum Wohl und Frommen des Reiches," er wird Ihnen zurufen können: „Durch Einigkeit, durch unser Vereinsleben sind wir gleich einer grossen Familie!"

An die Generalversammlung schlossen sich zur Feier des Vereinsjubiläums eine Reihe von Festlichkeiten, welche einen ebenso schönen, als animierten Verlauf nahmen, da der junge „Verein der Zuckerindustrie in Böhmen" es sich besonders angelegen sein ließ, seinen Kollegen aus den übrigen Ländern der Monarchie den Aufenthalt in Prag möglichst angenehm zu machen.

Das Jahr 1879 ist überdies dadurch bemerkenswert, daß es dem Centralverein in diesem Jahre möglich wurde, im IV. Bezirke Wiens, Hungelbrunngasse 6, ein eigenes Heim zu erwerben, wohin die Vereinslokalitäten und das Laboratorium nach entsprechender Adaptierung des Hauses verlegt wurden. Obwohl der Erwerb eines eigenen Hauses für einen Verein von der Bedeutung des Centralvereines für Rübenzuckerindustrie an sich als ebenso zweckmäßig als erfreulich bezeichnet werden muß, so ließ die Wahl des vom Zentrum des Verkehres entfernten Stadtteiles doch bald manche Nachteile für den Verein erkennen, was insbesondere dadurch zum Ausdrucke kam, daß sich ein regelmäßiger Verkehr mit den sich in Wien ständig oder zeitweilig aufhaltenden Mitgliedern der Industrie nur schwer aufrecht erhalten ließ und infolgedessen viele Beratungen nicht im

Digitized by Google

Vereinshause, sondern im Zentrum der Stadt abgehalten werden mußten.

In der im Jahre 1880 in Graz unter dem Vorsitze des Raffineriebesitzers Geutebrück abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, daß der jeweilige Präsident des Vereines der Zuckerindustrie in Böhmen im Komitee des Centralvereines Sitz und Stimme haben solle.

Die Generalversammlung des Jahres 1881 wurde in Troppau unter dem Vorsitze von Ed. Zentzytzki abgehalten. Der damalige Landeshauptmann von Schlesien, Graf Khuenburg, erwies der Generalversammlung die Ehre, sie persönlich zu begrüßen. Über Antrag von Emanuel Ritter v. Proskowetz sen. wurde beschlossen, daß sich der Verein an der im nächsten Jahre zur Feier der 500jährigen Vereinigung von Triest mit Österreich stattfindenden Industrie- und landwirtschaftlichen Ausstellung beteilige, was auch tatsächlich geschehen ist und worüber an anderer Stelle berichtet wird.

In diesem Jahre hat sich auch ein selbständiger „Club der mährisch-schlesischen Zuckerfabrikanten" unter dem Vorsitz von Johann Frieß gebildet, welcher jedoch keinen festen Fuß zu fassen vermochte und sich nach wenigen Jahren auflöste. Neben dieser Organisation entstand um diese Zeit auch der „Club mährischer Zuckerfabriksdirigenten", unter dem Vorsitze von Julius Sukup, der sich auch unabhängig vom Centralvereine konstituierte, sich hauptsächlich mit dem Studium technischer Fragen beschäftigte und heute noch besteht. Eine mit dem Centralverein zusammenhängende Organisation der mährisch-schlesischen Zuckerfabrikanten erfolgte erst auf Grundlage der im Jahre 1895 abgeänderten Statuten des Centralvereines.

Im Jahre 1882 wurde die Generalversammlung in Brünn abgehalten und fand unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Julius Robert und des Altgrafen Salm-Reifferscheidt statt. Einer Einladung der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft folgend, unternahmen die Teilnehmer der Generalversammlung nach Schluß derselben einen Ausflug nach Rossitz.

Die Generalversammlung 1883 fand in Ödenburg unter dem Vorsitze von Rudolf Ritter v. Rothermann statt und

Digitized by Google

wurde von dem Bürgermeister der Stadt Ödenburg in ungarischer und deutscher Sprache auf das herzlichste begrüßt. Nach der Generalversammlung vereinigte ein solennes Bankett sämtliche Teilnehmer und Gäste im städtischen Kasino.

Die Generalversammlung 1884 fand in Linz unter dem Vorsitze des Vereinsvizepräsidenten August Ritter v. Skene in Vertretung des damals schon leidenden Präsidenten Julius Robert statt. Seit dieser Zeit hat Julius Robert an den Generalversammlungen nicht mehr teilgenommen.

Das Jahr 1884 brachte eine so außerordentliche Entwertung des Artikels Zucker, daß dadurch die Existenzbedingungen eines nicht unbedeutenden Teiles der Zuckerindustrie in Frage gestellt wurden. Zu Beginn des Jahres 1884 notierte Rohzucker ab Prag noch fl. 29.—, zur Zeit der Generalversammlung in Linz bereits fl. 26.— und am Schlusse des Jahres nur mehr fl. 19.— (mit Steuer), ein Preis, welcher damals selbst bei den bestsituierten und bestgeleiteten Etablissements von den Erzeugungskosten weit überschritten wurde. Diese Preisentwertung verursachte der Zuckerindustrie große Verluste und brachte eine Reihe von Firmen in Zahlungsschwierigkeiten, ja sogar in Konkurs. Die Krise machte sich umso stärker fühlbar, als die Industrie damals wirtschaftlich noch gar nicht organisiert war und eine Milderung der Krise durch Steuererleichterungen zu erreichen hoffte, worüber an anderer Stelle berichtet wird.

Mit 1. Juli des Jahres 1884 trat der bisherige Vereinsgeschäftsleiter, Johann Bartl, zurück; an seine Stelle wurde Edmund Kutschera zum Sekretär des Vereines ernannt. Die Geschäftsleitung wurde gleichzeitig Dr. O. Kohlrausch auch formell übertragen.

In diesem Jahre wurde das „Adressenverzeichnis der Zuckerfabriken und Raffinerien Österreich-Ungarns", welches bisher nach Bedarf erschienen war, von E. Kutschera in ein „Jahr- und Adressenbuch der Zuckerfabriken und Raffinerien Österreich-Ungarns" umgewandelt, welches die Form eines Taschenbuches erhielt und inhaltlich wesentlich

Digitized by Google

erweitert wurde. In dieser Form erscheint das Jahr- und Adressenbuch nunmehr alljährlich.

Im Jahre 1885 wurde die Generalversammlung in Wien unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten August Ritter v. Skene abgehalten. Die Verhandlungen dieser und auch der nachfolgenden Generalversammlungen bis 1888 wurden von der bevorstehenden Reform der Zuckerbesteuerung vollständig in Anspruch genommen.

Im Jahre 1885 hat das Vereinskomitee über Anregung des „Club mährischer Zuckerfabriks-Dirigenten" die Herbertzsche Wochenschrift „Die Deutsche Zuckerindustrie" für die ordentlichen Mitglieder abonniert.

Infolge der durch die Krisis verursachten Betriebseinstellungen war die Zahl der Vereinsmitglieder in diesem Jahre auf 114 Fabriken und 34 außerordentliche Mitglieder zurückgegangen.

Die Generalversammlung 1886 wurde in Prag unter dem Vorsitze von Gustav Hodek abgehalten. Zu ihrer Begrüßung war der Vizebürgermeister der Stadt, Dr. Štolc, und der Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer, F. Šebor, erschienen.

Im Jahre 1887 hielt der Centralverein seine Generalversammlung in Innsbruck unter dem Vorsitze des Vereinsvizepräsidenten August Ritter v. Skene ab. Zur Begrüßung hatte sich der Statthalter von Tirol, Freiherr v. Widmann, der Bürgermeister der Stadt Innsbruck, Dr. Falk, und der Präsident der Handels- und Gewerbekammer, Schuhmacher, eingefunden. In derselben wurde der noch immer leidende Präsident Julius Robert zum Ehrenpräsidenten des Vereines gewählt. Es war die letzte Ehrung, die der Verein seinem angesehenen und beliebten Präsidenten im Leben erweisen konnte, denn dieser starb kurze Zeit darauf am 9. Februar 1888.

Das Komitee wählte nunmehr den bisherigen Vizepräsidenten August Ritter v. Skene zum Präsidenten und August Freiherrn Stummer v. Tavarnok, welcher sich besonders in den letzten Jahren durch seine führende Tätigkeit in der Zuckersteuerfrage hervorragende Verdienste um den Verein und die Industrie erworben hatte, zum Vizepräsidenten.

Digitized by Google

Im Jahre 1887 verlor der Verein seinen Geschäftsleiter und Direktor des Laboratoriums, Dr. Otto Kohlrausch; er hatte dem Verein und der Industrie durch eine lange Reihe von Jahren mit rastlosem Eifer, Geschick und großer Sachkenntnis die treuesten Dienste geleistet. Die Leitung der Vereinsgeschäfte wurde nunmehr Edmund Kutschera übertragen.

Zum Vorstande der chemisch-technischen Versuchsstation wurde der bisherige Adjunkt an der k. k. landw.-chemischen Versuchsstation in Wien, Friedrich Strohmer, welcher im Vereinslaboratorium schon früher als Assistent gearbeitet hatte, ernannt. Das Vereinskomitee bewilligt größere Beträge, um das Laboratorium allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechend einzurichten.

Die neue Vereinsleitung erblickte ihre Aufgabe vor allem in dem unausgesetzten und unermüdlichen Bestreben, in den früheren Jahren bestandene persönliche Gegensätze innerhalb der Industrie und ihren Vereinigungen auszugleichen und insbesondere mit dem „Verein der Zuckerindustrie in Böhmen" ein freundschaftliches Verhältnis anzubahnen. Dies gelang auch und wurde hauptsächlich dadurch zum Ausdrucke gebracht, daß alle wichtigeren Schritte gemeinsam beraten und die erforderlichen Eingaben auch gemeinsam gefertigt wurden. Die Anbahnung dieses bis heute bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses ist insbesondere dem Entgegenkommen des Begründers und Präsidenten des böhmischen Landesvereines, Gustav Ritter Hodek v. Želevic, sowie dem leider viel zu früh verstorbenen Geschäftsleiter dieses Vereines, Adalbert Hořinek, zu verdanken.

Gleichzeitig fand eine vollständige Umgestaltung in der Herausgabe der Vereinspublikationen statt, welche sich bis heute bewährt hat und welche aus der nachstehenden Ankündigung der Vereinsgeschäftsleitung in Nr. 1 der „Wochenschrift" vom 1. Jänner 1888 zu erkennen ist:

„An die p. t. Vereins-Mitglieder und Abnehmer der Vereins-Zeitschrift!

„Von der Erwägung ausgehend, dass die bisherigen Titel der beiden Theile der Vereins-Zeitschrift dem Inhalte derselben nicht mehr entsprechen, und dass auch eine zweckmässigere Anordnung

Digitized by Google

und Vertheilung des Inhaltes, sowie eine tägliche Berichterstattung über die Preisbewegung der Zuckermärkte wünschenswerth erscheint, hat das Vereins-Comité in der Sitzung vom 9. December beschlossen, in der Herausgabe der Vereins-Zeitschrift einige Aenderungen eintreten zu lassen. Demzufolge werden von Neujahr 1888 an die nachstehenden Vereins-Publicationen erscheinen:

1. an allen Wochentagen der

„Marktbericht

des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in der Oesterr.-Ungar. Monarchie"

redigirt von A. Achleitner;

2. jeden Mittwoch die

„Wochenschrift

des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in der Oesterr.-Ungar. Monarchie"

unter der verantwortlichen Redaction des Vereins-Geschäftsleiters Edmund Kutschera;

3. mit jährlich sechs Heften in zweimonatlichen Zwischenräumen die

„Oesterreichisch-Ungarische

Zeitschrift für Zucker-Industrie und Landwirthschaft"

redigirt von dem Vorstande der chemisch-technischen Versuchsstation des Vereines, Friedrich Strohmer.

Der täglich Abends erscheinende „Marktbericht" wird in knapper Form über den Gang der Zuckermärkte durch Original-Depeschen und Correspondenzen von allen Plätzen berichten, und die wichtigsten Zahlen der amtlichen Statistik der Oeffentlichkeit vermitteln.

Die statt des bisherigen „Marktbericht" als eigentliches Organ des Vereines erscheinende „Wochenschrift" wird auch in der neuen Form die Aufgabe zu erfüllen haben, den Vereins-Mitgliedern und den Abonnenten alle die Zucker-Industrie berührenden Vorkommnisse in objectiver Weise zu vermitteln. Insbesondere wird dieselbe bringen: Die Bekanntmachungen in Vereins-Angelegenheiten, Mittheilungen über die Verhandlungen des Vereins-Comités, die Eingaben des Vereines an die k. k. Be-

Digitized by Google

hörden und die Zuschriften an andere Körperschaften in allgemeinen Angelegenheiten der Zucker-Industrie, Berichte über Vereins-Versammlungen, Aenderungen in den Zöllen und Steuergesetzen der verschiedenen Staaten und das Wesentliche aus den bezüglichen Verhandlungen, Consulats- und andere Berichte über die Zucker-Industrie und den Zuckerhandel in allen Ländern der Erde, Verkehrs-Nachrichten, Tarif-Aenderungen und Refactien, Auszüge aus dem Handels- und Patent-Register, Fabriks- und Personal-Nachrichten, ferner kurze technische und landwirthschaftliche Artikel und Notizen, deren raschere Veröffentlichung wünschenswerth erscheint. Einen besonderen Abschnitt der „Wochenschrift" werden die von A. Achleitner redigirten Marktberichte bilden, welche, hauptsächlich den Artikel Zucker behandelnd, einen zusammenfassenden Bericht über die Lage der Zuckermärkte, die Ernte-Aussichten und -Ergebnisse des In- und Auslandes, Original-Berichte von allen wichtigeren Zuckerplätzen, Rübenstands- und Ernteberichte sowie die Productions-, Preis- und Vorraths-Statistik über den Artikel Zucker in allen Ländern enthalten, und auch über die Marktlage von Melasse, Spiritus, Spodium, Getreide, Futtermittel und Kunstdünger, sowie über alle anderen Erzeugnisse und Hilfsmaterialien der landwirthschaftlichen Gewerbe, durchwegs nach Originalquellen, berichten werden.

An die Stelle der jährlichen eilf Hefte des „Organ" treten die sechs Hefte der „Oesterreichisch-Ungarischen Zeitschrift für Zucker-Industrie und Landwirthschaft". In dem durch 16 Jahre bewährten Rahmen des früheren „Organ" bleibend, wird die „Zeitschrift" wohl an Zahl der Hefte verlieren, aber bestrebt sein, an Inhalt zu gewinnen. Nebst den Mittheilungen der chemisch-technischen Versuchsstation des Vereines über die daselbst durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten wird die „Zeitschrift" zumeist nur Originalartikel veröffentlichen, und haben bewährte Fachschriftsteller wie H. Briem (Grusbach), Dr. P. Degener (Berlin), Dr. E. O. v. Lippmann (Rositz), Prof. Dr. M. Märcker (Halle), Dr. E. Meissl (Wien), Dr. L. Přibyl (Wien), F. Sachs (Gembloux), Ign. Stuchlý (Seelowitz), J. Suchomel (Leipnik), Prof. B. Tollens (Göttingen), Dr. v. Weinzierl (Wien) u. A. ihre Mitwirkung zugesagt. In jedem

Digitized by Google

Hefte soll ferner über den Inhalt der wichtigsten Arbeiten verwandter Fachzeitschriften referiert werden. Ausserdem wird die „Zeitschrift“ wie bisher die Auszüge aus den Patentschriften bringen und alle wichtigen Erscheinungen auf den einschlägigen Gebieten der Literatur der Besprechung unterziehen. Schliesslich werden auch die stenographischen Protokolle der vom Vereine veranstalteten Versammlungen, sowie wichtigere Eingaben, Gesetze und Verordnungen wie in der bisherigen Weise im „Organ“ in der „Zeitschrift“ ihren Platz finden.

Der dem „Organ“ beigelegt gewesene „Rathgeber in Feld, Stall und Haus“ wird aufgelassen, dafür werden in den Heften Original-Artikel landwirthschaftlichen Inhaltes enthalten sein und den der Landwirthschaft gewidmeten Referaten erhöhte Beachtung geschenkt werden.“

Infolge dieser Ausgestaltung der Vereinspublikationen wurde das Abonnement der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Die Deutsche Zuckerindustrie“ für die Mitglieder des Vereines aufgelassen.

Die Generalversammlung 1889 fand in Triest unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten August Ritter v. Skene statt. Zum Empfange des Vereines hatte sich in Triest unter dem Vorsitze der Triester Handelskammer, Karl Freiherr v. Reinelt, ein Spezialkomitee gebildet, welchem die hervorragendsten Vertreter der Triester Handelswelt angehörten. Infolgedessen gestaltete sich auch die 3 Tage währende Versammlung, wie immer in Triest, überaus festlich. Der erste Tag wurde von den Teilnehmern teils zur Besichtigung des Lloyd-Arsenales und der Lagerhäuser, teils zu Ausflügen nach Miramar, Capodistria und Opčina benützt. Die eigentliche Generalversammlung fand am zweiten Tage im Festsaale der Handelskammer im Börsegebäude statt. Am selben Tage vereinigte ein gemeinsames Diner alle Teilnehmer und Gäste im „Jäger“ (Ferdinandeum). Am dritten Tage wurde ein gemeinsamer Ausflug nach Pola und Abbazia unternommen.

Im Jahre 1890 wurde die Generalversammlung in Budapest unter dem Vorsitze des Vereinsvizepräsidenten Baron August Stummer v. Tavarnok und Alexander v. Hatvany-Deutsch abgehalten. Dieselbe wurde von dem Oberbürgermeister der

Digitized by Google

kgl. Hauptstadt Budapest, Magnatenhausmitglied Karl v. Ráth, im Namen der Stadt begrüßt; außerdem war noch vertreten das k. ung. Handelsministerium durch Ministerialrat Dr. Julius v. Schnierer, das k. ung. Finanzministerium durch die Ministerialräte Dr. J. v. Ludvigh und Alfred v. Töpke, das k. ung. Ackerbauministerium durch Sektionsrat Isidor Máday, das k. ung. Ministerium des Innern durch Sanitätsrat Dr. Ludwig v. Csatáry.

Im Jahre 1891 hielt der Centralverein seine Generalversammlung in Prag unter dem Vorsitze seines Vizepräsidenten Baron August Stummer ab, um die damalige böhmische Landesausstellung korporativ zu besichtigen. Aus Deutschland nahmen als Gäste an den Beratungen teil: Fabriksbesitzer Hahne aus Magdeburg, Fabriksbesitzer Karl Skene aus Breslau und Dr. Alexander Herzfeld aus Berlin. In dieser Generalversammlung wurde der nachstehende, von Emanuel Ritter v. Proskowetz sen. in längeren Ausführungen begründete Antrag unter lebhaftem Beifalle einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung vom 30. Mai 1891 zu Prag beauftragt das Vereinscomité und den Ausschuss des böhmischen Landesvereines zu Berathungen darüber einzuladen, in welcher Weise eine Organisation der gesammten österreichisch-ungarischen Zuckerindustrie unter vollster Rücksichtnahme auf die besondere Bedeutung der Zuckerindustrie in Böhmen behufs kräftigster Wahrung der gemeinsamen Interessen der österreichisch-ungarischen Zuckerindustrie auf dem Boden des Centralvereines erzielt werden könnte."

Wenige Monate nach dieser Generalversammlung, am 29. November 1891, starb der um die Zuckerindustrie hochverdiente Präsident August Ritter v. Skene, worauf das Komitee den bisherigen Vereinsvizepräsidenten Baron August Stummer v. Tavarnok zum Präsidenten und Emanuel Ritter v. Proskowetz sen. zum Vizepräsidenten wählte, welche noch heute an der Spitze des Vereines stehen.

Der Verein nahm um diese Zeit eine stetige und erfreuliche Entwicklung: Die finanziellen Verhältnisse gestalteten sich insoferne zufriedenstellend, als es dem Verein gelang, nicht nur seine laufenden Bedürfnisse zu decken, sondern überdies noch eine nicht unbedeutende Reserve anzulegen. Auch die Zahl der Mit-

Digitized by Google

glieder stieg von Jahr zu Jahr und betrug 1891 bereits 144 Fabriken.

In der 1892 in Salzburg unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Baron August Stummer v. Tavarnok abgehaltenen Generalversammlung wurde die Zahl der Komiteemitglieder von 19 auf 22 erhöht und die Herren Vinzenz Bachler, Hanuš Karlík und Josef v. Hatvany-Deutsch in das Komitee gewählt. Als Vertreter des Vereines für Rübenzuckerindustrie des Deutschen Reiches haben an dieser Generalversammlung Fabriksbesitzer Lingner, Professor Dr. A. Herzfeld und Dr. Karl Hager teilgenommen.

Im Jahre 1893 hat der Centralverein seine Generalversammlung in Sarajewo unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Baron August Stummer v. Tavarnok abgehalten. Die Generalversammlung wurde von dem Chef der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung, General der Kavallerie Freiherrn v. Appel, sowie von dessen Zivil-Adlatus Freiherrn v. Kutschera persönlich begrüßt. An der Generalversammlung nahmen überdies teil: Der Bürgermeister der Stadt Sarajewo, Mehemedbeg Kapetanović Ljubušak, der Vizebürgermeister Petar Petrović, Generalmajor Johann Tomičić Ritter v. Gorica, Béla Krausz, Kreisvorsteher Dr. Franz Freiherr Mollinary v. Monte Pastello, Schiffahrtsdirektor Max Kutschera, Johann Kellner und Personaladjutant Oberlieutenant Aladar Pongrácz de Szent Miklós et Ovár.

Infolge der offiziellen Beteiligung der bosnischen Landesregierung war die Generalversammlung in Sarajewo mit einer Reihe von Festlichkeiten verbunden, welche allen Teilnehmern noch heute in angenehmer Erinnerung sein werden. Es möge hier deshalb auch noch das Programm der von 185 Teilnehmern unter Führung des Geschäftsleiters Kutschera unternommenen 8tägigen Reise nach Sarajewo und zurück Platz finden: Die Abfahrt erfolgte am 16. Mai früh von Wien mit Separatzug über Budapest—Kelenföld und Fünfkirchen nach Bosnisch-Brod, wo die Gesellschaft um 5 Uhr früh ankam und den von der k. k. Bosnabahn unentgeltlich beigestellten Separatzug bestieg, dessen Führung im Auftrage der Landesregierung Inspektor Pojmann übernahm. Unterwegs wurde die Zucker-

Digitized by Google

fabrik Usora besucht. Die Ankunft in Sarajewo erfolgte Nachmittag. Zum Empfange hatte sich auf dem Bahnhofe mit dem Landeschef an der Spitze alles zur Begrüssung des Centralvereines eingefunden, was die Hauptstadt an Namen von Bedeutung enthielt. Dieser Ehrung folgte dann eine zweite durch die Spitzen des k. u. k. Offizierskorps im Militärkasino, sie erfuhr eine Steigerung durch die Teilnahme aller Honoratioren Sarajewos an der Generalversammlung im Regierungspalaste und an dem Festmahle des Vereines zu Ilidže und erreichte ihren Gipfelpunkt durch den solennen Empfangsabend der Regierung in den glänzenden Festräumen des Regierungspalastes.

Die Abfahrt von Sarajewo erfolgte am 20. Mai mit Separatzug der bosnisch-herzegowinischen Staatsbahn nach Mostar, wo die Gesellschaft übernachtete und von wo sie am nächsten Tage früh mit Narenta-Dampfer nach Porto Tolero fuhr, wo der vom Verein gemietete Separatdampfer „Hungaria" die Teilnehmer aufnahm und nach Ragusa (Gravosa) brachte. Dort wurde die Stadt und die Insel Lacroma besucht; hierauf fuhr die Gesellschaft über Lissa nach Spalato und von dort mit Separatzug nach Salona, wo die römischen Ausgrabungen besichtigt wurden, worauf die „Hungaria" die Gesellschaft nach Triest führte, wo sich die Gesellschaft auflöste.

Die Generalversammlung 1894 fand in Graz unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Baron Stummer statt. Zur Begrüßung war Landeshauptmann Attems, Vizebürgermeister Koller und Handelskammerpräsident Rainer erschienen. Über Antrag des Komiteemitgliedes Janotta beschloß die Generalversammlung, das 50jährige Jubiläum Seiner Majestät durch einen der Bedeutung der Zuckerindustrie würdigen Humanitätsakt zu feiern. Dieser Beschluß gelangte im Jahre 1898 dadurch zur Durchführung, daß der Assekuranzverein von Zuckerfabrikanten in Prag seinem Pensions-Institute zu Gunsten der bei diesem Institute versicherten Mitglieder den Betrag von K 1,000.000 spendete, welcher unter dem Namen „Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Fond" bei diesem Institute verwaltet wird.

Da parallel mit der Generalversammlung des Vereines gleichzeitig auch eine Konferenz der Internationalen Vereinigung für

Digitized by Google

Zuckerstatistik abgehalten wurde, so hatte die Generalversammlung eine Reihe von ausländischen Vertretern in ihrer Mitte zu begrüßen, u. zw. aus Deutschland: Direktor Lingner, Prof. Dr. Alexander Herzfeld und Dr. Carl Hager; aus Frankreich: Präsident des Syndikats der französischen Zuckerfabrikanten Tetard, Vizepräsident Ragot und Generalsekretär Helot; aus Belgien: F. Sachs.

Gelegentlich der Generalversammlung in Graz fand ferner die erste Besprechung behufs Schaffung einer Gesamtorganisation der österreichisch-ungarischen Zuckerindustrie statt, welche bald darauf zur endlichen Ausgestaltung des Vereines durch Bildung von Zweigvereinen und zum Beitritte der meisten dem Vereine bisher noch ferne gestandenen Zuckerfabriken des österr.-ungar. Zollgebietes führten, womit ein neuer Abschnitt seiner Geschichte beginnt.

Digitized by Google

IV. PERIODE 1895—1904.

Präsident: August Freiherr Stummer v. Tavarnok.
Vizepräsident: Emanuel Ritter v. Proskowetz sen.
Generalsekretär: Edmund Kutschera.
Direktor der chem.-techn. Versuchsstation:
Friedrich Strohmer.

Die Bestrebungen der Raffinerien, auf dem Boden gemeinsamer Vereinbarungen ihre Absatzverhältnisse im Inlande zu regeln, führten zunächst zu dem Versuche, dem 1890 gegründeten „Verein österr.-ungar. Zuckerraffinerien" einen „Verein österr.-ungar. Rohzuckerfabriken" als Kompaziszenten gegenüberzustellen. Nachdem dieser Versuch infolge behördlicher Hindernisse, sowie wegen der Abneigung einer namhaften Anzahl von Zuckerfabriken, einer außerhalb des Centralvereines stehenden Gesamtvereinigung beizutreten, gescheitert war, gründete das Vereinskomitee im Jahre 1894/95 unter dankenswerter Mithilfe der Vertrauensmänner des projektiert gewesenen Rohzuckerfabriksvereines in Mähren und Schlesien, sowie des Ausschusses des böhmischen Landesvereines auf Grund der Vereinsstatuten zwei Zweigvereine des Centralvereines, nämlich den „Club der Zuckerindustriellen in Brünn" und den „Club der Zuckerindustriellen in Prag", während in Ungarn, den dortigen staatsrechtlichen Verhältnissen entsprechend, ein selbständiger „Landesverein ungarischer Zuckerindustrieller" gegründet wurde, dessen Tätigkeit sich jedoch, soweit es die Gesamtinteressen der österr.-ungar. Zuckerindustrie betrifft, immer im Einvernehmen mit der Leitung des Centralvereines bewegt.

An der Spitze des „Club der Zuckerindustriellen in Brünn" steht seit dem im Jahre 1897 erfolgten Rücktritte des ersten Präsidenten und gegenwärtigen Ehrenpräsidenten Viktor Ritter v. Bauer Emanuel Ritter v. Proskowetz jun. Präsident des „Club der Zuckerindustriellen in Prag" ist seit dessen Gründung Gustav Ritter Hodek v. Želevic; an der Spitze des „Landesverein ungarischer Zuckerindustrieller" steht ebenfalls seit dessen Gründung das Mitglied des hohen ungarischen Magnatenhauses Alexander v. Hatvany-Deutsch.

Digitized by Google

Eine rege und erfolgreiche Tätigkeit hat insbesondere der Brünner Klub seit seiner Gründung entwickelt.

Die Not der Zeit hatte endlich zu der allgemeinen Erkenntnis innerhalb der Industrie geführt, daß nur eine Vereinigung aller Zuckerfabriken des gemeinsamen Zoll- und Steuergebietes die wirtschaftlichen Interessen der Industrie ausreichend zu wahren vermöge; deshalb schlossen sich um diese Zeit der den Verhältnissen angepaßten, föderativ gegliederten Organisation des Centralvereines 62 neue Mitglieder an, so daß dieser nunmehr von 234 Fabriken und Raffinerien 217 zu seinen Mitgliedern zählte und sich seit dieser Zeit mit vollem Rechte als die Vertretung der gesamten österreichisch-ungarischen Zuckerindustrie bezeichnen darf.

Die Neuorganisation des Vereines machte eine Reihe von Statutenabänderungen notwendig, welche in der im Jahre 1895 in Bregenz unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Baron August Stummer abgehaltenen Generalversammlung beschlossen wurden:

Zunächst wurde die Dauer des Vereinsbestandes nicht mehr auf eine bestimmte Zeit fixiert. Die Wahl des Versammlungsortes für die Generalversammlung wurde dem Komitee überlassen; zum Vorsitzenden in den Generalversammlungen wurde der Vereinspräsident oder dessen Stellvertreter bestimmt.

Die Zahl der Komiteemitglieder wurde mit Rücksicht auf die stark vermehrte Mitgliederzahl auf mindestens 22 und höchstens 25 von der Generalversammlung zu wählenden Mitglieder festgesetzt; Sitz und Stimme im Komitee erhielten ferner die jeweiligen Präsidenten der statutengemäß konstituierten Zweigvereine, des Vereines der Zuckerindustrie in Böhmen, des Landesvereines ungarischer Zuckerindustrieller und des Vereines der österreichisch-ungarischen Zuckerraffinerien. In den neuen Statuten wurde weiters bestimmt, daß der Geschäftsleiter des Vereines den Titel „Generalsekretär", der Vorstand des Laboratoriums den Titel „Direktor" zu führen habe. Die Bestimmungen über die Mitgliedsbeiträge wurden als Maximalbeiträge erklärt. Nach Annahme der neuen Statuten wählte die Generalversammlung die zur Ergänzung auf 25 Mitglieder notwendigen 3 neuen Mitglieder, Joh. Felcman, W. Engst und Fr. Wagner.

Digitized by Google

Die Bregenzer Generalversammlung war von 80 ordentlichen, 14 außerordentlichen Mitgliedern und 49 Gästen besucht; als Ehrengäste wohnten der Generalversammlung bei: Der Landeschef von Vorarlberg Graf St. Julien-Walsee, Landeshauptmann Adolf Rhomberg, Vizebürgermeister Dr. Theodor Schmidt, Handels- und Gewerbekammer-Präsident Rudolf Ganahl und Karl Graf Belrupt-Tissac als Vorstand des Vorarlberger Landwirtschaftlichen Vereines; als Vertreter der deutschen Zuckerindustrie Geheimrat Koenig, ferner Prof. Dr. A. Herzfeld, Dr. Karl Hager und Professor Franz Soxhlet. — Auch die Bregenzer Generalversammlung war mit einer Reihe von Festlichkeiten verbunden; die Reise nach Bregenz wurde gemeinsam mit einem Separatzuge mit eintägigem Aufenthalte in Zell am See unternommen.

Über besondere Einladung des Landesvereines ungarischer Zuckerindustrieller wurde die Generalversammlung 1896 in Budapest in der Festhalle der ungarischen Millenniums-Ausstellung unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Baron August Stummer abgehalten. Der Präsident des ungarischen Landesvereines, Alexander v. Hatvany-Deutsch, begrüßte die Generalversammlung in ungarischer und deutscher Sprache, schilderte die Entwicklung der ungarischen Zuckerindustrie und feierte den Centralverein als Vorbild für den neugegründeten ungarischen Landesverein.

Als Ehrengäste wohnten der Generalversammlung nachstehende Vertreter der kgl. ungarischen Regierung bei: Staatssekretär Ladislaus v. Vörös vom kgl. ung. Handelsministerium, Kongreßpräsident Exzellenz Dr. v. Matlekovits, Ausstellungsdirektor Dr. Schmidt und die Ministerialräte v. Töpke und Dr. Popovics vom kgl. ung. Finanzministerium.

Die Generalversammlung 1897 wurde in Prag abgehalten. Die allgemeinen Angelegenheiten der Zuckerindustrie wurden gemeinsam mit dem Vereine der Zuckerindustrie in Böhmen unter dem Vorsitze der beiden Vereinspräsidenten Baron August Stummer und Gustav Ritter Hodek v. Želevic verhandelt. Diese allgemeine Versammlung der öst.-ung. Zuckerindustriellen beschloß nach einer groß angelegten und mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen

Digitized by Google

Rede des Vereinspräsidenten Baron August Stummer einstimmig nachstehende Resolution:

„Die gemeinsam tagende Versammlung der Mitglieder des Centralvereines und des böhmischen Landesvereines erklärt als einzig mögliches Mittel, um die Zuckerindustrie Österreich-Ungarns vor tiefem Falle zu bewahren: Ein enges Aneinanderschliessen der Gesammtzuckerindustrie, sohin aller Rohzuckerfabriken und aller Raffinerien und Consumzuckerfabriken, und fordert alle Collegen auf, dieses Ziel mit Hintansetzung kleinlicher privater oder persönlicher Momente mit aller Kraft anzustreben."

Dieser Mahnruf blieb auch nicht erfolglos, indem es bald darauf gelang, die gesamte österr.-ungar. Zuckerindustrie wirtschaftlich zu einigen, worüber im zweiten Teile dieser Schrift weiter berichtet wird.

Die Erstarkung des Vereines durch den Beitritt der überwiegenden Mehrzahl der außenstehenden Fabriken und noch mehr die intensive Beteiligung der Vereinsleitung an den Arbeiten zur Schaffung der Gesamtorganisation, hatten einen lebhaften Verkehr der Vertreter der Zuckerindustrie zur Folge, welchem das Vereinshaus auf der Wieden weder in Bezug auf seine Lage, noch auch mit Rücksicht auf die dort zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten entsprechen konnte. Die Vereinsleitung erwarb deshalb im Zentrum der Stadt das Haus Elisabethstraße 18, wohin nach größeren Adaptierungen die Sitzungslokalitäten, die Bureaux und das Vereinslaboratorium 1898 verlegt wurden. Das Vereinshaus bildet heute den Mittelpunkt der Zuckerindustrie in Wien, denn hier hat nicht nur der Centralverein als Hausherr und seine chemisch-technische Versuchsstation ihr Heim, sondern auch der Verein österr.-ungar. Zuckerraffinerien, die Genossenschaft der österr.-ungar. Zuckerfabriken, die Chropiner und die Dürnkruter Zuckerfabriks-Aktiengesellschaft, sowie das Centralverkaufsbureau der österr. Zuckerraffinerien; sämtliche Körperschaften der Zuckerindustrie in Wien halten in den ebenso praktisch als vornehm ausgestatteten Sitzungssälen des Vereinshauses ihre Sitzungen ab.

Das neue prächtige Heim wurde mit einer Festversammlung aus Anlaß des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers eröffnet. Ebenso enthielt die Tagesordnung der Generalversammlung 1898 außer den Vereinsangelegenheiten nur einen

Digitized by Google

einzigen Punkt: „Die österr.-ungar. Zuckerindustrie in den Jahren 1848 — 1898", zu welchem Punkte der Vereinspräsident persönlich referierte. In einer großen Rede schilderte Baron August Stummer die Entwicklung der österr.-ungar. Zuckerindustrie unter der Regierung Sr. Majestät.

Im Jahre 1899 wurde die Generalversammlung in Bozen abgehalten. Der in dieser Generalversammlung verlesene Geschäftsbericht bemerkt bezüglich der Beteiligung an der Pariser Weltausstellung, welcher sich der Centralverein infolge Aufforderung hohenorts trotz der Ausstellungsmüdigkeit der Industrie nicht entziehen konnte, das Nachstehende:

„Die für die Weltausstellung im Jahre 1900 von uns eingesetzte und vom Handelsminister bestätigte Spezial-Kommission für die österreichische Zuckerindustrie hat im Hinblicke auf die von der Regierung sehr dringend gewünschte Beteiligung und würdige Repräsentation der österreichischen Zuckerindustrie auf der genannten Ausstellung das Arrangement einer im Namen sämtlicher österreichischen Zuckerfabriken zu veranstaltenden Kollektivausstellung in Angriff genommen und bezüglich Deckung der Kosten hiefür einen Modus geschaffen, nach welchem von den einzelnen Fabriken keine Beiträge für diese Ausstellung eingehoben werden. Obwohl die österreichische Zuckerindustrie auf dieser Ausstellung nur in ihrer Gesamtheit vertreten sein wird, so werden doch die sämtlichen Zuckerfabriksfirmen als Aussteller fungieren, auf der Kollektivausstellung ersichtlich gemacht und die etwa zuerkannten Preise jeder einzelnen Firma zuteil werden."

Die Generalversammlung 1900 fand in Wien im Vereinshause statt. An die Generalversammlung schloß sich eine gemeinschaftliche Reise nach Paris zum Besuche der Pariser Weltausstellung, an welcher sich ca. 120 Angehörige der österr.-ungar. Zuckerindustrie beteiligten. Die Reiseteilnehmer wurden durch das Pariser Lokalkomitee, sowie durch Vertreter des Pariser Syndikats der französischen Zuckerfabrikanten herzlichst begrüßt, und der k. k. österr. Generalkommissär Sektionschef Exner veranstaltete ihnen zu Ehren einen Empfang. Auch die französischen Zuckerfabrikanten luden die Reiseteilnehmer zu einem Frühstück, welches am Eiffelturm stattfand.

Digitized by Google

Im Jahre 1901 wurde die Generalversammlung aus Anlaß des 25jährigen Gründungs-Jubiläums des Vereines der Zuckerindustrie in Böhmen gemeinsam mit diesem in Prag abgehalten.

„Das Vereinscomité hatte," wie der Geschäftsbericht ausführt, „im Hinblick auf die in den letzten Jahren so erfreulich zu Tage getretene Solidarität der gesammten Industrie die Gelegenheit der Jubiläumsfeier des 25jährigen Bestandes des dem Centralvereine so nahestehenden Vereines der Zuckerindustrie in Böhmen gern ergriffen, um der Interessengemeinschaft durch gemeinsame Abhaltung der Generalversammlungen in Prag neuerlich Ausdruck zu geben." Die gemeinsame Generalversammlung war auch sehr zahlreich besucht: Das Protokoll verzeichnet 127 ordentliche, 13 außerordentliche Mitglieder des Centralvereines und 71 Gäste. Die Festversammlung fand im Rathause der königlichen Stadt Prag statt, in welcher der Landesverein und sein hochverdienter Präsident allseitig begrüßt und beglückwünscht wurden.

Die Generalversammlung 1902 fand in Wien im Vereinshause, im Jahre 1903 wieder in Prag statt. Die allgemeinen Verhandlungsgegenstände in letzterer wurden wie im Jahre 1901 gemeinsam mit dem Vereine der Zuckerindustrie in Böhmen abgehalten. Auch diese Generalversammlung war, wie immer in Prag, sehr gut besucht.

Hiemit schließt die Geschichte der Entwicklung des Vereines im ersten halben Jahrhundert. Dieselbe zeigt, wie mühsam sich die Erkenntnis der Vorteile solidarischen Zusammenschlusses auf wirtschaftlichem Gebiete auch in der vaterländischen Zuckerindustrie trotz unausgesetzter Arbeit der an der Spitze des Vereines gestandenen Männer Bahn brechen mußte, um den Verein — nach vollen 40 Jahren seines Bestandes — endlich seinen ursprünglichen Zielen gemäß voll auszugestalten. Daß dies Ziel aber endlich doch erreicht wurde, gibt jedem, der daran mitgearbeitet hat, ein hohes Gefühl der Befriedigung, denn die Geschichte des Vereines beweist, daß auch in unserem Gesamtvaterlande der Zusammenschluß Aller zu gemeinsamer Arbeit möglich ist.

Digitized by Google

GENERALVERSAMMLUNGEN DES VEREINES.

Nr.	Jahr	Datum	Ort	Nr.	Jahr	Datum	Ort
1	1851	15. Juni	Brünn	26	1880	12. Juni	Graz
2	1856	29. Juni	Prag	27	1881	12. Juni	Troppau
3	1857	28. Juni	Prag	28	1882	20. Mai	Brünn
4	1858	27. Juni	Prag	29	1883	3. Juni	Ödenburg
5	1859	29. Juni	Prag	30	1884	8. Juni	Linz
6	1860	30. Juni	Preßburg	31	1885	1. Mai	Wien
7	1861	28. Juli	Troppau	32	1886	31. Mai	Prag
8	1862	3. Aug.	Brünn	33	1887	25. Juni	Innsbruck
9	1863	5. Juli	Ödenburg	34	1888	28. Juni	Wien
10	1864	5. Juni	Kuttenberg	35	1889	15. Mai	Triest
11	1865	4. Juni	Prag	36	1890	25. Juni	Budapest
12	1866	—	Pest	37	1891	30. Mai	Prag
13	1867	29. Juni	Pest	38	1892	21. Juni	Salzburg
14	1868	21. Juni	Kremsier	39	1893	18. Mai	Sarajewo
15	1869	23. Mai	Prag	40	1894	12. Juni	Graz
16	1870	29. Mai	Prag	41	1895	19. Juni	Bregenz
17	1871	4. Juni	Preßburg	42	1896	23. Juni	Budapest
18	1872	26. Mai	Prag	43	1897	29. Mai	Prag
19	1873	27. Juni	Wien	44	1898	27. Juni	Wien
20	1874	14. Mai	Olmütz	45	1899	18. Mai	Bozen
21	1875	8. Mai	Triest	46	1900	22. Mai	Wien
22	1876	28. Mai	Teplitz	47	1901	14. Mai	Prag
23	1877	29. Juni	Salzburg	48	1902	31. Mai	Wien
24	1878	4. Mai	Budapest	49	1903	27. Juni	Prag
25	1879	4. Mai	Prag	50	1904	6. Juni	Wien

Digitized by Google

VERZEICHNIS

aller Komiteemitglieder seit Gründung des Vereines.

Florent Robert, Seelowitz	von	1851	bis	† 1870
Louis Freiherr Haber v. Linsberg, Libnowes	„	1851	„	1859
und	„	1863	„	1874
Hugo Satzger, Lieblitz	„	1851	„	1854
Anton Richter, Königsaal	„	1851	„	1874
Franz Waagner, Smidar	„	1851	„	1863
Graf Albert Nostitz, Türmitz	„	1854	„	1861
Freiherr v. Riese-Stallburg, Schlan	„	1854	„	1863
Anton Emanuel Ritter v. Komers, Aužic ..	„	1854	„	1877
Albrecht Ahrens, Prag	„	1854	„	1863
und	„	1867	„	1876
Clemens Bachofen v. Echt, Prag	„	1859	„	1869
und	„	1876	„	1877
Alfred Skene, Prerau	„	1863	„	1869
Carl v. Gonzalles, Ödenburg	„	1863	„	† 1895
Josef Maria v. Miller zu Aichholz, Wien ..	„	1863	„	1867
Alexander Ritter v. Schoeller, Czakowitz ..	„	1863	„	1874
Robert Schorisch, Lundenburg	„	1863	„	1867
Carl Ed. Brosche, Gross-Kadolz	„	1864	„	† 1867
Julius Lenssen	„	1864	„	1869
August Ritter v. Skene, Prerau	„	1864	„	† 1891
Ferdinand Urbanek, Chrudim	„	1864	„	1874
Heinrich Dingler, Wien	„	1864	„	1869
Alexander v. Jutrženka, Troppau	„	1864	„	† 1894
Friedrich August Oehler, Wien	„	1864	„	1869
Carl Stummer, Wien	„	1867	„	1869
Rudolf Ritter v. Rothermann, Hirm	„	1867	„	1899
Julius Robert, Seelowitz	„	1867	„	† 1888
Eduard Zentzytzki, Troppau	„	1867	„	† 1884

Digitized by Google

Albert Ritter v. Boschan, Dürnkrut	von	1867	bis	1901
Eduard Siegl, Wien	„	1867	„	1875
Friedrich Schmidt, Hotzenplotz	„	1867	„	1884
Emanuel Ritter v. Proskowetz sen., Kwassitz	„	1869		
August Freiherr Stummer v. Tavarnok, Wien	„	1869		
Carl Forner, Ober-Suchau	„	1869	„	1874
Anton Quoika, Unter-Beřkowitz	„	1869	„	1874
Adolf v. Ritter, Smiřitz	„	1871	„	1874
Leopold Ritter v. Lippmann, Wien	„	1871	„	1876
Moriz Weinrich, Peček	„	1871	„	1883
Eduard Strakosch, Hohenau	„	1874	„	1881
Philipp Ritter v. Schoeller, Czakowitz ..	„	1874	„	† 1892
Moriz Primavesi, Olmütz	„	1874	„	† 1896
Anton Wagner, Prag	„	1875	„	1876
Hugo v. Strassern, Rusin	„	1876	„	† 1886
Viktor Baron Coudenhove, Eidlitz	„	1876	„	1877
H. Pfaff, Libochowitz	„	1876	„	1877
Rudolf Auspitz, Rohatetz	„	1877		
Bohumil Ferdinand Gross, Modřan	„	1877	„	† 1893
Gustav Ritter Hodek v. Želevic, Fünfhunden	„	1877		
Konrad Patzenhofer, Siegendorf	„	1877	„	1898
Franz Tschinkel, Lobositz	„	1878	„	1881
Hugo Altgraf zu Salm-Reifferscheidt, Raitz	„	1881	„	† 1890
Friedrich Frey Ritter v. Freyenfels, Vysočan	„	1881	„	1896
Franz Nabl, Lautschin	„	1883	„	1891
Heinrich Janotta, Troppau	„	1884		
Friedrich Wannieck, Raigern	„	1884	„	1885
Josef Drucker, Dolloplass	„	1885	„	† 1888
Johannes Schade, Dux	„	1887	„	† 1894
Viktor v. Riedl-Riedenstein, Auwal	„	1887		
Julius Sukup, Napagedl	„	1888	„	1902
Dr. Eduard Seidl, Steinitz	„	1890		
Ernest Mik, Saaz	„	1891	„	† 1893
Dr. Hubert Skutezky, Wischau ..	„	1892		

Digitized by Google

Vinzenz Bachler, Grusbach	von	1892			
Hanuš Karlík, Nimburg	„	1892			
Josef v. Hatvany-Deutsch, Hatvan	„	1892			
Philipp Ritter v. Schoeller jun., Czakowitz	„	1893			
Franz Fischek, Dobrowitz	„	1894			
Josef Gross, Modřan	„	1894	bis	1897	
Romuald Svoboda, Peček	„	1894	„	1901	
Dr. Heinrich Friess, Wien	„	1895			
Karl Kuffner de Diószegh, Diószegh	„	1895			
Johann Felcman, Swoleňowes	„	1895	„	1897	
Wilhelm Engst, Brüx	„	1895			
Franz Wagner, Choltitz	„	1895			
Viktor Ritter v. Bauer, Brünn	„	1895	„	1897	
Alexander v. Hatvany-Deutsch, Hatvan	„	1895			
Alfred Freiherr v. Liebieg, Skřivan	„	1895			
Carl Fiedler, Gestüthof	„	1896			
Wenzel Karela, Melnik	„	1897	„	1900	
Josef Maschat, Postelberg	„	1897			
Robert Primavesi, Olmütz	„	1897			
Emanuel Ritter v. Proskowetz jun., Kwassitz	„	1897			
Conrad Patzenhofer jun., Siegendorf	„	1898			
Daniel Ritter v. Rothermann, Hirm	„	1899			
Alois Kroutil, Kolin	„	1900			
Justin Robert, Seelowitz	„	1901			
J. V. Diviš-Čistecký, Ritter v. Šerlink, Přelouč	„	1901			
Dr. Carl Chiari, Keltschan	„	1902			

Digitized by Google

VEREINS-KOMITEE 1904:

Präsident: August Freiherr Stummer v. Tavarnok, Besitzer der Zuckerfabriken Daudleb, Oslawan, Tyrnau und Tapolcsány, Präsident der Pečeker Zuckerraffinerie, Präsident der Chropiner Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft, Präsident der Repräsentanz der Nestomitzer Zuckerraffinerie.

Präsident-Stellvertreter: Emanuel Ritter Proskowetz v. Proskow u. Marstorff sen., Mitglied des hohen Herrenhauses, Präsident der Actien-Zuckerfabrik Kwassitz u. der Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft Wschetul.

Rudolf Auspitz, Besitzer der Zuckerfabriken Bisenz und Rohatetz.

Vincenz Bachler Mitbesitzer der Zuckerfabrik Grusbach.

Dr. Karl Chiari, Präsident der Keltschaner Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft.

J. V. Diviš-Čistecký Ritter v. Šerlink, Direktor der Zuckerfabrik Přelouč.

Wilhelm Engst, Direktor der Zuckerfabrik in Brüx.

Karl Fiedler, Mitbesitzer der Zuckerfabrik Gestüthof.

Franz Fischek, Zentral-Direktor der fürstlich Thurn und Taxis-schen Zuckerfabriken Dobrowitz und Wlkawa.

Dr. Heinrich Frieß, Mitbesitzer der Zborowitz-Kojeteiner Zuckerfabriken.

Josef v. Hatvany, Mitbesitzer der Zuckerfabriken Hatvan u. Sárvár, Verwaltungsrat der Zuckerfabrik Nagy-Surány.

Heinrich Janotta, k. k. Kommerzialrat, Direktor der Troppauer Zuckerraffinerie-Actien-Gesellschaft.

Hanuš Karlík, Direktor der Zuckerfabrik Nimburg, Mitbesitzer der Zuckerfabrik Poděbrad.

Alois Kroutil, Direktor der Zuckerfabriks-Actiengesellschaft in Kolin.

Karl Kuffner de Diószegh, Mitbesitzer der Zuckerfabrik Diószegh.

Josef Maschat, Fürst Schwarzenberg'scher Domainen- u. Fabriksdirektor, Postelberg.

Konrad Patzenhofer jun., Zuckerfabriks-Mitbesitzer, Siegendorf.

Robert Primavesi, Präsident des Vereines mährischer Zuckerfabriken in Olmütz (Bedihoscht, Hullein, Wisternitz).

Digitized by Google

Viktor Wilh. Riedl Edler v. Riedenstein, Besitzer der Zuckerfabrik Auwal.

Justin Robert, Mitbesitzer der Zuckerfabrik Gr.-Seelowitz.

Daniel Ritter v. Rothermann, Mitbesitzer der Zuckerfabriken Hirm und Landegg, Direktor der Zuckerfabriken Bük und Zinkendorf.

Philipp Ritter v. Schoeller, Mitbesitzer der Zuckerfabriken Czakowitz, Čáslau und Wrdy.

Dr. Eduard Seidl, Besitzer der Zuckerfabrik Steinitz.

Dr. Hubert Skutezky, Mitbesitzer und Direktor der Zuckerfabrik Wischau.

Franz Wagner, Mitbesitzer und Direktor der Zuckerfabrik Choltitz.

Gustav Ritter Hodek v. Želevic, Besitzer der Zuckerfabrik Fünfhunden, als Präsident des „Club der Zuckerindustriellen in Prag" und als Präsident des „Verein der Zuckerindustrie in Böhmen".

Emanuel Ritter Proskowetz v. Proskow und Marstorff jun., Präsident des Verwaltungsrates der Dürnkruter Zuckerfabriks-Actiengesellschaft, Verwaltungsrat der Actien-Zuckerfabrik Kwassitz und der Zuckerfab.-Act.-Ges. Wschetul, als Präsident des „Club der Zuckerindustriellen in Brünn".

Alexander v. Hatvany-Deutsch, Mitbesitzer der Zuckerfabriken Hatvan und Sárvár, Verwaltungsrat der Zuckerfabrik Nagy-Surány, als Präsident des „Landesverein ungarischer Zuckerindustrieller in Budapest".

Alfred Freiherr v. Liebieg, Besitzer der Skřiwaner Zuckerraffinerie, als Präsident des „Verein österr.-ungar. Zuckerraffinerien."

Geschäftsleitung:

Generalsekretär: Edmund Kutschera.

Geschäftsleiter-Stellvertreter: Franz Skuttek, Josef Regentik.

Chemisch-technische Versuchsstation:

Direktor: Reg.-Rat Friedrich Strohmer,
Direktor-Stellv.: Anton Stift,
Adjunkt: Ottokar Fallada.
} gerichtlich beeidete Sachverständige.

Digitized by Google

II.

WIRKSAMKEIT DES VEREINES AUF WIRTSCHAFTLICHEM GEBIETE.

Digitized by Google

ORGANISATIONEN.

Getreu der Aufgabe, welche sich die Gründer des Vereines in dem eingangs des ersten Teiles erwähnten § 1 *b)* der Statuten gestellt hatten:

„diesen Industriezweig in sich selbst zu kräftigen und zu vervollkommnen"

haben die Leiter des Vereines diesen niemals als Selbstzweck betrachtet; der Verein war vielmehr vom Anbeginn seiner Wirksamkeit an bestrebt, die Industrie durch Schaffung von wirtschaftlichen Organismen mit selbständigen Aufgaben zu stärken. Diese Bestrebungen reichen bis in die ersten Jahre des Vereinsbestandes zurück. Viele der vorgeschlagenen Projekte sind niemals, viele erst später verwirklicht worden, die meisten enthalten jedoch einen gesunden Gedanken und beweisen, daß die Männer, welche den Verein gegründet und in den ersten Jahren geleitet haben, ihre Aufgabe richtig auffaßten. Die wichtigste und erfolgreichste Gründung auf diesem Gebiete ist, wie schon im ersten Teile erwähnt, die Gründung des „Assekuranzvereines von Zuckerfabrikanten in der österr.-ungar. Monarchie" und des aus diesem hervorgegangenen Beamten-Pensions-Institutes, welche Gründungen am Schlusse dieses Abschnittes gewürdigt werden sollen.

Schon die Generalversammlung 1856 in Prag beschäftigte sich mit dem Plan, durch Vermittlung der k. k. Creditanstalt für Handel und Gewerbe Depots zu Einlagerungen von Zucker und Erteilungen von Vorschüssen an die Mitglieder zu errichten. Der Geschäftsbericht dieses Jahres begründet dieses Projekt wie folgt: „Solche Einrichtungen bestehen bereits seit längerer Zeit in Frankreich, Belgien und auch im Zollvereine, wo sie in den letzten Jahren ins Leben gerufen wurden. Ueberall haben sie sich als zweckmäßig bewährt. Sie haben den Zweck,

Digitized by Google

den weniger bemittelten Fabrikanten vor Verschleuderung seines Produktes zu bewahren und ihm den nöthigen Geldbedarf auf die möglichst solide und billige Weise zu verschaffen. Für die Rübenzuckerindustrie im Allgemeinen wird aber dadurch der Vortheil erzielt, dass sich hiedurch ein beständiger Markt für den Rübenzucker bildet und die Zuckerpreise in Folge der Emancipirung der unbemittelten Fabrikanten vor Nothverkäufen constant gemacht und auf einer entsprechenden Höhe erhalten werden können."

Die Durchführung dieses von J. C. Rad ausgearbeiteten Projektes war im Wege einer Aktiengesellschaft unter Beteiligung der Kreditanstalt gedacht; das Aktienkapital hätte 6 Millionen Gulden C.-M. betragen sollen, welches sich mit beiläufig 10 Proz. rentiert und zur Belehnung von 150.000 Ztr. Zucker bis zu $^3/_4$ des Wertes hingereicht hätte. Diese Einrichtung hätte sich gewiß bestens bewährt, da die Geldverhältnisse damals außerordentlich schwierige geworden waren, und weniger bemittelte Fabriken sich die zum Betriebe notwendigen Geldmittel nur mit großen Opfern verschaffen konnten. Die Generalversammlung stimmte dem Plane zu, die Verwirklichung scheiterte jedoch an der in diesem Jahre eingetretenen Finanzkrise; die Idee wurde erst 30 Jahre später durch die Institution der Lagerhäuser allgemein verwirklicht.

In der Generalversammlung 1858 unterbreitete J. C. Rad das Projekt, in Wien und Prag mit einem Aufwande von 1·2 Millionen Gulden C.-M. Raffinerien zu errichten, in welchen die Rübenzuckerfabriken den für den einheimischen Konsum nötigen Zucker raffinieren sollten, um sich von den der aufstrebenden Rübenzuckerindustrie feindlich gesinnten Kolonialzuckerraffinerien unabhängig zu machen. Auch dieses Projekt wurde nicht verwirklicht, weil die alten Kolonialzuckerraffinerien (Wien und Graz) der sich immer mehr ausbreitenden Rübenzuckerindustrie ohnehin nicht gewachsen waren und nach und nach den Betrieb einstellten; ferner auch deshalb, weil die meisten Fabriken damals den Rohzucker selbst auf weiße Ware verarbeiteten.

Als die einheimische Rübenzuckerindustrie den Inlandsbedarf nicht nur zu decken vermochte, sondern denselben sogar über-

Digitized by Google

schritt, und ein nennenswerter Export sich bei dem Mangel einer wirkungsvollen staatlichen Unterstützung nicht zu entwickeln vermochte, mußten die im Inlande lagernden Erzeugungsüberschüsse auf die Preise naturgemäß immer mehr drücken. Das Komitee sah sich deshalb veranlaßt, der Frage einer Exportvereinigung näher zu treten und der Generalversammlung 1864 nachstehende Frage vorzulegen:

„Welche Mittel können in Vorschlag gebracht werden, um die von jetzt ab unfehlbar eintretende Ueberproduction inländischen Zuckers ohne Gefährdung der bestehenden Industrie mit dem höchst langsam sich vermehrenden Consumo in das richtige Verhältnis zu bringen?"

Die Generalversammlung betraute hierauf das Vereinskomitee mit der Gründung einer Exportvereinigung. Das Komitee gab sich 2 Jahre lang die größte Mühe, die Vereinigung ins Leben zu rufen. Es wurde von August Stummer v. Tavarnok ein Projekt ausgearbeitet, nach welchem die Mitglieder der Exportvereinigung nach Maßgabe ihrer Rübenverarbeitung eine Zentralkassa zur Gewährung von Exportprämien an die exportierenden Fabriken nach Maßgabe ihres Exportes dotieren sollten. Die Bemühungen des Vereinskomitees scheiterten jedoch an dem Widerstande der größeren Fabriken und an dem damals noch unentwickelten Gemeinsinn der Industrie. Das Komitee mußte daher leider berichten, daß seine Mühe eine vergebliche gewesen. Auch die Ereignisse des Jahres 1866 haben dazu beigetragen, jede wirtschaftliche Arbeit zu lähmen.

Dieselbe Idee wurde 1872 abermals, wenn auch in anderer Form, wieder aufgegriffen und in der Weise verwirklicht, daß unter der Ägide der Oesterr. Seehandlung die Oesterr.-ungar. Zucker-Compagnie gegründet wurde, welche sich darauf beschränkte, mit einzelnen Fabriken Kommissionsverträge abzuschließen.

Im nächsten Jahre 1873 wurde abermals der Versuch gemacht, einen Handelsverein mit dem Zwecke zu gründen, den Zuckerfabriken in Handels- und Kreditangelegenheiten mit Rat und Tat beizustehen. Auf Wunsch der böhmischen Zuckerfabrikanten sollte für Böhmen ein selbständiger Handelsverein mit dem Sitze in Prag, für die übrigen Fabriken ein zweiter Handelsverein mit dem

Digitized by Google

Sitze in Wien gegründet werden; der letztere kam unter dem Namen „Interventionsverein" mit Ed. Siegl als Leiter tatsächlich zustande. Über die Ziele des Vereines geben die ersten zwei Paragraphe seiner Statuten Aufschluß, sie lauten:

„§ 1. Zweck. Der Interventionsverein der österr.-ungar. Zuckerfabriken hat zum Zwecke, den Zucker-Industriellen Ungarns, Galiziens, Mährens, Oesterreichs und Schlesiens in Handels- und Credit-Angelegenheiten in Rath und That beizustehen.

§ 2. Mittel. Der angeführte Zweck soll namentlich erreicht werden:

a) Durch Sammlung von statistischen Daten;
b) durch Einführung von übereinstimmenden Handels-Usancen,
c) durch Ertheilung von Auskünften, Besorgung von Aufträgen, die im Vereinszwecke liegen;
d) durch Vermittlung von Einkauf und Verkauf von Zucker, sowie durch Förderung und Vermittlung des Exportes;
e) durch Intervention in Sachen des Steuercredites;
f) durch Intervention bei Geldbeschaffungen;
g) durch Errichtung von Depots;
h) durch Intervention bei Ordnung der Verkehrsverhältnisse, sowie bei Beschaffung von Rohstoffen und Fabriksbedürfnissen;
i) durch Vertheilung von Prämien für Förderung der Vereinszwecke;
j) durch Verbindung mit dem Interventionsverein der Zuckerfabriken im Königreiche Böhmen zur gegenseitigen Unterstützung in der bezüglichen Wirksamkeit. Zu diesem Zwecke kann der Verein an den Interventionsverein der böhmischen Zuckerfabriken auch Beiträge zur Erreichung gemeinschaftlicher Zwecke leisten oder von demselben fordern."

Nach kurzem Bestande sah sich der Interventionsverein jedoch gezwungen, seine Tätigkeit einzustellen.

In den 70er und 80er Jahren entwickelte sich der Export infolge der bei der Ausfuhr gewährten Prämien in zufriedenstellender Weise und stieg mit der Erzeugung von Jahr zu Jahr. Das Inlandsgeschäft dagegen litt unter der ungeregelten Konkurrenz besonders bei schlechten Konjunkturen auf dem Weltmarkte, weil jede Fabrik bemüht war, ihre Erzeugnisse

Digitized by Google

zunächst im Inlande abzusetzen. Dadurch wurde ein ständiges Überangebot hervorgerufen, welches naturgemäß die Preise immer mehr herunterdrücken mußte. Dieser Übelstand machte sich besonders in der Krisenkampagne 1884/85 schwer fühlbar und führte schon damals zu Beratungen im Schoße des Vereinskomitees behufs Regelung des Inlandsgeschäftes. Unter Führung des damaligen Vizepräsidenten Baron August Stummer und unter Mitwirkung der Geschäftsleitung bildete sich zunächst innerhalb des Vereinskomitees ein „Komitee von Konsumzuckerfabrikanten", welches sich unter dem Vorsitze von Dr. Ludwig Ritter v. Flesch-Festau konstituierte und welchem es durch einiges Vorgehen zunächst der böhmischen und sodann auch der mährisch-schlesischen Konsumzuckerfabrikanten zwar gelang, die Preise im Inlande günstig zu beeinflussen, doch hatte die Sache keinen nachhaltigen Erfolg.

Deshalb kam es 1890 zur Gründung des „Vereines öst.-ung. Zuckerraffinerien", dessen Entstehung, unbeschadet der hervorragenden Mitwirkung anderer, um diese Sache verdienter Männer, in erster Linie den Bemühungen des Vereinspräsidenten Baron August Stummer zugeschrieben werden muß. Wenn der Verein sich auch selbständig und unabhängig vom Centralverein konstituierte, so muß er doch an dieser Stelle erwähnt werden, weil bei seiner Gründung leitende Männer des Centralvereines unter Benützung der demselben zur Verfügung stehenden Institutionen mitgewirkt haben.

Der Raffineurverein trachtete zunächst, durch Kontingentierung des im Inlande zu verkaufenden Zuckerquantums Ordnung in das Inlandsgeschäft zu bringen. Es zeigte sich jedoch, daß Vereinbarungen der Raffinerien allein, ohne Zuziehung sämtlicher Rohzuckerfabriken, auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden können, da einzelne Fabriken die besseren Inlandspreise sofort ausnützten und zur Erzeugung von Konsumware übergingen. Es folgte deshalb der bereits erwähnte Versuch, dem Raffinerieverein einen Kompaziszenten in Form eines Rohzuckervereins gegenüber zustellen. Nach Scheitern dieses Projektes nahm nunmehr das Komitee des Centralvereines die Sache in die Hand und zog in wiederholten Beratungen die ungünstigen Absatzverhältnisse der Zuckerindustrie

Digitized by Google

im In- und Auslande in Erwägung. Das Komitee beschäftigte sich ferner mit der vom General-Sekretär Kutschera angeregten und dann auch durchgeführten Gründung einer „Genossenschaft der österr.-ungar. Zuckerfabriken". Das Protokoll der Komiteesitzung vom 3. November 1896 enthält hierüber das Nachstehende:

„Die Anträge der Vertrauensmänner der böhmischen und mährischen Rohzuckerfabrikanten zur Regelung des Rohzuckerverkaufes, bzw. zur Gründung einer „Genossenschaft der österr.-ungar. Zuckerfabriken" nach den vorliegenden Grundzügen, wird einer eingehenden Erörterung unterzogen, wobei seitens des Herrn Alex. v. Deutsch das Hauptgewicht auf eine recht ausgiebige Reduktion des Rübenanbaues in Österreich-Ungarn und Deutschland schon für das Jahr 1897 gelegt wird. Sodann wird der nachstehende Antrag des Vorsitzenden einstimmig zum Beschlusse erhoben: „Das Comité des Central-Vereines für Zucker-Industrie empfiehlt den Anschluss an die Bestrebungen der Rohzuckerfabriken Deutschlands zur Errichtung von Genossenschaften behufs Regelung des Verkaufes nach dem Bedarf und empfiehlt die vorgelegten „Grundzüge" als Basis für die Durchführung. Da jedoch für die nächste Campagne eine ausgiebige Wirkung ohne eine bereits stattgehabte Reduction des Rübenbaues in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht zu erwarten ist, beschliesst das Comité, sich an den Vorstand des Vereines der Rohzuckerfabriken des Deutschen Reiches in Berlin zu wenden, um gemeinsam mit diesem die Reduction des Rübenbaues in Deutschland und Oesterreich-Ungarn schon für die Campagne 1897/98 zu regeln."

Wie aus diesem Beschlusse ersichtlich ist, waren die Ziele der bald tatsächlich ins Leben getretenen „Genossenschaft der österr.-ungar. Zuckerfabriken" ursprünglich sehr weitgehend, indem durch Kooperation mit einer entsprechenden Vereinigung der deutschen Rohzuckerfabriken eine Einflußnahme der beiden Zuckerindustrien auf dem Weltmarkte angestrebt wurde; das schloß jedoch nicht aus, daß die Genossenschaft über Anregung des Raffinerievereines mit diesem zunächst an eine Regelung des Inlandsgeschäftes ging. Nach vollzogener Gründung der Genossenschaft, welcher ursprünglich allerdings außer den mähri-

Digitized by Google

schen Zuckerfabriken nur eine kleine Anzahl böhmischer Zuckerfabriken beigetreten war, setzte sich der Vorstand des Raffinierievereines durch Vermittlung des General-Sekretärs Kutschera mit dem Vorstande der Genossenschaft in Verbindung und es gelang auf diesem Wege, nach langen und mühevollen Unterhandlungen, am 26. Juli 1897 ein die gesamte Zuckerindustrie umfassendes Übereinkommen zur Regelung des Inlandsverkaufes auf 5 Jahre zustande zu bringen, welches nach Ablauf bis zum Eintritte der „Brüsseler Konvention" verlängert wurde. Diese machte jedoch, wie noch ausgeführt werden soll, einen Weiterbestand des Übereinkommens unmöglich.

Assekuranzverein von Zuckerfabrikanten.

Mehrere aufeinander gefolgte ungünstige Kampagnen führten im Jahre 1860 zu Beratungen im Vereinskomitee darüber, in welcher Weise Ersparnisse in den Betriebskosten erzielt werden könnten. Unter diesen bildeten die Prämien für die Feuerversicherung eine ganz erhebliche Post. Auf eine Herabminderung derselben seitens der Assekuranzgesellschaften war nicht zu rechnen, da diese sich kurz vorher behufs Aufrechterhaltung gleicher Prämiensätze für industrielle Etablissements durch einen Kartellvertrag verbunden und auch die Prämiensätze für Zuckerfabriken erhöht hatten. Dies führte zur Erwägung, einen wechselseitigen Versicherungsverband der Zuckerfabriken in Österreich zu gründen. Der in der 1860er Generalversammlung in Preßburg erstattete Geschäftsbericht sagt hierüber das Folgende:

„Ueber die Motive des Herrn Alois Oliva hat das Vereinscomité beschlossen, in Erwägung zu ziehen, ob es bei den immer mehr gesteigerten Anforderungen der bestehenden Versicherungsgesellschaften nicht zweckmässig wäre, eine wechselseitige Brandschadenversicherung unter den Rübenzuckerfabriken zu Stande zu bringen. Mittlerweile hat sich ein Comité, worunter auch Rübenzuckerfabriksbesitzer sich befinden, gebildet, das sich die Errichtung einer neuen selbständigen Versicherungsanstalt für Böhmen zur Aufgabe gestellt hat. Da eine neue einheimische Gesellschaft dem bisher bestehenden Uebel einer zu theueren Versicherung abzuhelfen im Stande wäre, so wird das Comité

Digitized by Google

die Berathung obigen Antrages sistiren, bis über die neue Assekuranzgesellschaft ein Resultat bekannt sein wird."

Die hier erwähnte selbständige Versicherungsgesellschaft für Böhmen („Bohemia") kam nicht zustande; deshalb unternahm das Komitee, obwohl die Generalversammlung zu Preßburg keinen Beschluß darüber gefaßt hatte, gleichzeitig weitere Schritte zur Bildung eines selbständigen wechselseitigen Assekuranzvereines der österreichisch-ungarischen Zuckerfabrikanten.

Nachdem in der Person des Inspektor Stock aus Dresden eine fachmännische Kraft für die Vorarbeiten gewonnen war, richtete das Vereinskomitee nachstehendes Rundschreiben an die Zuckerfabriksbesitzer:

„An die P. T. Herren Rübenzuckerfabriksbesitzer des Kaiserthumes Oesterreich!

„Das unterzeichnete Comité beschäftigt sich mit den Vorbereitungen, um einen wechselseitigen Assekuranzverein unter den österreichischen Rübenzuckerfabriksbesitzern zu begründen. Die Motive und Einrichtung dieses Unternehmens sind aus dem beiliegenden Exposé und Statutenentwurfe zu entnehmen. Es leuchtet daraus deutlich hervor, dass die Errichtung einer solchen Anstalt für die österreichischen Rübenzuckerfabrikanten von grossem Vortheile wäre, und dass dieselben sich hiedurch von dem Drucke befreien könnten, den die bestehenden Versicherungsanstalten durch ihr geschlossenes Vorgehen auf sie bisher ausgeübt haben. Es versteht sich von selbst, dass dieses Project nur dann realisirt werden kann, wenn es sich der Zustimmung und Theilnahme des grössten Theiles der österreichischen Rübenzuckerfabriksbesitzer erfreut. Das Comité beehrt sich demnach, die beifolgende Brochure den P. T. Herren Rübenzuckerfabriksbesitzern mit dem Ersuchen einzusenden, dieselbe einer aufmerksamen Durchsicht und Prüfung zu unterziehen. Für den Fall Ihrer Zustimmung bitten wir die beifolgende Erklärung, wodurch Sie Ihren provisorischen Beitritt beurkunden, auszufüllen und zu fertigen und längstens binnen vierzehn Tagen an das unterzeichnete Comité (unter der Adresse Dr. Bělský, Landesadvokaten in Prag) einzusenden.

Digitized by Google

Die Nichteinsendung Ihrer Beitrittserklärung während dieser Frist würde als eine Ablehnung Ihrer Betheiligung an diesem Unternehmen angesehen werden.

Das Comité des Vereines für Rübenzuckerindustrie
im Kaiserthume Oesterreich.

Prag, am 1. October 1860. Anton Richter."

Auf Grund der hierauf eingelangten, allerdings mit verschiedenen Vorbehalten versehenen Anmeldungen, richtete das Komitee ein neuerliches Rundschreiben an die Zuckerfabriken, in welchem es bekannt gab, eine Versammlung aller beigetretenen Fabriken zur Prüfung der Statuten einzuberufen, sobald mindestens zwanzig Millionen Gulden Versicherungssumme angemeldet sein würden. Diese Versammlung fand am 8. und 9. Dezember 1860 unter dem Vorsitze von Werner Friedrich Freiherrn v. Riese-Stallburg statt und war von 56 Zuckerfabriken beschickt. Obwohl sich in derselben allseits die Geneigtheit zur Bildung einer eigenen wechselseitigen Versicherungsgesellschaft kundgab, so wurden doch auch andererseits sehr große Bedenken über die Durchführbarkeit geäußert und es wurde beschlossen, in den zu gründenden Verband außer den Zuckerfabriken auch andere Etablissements einzubeziehen; ferner wurde dem Komitee aufgetragen, eine Rückversicherung anzubahnen und das zur Konstituierung erforderliche Minimum der Versicherungssumme von zwanzig auf dreißig Millionen Gulden zu erhöhen. Aus den bezüglichen Verhandlungen geht hervor, daß es hauptsächlich der Festigkeit Eduard Zentzytzki's zu danken war, daß alle Bedenken und Zweifel über die Notwendigkeit der beabsichtigten Gründung beseitigt wurden.

Von der Versammlung selbst waren nur Grundzüge der Statuten aufgestellt worden. Mit der Textierung, sowie mit der Durchführung der weiteren Maßregeln bis zur Konstituierung des Assekuranzvereines wurde das Vereinskomitee betraut. Dasselbe bestand damals aus den nachstehenden Herren: Albert Grafen v. Nostitz in Prag als Präsidenten, Werner Friedrich Freiherrn

Digitized by Google

v. Riese-Stallburg als Vizepräsidenten, und aus den Mitgliedern Albrecht Ahrens in Czakowitz, Clemens Bachofen v. Echt in Libesnitz, Anton Emanuel Komers in Prag, Anton Richter in Königsaal, Florent Robert in Seelowitz und Franz Waagner in Smidar. Das Vereinskomitee verstärkte sich zu diesem Zwecke durch die nachstehenden Herren: C. F. Breitfeld in Prag, J. H. W. Lendecke sowie Hugo Lendecke in Rokoska und Alois Oliva; später trat auch Eduard Zentzytzki in Troppau ein.

In dieser Zusammensetzung war das Vereinskomitee als Gründungskomitee des Assekuranzvereines tätig. Dasselbe arbeitete nunmehr die Statuten aus, welche mit Erlaß vom 10. Juli 1861 auch die staatliche Genehmigung erhielten. Weiters setzte sich das Gründungskomitee behufs Anbahnung einer Rückversicherung mit den Triestiner Assekuranzgesellschaften in Verbindung. Nachdem jedoch mit denselben eine Vereinbarung nicht zustande kam, wendete sich das Komitee an die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, mit welcher der Verein der deutschen Zuckerfabrikanten bereits seit 10 Jahren in Verbindung stand. Diese zeigte ein bereitwilliges Entgegenkommen und es wurde mit derselben durch ihren Generaldirektor Friedrich Knoblauch am 29. Mai 1861 interimistisch ein Rückversicherungsvertrag auf 10 Jahre abgeschlossen.

Infolge der hierauf von den österreichischen und Triestiner Gesellschaften bezüglich Rückversicherung eingelangten Anbote wurden die Vertreter derselben gleich jener der Magdeburger Gesellschaft zur Generalversammlung 1861 nach Troppau eingeladen, von welcher die Zustimmung zum Vertrage erteilt werden sollte. Nach langen, eingehenden und lebhaften Debatten zerschlugen sich in Troppau die Verhandlungen mit den österreichischen Gesellschaften, weil dieselben die solidarische Haftung ablehnten und es wurde der Vertrag mit der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft fest abgeschlossen.

Der Assekuranzverein von Zuckerfabrikanten trat nunmehr nach Beseitigung der größten Hindernisse und Beendigung der noch erforderlichen organisatorischen Arbeiten mit 1. September 1861 ins Leben. Nach dem Abschlusse des Rückversicherungsvertrages

Digitized by Google

mit der Magdeburger Versicherungsgesellschaft kamen nun auch die österreichischen Versicherungs-Gesellschaften mit dem Antrage auf bedeutende Ermäßigungen für Prämien von Zuckerfabriken hervor. Nach längeren Verhandlungen entschloß sich das Komitee, mit sechs inländischen Gesellschaften sowie mit der Magdeburger Gesellschaft am 11. Dezember 1861 einen Rückversicherungsvertrag abzuschließen, welcher mit 1. Jänner 1862 ins Leben trat und bis 1. September 1871 währte. Am 8. Dezember 1862 fand sodann die konstituierende Generalversammlung des Assekuranzvereines unter dem Vorsitze von Freiherrn v. Riese-Stallburg statt. In derselben wurden gewählt die Herren: Anton Emanuel Komers in Prag, Anton Richter in Königsaal, Theodor Hahn in Peček, Eduard Zentzytzki in Troppau, C. Gonzalles in Groß-Zinkendorf, Paul Franz Primavesi in Olmütz, Dr. Wenzel Bělský und Vinzenz Schmitzer in Prag in die Direktion. Die Direktion wählte sodann A. E. Komers zum Präsidenten und Julius Fritsche sen. aus Dessau zum Generalsekretär.

Somit konnte die schwierige Arbeit der Gründung des Assekuranzvereines durch das Vereinskomitee als vollendet angesehen werden, da der Assekuranzverein nunmehr seinen statutenmäßigen Verwaltungsorganismus erhalten hatte.

Im organischen Zusammenhange mit dem Assekuranzverein steht das

Beamten-Pensions-Institut der Mitglieder des Assekuranzvereines von Zuckerfabrikanten in der österr.-ungar. Monarchie,

welches vom Assekuranzverein im Jahre 1882 gegründet wurde und daher füglich als ein Enkelkind des Centralvereines angesehen werden kann.

Der Gedanke, ein derartiges Institut zu gründen, reicht bis in die ersten Jahre des Vereinsbestandes zurück. Der Geschäftsleiter des Vereines J. C. Rad hat, wie bereits erwähnt, schon im Jahre 1861 einen Statutenentwurf zu einem Pensions-Institute für Zuckerfabriken veröffentlicht, der wohl damals allgemeine Beachtung fand, doch bei der erst in Entwicklung begriffenen Organisierung der Industrie keine feste Gestalt anzunehmen ver-

Digitized by Google

mochte. Später hat sich sowohl der Assekuranzverein als auch der Verein der Zuckerindustrie in Böhmen für die Gründung eines Beamten-Pensions-Institutes wiederholt eingesetzt. Auch im Komitee des Centralvereines ist die Frage wiederholt auf der Tagesordnung gestanden und hat insbesondere an Philipp Ritter v. Schoeller einen warmen Fürsprecher gefunden.

Als Verwaltungsrat des Assekuranzvereines setzte Ph. v. Schoeller unter Mitwirkung des damaligen Direktors desselben, Julius Fritsche jun. den Beschluß durch, daß die Mitglieder des Assekuranzvereines auf die ihnen zukommenden Überschüsse aus den Jahren 1879, 1880 und 1881 in hochherziger Weise zu Gunsten eines Fondes zur Gründung eines Beamten-Pensions-Institutes verzichteten. Dieser Fond erreichte samt den Zinsen 640.000 Kronen und damit war auch erst die im Jahre 1881 erfolgte Gründung des Beamten-Pensions-Institutes gesichert, denn alle früheren noch so wohl gemeinten Bemühungen in dieser Sache mußten immer wieder an der Geldfrage scheitern. Philipp Ritter v. Schoeller, welcher 1882 zum Präsidenten des Assekuranzvereines gewählt worden war, wurde der erste Präsident des Beamten-Pensions-Institutes. Da die Gründung dieses humanitären Institutes nicht nur seiner Initiative zu verdanken ist, sondern weil er auch bis zu seinem schon 1892 erfolgten Tode die Seele desselben war, so wird nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegen diesen hervorragenden Mann unserer Industrie erfüllt, wenn auch sein Bild in diese Festschrift aufgenommen wurde.

Der Assekuranzverein widmete dem Beamten-Pensions-Institut außer dem schon an anderer Stelle erwähnten Kaiserjubiläumsfond von 1 Million Kronen alljährlich namhafte Zuschüsse, welche bisher die Summe von rund 6 Millionen Kronen erreichten, so daß das Beamten-Pensions-Institut der Zuckerindustrie heute über einen Fond von nahezu 20 Millionen Kronen verfügt.

Digitized by Google

ZUCKERSTEUERN, ZÖLLE UND PRÄMIEN.

I. Periode 1850 bis 1865.

Von der Einführung der Rübenzuckerbesteuerung bis zur Pauschalierung nach der Leistungsfähigkeit der Apparate.

„Seine Majestät haben über den Antrag des Ministerrates mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 12. November 1849 in der Betrachtung, dass die gegenwärtigen dringenden Staatserfordernisse die Benützung aller zur Gewährung eines ergiebigen Einkommens geeigneten Quellen erheischen, und dass Zucker vorzugsweise unter diejenigen Genussmittel gehört, welche ohne Nachtheil für die Production und den Wohlstand der Verbraucher, im Wege der indirecten Besteuerung einen namhaften Ertrag abwerfen können, ferner in der Absicht, um zwischen den verschiedenen Beschäftigungen, deren Gegenstand in der Zuckererzeugung aus inländischen Stoffen, dann in der Läuterung ausländischen Rohzuckers besteht, in Absicht auf die Besteuerung einem ebenmässigen Verhältnisse näher zu rücken, mit Vorbehalt der Bestimmungen, die im verfassungsmässigen Wege werden festgesetzt werden, provisorisch einige Aenderungen in dem Ausmasse der Zuckerzölle zu genehmigen und die Versteuerung des aus inländischen Stoffen erzeugten Zuckers anzuordnen geruht."

„Dieser allerhöchsten Anordnung entsprechend, werden folgende Bestimmungen für alle in dem gemeinschaftlichen Zollverbande begriffenen Kronländer und Gebietstheile allgemein bekannt gemacht:

1. Der Eingangszoll von Zucker wird festgesetzt, wie folgt:

a) Raffinadezucker, als: feiner Raffinad, Candis, Lompen, Melis, Bastern u. dgl. in Hüten und Broten, mit und ohne Papier

Digitized by Google

und Spagat, dann gestossener Zucker, von dem Nettocentner fl. 16.—;

b) Zuckermehl, dann aller unter dem Namen Syrup nicht begriffene Zucker in flüssigem Zustande, vom Nettocentner fl. 12.40;

c) Zuckermehl für Zuckerraffinerien zur Erzeugung von Raffinadezucker vom Nettocentner fl. 8.—;

d) Syrup, u. zw. solcher, der beim Raffinieren des Zuckers abfällt, dann Traubenzucker-Syrup und aller nicht krystallisirbarer Zuckersyrup, vom Sporkocentner fl. 5.—.

Die Zölle für Milchzucker und Capillarsyrup, dann die Bestimmungen über die Vollzugsbefugnisse der Aemter und über die zu bewilligenden Taxen bleiben aufrecht:

2. Von dem aus inländischen Stoffen erzeugten Zucker ist eine Verbrauchsabgabe von fl. 1.40 für den Nettocentner Rohzucker zu entrichten.

3. Die unter 1. angeführten Aenderungen in dem Ausmasse der Eingangszölle haben bei jedem Zollamte von dem Tage, an dem die gegenwärtige Verordnung demselben bekannt und am Amtsplatze öffentlich angeschlagen wird, in Wirksamkeit zu treten.

4. Der Zeitpunkt, von welchem an die Einhebung der Verbrauchsabgabe von den Zuckererzeugnissen aus inländischen Stoffen zu beginnen hat, wird mit Rücksicht auf die hiezu erforderlichen Vorbereitungen in jedem Kronlande abgesondert kundgemacht werden.

5. Die Bestimmungen über die Bemessung und Einhebung der Verbrauchsabgabe von den Zuckererzeugnissen aus inländischen Stoffen werden durch eine besondere Vorschrift festgesetzt."

Mit dem vorstehenden Erlasse des Finanz-Ministeriums vom 19. November 1849 wurde dem österreichischen Rübenzucker die erste Steuer auferlegt. Die Steuer war demnach ursprünglich eine reine Produktensteuer, da sie pro Netto Wiener Zentner Rohzucker im Ausmaße von fl. 1.40 C.-M. zu entrichten war. Die zu dieser Allerhöchsten Verordnung mit Erlaß vom 28. November 1849 herausgegebenen Vollzugsvorschriften gestatteten jedoch den steuerpflichtigen Zuckerfabrikanten, sofern sie darin eine Erleichterung zu finden glaubten, um die Bemessung der Abgabe nach dem Gewichte der Rüben anzusuchen, in welchem Falle die

Digitized by Google

Abgabe für das Verwaltungsjahr 1850 mit 5 kr. pro Wiener Zentner frische Rüben erhoben wurde; zur Feststellung des Gewichtes wurden die Rüben vor ihrer Zerkleinerung auf Kosten der Steuerpflichtigen amtlich gewogen. Neben diesen beiden Arten der Abgabenentrichtung war es im Verwaltungsjahre 1850 überdies gestattet, die Abgabe im Wege der Abfindung auf einen Pauschalbetrag auf Grundlage der gesamten zu verarbeitenden Rübenmengen zu entrichten.

Diese Besteuerungsgrundlagen galten jedoch nur für das erste Jahr; schon im zweiten Jahre durfte auf Grund des Erlasses vom 7. September 1850 die Verbrauchsabgabe nicht mehr nach der Menge des erzeugten Zuckers und auch nicht im Wege der Abfindung mittels eines Pauschalbetrages entrichtet werden, sondern wurde obligatorisch nach dem Gewichte der zur Verarbeitung gelangenden Rüben eingehoben, wobei das Gewicht der Rüben in der Regel durch Abwage oder nach der behördlich anerkannten Leistungsfähigkeit der Fabrik bestimmt werden konnte, welch letztere Besteuerungsart später für eine Reihe von Jahren ausschließlich in Geltung trat.

Mit 1. September 1853, unmittelbar vor Kampagnebeginn, wurde die Rübensteuer auf 8 kr. erhöht, um den Ausfall der Zolleinnahmen von Kolonialzucker durch eine höhere Besteuerung der in Entwicklung begriffenen Rübenzuckerindustrie auszugleichen. Bald darauf wurde bekannt, daß die Finanzverwaltung eine neuerliche Erhöhung der Rübensteuer auf das Doppelte beabsichtige.

Diese den Lebensnerv der Zuckerindustrie berührenden fiskalischen Maßregeln waren, wie schon eingangs des ersten Teiles dieser Schrift erwähnt, zweifellos die Ursache zum Zusammenschluß der Zuckerindustrie, um durch Bildung des „Vereines für Rübenzucker-Industrie im Kaiserthume Österreich" die Interessen der Rübenzuckerindustrie gemeinsam wirkungsvoller zu vertreten, als es der Einzelne vermocht hätte.

Der neugegründete Verein richtete, beunruhigt durch die früher erwähnten Gerüchte, schon im April 1855 an das Finanzministerium die Bitte, die Rübensteuer nicht um mehr als 2 kr. zu erhöhen und die erhöhte Steuer für eine im voraus bestimmte

Digitized by Google

längere Periode für unabänderlich zu erklären. Diese Eingabe des Vereines hatte insofern einen Erfolg, als die pro 1. September 1855 verfügte Steuererhöhung auf 12 kr. und nicht, wie befürchtet worden war, auf 16 kr., d. i. auf den doppelten Steuersatz erfolgte.

Im Mai 1856 ist der Verein auf das Gerücht einer abermals bevorstehenden Erhöhung neuerdings an das Finanzministerium mit der Bitte herangetreten, von einer Steuererhöhung abzusehen, „damit sich die Rübenzuckerindustrie kräftigen und zum Wohle des Reiches immer mehr ausdehnen könne, anstatt entmuthigt zu werden und zu verkümmern". Auch diese Eingabe war nicht ohne Erfolg, indem von der beabsichtigten Steuererhöhung wenigstens für die Kampagne 1856/57 abgesehen wurde.

Im Jahre 1857 trat die Finanzverwaltung jedoch neuerdings mit der Absicht einer Steuererhöhung hervor. Der Verein richtete deshalb am 25. April 1857 an das Finanzministerium die Bitte, „eine Enquete einzuleiten, zu dem Zwecke, um durch umständliche Erhebung aller Thatsachen und Einvernehmung aller betheiligten Interessen zu constatiren, ob es vom volks- und staatsfinanziellen Gesichtspunkte nothwendig oder doch räthlich sei, die Rübensteuer zu erhöhen und den Zoll für Colonialzucker noch herabzusetzen".

Die Zollsätze waren nämlich am 1. April 1856 wie folgt herabgesetzt worden: Raffinaden von fl. 14.— auf fl. 12.03 pro Zentner, Zuckermehl für den Handel von fl. 11.— auf fl. 9.— pro Zentner.

Die Enquete wurde tatsächlich im Juli 1857 in Wien abgehalten. An derselben nahmen teil die Rübenzuckerfabriksbesitzer aus Böhmen: Anton Richter und Alex. Schöller; aus Mähren: Graf Stockau und Florent Robert. Außerdem waren der Kommission als Fachmänner zugezogen die Professoren Balling und Schrötter und 2 ökonomische Sachverständige.

Wiewohl die Vertreter der Industrie alle Gründe geltend gemacht haben, welche für die Beibehaltung der Steuerziffer von 12 kr. sprachen, war doch das Resultat der Enquete-Kommission ein solches, daß eine Erhöhung der Steuer mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten war. Der Verein hielt sich deshalb für verpflichtet,

Digitized by Google

keinen Schritt unversucht zu lassen, um diese neuerliche Belastung aufzuhalten. Es wurden dreierlei gründliche Denkschriften ausgearbeitet und mit allen möglichen statistischen Belegen ausgestattet, welche den Zweck hatten, die Schädlichkeit und Gefährlichkeit der von der Finanzverwaltung beabsichtigten Maßregel darzustellen. Diese Denkschriften wurden von einer eigenen Deputation, an deren Spitze Graf Georg Stockau stand, den Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen noch im Juli 1857 überreicht, jedoch ohne Erfolg, denn die Rübensteuer wurde mit Erlaß vom 22. September 1857 auf 18 kr. C.-M. erhöht, welcher Satz mit Erlaß vom 4. Oktober 1858 auf 31·5 Neukreuzer umgerechnet wurde.

Für die Rübenzuckerindustrie war diese neuerliche Erhöhung der Rübensteuer, welche mitten in eine drückende Finanz- und Handelskrisis fiel, ein schwerer Schlag, und traf die einheimische Zuckerproduktion umso härter, als dieselbe infolge der Betriebseröffnung vieler neuer Fabriken und infolge einer guten Rübenernte im Begriffe war, mit ihrer Erzeugung über den Bedarf des einheimischen Konsums hinauszugehen. Da auch die Zuckerpreise ununterbrochen zurückgingen, die Einfuhr von Kolonialrohzucker über Triest dagegen einen neuen Aufschwung nahm, schien die Rübenzuckerindustrie einer Krise entgegenzueilen.

Diese Verhältnisse bewogen den Verein, dem Finanzministerium die Notlage der Industrie in einer Denkschrift vorzustellen und um eine Erhöhung des Zolles auf Kolonialrohzucker zu bitten, um die Zuckerpreise doch einigermaßen erträglich zu machen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß der Steuerkredit von 4 Monaten unzureichend sei und daß derselbe wegen des schwierigen Sicherstellungsmodus von den meisten Fabriken gar nicht benützt werden könne, da die Sicherstellung entweder durch Hypothek- oder Staatspapiere oder Solidarschuldverschreibungen erfolgen mußte, in welchen sechs Rübenzuckerfabrikanten oder Kaufleute den Eingang der rückständigen Steuer verbürgten.

Diese Eingabe des Vereines wurde dem Finanzminister durch Clemens Bachofen v. Echt persönlich überreicht und befürwortet und hatte auch einen teilweisen Erfolg, indem die Dauer des Steuerkredites mit Erlaß vom 1. September 1858 von

Digitized by Google

4 auf 6 Monate erweitert wurde; der Bitte um Zollerhöhung des Kolonialzuckers dagegen wurde keine Folge gegeben und auch rücksichtlich der Sicherstellung des Steuerkredites keine Erleichterung gewährt. Es gelang jedoch dem Verein, dem letzteren Bedürfnisse dadurch abzuhelfen, daß er die k. k. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe bewog, die Haftung für den Steuerkredit dem Ärar gegenüber selbst zu übernehmen.

Trotzdem gestalteten sich die Verhältnisse zu Beginn der Kampagne 1858/59 immer ungünstiger, da die Zuckerpreise unaufhaltsam bis unter die Erzeugungskosten sanken. Der Geschäftsbericht für dieses Jahr bezeichnete als Ursache hiefür einesteils die für 1858/59 zu erwartende große Rübenernte, andernteils die damaligen Geldverhältnisse in Österreich, welche infolge der bevorstehenden Barzahlungen der Nationalbank entstanden waren und dem Warengeschäfte immer mehr Kapitalien entzogen.

Diese traurigen Verhältnisse veranlaßten das Vereinskomitee, die Anwesenheit Seiner Majestät in Prag zu benützen, um in einer Denkschrift die bedrängte Lage der Zuckerindustrie untertänigst und nachdrücklichst vorzustellen und um Abhilfe zu bitten. Die Denkschrift wurde Seiner Majestät durch eine besondere Deputation überreicht, welcher angehörten: Freiherr v. Riese-Stallburg, Anton Richter, Clemens v. Bachofen.

Die Denkschrift gipfelte in folgenden Wünschen:

„1. Herabsetzung der Rübensteuer von 18 auf 12 Kreuzer;

2. Erhöhung der Colonialzuckerzölle auf den Satz vor dem 1. April 1856;

3. Die Ausdehnung und Erleichterung des Steuercredites."

Der unmittelbare Erfolg dieses Schrittes war die mit Erlaß vom 23. September 1858 angeordnete Ausdehnung des Steuerkredites auf ein Jahr. Zur Prüfung der übrigen Punkte wurde bei den Finanzlandesdirektionen in Wien, Brünn, Prag und Budapest je eine Kommission eingesetzt, deren Beschlüsse sodann einer Zentral-Enquete-Kommission in Wien zur Überprüfung unterbreitet wurden.

Von Vertretern des Vereines wurden in diese Zentralkommission berufen: Der damalige Vereinspräsident Graf Albert

Digitized by Google

Nostitz, Wirtschaftsrat Komers, Florent Robert, Alexander Schöller, R. Schorisch und Karl Leidenfrost.

Vor Abhaltung der Wiener Zentralenquete hatte die Rübensteuer durch ein mit der Rübenzuckerindustrie in gar keinem Zusammenhange stehendes Ereignis, nämlich durch die mit 17. Mai 1859 erfolgte Einführung des 20%igen Kriegszollzuschlages eine Erhöhung auf 37·8 Kreuzer erfahren, welcher Satz sich nach der durch das Gesetz vom 29. Oktober 1862 auf 30%igen erfolgten Erhöhung des Kriegszolles dementsprechend auf 40·95 Kreuzer erhöhte.

Die Zentralenquete wurde im September 1859 in Wien abgehalten. Obwohl der Verein in der Enquete durch seine hervorragendsten Führer vertreten war, hatte es das Vereinskomitee doch nicht unterlassen, der Zentralenquete ein ausführliches Elaborat über die Lage der Industrie zu unterbreiten und zur Behebung ihrer Notlage bestimmte Vorschläge zu erstatten. Dieses Elaborat ist deshalb besonders bemerkenswert, weil das Komitee, entgegen seiner früheren Anschauung, an die Spitze seiner Wünsche, die Bewilligung einer Exportbonifikation, eigentlich Steuerrückvergütung von fl. 5.04 für Rohzucker und fl. 6.30 für Raffinade gestellt hatte.

Das Vereinskomitee hatte diese Forderung aus zwei Gründen in sein Programm aufgenommen: Einesteils mußte das Komitee mit Rücksicht auf das bereits erwähnte Anwachsen der einheimischen Rübenzuckererzeugung darauf bedacht sein, Mittel und Wege zu finden, um den Inlandsmarkt von den die Preise immer mehr drückenden Produktionsüberschüssen zu befreien, andernteils war auch die im Zollvereine beabsichtigte Einführung der Steuerrückvergütung mitbestimmend.

Die Zentralenquete-Kommission fasste auch in gerechter Würdigung der damaligen Verhältnisse einen Beschluß zu Gunsten der vom Vereine erbetenen Steuerrückvergütungen, worauf mit Erlaß vom 9. Jänner 1860 folgende Rückvergütungen der bezahlten Verbrauchsabgabe bei der Ausfuhr über die Zolllinie zur Einführung gelangten: fl. 3.50 für den Zollzentner netto Rohzucker und fl. 4.30 für den Zollzentner netto Raffinadezucker; unter Berücksichtigung des 20%igen Zollzuschlages stellten sich

Digitized by Google

diese Sätze effektiv auf fl. 4.20 für Rohzucker und fl. 5.16 für Raffinadezucker. Nach Erhöhung des Kriegszollzuschlages auf 30% im Jahre 1862 stellen sich die Rückvergütungen auf fl. 4.55 für Rohzucker und fl. 5.59 für Raffinade.

Das Ausmaß dieser Prämien entsprach jedoch kaum der tatsächlich gezahlten Verbrauchsabgabe und enthielt gar keine Prämie; deshalb war diese Steuerrückvergütung auch nicht imstande, einen Export möglich zu machen und hatte nur den einen Erfolg, daß die Preise im Inlande in die Höhe gingen.

Als die einheimische Produktion jedoch im Jahre 1863 eine Million Meterzentner überschritt und damit auch den einheimischen Konsum überstieg, forderte die Exportfrage gebieterisch eine für die Industrie günstige Lösung, da die aus den Erzeugungsüberschüssen entstandenen Vorräte den Markt immer mehr drückten.

Das Komitee richtete deshalb im Juli 1864 an die Regierung die Bitte, es mögen die Restitutionssätze so erhöht werden, daß sie einen Export ermöglichen, damit der Inlandsmarkt von den Produktionsüberschüssen entlastet werde.

In wohlwollender Würdigung der Notlage der Industrie unterbreitete die Regierung auf diese Eingabe des Vereines hin dem Abgeordnetenhause im Herbst einen diesbezüglichen Gesetzentwurf, dessen dringliche Behandlung der damalige Finanzminister v. Plener sen. mit folgenden Worten empfahl:

„Es sind der Regierung mannigfache Klagen aus den Kreisen der Zuckerindustriellen vorgekommen, und zwar namentlich in der Richtung, dass grosse Vorräthe von erzeugtem Zucker wegen Mangel an Absatz erliegen und dass aus dieser Ursache ein schwerer Druck auf der Zuckerindustrie gegenwärtig lastet. Als ein Mittel zur Erleichterung wurde die Möglichmachung eines vermehrten Exportes ins Ausland eingeführt. Um aber diesen in grösserer Menge zu erzielen, sei es nothwendig, dass die Vergütung der bezahlten Steuer im vollen Betrage, in welchem die Steuer entrichtet wurde, bei der Ausfuhr geleistet werde. Als eine solche vollständige Vergütung ist aber die durch die bisherigen Gesetze normirte Gebühr der Bonification nicht angesehen worden, namentlich nicht in dem heurigen Jahre, wo die Rübe mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse dieses Sommers

Digitized by Google

wohl in grosser Quantität, doch nicht in guter Qualität gerathen ist, wo sie vielmehr wasserreich, aber wenig zuckerhaltig ist. Es trifft daher das bei der bisherigen Normirung der Bonification zu Grunde gelegte Verhältniss der Erzeugung eines gewissen Quantums Zucker aus einem gewissen Quantum Rübe unter den Verhältnissen der Gegenwart nicht mehr zu. Zur Erklärung füge ich bei, dass die gegenwärtige Export-Bonification auf der Annahme beruht, dass 12½ Ctr. Rüben erforderlich sind, um einen Centner Rohzucker zu erzeugen. Die Regierung hat die Klage, welche ich eben erwähnt habe, beachtenswerth gefunden, weil es sich um einen Industriezweig handelt, der in volkswirthschaftlicher Beziehung von grosser Bedeutung und dessen Thätigkeit, namentlich in Bezug auf die Bodenwirthschaft, von grossem Einflusse ist. Die Regierung glaubt daher nicht zu fehlen, wenn den gegenwärtigen Bedrängnissen dieses Industriezweiges, den besonderen Verhältnissen dieses Jahres und dem Ernteergebnisse Rechnung getragen wird und die Export-Bonification eine angemessene Erhöhung für das Jahr 1865 erfährt. Ich bringe daher in Folge allerhöchster Ermächtigung einen Gesetzentwurf ein, wodurch die Export-Bonification für den Rohzucker um den Betrag von 75 Kreuzern, für Raffinade um 92 Kreuzer erhöht wird. Diese Erhöhung entspricht der Annahme, dass im heurigen Jahre nicht, wie sonst angenommen wurde, 12½ Centner Rübe, sondern 15½ Centner erforderlich sind, um einen Centner Rohzucker zu erzeugen. Indem ich den Gesetzentwurf überreiche, glaube ich aufmerksam machen zu sollen, dass der Gegenstand von besonderer Dringlichkeit ist. Wenn der Zweck, welcher erzielt wird, wirklich erreicht werden solle, muss die Massregel gleich in Wirksamkeit treten, um die auf dem Lager befindlichen Vorräthe aufzuräumen und einen lebhaften Export ins Ausland zu ermöglichen."

Die neuen erhöhten Restitutionssätze von fl. 5.30 für Rohzucker und fl. 6.51 für Raffinade pro Zollzentner gelangten bald darauf mit Gesetz vom 28. Dezember 1864 zur Einführung. Diese Sätze enthielten nicht nur die gezahlte Verbrauchsabgabe, sondern auch eine indirekte Ausfuhrprämie, deren Höhe sich wohl nicht ziffermäßig genau feststellen läßt, von Seite Frankreichs jedoch bald darauf mit einem Gulden berechnet wurde. Mit Hilfe dieser

Digitized by Google

Prämien nahm auch der Export gleich größere Dimensionen an, so daß die Rückvergütungen schon in der Betriebsperiode 1864/65 etwas über 2 Millionen Gulden erreichten. Welche großartige Entwicklung der Export seit dieser Zeit genommen hat, zeigt das Diagramm „Erzeugung, Ausfuhr und Verbrauch" im vierten Teile dieser Schrift. Bald darauf wurde auch die Einhebungsart der Steuer einer Reform unterzogen.

II. Periode 1865 bis 1878.

Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit der Werkvorrichtungen (Pauschalierung).

Mit der Einführung der ersten Restitutionssätze im Jahre 1860 war bereits eine Reform der Zuckerbesteuerung angekündigt worden; zur Durchführung derselben wurde mit allerhöchster Entschließung vom 22. Februar 1860 ein Komitee eingesetzt, welches einen Gesetzentwurf über die Einhebung der Rübenzuckersteuer nach der Menge und dem Zuckergehalte des Rübensaftes ausarbeiten sollte. Die Arbeiten der Kommission zogen sich mehrere Jahre hinaus, weil es nicht gelang, einen für die Saftsteuer notwendigen, unbedingt verläßlichen Kontrollapparat zu konstruieren. Auch dem Verein war vom Finanzministerium diesbezüglich ein Gutachten abverlangt worden, welches deshalb bemerkenswert ist, weil der Verein darin wohl auch positive Vorschläge erstattete, sich jedoch nach Erörterung der komplizierten Manipulation mit jedem Saftkontrollapparat gegen die Saftbesteuerung wie folgt aussprach:

„So sehr wir auch wünschen müssen, dass sowohl für Fabrikanten, die schlechte Rüben verarbeiten, als auch für die gesammte Rübenzucker-Industrie bei ungünstigen Jahrgängen und allgemein zuckerärmeren Rüben eine Erleichterung dadurch geschaffen werde, dass nur der wirkliche Zuckergehalt zur Besteuerung käme, so sehen wir doch in der Einführung selbstregistrirender Control-Apparate keinen Weg, um zu dieser Erleichterung zu gelangen. Wir hegen vielmehr die gegründete Befürchtung, dass die Einführung derartiger Apparate, die auf so

Digitized by Google

schwierigen Vorbedingungen basirt sind, zu endlosen Unterbrechungen in der Fabrikation, und zu fortwährenden Differenzen mit den Ueberwachungs-Organen führen werden. Eine Saftbesteuerung unter Anwendung so complicirter und der Natur des Rübensaftes so widerstrebender Apparate würde dem Fabrikanten die Vorzüge der Saftbesteuerung bis zu dem Grade verkümmern, dass er dagegen die allerdings sehr ungerechte Rübensteuer noch als das kleinere von den zwei Uebeln betrachten könnte."

Aus diesen Gründen gab die Regierung die Idee der Saftbesteuerung auf und berief im August 1865 eine Enquete nach Wien, deren Beschlüsse zu dem Gesetze vom 18. Oktober 1865 führten.

Mit diesem Gesetze wurde die bisher bestandene Zuckerbesteuerung nach dem Rübengewichte aufgehoben, und vom 1. Dezember 1865 angefangen die Einhebung derselben im Wege der Pauschalierung nach der Leistungsfähigkeit der Werkvorrichtungen und der Zeitdauer ihrer Verwendung eingeführt. Hiebei muß bemerkt werden, daß damals zur Verarbeitung der Rüben fast ausschließlich Pressen in Verwendung standen und nur einzelne Fabriken nach dem Mazerationsverfahren (Auslaugung des Rübenbreies in geschlossenen Gefäßen) arbeiteten, oder den Rübenbrei in Zentrifugen ausschleuderten. Die Leistungsfähigkeit wurde auf Grund einer Minimalskala nach der Anzahl der täglichen Pressungen und den Dimensionen der Pressen festgesetzt.

Auch an der Schaffung dieses Gesetzes hat der Verein regen Anteil genommen, indem z. B. die Ausdehnung der Pauschalierung auf die mit Saftzentrifugen arbeitenden Fabriken, die bisher von der Finanzverwaltung verweigert worden war, auf ein Einschreiten des Vereines zurückzuführen ist.

Für das im Jahre 1865 von Julius Robert erfundene Diffusionsverfahren war in diesem Gesetze kein bestimmter Maßstab der Leistungsfähigkeit vorgesehen, weshalb die nach diesem Verfahren arbeitenden Fabriken in jeder Betriebsperiode mit der Finanzverwaltung ein Übereinkommen bezüglich der Steuer treffen mußten. Es liegt auf der Hand, daß diese Abmachungen zu Ungleichheiten und Unregelmäßigkeiten bei der Steuerbemessung führen mußten, weshalb der Verein wiederholt beim Finanz-

Digitized by Google

ministerium dahin vorstellig wurde, auch für die nach dem Diffusionsverfahren arbeitenden Fabriken die Steuerpauschalirung zu bewilligen, welchem Begehren schließlich mit Erlaß vom 3. November 1871 stattgegeben wurde. Der Erlaß möge hier Platz finden, weil er ausdrücklich auf das Einschreiten des Vereines Bezug nimmt:

„Nachdem der Verein der Rübenzucker-Industrie in der österreichisch-ungarischen Monarchie die dringende Bitte gestellt hat, zu verfügen, dass auch diejenigen Rübenzuckerfabriken, welche die den Namen „Diffusion" führende Art der Maceration frischer Rüben anwenden, die Rübenzuckersteuer pauschalweise entrichten können, wird auf Grund der über die Diffusion frischer Rüben bisher gewonnenen Erfahrungen im Einvernehmen mit dem kgl. ungarischen Finanzministerium gestattet, dass bei denjenigen nach dem Diffusionsverfahren eingerichteten Rübenzuckerfabriken, deren Diffusionsgefässe nicht einzeln thätig, sondern zu sogenannten Batterien verbunden sind, auf Ansuchen der Unternehmer die Pauschalirung der Rübenzuckersteuer nach der Leistungsfähigkeit der Werksvorrichtungen und der Zeitdauer ihrer Verwendung in der Zuckererzeugungs-Periode 1871/72 unter folgenden Bedingungen eintrete: Die Leistungsfähigkeit wird nach dem mittelst Wassereinguss zu erhebenden Gesammtrauminhalte der vorhandenen Diffusionsgefässe mit einhundertachtzig (180) Wiener Pfund frischer Rüben für jeden niederösterreichischen Eimer (40 Mass) dieses Rauminhaltes und für je 24 Stunden bemessen."

Das Diffusionsverfahren hatte inzwischen seinen Siegeszug durch alle Zuckerfabriken der Welt angetreten und wurde nach und nach in den meisten Zuckerfabriken Österreich-Ungarns eingeführt, so daß die Steuerbemessung nach der Leistungsfähigkeit der Diffusionsgefäße bald die dominierende wurde.

Es folgte nun eine Periode unausgesetzten Kampfes des Vereines namens der von ihm vertretenen Industrie mit den fiskalischen Mächten um die Höhe der Pauschalierungsmaßstäbe der Werkvorrichtungen, besonders der Diffusionsgefäße. Der Fabrikant bot in dieser Periode, unterstützt von der dadurch zur Blüte gebrachten Maschinenindustrie in Prag und Brünn, allen Scharfsinn auf, seine Werkvorrichtungen so zu konstruieren, daß

Digitized by Google

ihre Leistungsfähigkeit den jeweiligen gesetzlichen Maßstab übertreffe, um dadurch Steuer zu ersparen. Die Finanzverwaltung hingegen ließ nichts unversucht, um den Steuerertrag durch fortwährende Erhöhung der Maßstäbe mit den technischen Fortschritten der Zuckererzeugung in Einklang zu bringen.

Der ursprüngliche Maßstab von 180 Pfd. frischer Rüben pro Eimer Diffusionssaft und 24 Stunden, welcher nach Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems auf 178 *kg* pro 1 *hl* umgerechnet war, wurde schon mit Erlaß vom 13. Juli 1875 um 25 Proz. auf 222 *kg* erhöht. Für die Kampagne 1876/77 war der Maßstab mit 390 *kg*, d. i. um 75 Proz. mehr als in der vorangegangenen Kampagne bereits vorgeschrieben, als der Vereinspräsident Julius Robert für den 9. Juli 1876 eine allgemeine Versammlung nach Brünn einberief, welche diese Ziffer für unannehmbar erklärte und das Komitee beauftragte, gegen diese Erhöhung nicht nur beim Finanzministerium vorstellig zu werden, sondern auch das Ackerbau- und Handelsministerium um Unterstützung zu bitten. Die Aktion hatte den Erfolg, daß die Vorschreibung auf 370 *kg* ermäßigt wurde.

Trotz dieser Erhöhung der Maßstäbe verfiel der Ertrag der Rübenzuckersteuer immer mehr, denn die Erfindungen und Verbesserungen jagten einander förmlich; sobald der Fiskus durch die Erhöhung der Maßstäbe ein Mittel gefunden zu haben glaubte, den Steuerertrag zu bessern, machte die Technik einen weiteren Schritt nach vorwärts und die Steuereinnahmen wurden immer geringer, obwohl mehr Rübe verarbeitet und mehr Zucker erzeugt wurde. In der Betriebsperiode 1875/76 ergab die Rübenzuckersteuer nach Abzug der Steuervergütungen für die Zuckerausfuhr sogar ein Defizit von fl. 26.247 und in der folgenden Periode nur eine Reineinnahme von fl. 396.214, trotzdem die im Jahre 1864 eingeführten höheren Restitutionssätze vom 1. April 1868 wieder auf das vor 1864 bestandene Maß herabgesetzt worden waren.

Dies war, wie hier nachträglich erwähnt werden möge, deshalb geschehen, weil Frankreich in der Höhe dieser Restitutionssätze eine indirekte Ausfuhrprämie erblickte und den aus Österreich-Ungarn nach Frankreich kommenden Rohzucker mit Retorsions-

Digitized by Google

zöllen bedrohte; deshalb hatte auch ein Einschreiten des Vereines, die alten Restitutionssätze wenigstens bis zum Jahre 1869 beizubehalten, keinen Erfolg, denn die Ermäßigung erfolgte bereits mit 1. April 1868.

Mit Gesetz vom 6. Juli 1876 erfolgte eine neuerliche Erhöhung der Maßstäbe, welche für das Diffusionsverfahren je nach der Anzahl und Größe der zu einer Batterie verbundenen Diffusionsgefäße verschieden waren, weshalb deren Anführung hier unterlassen wird; auch diese neuerliche Erhöhung war nicht im Stande, den Ertrag der Rübenzuckersteuer zu heben, denn diese betrug in 1877/78 netto nur fl. 1,350.841. Jedermann mußte einsehen, daß ein solcher Zustand unhaltbar sei.

III. Periode 1878 bis 1888.

Pauschalierung mit Kontingentierung des Steuerertrages.

In der patriotischen Erkenntnis, dem Staate unter allen Umständen einen entsprechenden Zuckersteuerertrag zu sichern, tauchte im Schoße des Vereines selbst der Gedanke auf, den Ertrag der Rübenzuckersteuer für jede Kampagne unter schonender Rücksichtnahme auf die Verhältnisse der Zuckerindustrie mit einem bestimmten Betrage zu kontingentieren.

Dieser Gedanke wurde von der Regierung angenommen und diese unterbreitete noch im Jahre 1877 dem Abgeordnetenhause eine diesbezügliche Vorlage. Vor Beschlußfassung veranstaltete das Abgeordnetenhaus eine Expertise, in welcher gehört wurden: Julius Robert, August v. Stummer, Emanuel Ritter v. Proskowetz sen., Rudolf Auspitz und Dr. Otto Kohlrausch.

Das aus diesen Beratungen hervorgegangene Gesetz vom 27. Juni 1878 bestimmte unter Aufrechterhaltung der Pauschalierung und der bisherigen Sätze der Leistungsfähigkeit, daß die Rübenzuckersteuer in der Betriebsperiode 1878/79 unter solidarischer Haftung der Zuckerfabriksunternehmer im Verhältnisse der tatsächlich entrichteten Pauschalbeträge ein Reinerträgnis von fl. 6,000.000 mit einer jährlichen Steigerung von fl. 500.000 bis fl. 10,500.000 ergeben müsse.

Digitized by Google

Die Maßstäbe der Leistungsfähigkeit sollten für jede Betriebsperiode nach Anhörung von Sachverständigen aus dem Kreise der Zuckerfabrikanten im Verordnungswege festgesetzt werden. Die Rückvergütungen wurden auf fl. 9.10 für Rohzucker und fl. 11.18 für Raffinade festgesetzt. Die alte Rübensteuer von 40·95 kr. blieb, auf 73 kr. pro 100 *kg* umgerechnet, unverändert in Kraft.

Obwohl der Verein redlich bemüht war, in den alljährlichen Enqueten zur Bestimmung der Maßstäbe zwischen den immer weit auseinander gehenden Ansichten des Fiskus und der Industrie die oft undankbare Rolle des ehrlichen Vermittlers zu spielen, hinkten diese Maßstäbe doch immer der fortschreitenden technischen Entwicklung so langsam nach, daß die Zuckerfabrikanten schon in der ersten Kampagne auf das Steuerkontingent von 6 Millionen Gulden 4·3 Millionen Gulden nachzahlen mußten.

Das auch diesem Gesetze zugrunde liegende Besteuerungsprinzip drängte immer wieder zu technischen Neuerungen, insbesondere zur Konstruktion von Diffusionsgefäßen von oft absonderlichen Formen, nur zu dem Zwecke, um mit Rücksicht auf den pro Hektoliter und 24 Stunden giltigen Maßstab, eine häufige Entleerung der Diffusionsgefäße zu ermöglichen, eine möglichst große „Tourenzahl" zu erzielen, und auf diese Weise mehr Rübe zu verarbeiten, als nach dem gesetzlichen Maßstabe zu versteuern war. Dies hatte zur Folge, daß die Steuernachzahlung in der nächsten Kampagne 1879/80 trotz der neuerlich erfolgten Erhöhung der Maßstäbe der täglichen Leistungsfähigkeit bereits 8·1 Millionen Gulden erreichte.

Dies bewog das Vereinskomitee, selbst die Initiative zu einer Reform der Zuckersteuergesetzgebung zu ergreifen. Das Komitee setzte sich zu diesem Behufe mit dem Verein der Zuckerindustrie in Böhmen und mit je einem Komitee der mährischen und ungarischen Zuckerfabrikanten in Verbindung und erstattete sodann dem Finanzministerium nachstehende Vorschläge, welche durch das ungarische Komitee auch der ungarischen Regierung überreicht wurden:

„1. Aufrechterhaltung der Pauschalirung und Contingentirung.

Digitized by Google

2. Erhöhung der Contingentirungssumme auf zehn Millionen Gulden pro Jahr für die Dauer des bestehenden Gesetzes.

3. Erhöhung des Steuersatzes pro 100 *kg* frischer Rübe von 73 kr. auf 80 kr. österr. Währung.

4. Erhöhung der Restitution bei der Ausfuhr von ö. W. fl. 9.10 auf ö. W. fl. 9.40 pro metrischen Centner Rohzucker (entsprechend der Annahme von $11^3/_4$ metr. Ctr. Rübe auf 1 metr. Ctr. Rohzucker) und entsprechend dieser Ziffer für den Export von weisser Waare ö. W. fl. 11.55 pro metrischen Centner.

5. Ausgleich der Leistungen der einzelnen Fabriken durch das Zählen der gemachten Diffuseure und die Beeidigung der die technische Manipulation leitenden Beamten.

6. Bei jedem Diffusionsgefässe sind 50 Füllungen in 24 Stunden das Pauschalirungsnormale.

Die Zahl der Diffuseure in einer Batterie ist unbeschränkt.

Monatliche Feststellung der geleisteten Anzahl Diffuseure und eventuelle Nachzahlung für mehr geleistete Diffuseure im gleichen Verhältnisse.

Pauschalirungs-Quantum 1800 *kg* pro Hektoliter Rauminhalt in 24 Stunden.

7. Aufrechterhaltung der bestehenden sonstigen gesetzlichen Bestimmungen."

Die Regierung akzeptierte nicht nur die Grundzüge dieses Elaborates, um dessen Ausarbeitung sich Dr. O. Kohlrausch große Verdienste erworben hat, sondern auch sämtliche ziffermäßigen Vorschläge, welche mit 18. Juni 1880 Gesetz wurden.

Das Gesetz setzte das Reinerträgnis für 1880/81 mit 10 Millionen Gulden mit einer jährlichen Steigerung von fl. 400.000 bis fl. 12,800.000 fest. Die Maßstäbe der täglichen Leistungsfähigkeit sollten alljährlich im Einvernehmen mit Sachverständigen aus dem Kreise der Zuckerfabrikanten festgesetzt werden, wobei als Grundlage nicht nur wie bisher die pauschalierte Rübenmenge pro Hektoliter Rauminhalt der Diffusionsgefäße, sondern auch die Zahl der täglichen Füllungen dienen sollten. Zu diesem Behufe wurden über Vorschlag des Centralvereines die Diviš-Großschen Zählwerke und später auch die Hodekschen Zählwerke amtlich zugelassen. Zur Überwachung und Kontrolle wurden auf

Digitized by Google

Kosten der Unternehmer technisch gebildete Organe als Zuckerfabriksinspektoren bestellt.

Die ersten 2 Kampagnen hielt das neue Gesetz, was man von ihm erwartet hatte, indem der Steuerertrag das Kontingent in der ersten Kampagne um 2·3 Millionen Gulden, in der zweiten Kampagne um fl. 700.000 überstieg. Der technische Fortschritt überholte jedoch immer wieder die festgesetzten Pauschalierungsmaßstäbe, obwohl dieselben auch in dieser Periode alljährlich nach Anhörung von Sachverständigen aus den Kreisen der Zuckerindustrie in den regelmäßigen Pauschalierungs-Enqueten erhöht wurden. Trotzdem resultierte bereits in der Steuerperiode 1883/84 ein nachzuzahlendes Defizit von 2·5 Millionen Gulden und in der Kampagne 1884/85 ein solches von 12 Millionen Gulden.

Diese enormen Nachzahlungen waren umso unerträglicher, als im Jahre 1884, wie bereits erwähnt, ein außerordentlicher Preissturz eingetreten war. Die Zuckerindustrie drängte deshalb ihre Vertreter schon im Jahre 1884 zu irgend einer Aktion, um sich von diesen riesigen Nachzahlungen zu befreien. Die Meinungen über die vorzunehmenden Schritte gingen jedoch so weit auseinander, daß die Bemühungen der Vertreter der Zuckerindustrie zunächst über unfruchtbare Kontroversen nicht hinauskamen; schließlich einigte man sich doch zu einem gemeinsamen Vorgehen in der Richtung, daß das Finanzministerium und die gesetzgebenden Körperschaften um Zahlungserleichterungen durch Stundung der Nachzahlungen, Eröffnung eines Kontokorrents und Abrechnung am Schlusse der Kampagne 1887/88 gebeten wurden.

Über Antrag des Steuerausschusses beschloß das Abgeordnetenhaus am 18. Dezember 1884, diese Petition des Centralvereines der Regierung zur eingehendsten Würdigung abzutreten und forderte gleichzeitig die Regierung auf, zur Beratung der notwendigen Änderung der Zuckersteuergesetzgebung eine Enquete-Kommission einzuberufen, welche auch am 8. Juni 1885 zusammentrat, um das Material für eine spätere Zuckersteuerenquete vorzubereiten.

Inzwischen fand am 1. Mai 1885 die Generalversammlung des Centralvereines in Wien statt, welche das Komitee beauftragte, dahin zu wirken, „dass die Steuergesetze im Einklang mit den

Digitized by Google

Bedürfnissen der Industrie gebracht und möglichst eine principielle Aenderung der Steuergesetzgebung hintangehalten werde".

In der ersten Sitzung der Enquete-Kommission am 8. Juni 1885 erklärte nun Sektionsrat Pokorny als Mitglied der Kommission, daß nach seinen Anschauungen die Fabrikatsteuer unter allen Versteuerungssystemen die rationellste und gerechteste sei. Obwohl Sektionsrat Pokorny diese Ansicht ausdrücklich als seine subjektive Meinung bezeichnete, begründete und erläuterte er doch in einem längeren Vortrage die Vorteile der Fabrikatsteuer und offenbarte damit die Absicht der Regierung, die Fabrikatsteuer einzuführen.

Die Experten erklärten hierauf im Einvernehmen mit dem Vereinskomitee, mit welchem sie während der Verhandlungen in fortwährender Verbindung waren, daß sie prinzipiell gegen die Einführung der Fabrikatsteuer nichts einzuwenden hätten, wenn bei Einführung derselben eine ausreichende Exportprämie gewährt, den Fabriken ein vollständig freier Betrieb gewährleistet und verläßliche, aber den inneren Betrieb nicht hemmende Kontrollmaßregeln im Verkehre nach außen eingeführt würden.

Nach Abschluß der Enquete-Beratungen trat die Regierung mit Ungarn in Verhandlung und berief für den 12. April 1886 eine Enquete nach Wien ein, welcher von Seite der Regierung bereits ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Fabrikatsteuer vorgelegt werden sollte.

Das Vereinskomitee und die Experten konnten jedoch die Verantwortung für eine so radikale Änderung der Zuckerbesteuerung nicht allein übernehmen, weshalb der Centralverein für den 11. April 1886 gemeinsam mit dem Vereine der Zuckerindustrie in Böhmen eine allgemeine Versammlung sämtlicher Zuckerfabriken der Monarchie nach Prag einberief, welche unter Vorsitz von Viktor v. Riedl-Riedenstein stattfand und in welcher 189 Zuckerfabriken vertreten waren. Die Versammlung sollte, wie der Geschäftsbericht des Vereinskomitees für dieses Jahr bemerkt, der Gesamtindustrie Gelegenheit geben, sich über diese, ihre ganze Zukunft entscheidende Frage zu äußern und den Experten der für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Enquete im Finanz-Ministerium die Möglichkeit bieten, die Anschauung der Majorität

Digitized by Google

der Gesamtindustrie kennen zu lernen. Die Versammlung beschloß über Befürwortung von Baron August Stummer, Rudolf Auspitz und Gustav Hodek nach eingehender Beratung einstimmig nachstehende Resolution, wobei sich einzelne ungarische Fabriken der Abstimmung enthielten:

„Die am 11. April 1886 in Prag versammelten Vertreter von 189 Zuckerfabriken der österreichisch-ungarischen Monarchie sprechen die Ueberzeugung aus, dass es dem Interesse der heimischen Zuckerproduction entsprechen würde, die Zuckersteuer nach der Menge des in den inländischen Consum übergehenden Fabrikats einzuheben, sofern dabei

a) für die Dauer des Bestandes thatsächlicher Exportprämien in den anderen zuckerproducirenden Ländern eine solche auch dem österreichisch-ungarischen Producenten, also sowohl den Roh- als auch den Consum-Zuckerfabrikanten in einem für deren Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte erforderlichen Ausmasse gewährt wird;

b) seitens der Finanz-Verwaltung, unter Wahrung des Princips der völligen Freiheit der Betriebsführung und der internen Manipulation, geeignete Verfügungen für eine unbedingt verlässliche amtliche Controle aller aus jeder Erzeugungsstätte (Rohzuckerfabriken, Raffinerien u. dergl.) austretenden Zuckermengen getroffen werden."

Mit der Annahme dieser Resolution hatte sich die Industrie prinzipiell mit der Einführung der Konsumsteuer einverstanden erklärt.

Die zur Beratung dieser Angelegenheit von den beiderseitigen Regierungen einberufene Enquete begann schon am nächsten Tage ihre Verhandlungen. Der dieser Enquete vorgelegte Gesetzentwurf basierte wohl auf dem Prinzipe der Konsumsteuer mit offenen Prämien, widersprach aber in den hauptsächlichsten Bestimmungen den Voraussetzungen, von welchen die Versammlung in Prag ausgegangen war, als sie sich für die Einführung der Konsumsteuer erklärt hatte, indem der Gesetzentwurf neben der Steuer von fl. 10.—, offene Exportprämien von fl. 1.26 für Rohzucker und fl. 1.55 für Raffinade vorschlug, wobei die Prämiensumme für eine Kampagne mit 4 Millionen Gulden begrenzt werden sollte. Die Prämien

Digitized by Google

sollten überdies nicht in ihrem vollen Betrage, sondern nur in einem im Verordnungswege festzusetzenden Ausmaße angewiesen und der etwa nicht aufgebrauchte Rest im Rahmen der 4 Millionen Gulden vom Staate nachgezahlt werden. Die Experten hingegen hatten Exportprämien von fl. 2.50 für Raffinade und fl. 1.80 für Rohzucker mit einer Totalprämiensumme von 6 Millionen Gulden gefordert. Die Überwachungsvorschriften waren der alten Zoll- und Monopolsordnung aus dem Jahre 1835 entnommen und äußerst drakonisch, indem z. B. die vollständige Absperrung der Fabrik durch eine 3½ Meter hohe Mauer, aus welcher nur ein einziger Ausgang führen sollte, und strengste Magazinierung gefordert wurde. Den Finanzorganen war der bedingungslose Eintritt in die Wohnräume gestattet, sämtliche Fenster der Betriebs- und Vorratsräume sollten vergittert sein und ein Gebiet von 7 Kilometer Weite um die Fabrik der strengsten Überwachung unterliegen. Für den Übergang war in dem Gesetzentwurfe bestimmt, daß alle Zuckervorräte außerhalb der Zuckererzeugungsstätten mit fl. 10.— für Raffinaden und fl. 8.50 für Rohzucker versteuert werden sollten, was im Wesen einer Doppelbesteuerung gleichgekommen wäre, da dieser Zucker bereits der Rübensteuer unterworfen war.

Das Komitee sah sich deshalb veranlaßt, im Einvernehmen mit dem Verein der Zuckerindustrie in Böhmen, abermals eine allgemeine Versammlung der Zuckerfabriken nach Prag einzuberufen, welche am 28. April unter dem Vorsitze von Viktor v. Riedl-Riedenstein stattfand und in welcher 198 Zuckerfabriken vertreten waren. In dieser Versammlung referierte Baron August Stummer in eingehender Weise über die Verhandlungen der Enquete, worauf die Versammlung den Centralverein und den Verein der Zuckerindustrie in Böhmen mit allen gegen 2 Stimmen aufforderte, mit aller Energie und allen Mitteln dahin zu wirken, daß die von dem Gesetzentwurfe abweichenden Vorschläge der Experten an entsprechender Stelle die für den Bestand der Industrie nötige Berücksichtigung finden. Die diesbezügliche von Gustav Hodek beantragte und von Emanuel Ritter v. Proskowetz jun. ergänzte (Punkt 5) Resolution hatte folgenden Wortlaut:

„Die am 28. April 1886 versammelten Bevollmächtigten von 198 Zuckerfabriken der Oesterr.-Ungar. Monarchie sprechen den

Digitized by Google

in der Expertise über die Zuckersteuergesetz-Vorlage betheiligt gewesenen Herren Experten für die mannhafte Vertretung ihrer Interessen ihren Dank und ihre Zustimmung aus, und erklären, dass

1. die von den Experten angesprochenen Export-Bonifications-Sätze die äusserste Grenze sind, unter welche ohne Schädigung der Industrie nicht herabgegangen werden dürfe;

2. die Begrenzung des Export-Bonifications-Betrages, wie sie in dem Gesetze vorgesehen ist, sowohl den Interessen der Zucker-Industrie als des damit verbundenen Handels abträglich ist;

3. die in dem Gesetzentwurfe enthaltenen Detailbestimmungen, welche die wirksame Controle nicht zu finden geeignet sind, wohl aber die freie Bewegung in den Fabriken in der schädlichsten Weise hindern würden, den Anträgen der Experten gemäss, zweckentsprechende Abänderungen erfahren müssen;

4. bei der Aufrechterhaltung der mit den Grundsätzen der Billigkeit nicht in Einklang zu bringenden Bestimmungen des § 53 (Uebergangsbestimmungen) eine Stockung im Betriebe der Fabriken und in deren Gefolge eine schwere Schädigung der Landwirthschaft und unberechenbare Fluctuationen der Preise eintreten müsse;

5. die am 28. April 1886 versammelten 198 Vertreter der Zuckerfabriken fordern den Oesterreichischen Centralverein, sowie den Böhmischen Landesverein auf, alle zweckdienlichen Schritte zu unternehmen, um die in der Resolution ausgesprochenen Grundsätze bei den h. Regierungen und den gesetzgebenden Körperschaften mit aller Energie und allen Mitteln zur Geltung zu bringen."

Auf Grund dieser Beschlüsse wurde der Regierung von Seite des Centralvereines eine eingehend motivierte Eingabe überreicht.

Die Regierung änderte auf diese Eingabe, sowie auf die Einwendungen der Experten den ersten Gesetzentwurf insofern, als die Anzahlung der Prämie fallen gelassen wurde und die vollen Prämien bei der Ausfuhr angewiesen werden sollten, gegen Rückzahlung im Falle Überschreitens der Maximalsumme; ferner wurde den Forderungen der Industrie insoferne entsprochen, als in den Übergangsbestimmungen ein Vorrat von 500.000 *q* vom 1. August 1888 für steuerfrei erklärt wurde, während der Verein ein steuerfreies Quantum von 750.000 *q* erbeten hatte. Das geringe Ausmaß der Prämien, ebenso wie die Beschränkung

Digitized by Google

derselben auf 4 Millionen Gulden hatte die Regierung jedoch beibehalten. Der Centralverein hat daher im Einvernehmen mit dem Verein der Zuckerindustrie in Böhmen auf Grund der Prager Beschlüsse eine Denkschrift ausgearbeitet und ist mit den wohlbegründeten Forderungen der Zuckerindustrie unmittelbar an das Abgeordnetenhaus herangetreten. Nach zahllosen Beratungen und Verhandlungen gelang es zunächst, das mit der Prüfung der Gesetzvorlage betraute Subkomitee des Zuckersteuerausschusses zur Umänderung des Gesetzentwurfes im Sinne der Wünsche der Zuckerindustrie zu bewegen, welches zur Information zuerst eine Expertise veranlaßt hatte.

Die Regierung weigerte sich jedoch, insbesondere auf die von der Industrie erbetene und vom Ausschusse angenommene Erhöhung des steuerfreien Vorrates auf 750.000 *q* einzugehen. Infolgedessen sah sich der Centralverein im Einvernehmen mit dem Verein der Zuckerindustrie in Böhmen zum drittenmal gezwungen, eine Versammlung der Zuckerfabriken nach Prag für den 28. November einzuberufen, welche wieder unter Vorsitz von Viktor v. Riedl-Riedenstein stattfand und von 186 Zuckerfabriksvertretern besucht war. Die Versammlung beschloß nach dem von Baron August Stummer erstatteten Referate die nachstehende Resolution:

„Die am 28. November 1886 in Prag versammelten Vertreter von 186 Zuckerfabriken beschliessen, bei der Unsicherheit der künftigen Steuerverhältnisse den Fachgenossen auf das Dringendste zu empfehlen, Rübencontracte für die Campagne 1887/88 vorläufig nicht abzuschliessen oder aber in die Contracte die Klausel aufzunehmen, dass es dem Käufer frei steht, vor dem Anbau von dem Vertrage zurücktreten zu können, wenn die in der Regierungsvorlage enthaltenen Uebergangsbestimmungen nicht in der Weise geändert werden, dass die Rübenverarbeitung theilweise oder überhaupt möglich ist."

Diese neuerliche einmütige Kundgebung der Zuckerindustrie, welche auch im Jahre 1887 einen bedeutenden Minderanbau zur Folge hatte, veranlaßte die beiderseitigen Regierungen im Jahre 1887 neue Verhandlungen einzuleiten, worauf dem österr. Parlamente am 24. Oktober 1887 ein neuer Gesetzentwurf vorgelegt wurde, der sich an die Beschlüsse des Steuersubkomitees anschloß und den

Digitized by Google

Wünschen der Zuckerindustrie in der Hauptsache Rechnung trug, indem die Prämie mit fl. 2.30 für Raffinade, fl. 1.60 und fl. 1.50 für die beiden Rohzuckerklassen festgesetzt wurde; die Totalprämiensumme wurde auf 5 Millionen Gulden, der steuerfreie Vorrat am 1. August 1888 auf 750.000 *q* Konsumzucker erhöht.

Es folgten nun langwierige Verhandlungen im Steuerausschusse bezüglich der Überwachungsvorschriften, in welchen sich die damaligen Abgeordneten und Komiteemitglieder Rudolf Auspitz und Emanuel Ritter v. Proskowetz sen. große Verdienste um die Zuckerindustrie erwarben, da sie viele Erleichterungen in den ursprünglich sehr strengen Überwachungsbestimmungen durchsetzten. Die Geschäftsleitung ist mit dem Steuerausschusse während der Verhandlungen durch die oberwähnten Abgeordneten, sowie durch den seither verstorbenen Abgeordneten Salášek, dessen Bemühungen im Interesse der Industrie hier ehrende Erwähnung finden mögen, unausgesetzt in Verbindung gestanden.

Der Gesetzentwurf ist im Mai 1887 vom Abgeordnetenhause angenommen worden und am 1. August 1888 in Kraft getreten. Die Grundlagen dieses Gesetzes, als dessen geistiger Urheber der damalige Sektionschef im Finanzministerium Freiherr v. Baumgartner bezeichnet werden muß, haben sich sowohl für den Fiskus als auch für die Industrie als ersprießlich erwiesen und stehen noch heute nicht nur in Österreich-Ungarn in Geltung, sondern sind auch in Deutschland bald darauf angenommen und von der Brüsseler Konvention als allein zulässig erklärt worden.

IV. Periode 1888—1904.

Konsumsteuer.

Nachdem das neue Zuckersteuergesetz in Kraft getreten war, mußte die Tätigkeit des Vereines darauf gerichtet sein, daß in den zu erlassenden Durchführungsvorschriften auf die Bedürfnisse der Industrie möglichst Rücksicht genommen werde. Auch das Finanzministerium war von dem Bestreben geleitet, die Durchführungsvorschriften im Einvernehmen mit der Industrie festzustellen und berief deshalb noch im Monate Juni desselben Jahres

Digitized by Google

eine Enquete ein, in welche der Centralverein delegierte: Als Vertreter der Raffinations-Industrie den Präsidenten August Ritter v. Skene und Heinrich Janotta, als Vertreter der Rohzucker-Industrie Julius Sukup.

Dank dem Entgegenkommen der Regierungsvertreter ist es den Enquetemitgliedern gelungen, zahlreiche Bestimmungen des Referentenentwurfes zu beseitigen, welche gewiß Anlaß zu Klagen gegeben hätten. Die Erfolge der Enquete bezogen sich hauptsächlich auf die Definition von „zum menschlichen Genusse geeignetem Syrup", auf die Vorschriften bezüglich der Sicherung der Erzeugungsstätten, auf die Bestimmung der Begriffe „fertiger Zucker, Umarbeitung und Verarbeitung", auf die Verwendung der amtlichen Steuermarken und auf die Taravorschriften.

Die praktische Durchführung des neuen Zuckersteuergesetzes zeigte jedoch trotzdem, daß die Durchführungsvorschriften noch immer viele Härten enthielten, welche sich häufig als ein Verkehrshindernis herausstellten. Als ein solches erwies sich gleich zu Beginn der § 35 der Durchführungsvorschriften bezüglich des Kolli- und Raumverschlusses, welcher sich bei Broden überhaupt als undurchführbar erwies und über Einschreiten des Vereines beim Verkehr mit unversteuerten Zuckererzeugnissen aufgelassen wurde.

Über Einschreiten des Vereines wurde ferner verfügt:

1. Dass die Vorschriften über die Steuerpflicht von zum menschlichen Genusse geeignetem Syrup milder gehandhabt wurden;

2. dass zum menschlichen Genusse geeigneter Colonialzuckersyrup nicht wie bisher mit fl. 6.—, sondern, als zum menschlichen Genusse geeignet, mit fl. 15.— Gold zu verzollen sei;

3. dass die Erzeugung von Melassefutter in den Fabriken gestattet wurde;

4. dass die Controlorgane an Stelle des Käufers über Ansuchen die Gewichtsrevision und Musterziehung vornehmen dürfen;

5. dass die Controlorgane von ihrem Recht, in die Gewerbebücher der Zuckerfabriken Einsicht zu nehmen, nur insofern Gebrauch zu machen haben, als es die technische Controle des Betriebes unbedingt erfordert;

Digitized by Google

6. dass die Controle bei Einlagerung unversteuerter Zuckererzeugnisse zu vereinfachen sei;

7. dass die Befundsprotokolle nicht jedes Jahr neu eingereicht werden müssen, sondern auch für die folgende Betriebsperiode gelten können, wenn im Stande der Unternehmung keine wesentliche Veränderung eingetreten ist;

8. dass die Steueraccepte nicht sofort, sondern innerhalb von 5 Tagen nach der monatlichen Abrechnung beigebracht werden können;

9. dass die Copien der Frachtenaufgabsrecepisse stempelfrei sind;

10. dass die Erklärungen wegen der Wegbringung von Zuckererzeugnissen im Wege des Copierverfahrens hergestellt werden können;

11. dass in einer Fabrik mehrere Verschleissregister geführt werden dürfen;

12. dass die gewerblichen Marken nicht nur auf den Säcken, sondern auch auf angebundenen Streifen aus Packleinwand angebracht werden dürfen;

13. dass die Gewichtserhebung bei Wiedereröffnung des Betriebes in dem Falle auf 10 Proc. der Vorräte beschränkt werden könne, wenn die Zuckererzeugnisse in Collis von offenbar gleichem Gewichte verpackt und während der Betriebseinstellung unter amtlichem Verschluss gehalten wurden;

14. dass von der jährlichen Vorrathserhebung im Falle grosser Bestände über besonderes Ansuchen abgesehen werde;

15. dass das Maximalgewicht der Zuckermuster von 500 Grm. auf 3 Kilogr. erhöht wurde;

16. dass die Sicherstellung des Bonificationsrückersatzes nicht für jede Fabrik mit demselben Betrage, sondern im Verhältnis zu der Erzeugung jeder Fabrik aufgetheilt wurde.

Die Erwirkung aller dieser Erleichterungen erforderte nicht nur eine unausgesetzte emsige Arbeit, sondern auch einen stetigen Verkehr der Geschäftsleitung mit den Fabriken und mit den Behörden und beweist am besten die Notwendigkeit, ja die Unerläßlichkeit einer wohlinformierten Vertrauensstelle der Industrie am Sitze der Zentralbehörden.

Digitized by Google

Obwohl nun die Durchführung des auf ganz neuer Grundlage beruhenden Zuckersteuergesetzes vom Jahre 1888 naturgemäß auf Schwierigkeiten stoßen mußte, so hat sich diese Besteuerungsart doch für den Staatsschatz und die Industrie bewährt. Der Steuerertrag ist, wie im IV. Teile dieser Schrift dargestellt ist, in früher ungeahnter Weise gestiegen, denn er beträgt heuer das Sechsfache (150 Millionen Kronen) des Steuerertrages von 1887/88. Ebenso konnte sich die Zuckerindustrie unter der Wirksamkeit der neuen Verbrauchssteuer kräftig entwickeln: Die Erzeugung ist seither auf das Doppelte, die Ausfuhr auf das Dreifache gestiegen.

Einen großen Vorzug dieser Besteuerungsart bildet der Umstand, daß sie jede versteckte Prämie ausschließt; das Gesetz hat der Industrie nur eine fixe offene Exportprämie gewährt, deren Ausmaß gerade hinreichte, um die österr.-ungar. Zuckerindustrie auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig zu erhalten. Die Industrie hat sich an diese Prämien jedoch niemals geklammert, wie schon die früher angeführten, 1886 in Prag gefaßten Resolutionen beweisen, welche die Prämien ausdrücklich nur „auf die Dauer des Bestandes von Zuckerprämien in den anderen Konkurrenzländern" forderten; die Industrie hat sich jederzeit bereit erklärt, auf die Prämien zu verzichten, wenn dieselben auch im Auslande abgeschafft werden und wenn die Konkurrenzstaaten das in Österreich-Ungarn seit 1888 bestehende Besteuerungssystem, welches jede versteckte Prämie ausschließt, annehmen.

Diesen Standpunkt hat der Centralverein auch eingenommen, als die internationalen Verhandlungen zur Abschaffung der Zuckerprämien, welche bis in das Jahr 1864 zurückreichen, im Jahre 1888 zum Abschlusse der Londoner Konvention führten, welche auch Österreich-Ungarn mit Vorbehalt unterzeichnet hatte, die jedoch nicht in Kraft getreten ist.

Im Jahre 1892 hat Deutschland auch, dem Beispiele Österreich-Ungarns folgend, das Prinzip der Konsumsteuer mit offenen Ausfuhrprämien eingeführt; die Prämiensätze aber nur bis zum Jahre 1895 festgesetzt, in welchem Jahre sie eine Ermäßigung erfahren sollten, um im Jahre 1897 ganz aufgelassen zu werden. Infolge der Zuckerkrise im Jahre 1894 wurde die Bestimmung betreffend die

Digitized by Google

Prämienherabsetzung jedoch durch ein Notgesetz aufgehoben und es machte sich überdies eine Bewegung zu Gunsten einer bedeutenden Erhöhung der Ausfuhrprämien bemerkbar, welche immer mehr an Boden gewann. Der Centralverein sah sich deshalb mit Rücksicht auf die allgemeine kritische Lage der Industrie, sowie mit Rücksicht auf obige Bestrebungen in Deutschland veranlaßt, der Regierung im Jahre 1895 in einer ausführlichen Denkschrift die Lage der Industrie darzustellen und daran die Bitte zu knüpfen, die Regierung möge die Vorgänge in Deutschland aufmerksam verfolgen und erforderlichenfalls unverweilt die nötigen Maßnahmen ergreifen, um die Konkurrenzfähigkeit Österreich-Ungarns mit Deutschland auf dem Weltmarkte zu erhalten. Zu diesem Zwecke wurde für den Fall, als die deutschen Prämien tatsächlich erhöht werden sollten, in der Denkschrift vorgeschlagen, auch die österr.-ungar. Prämien in demselben Ausmaße zu erhöhen und dementsprechend auch die 5 Millionen betragende Maximalsumme der Ausfuhrbonifikation höher festzustellen.

Als im Jahre 1896 die deutschen Prämien tatsächlich auf das Doppelte erhöht wurden, machte der Verein unter Bezug auf die im Vorjahre eingebrachte Denkschrift eine neuerliche Eingabe, in welcher diese Bitte wiederholt und die Regierung dringend ersucht wurde, eine entsprechende Gesetzvorlage mit tunlichster Beschleunigung einzubringen und der verfassungsmäßigen Genehmigung zuzuführen. Diese Eingabe des Vereines hatte einen vollen Erfolg, indem die Regierung in richtiger Erkenntnis der drohenden Gefahr den Reichsrat zu einer Nachsession einberief und demselben ein Gesetz vorlegte, durch welches die Maximalsumme der Ausfuhrbonifikationen von 5 auf 9 Millionen Gulden und zur Deckung dieses Mehrerfordernisses auch die Steuer von 11 auf 13 Gulden erhöht wurde. Infolge dieser Maßregel konnte sich der Export nicht nur behaupten, sondern entwickelte sich in den folgenden Jahren in so günstiger Weise, daß auch die erhöhte Bonifikationssumme in jeder Kampagne überschritten wurde. Das obige Gesetz war zunächst nur für die Kampagne 1896 97 beschlossen, mußte jedoch im nächsten Jahre auch für die Kampagne 1897/98 verlängert werden, umsomehr,

Digitized by Google

als im Jahre 1897 auch Frankreich neben seinen hohen indirekten Prämien noch direkte Ausfuhrprämien einführte.

Auf die im Jahre 1895 der Regierung durch den Centralverein überreichte Denkschrift hatte das Ackerbau-Ministerium im April desselben Jahres eine Enquete einberufen, an welcher als Vertreter des Centralvereines teilnahmen: Baron August Stummer, Emanuel Ritter v. Proskowetz sen., Rudolf Auspitz, Heinrich Janotta, Karl Hulla und Julius Siegler v. Eberswald. Diese Enquete verlief zunächst ergebnislos. Die Vertreter der kleinen Rohzuckerfabriken hatten jedoch die Enquete benützt, um für ihre Interessen einzutreten und, weil sich die Regiekosten dieser Fabriken bedeutend höher stellen, als jene der großen Fabriken, von der Regierung dringend eine Ausgleichung dieser Produktionsunterschiede im gesetzlichen Wege erbeten. Der Centralverein mußte gegenüber diesen Wünschen eine reservierte Stellung einnehmen, da er als Vertretung der Gesamtindustrie nicht für die Interessen der einen Gruppe eintreten konnte, ohne die Interessen der anderen Gruppe zu gefährden. Als die Regierung im Jahre 1899 die Steuer auf 19 Gulden erhöhte, griff sie auf diese Beschwerden zurück und beabsichtigte zunächst nach dem Muster Deutschlands eine mit der Erzeugung progressiv steigende Betriebssteuer einzuführen. Da diese Absicht an dem Widerstande Ungarns scheiterte, wurde die Art der Bonifikationsrückzahlung in Österreich allein in der Weise geregelt, daß zur Rückzahlung die Hinwegbringung eigener Erzeugung auf Grund einer ansteigenden Skala herangezogen wurde, was eine namhafte Begünstigung der kleineren Fabriken bedeutete. Mit der Abschaffung der Zuckerprämien sind diese Bestimmungen gegenstandslos geworden.

Der große Aufschwung der Rübenzuckerindustrie in den 90er Jahren führte im Jahre 1896 zu einem größeren Exporte nach Amerika, dessen Hauptbezugland Kuba damals infolge des Aufstandes nur 2 bis 300.000 Tons erzeugte. Da Amerika die Möglichkeit des Importes von Rübenzucker nur den Prämien zuschrieb und darin eine Bedrohung seiner Bezugsländer für Rohrzucker erblickte, wurden prämiierte Zucker mit Strafzöllen belegt und für österr.-ungar. Zucker in der Höhe der gesetzlichen

Digitized by Google

Ausfuhrsätze von fl. 2.30, 1.60 und 1.50 festgesetzt, später jedoch auf Intervention des Centralvereines nach der Höhe der tatsächlich erhaltenen Nettoprämien eingehoben.

Im Jahre 1898 folgte Ostindien, wohin die Ausfuhr österr.-ungar. Sandzucker in den letzten drei Jahren von 40 auf 400.000 *q* gestiegen war, dem Beispiele Amerikas. Über Einschreiten des Centralvereines wurde auch in Indien die ursprüngliche Bemessung der Strafzölle nach den Bruttoprämiensätzen in der Weise abgeändert, daß die Differenz gegen die Nettoprämien alljährlich rückgezahlt wurde. Da Österreich-Ungarn die kleinste Nettoprämie hatte und infolge dessen mit den niedrigsten Strafzöllen belastet war, stieg die Ausfuhr in den folgenden Jahren bis über 900.000 *q*.

Die Verhandlungen zur Abschaffung der Zuckerprämien waren inzwischen wieder aufgenommen worden und hatten 1898 zur Einberufung der Brüsseler Konferenz geführt, welche jedoch ergebnislos verlief, weil Frankreich und Rußland sich weigerten, ihre indirekten Prämien abzuschaffen. Bei dieser Konferenz fungierten als Beiräte der Regierungsdelegierten Viktor von Riedl-Riedenstein und Josef v. Hatvany-Deutsch. Im Jahre 1901 wurden die Verhandlungen der Brüsseler Konferenz wieder aufgenommen, jedoch unter gänzlich veränderten Verhältnissen: Rußland war nicht vertreten und Frankreich erklärte sich aus staatsfinanziellen Gründen bereit, seine sämtlichen Prämien aufzugeben, wenn Österreich-Ungarn und Deutschland auf ihre Ausfuhrprämien verzichten und überdies die „Zuckerkartelle" dieser beiden Länder, welche sich unter dem Schutze der hohen Zölle (Surtaxen) gebildet hatten, unmöglich gemacht werden. England schloß sich dieser Forderung an, indem es seinerseits zum Schutze seiner westindischen Kolonien eine Surtaxe von mehr als Frs. 5.— pro 100 *kg* für unannehmbar erklärte und im Falle des Scheiterns der Konferenz mit einem Einfuhrverbot für prämiierte Zucker drohte. Bei dieser Sachlage wurden die Verhandlungen unterbrochen und führten zu einer gemeinsamen Kundgebung der österr.-ungar. und deutschen Zuckerindustrie in Berlin, welche sich gegen die Abschaffung der Prämien und gegen jede Herabsetzung der Surtaxe aussprach. Die deutsche Regierung entschloß

Digitized by Google

sich jedoch für die Annahme des englischen Vorschlages in der Brüsseler Konferenz, worauf auch die Regierungen Österreich-Ungarns sich in die von England geforderte Verminderung der Surtaxe fügten, weil sie eine Isolierung Österreich-Ungarns befürchteten; doch wurde die Surtaxe mit Frs. 6.— bemessen und der Giltigkeitsbeginn der am 5. März 1902 abgeschlossenen Konvention mit 1. September 1903 festgesetzt. Bei dieser Konferenz fungierten als Beiräte der österr.-ungar. Regierungsdelegierten der Direktor der Pečeker Zuckerraffinerie kais. Rat Fischer und Josef v. Hatvany-Deutsch.

Die Generalversammlung 1902 in Wien beschloß einstimmig eine Resolution, welche eine Änderung und Ergänzung der Konvention in mehreren Punkten als dringend notwendig bezeichnete und insbesondere eine staatliche Kontingentierung der Zuckerausfuhr der Konventionsstaaten befürwortete. Da jedoch die bezüglichen Schritte des Vereines keinen Erfolg hatten, mußte sich die Vereinsleitung darauf beschränken, für die Zeit vom 1. August bis 1. September 1903 eine wohlwollende Regelung der Übergangsbestimmungen zu erbitten, welchem Ansuchen auch durch Erhöhung der Maximalprämiensumme von 18 auf 21 Millionen Kronen, sowie durch Gewährung der Ausfuhrprämie für alle bis 31. August 1903 in eine Niederlage behufs späterer Ausfuhr eingelagerten Zucker entsprochen wurde.

Den hierauf folgenden Verhandlungen und zahlreichen privaten und offiziellen Konferenzen wegen gesetzlicher Kontingentierung des Inlandskonsums gegenüber ist die Vereinsleitung auf dem Standpunkte gestanden, daß hiebei naturgemäß Interessengegensätze zwischen den verschiedenen Gruppen der Industrie zur Geltung kommen müssen. Da dem Centralvereine jedoch die Wahrung der Gesamtinteressen der Industrie obliegt, unterließ es derselbe, in dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Im Interesse einer zusammenhängenden Darstellung möge die Entwicklung der Frage hier kurz angeführt werden.

Mit dem Abschlusse der Brüsseler Konvention war das Schicksal der österr.-ungar. und deutschen „Zuckerkartelle" besiegelt, da die in beiden Reichen bestandenen Übereinkommen zur Regelung

Digitized by Google

des Inlandsmarktes bei einem Schutzzolle von fl. 2.40 nicht aufrecht erhalten werden konnten. Nachdem jedoch Ungarn an der Brüsseler Konferenz als selbständiger Staat teilgenommen und sich vor Unterzeichnung die vollständige Deckung des ungarischen Zuckerkonsums durch Zucker ungarischer Erzeugung zur Bedingung gemacht hatte, so waren die beiderseitigen Regierungen bemüht, eine Kontingentierung des Inlandskonsums gesetzlich festzulegen. Die österreichische Regierung legte deshalb dem Abgeordnetenhause einen auf dem Prinzipe der Doppelkontingentierung beruhenden Gesetzentwurf vor, welcher auch nach vielfachen Kämpfen angenommen wurde. Die von der Brüsseler Konferenz zur Durchführung derselben eingesetzte Überwachungskommission erklärte jedoch, daß das Gesetz sich mit dem Geiste der Konvention nicht vereinbaren lasse, weshalb dasselbe wieder aufgehoben werden mußte. Um jedoch Ungarn die Versorgung seines eigenen Konsums zu sichern, griffen die beiderseitigen Regierungen zu einer ganz eigenartigen Verfügung: Die österreichische Regierung legte dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vor, welcher den Finanzminister ermächtigt, für Zucker, welcher aus Österreich nach Ungarn oder Bosnien und umgekehrt zur Versendung gelangt, eine Übergangsgebühr von K 3.50 für Konsumzucker und K 3.20 für Rohzucker einzuheben. Die Wirksamkeit dieses Gesetzentwurfes soll auf den 1. September 1903 rückbezogen werden. Obwohl der Gesetzentwurf noch heute der verfassungsmäßigen Erledigung harrt, wird die Übergangsgebühr doch seit 1. September 1903 in Vormerkung geführt.

Nach dem Beitritte Österreich-Ungarns zur Brüsseler Konvention hatten sowohl die Vereinigten Staaten von Amerika als auch Ostindien die Strafzölle für Zucker österr.-ungar. Provenienz auch über den 1. September 1903 aufrecht erhalten. Deshalb hat der Verein die Regierung in einer Eingabe gebeten, im diplomatischen Wege dahin zu wirken, daß Zucker der Kampagne 1903/04 als nichtprämiiert in Amerika und Ostindien von Strafzöllen befreit bleiben. Die Regierung ist diesem Ansuchen ungesäumt nachgekommen und es ist ihr auch tatsächlich gelungen, die Befreiung zu erreichen. Infolgedessen hat auch das Geschäft nach Ostindien wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Digitized by Google

In Amerika ist jedoch die Aufhebung der Strafzölle dadurch paralysiert worden, daß Amerika dem Kubazucker einen 20prozentigen Zollnachlaß gewährt hat, wodurch der Wettbewerb von europäischem Rübenzucker unmöglich gemacht wurde.

Die letzte Aktion des Centralvereines auf dem Gebiete der Zuckerbesteuerung war die auf Antrag des Kommerzialrates Heinrich Janotta in der Generalversammlung 1903 beschlossene Kundgebung für eine Herabsetzung der Zuckersteuer. Der österr.-ungar. Fiskus ist nämlich der einzige in allen Konventionsstaaten, welcher die durch die Abschaffung der Prämie frei gewordenen Beträge nicht zur Herabsetzung der Konsumsteuer verwendet hat, obwohl Österreich-Ungarn einen Steuersatz besitzt, welcher sogar höher als jener Rußlands ist und 155 Proz. des Handelswertes von Konsumzucker entspricht. Dieses Mißverhältnis kommt in der, in dem späteren statistischen Abschnitte enthaltenen graphischen Darstellung: „Anteile an den Zuckerpreisen" besonders deutlich zum Ausdrucke. Die Vereinsleitung überreichte deshalb sowohl der Regierung als auch den gesetzgebenden Körperschaften eine umfassende Denkschrift, welche die Forderung um Herabsetzung der Zuckersteuer nach jeder Richtung begründete und welcher sich eine Reihe von Landtagen und Körperschaften anschlossen. Die Bewegung gegen die hohe Zuckersteuer ergreift immer weitere Kreise; es erscheint deshalb die Hoffnung nicht unberechtigt, daß dieser letzte, aber wichtige Schritt des Centralvereines auf dem Gebiete der Zuckerbesteuerung im ersten Halbjahrhundert seines Bestandes zum Wohle der gesamten Bevölkerung unseres Vaterlandes von Erfolg begleitet sein wird.

Digitized by Google

HANDELSVERTRÄGE UND FREMDE ZUCKERZÖLLE.

Von der Zeit an, als die österreichisch-ungarische Zuckerindustrie den eigenen Bedarf überstieg und im Auslande Absatz für ihren Erzeugungsüberschuß suchen mußte, trat auch die ausländische Zuckerzollgesetzgebung in ihren Interessenkreis, und der Verein ist seit dieser Zeit wiederholt in die Lage gekommen, auch auf diesem Gebiete im Sinne des § 1 *a* der Statuten „die Interessen der Rübenzuckerindustrie zu vertreten und zu wahren".

Dies geschah zuerst gelegentlich der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland im Jahre 1864. Der Verein richtete in diesem Jahre sowohl an die Regierung als auch an die beiden Häuser des Reichsrates eine Denkschrift, welche, wie Wirtschaftsrat Komers in der Generalversammlung 1865 in Prag berichtete, den Zweck hatte, „auf die Beziehungen des Zoll- und Handelsvertrages gegenüber der Zuckerindustrie und zugleich auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche möglicherweise durch das schutzlose Behandeln der Zuckerindustrie eintreten könnten". Die Beschwerden der Zuckerindustrie bezogen sich insbesondere darauf, daß österreichisch-ungarischer Zucker bis holländisch Standard Nr. 16 bei der Einfuhr nach Deutschland einem Zolle von 9 Gulden, deutscher Zucker in Österreich-Ungarn hingegen nur einem Zolle von 6 Gulden unterliegen sollte. Tatsächlich wurde auch der deutsche Zoll ebenso hoch wie der österreichisch-ungarische, d. i. mit 4 Thalern = 6 Gulden, bemessen.

Im Jahre 1874 hat der Verein aus Anlaß der Vertragsverhandlungen mit Italien an das Handelsministerium eine Eingabe gerichtet, in welcher um Erwirkung von günstigen Zuckerzöllen auf Zucker, sowie um gleichmäßige Behandlung bei Entrichtung der inneren Abgaben für Geschäftsleute beider vertragsschließenden

Digitized by Google

Staaten gebeten und zugleich das Ersuchen gestellt wurde, in allen ähnlichen, die Zuckerindustrie berührenden Fällen ein Gutachten des Vereines abzuverlangen. Der Verein wurde auch noch im selben Jahre von der Handels- und Gewerbekammer für Niederösterreich aufgefordert, zu den Verhandlungen wegen Prüfung des bestehenden allgemeinen Zolltarifes für Österreich-Ungarn sowie der Konventionaltarife in den Handelsverträgen mit Deutschland, England und Frankreich für die den Artikel Zucker betreffenden Positionen Delegierte des Vereines zu nominieren, wodurch der Verein in die Lage kam, die Interessen der Zuckerindustrie bei Abschluß dieser Handelsverträge zu vertreten.

Als im Jahre 1881 bei Verlängerung des französischen Handelsvertrages beabsichtigt wurde, die Meistbegünstigungen für Zucker fallen zu lassen, ist der Verein im kurzen Wege gegen diese Absicht vorstellig geworden, um jede Schädigung des Exportes nach Frankreich hintanzuhalten, was auch tatsächlich gelungen ist.

Ein Jahr darauf wollte die Schweiz ihren Zolltarif in der Weise ändern, daß hiedurch eine Erhöhung des Zolles für Würfelzucker eingetreten und die Ausfuhr dieser Zuckersorte nach der Schweiz wesentlich erschwert worden wäre. Der Verein richtete an das Handelsministerium die Bitte, dahin zu wirken, daß eine Erschwerung des Exportes nach der Schweiz vermieden werden möchte. Auch diese Aktion war von Erfolg begleitet und die Schweiz ist noch heute ein wichtiges Absatzgebiet der österreichisch-ungarischen Zuckerindustrie.

In den Jahren 1882 und 1883 versuchte eine Anzahl böhmischer Melasse-Spiritusfabriken das Handelsministerium zu einer Aufhebung des Zolles für russische Melasse zu bewegen. Der Verein ist gegen diese Forderung beim Handelsministerium wiederholt vorstellig geworden, indem er darauf hinwies, daß die zollfreie Einfuhr von russischer Melasse nicht nur für die Zuckerindustrie, sondern auch für die gesamte Spiritusindustrie und die die Rohprodukte der Spiritusfabrikation erzeugende Landwirtschaft höchst nachteilige Folgen haben müßte. Das Handelsministerium hat auch diesen Bedenken Rechnung getragen und die zollfreie Einfuhr von russischer Melasse nicht bewilligt.

Digitized by Google

Im Jahre 1886 wurde der Verein vom Handelsministerium aufgefordert, demselben die Wünsche zur Kenntnis zu bringen, welche sich vom Standpunkte der Zuckerindustrie für die Erneuerung des Vertragsverhältnisses der Monarchie zu Deutschland und Italien ergeben. Der Verein hat in dem über diese Aufforderung abgegebenen Gutachten bezüglich Deutschland insbesondere auf den internationalen Zusammenhang der Zuckerbesteuerung sowie auf die außerordentlich kräftige Unterstützung und Förderung der deutschen Zuckerindustrie hingewiesen und das Handelsministerium gebeten, dahin zu wirken, daß die Ausfuhrbonifikationssätze in dem neuen Zuckersteuergesetze mindest in der vom Vereine gewünschten und an anderer Stelle bereits angeführten Höhe festgesetzt werden. Bezüglich der Erneuerung des Handelsvertrages mit Italien betont das Gutachten, daß die italienische Raffinerieindustrie gerade während der Dauer des zu erneuernden Handelsvertrages zu immer größerer Ausdehnung gelangt sei und dadurch nicht nur die Einfuhr österreichisch-ungarischer Raffinade wesentlich vermindert habe, sondern bereits deren südliche Absatzgebiete bedrohe. In dem Gutachten wurde das Handelsministerium deshalb um Einwirkung dahin gebeten, daß den italienischen Raffinerien die Zollrestitutionen bei der Ausfuhr von Raffinade nur in Berücksichtigung des tatsächlich gezahlten Rohzuckerzolles und des tatsächlichen Raffinationsverlustes vergütet werde.

Anläßlich der durch den schweizerischen Bundesrat erfolgten Kündigung des Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn im Jahre 1887 hat sich der Verein an das Handelsministerium mit der Bitte gewendet, darauf hinzuwirken, daß die Zölle für Zucker österr.-ungar. Provenienz gegenüber anderen Provenienzen keine Erhöhung erfahren. Der Verein sah sich zu diesem Schritte durch die Befürchtung veranlaßt, daß die Schweiz bei Abschluß eines neuen Vertrages den Artikel Zucker als Kompensationsobjekt zu benützen suchen werde. Die schweizerischen Zuckerzölle haben hierauf wohl eine Erhöhung erfahren, die befürchtete differentielle Behandlung von Zucker österr.-ungar. Provenienz ist jedoch nicht eingetreten.

Digitized by Google

Im selben Jahre hat der Verein sich an das Handelsministerium mit der Bitte um Intervention bei der Regierung Kanadas gewendet, damit diese den ungerechtfertigten Zuschlagzoll von $7^1/_2$ Proz. auf österr.-ungar. Zucker nicht mehr einhebe. Der Zuschlagzoll wurde auch tatsächlich nach einiger Zeit aufgehoben.

Im Jahre 1890 wurde der Verein vom Handelsministerium abermals aufgefordert, sich über die mit Serbien, der Schweiz und Italien abzuschließenden Handelsverträge vom Standpunkte der Zuckerindustrie gutachtlich zu äußern. In dem erstatteten Gutachten hat der Verein insbesondere auf die schwere Schädigung hingewiesen, welche dem österr.-ungar. Zucker durch den vertragslosen Zustand mit Rumänien verursacht wurde; auch wurde die Wichtigkeit der genannten Staaten für den Export von österr.-ungar. Zucker nachdrücklich betont und begründet.

Nach Inkrafttreten der Mac Kinley-Bill in den Vereinigten Staaten von Nordamerika richtete der Verein im Jahre 1891 an die beiderseitigen Regierungen die Bitte, durch entsprechende Maßregeln die zollfreie Einfuhr von Rohzucker in die Vereinigten Staaten auch für die Zukunft zu sichern. Das wurde wohl zunächst erreicht, später hat jedoch die amerikanische Zollpolitik eine Richtung eingeschlagen, welche in dieser Schrift bereits bei Besprechung der amerikanischen und indischen Retorsionszölle erwähnt wurde, und welche dahin geführt hat, daß Amerika heute kaum mehr als Absatzgebiet für österr.-ungar. Zucker in Betracht kommen kann.

Nach der Wiedereinführung der englischen Zuckerzölle im Jahre 1900 hat der Verein nicht ermangelt, auf die in den Zollabstufungen enthaltene Raffinationsprämie sowie auf die aus den Zollrestitutionsbedingungen resultierende Exportprämie hinzuweisen; mit der Einführung der Brüsseler Konvention mußten diese Begünstigungen wieder aufgehoben werden.

In Japan dagegen, wo im Jahre 1901 noch viel weitergehende Begünstigungen der japanischen Raffinationsindustrie eingeführt wurden, bestehen diese noch heute. Der Verein hat wohl das Handelsministerium in zwei Eingaben um Intervention gebeten, die beiderseitigen Regierungen haben auch gemeinsam mit den interessierten fremden Regierungen gegen die Einführung der

Digitized by Google

differentiellen japanischen Zuckersteuer protestiert, jedoch ohne Erfolg.

Ein Einschreiten des Vereines um Unifizierung des österr.-ungar. Zuckerzolles auf fl. 11.— Gold, damit gefärbter Zucker von hohem Zuckergehalt nicht zu dem niedrigen Zollsatze von fl. 6.— Gold eingeführt werden könnte, hatte wohl den gewünschten Erfolg, ist jedoch mit der Einführung der Brüsseler Konvention gegenstandslos geworden.

Digitized by Google

GEWERBE-VORSCHRIFTEN.

Die Wirksamkeit des Vereines auf dem Gebiete der gewerblichen Vorschriften und sozialpolitischen Reformen begann anfangs der 80er Jahre, um welche Zeit die Sozialpolitik in die Gesetzgebung Eingang fand. Aufgerollt wurde die Frage durch mehrere Anträge, welche Ende 1882 und anfangs 1883 im österreichischen Abgeordnetenhause gestellt wurden und die Normierung und staatliche Überwachung der Sonn- und Feiertagsruhe auf dem Gebiete des gewerblichen Groß- und Kleinbetriebes, sowie die Erlassung von gesetzlichen Bestimmungen über die tägliche Arbeitsdauer forderten. Nachdem das Abgeordnetenhaus diese Anträge dem Gewerbeausschusse zugewiesen hatte, richtete der Centralverein sofort eine Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher den Bedenken, welche vom Standpunkte der Zuckerfabrikation als landwirtschaftliche Industrie dagegen geltend gemacht werden mußten, Ausdruck gegeben und um Ausnahmsbestimmungen für die Zuckerindustrie gebeten wurde.

Die Gesetznovellen vom Jahre 1883 und 1885 zur Gewerbeordnung haben diesen Wünschen nur insofern Rechnung getragen, als sie die Sonntagsarbeit und Nachtarbeit in jenen Fällen gestatteten, welche zur Aufrechterhaltung des Betriebes unbedingt notwendig sind. Im übrigen wurden die Bestimmungen über die Sonntagsruhe jedoch mit außerordentlicher Strenge gehandhabt: So bezeichneten die mährischen Gewerbebehörden erster Instanz im Jahre 1886 die Rübenzufuhr an Sonntagen aus den Mieten in die Fabrik als unstatthaft. Der Centralverein hat sich deshalb an das Handelsministerium mit der Bitte gewendet, in dieser Angelegenheit eine prinzipielle Entscheidung dahin zu treffen, daß die Rübenzufuhr aus den Mieten in die Fabrik unter jene

Digitized by Google

Betriebsstadien zu zählen sei, welche eine Unterbrechung nicht erleiden können. Tatsächlich ist die Rübenzufuhr an Sonntagen heute aus den in unmittelbarer Nachbarschaft der Fabriken befindlichen Mieten gestattet.

Im Jahre 1884 stand bereits die Frage der Unfallversicherung, Kranken- und Invaliditätskassen für Arbeiter auf der Tagesordnung, worüber Emanuel Ritter v. Proskowetz sen. in der Generalversammlung 1884 in Linz referierte und in richtiger Vorausahnung der großen Belastung, welche der Zuckerindustrie durch eine gesetzliche Regelung dieser Fragen drohen würde, den Weg der Selbsthilfe durch Ausgestaltung des Assekuranzvereines befürwortete. Die Durchführung dieses Vorschlages wurde wohl versucht, scheiterte jedoch hauptsächlich daran, daß die Unfallversicherung nicht nach Betriebsgattungen, sondern nach Ländergruppen durchgeführt wurde, weshalb sich die österreichische Zuckerindustrie den wenige Jahre darauf in Kraft getretenen Gesetzen über die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter unterwerfen mußte. Bei der Durchführung des Krankenversicherungsgesetzes vom Jahre 1888 haben sich jedoch besonders hinsichtlich jener Bestimmungen große Schwierigkeiten ergeben, welche sich auf die Überweisung der Reservefondsanteile bezogen. Der Centralverein hat sich deshalb gemeinschaftlich mit dem Verein der Zuckerindustrie in Böhmen den schon von anderen Körperschaften an das hohe Abgeordnetenhaus gerichteten Petitionen um Aufhebung der Bestimmungen bezüglich der Überweisung der Reservefondsanteile angeschlossen, welcher Bitte auch entsprochen wurde.

Eine zweite Schwierigkeit hat sich bei der Anwendung des amtlich herausgegebenen Musterstatuts für Betriebskrankenkassen auf die Zuckerfabriken infolge der eigenartigen Arbeitsverhältnisse derselben ergeben. Der Centralverein hat deshalb für Zuckerfabriken ein besonderes Statut ausgearbeitet und das Ministerium des Innern gebeten, die Einführung desselben in Zuckerfabriken an Stelle des amtlichen allgemeinen Statutes zu genehmigen, welcher Bitte auch Folge gegeben wurde.

Im Jahre 1889 war der Verein neuerlich veranlaßt, in Angelegenheit der Sonntagsruhe bittlich zu werden, da eine mäh-

Digitized by Google

rische Gewerbebehörde die Verpackung des Zuckers an Sonntagen verboten hatte. Nachdem die Aufrechterhaltung des Verbotes eine empfindliche Störung im regelmäßigen Gange des Betriebes zur Folge gehabt hätte, ist der Verein in diesem Sinne beim Handelsministerium vorstellig geworden, worauf das Verpacken des Zuckers an Sonntagen als eine mit dem kontinuierlichen Betriebe der Zuckerfabrikation zusammenhängende, unaufschiebbare Arbeit erklärt und damit an Sonntagen gestattet worden ist. Diese Begünstigung ist leider später wieder aufgehoben worden, so daß heute jede Packarbeit sowohl in Rohzuckerfabriken als auch in Zuckerraffinerien verboten ist.

Auch bezüglich der Beladung und Entladung von Eisenbahnwaggons an Sonntagen sind manche Zuckerfabriken mit den Gewerbebehörden wiederholt in Konflikt geraten. Der Centralverein hat deshalb das Handelsministerium im Jahre 1891 gebeten, auch die Beladung und Entladung von Eisenbahnwaggons an Sonntagen in Zuckerfabriken als unaufschiebbare Arbeit zu erklären; es wurde jedoch nur das Abladen des Rohzuckers in Zuckerraffinerien gestattet, wenn bei Unterlassung desselben der Betrieb unterbrochen werden müßte.

Im Jahre 1891 war der Centralverein vom Präsidium des Abgeordnetenhauses und vom Handelsministerium zur Abgabe eines schriftlichen Gutachtens über den Gesetzentwurf betreffend die zu errichtenden Arbeiterausschüsse, Zwangsgenossenschaften und Einigungsämter aufgefordert worden. In dem erstatteten Gutachten wurden zunächst die eigenartigen Arbeiterverhältnisse der Zuckerfabriken als landwirtschaftliche Industrie hervorgehoben und darauf hingewiesen, daß die bereits eingeführten und von der Staatsgewalt noch weiter angestrebten sozialpolitischen Einrichtungen geeignet seien, die soziale Frage in die Arbeiterschaft hineinzutragen, statt derselben abzuhelfen. Deshalb hat sich der Centralverein gegen die obligatorische Einführung der Arbeiterausschüsse, sowie gegen die Errichtung von Zwangsgenossenschaften und Einigungsämtern, für welche in der Zuckerindustrie kein Bedürfnis vorliegt, ausgesprochen.

Trotz der in rascher Aufeinanderfolge eingeführten Verschärfungen der gewerblichen Vorschriften, sind im Jahre 1893 von

Digitized by Google

den Gewerbsinspektoren Vorschläge ausgearbeitet worden, welche auf eine weitere Beschränkung der Verwendung von jugendlichen und weiblichen Hilfsarbeitern abzielten. Der Centralverein hat daher das Handelsministerium in einer Eingabe unter eingehender Begründung gebeten, diesen Anträgen der Gewerbeinspektoren bezüglich der Zuckerfabriken keine Folge zu geben, da in der Gewerbenovelle vom 8. März 1885 die für die Sicherheit der Arbeiter nötigen Grenzen ohnehin gezogen sind.

Bei der alle 5 Jahre stattfindenden Revision der Gefahrenklassen-Einteilung der unfallversicherungspflichtigen Betriebe ist der Centralverein jedesmal durch einen Delegierten vertreten gewesen; im Jahre 1894 durch Vinzenz Bachler, im Jahre 1899 durch Julius Sukup und 1904 durch Heinrich Janotta. Der Verein war dadurch auch auf diesem Gebiete der Gesetzgebung in der Lage, die Interessen der Rübenzuckerindustrie jederzeit zu wahren.

Digitized by Google

VERKEHRSWESEN.

Eine Vereinigung von Industriellen, welche sich zur Aufgabe gestellt hat, die Interessen ihrer Mitglieder nach allen Richtungen hin zu wahren und zu vertreten, mußte naturgemäß dazu gelangen, diese ihr anvertrauten Interessen auch gegenüber den Verkehrsanstalten, den Eisenbahnen und den Schiffahrtsgesellschaften, zu vertreten, um sowohl den Bezug der Rohmaterialien als auch den Vertrieb der Erzeugnisse seiner Mitglieder möglichst zu erleichtern. Der Verein hat denn auch in dieser Richtung ein großes Arbeitsgebiet gefunden und wenn auch seine Bestrebungen auf diesem Gebiete gar oft erfolglos waren, so kann er doch auch hier auf mannigfache Erfolge hinweisen. Eine Anführung aller Schritte des Vereins auf dem Gebiete des Verkehrswesens würde jedoch den Rahmen dieser Schrift weit überschreiten; es soll deshalb im nachstehenden nur das Wichtigste hierüber angeführt und die Arbeiten des Centralvereines hinsichtlich des Verkehrswesens nur im allgemeinen gekennzeichnet werden.

In den ersten Jahren der Vereinstätigkeit, in welchen noch kein Export stattfand, lag dieses Feld der Vereinstätigkeit noch brach; erst nachdem die Ausfuhr der inländischen Zuckererzeugnisse eine größere Ausdehnung gewann, fand der Verein vielfach Gelegenheit, auf diesem Gebiete zu wirken. Die Tätigkeit des Vereines erweiterte sich dann nebst der Sorge für Verkehrserleichterungen im Inlandsverkehr durch die Schritte, welche er zur Förderung der immer mehr wachsenden Ausfuhr unternahm.

Eine größere Aktion auf dem Gebiete des Verkehrswesens beginnt im Jahre 1873, nachdem die Ausfuhr schon ansehnliche Dimensionen angenommen hatte. In einer damals sowohl an die beiden Regierungen wie an den österreichischen Reichsrat gerichteten Petition wurden die bestehenden Übelstände beleuchtet und auf die den Export hemmenden hohen Bahntarife hingewiesen.

Digitized by Google

Das Abgeordnetenhaus setzte hierauf einen Ausschuß zum Studium der Tariffragen ein, welchem vom Verein nach einer diesbezüglich gehaltenen Umfrage alle Wünsche und Beschwerden vorgelegt wurden. Dieselben richteten sich hauptsächlich gegen den schon damals bestehenden Mangel an Betriebsmitteln und Magazinen, sowie gegen das willkürliche Vorgehen der Bahnen hinsichtlich der Industriegeleise und der Ladefristen. Auf Grund der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses hat dann die Regierung bei den Bahnverwaltungen eingewirkt und es wurde wenigstens erreicht, daß in Hinkunft bei allen verkehrstechnischen Angelegenheiten, welche die Zuckerfabriken betrafen, die Meinung des Vereines eingeholt wurde.

Nachdem die Bahnverwaltungen im Herbste 1876 kurz vor Beginn der Kampagne Tariferhöhungen für Zucker, Kohle und Rübe bis zu 40 Proz. der geltenden Sätze dekretierten, hat sich der Verein abermals an die Regierung gewendet und auch bei allen Bahnen Schritte gegen diese Erhöhungen eingeleitet. Auf diese Eingaben antworteten die Bahnverwaltungen im August 1877 mit einer abermaligen Tariferhöhung, zumal für die Zuckerverfrachtungen nach den Nord- und Ostseehäfen. Auch die gegen diese abermaligen Tariferhöhungen unternommenen Schritte blieben erfolglos und der Bescheid des Handelsministeriums wurde damit begründet, daß die Bahnen sich in den konzessionsmäßigen Grenzen bewegt haben. Doch wurde seitens des Vereines wenigstens erreicht, daß die Regierung den gesetzlichen Publizierungstermin von Tarifmaßnahmen verlängerte und dadurch der Industrie die Möglichkeit bot, bei Geschäftsabschlüssen für längere Zeit darauf Rücksicht zu nehmen.

Im Jahre 1878 sah sich der Verein veranlaßt, auf die Mißstände beim Exporte raffinierter Ware nach Süden hinzuweisen und um Abhilfe für den wichtigen Export nach Triest sowohl bei der Südbahngesellschaft als auch dem österr.-ungar. Lloyd zu bitten. Es wurden auch einige Erleichterungen und Ermäßigungen erreicht, bei weitem jedoch nicht in dem wünschenswerten Maße. Erst nach wiederholten Schritten sowohl bei den Bahnen als auch bei der Regierung gelangten im Frühjahre 1883 etwas

Digitized by Google

ermäßigte Tarife für Zucker nach Triest zur Einführung, welche geeignet waren, den Export dahin zu beleben.

Im Herbste 1885 fand im Handelsministerium eine Enquete über die vom Verein geäußerten Wünsche in handels- und verkehrspolitischer Beziehung statt, in welcher den Delegierten endlich Gelegenheit geboten wurde, sich ausführlich zu äußern. Bezüglich des österr.-ungar. Lloyd wurde der Wunsch ausgesprochen, daß derselbe bei Erneuerung des Vertrages zur regelmäßigen Befahrung sowie zur Vermehrung seiner Linien, insbesondere nach der Nordküste von Afrika, nach Spanien und Südamerika, zur Vergrößerung der bisherigen Fahrgeschwindigkeit seiner Schiffe und zur Herabsetzung seiner Tarife verhalten werde. In Bezug auf die Bahntarife für die Ausfuhr wurde dringende Beschwerde über die außerordentlich niedrigen Tarife für russischen Zucker auf inländischen Bahnen erhoben und die allgemeine Gleichstellung der Tarife für Pilé mit jenen für Rohzucker gefordert. Rücksichtlich der Bahntarife im Inlande wurde auf die außerordentlichen Ungleichheiten in den Kohlen-Frachtsätzen der verschiedenen Bahnen hingewiesen und die Einführung gleichmäßiger Zonentarife auf allen Bahnen empfohlen. Trotz der wohlwollendsten Entgegennahme der von den Experten geäußerten Wünsche seitens der Regierungsvertreter hatten dieselben abermals keinen Erfolg.

In der Generalversammlung 1889 in Triest wurde die Tarifrage wieder aufgerollt, was zu einer umfassenden Aussprache aller diesbezüglichen Wünsche führte. Dieselben wurden in einer Eingabe, welche alle Verkehrsübelstände in erschöpfender Weise behandelte, sich jedoch hauptsächlich mit dem Exporte nach Süden beschäftigte, dem österr. Handelsministerium vorgelegt. Die Folge davon war eine ausgiebige Herabsetzung der Zuckertarife nach Triest — nach langen Bemühungen endlich ein greifbarer Erfolg.

Durch die Errichtung der Deutschen Levantelinie entstand der österr.-ungar. Zuckerindustrie eine neue Gefahr für die Ausfuhr nach Süden. Der Verein wendete sich deshalb an die Regierungen beider Staaten der Monarchie mit der Bitte um Ermäßigung der Land- und Seefrachten in die Levante bis zur Konkurrenzfähigkeit mit deutschem Zucker. Infolgedessen wurde

Digitized by Google

von den beteiligten Bahnverwaltungen auch ein österr. Levantetarif geschaffen, dessen Frachtsätze aber nur durch Kumulierung der bisherigen Bahn- und Schiffsfrachten, sowie durch deren Umrechnung in Gold gebildet wurden und deshalb tatsächlich von keinem Wert waren.

Durch die mit 1. Juli 1891 in Kraft getretene Reform der Gütertarife der k. k. Staatsbahnen wurden einschneidende Erleichterungen und Ermäßigungen für den Frachtenverkehr eingeführt, welche aber nur den an den Linien der k. k. Staatsbahnen gelegenen Zuckerfabriken zugute kamen. Dadurch wurde eine gänzliche Verschiebung der Tarifverhältnisse hervorgerufen, welche die an Privatbahnen gelegenen Zuckerfabriken schädigte und deren Konkurrenzfähigkeit erschwerte. Der Verein sah sich infolge dieser einseitigen Einführung des Reformtarifes veranlaßt, bei der Regierung dahin bittlich zu werden, daß auch die Privatbahnen zur Annahme des neuen Barême der k. k. Staatsbahnen verhalten werden mögen.

Um den großen Schwierigkeiten zu begegnen, welche die Deckung des Kohlenbedarfes während der Kampagne mit sich bringt, hat der Verein mehrfache Schritte unternommen, um eine Ermäßigung der Frachtsätze für die in den Sommermonaten bezogenen Kohlen zu erreichen. Diese Begünstigungen für Kohle und Kalkstein wurden jedoch nur von den Staatsbahnen erreicht, während sich die Privatbahnen in dieser Richtung vollständig ablehnend verhielten. Auch bezüglich des während der Kampagnemonate immer fühlbarer werdenden Waggonmangels war der Verein bestrebt, Abhilfe zu schaffen und hat wiederholt Eingaben an das Eisenbahnministerium und an die Privatbahnen gerichtet, konnte jedoch eine gründliche Abhilfe auch in dieser Richtung nicht erzielen, ebensowenig die angestrebte Verlängerung der bis auf ein Minimum herabgesetzten Ladefristen.

Die Errichtung des Staatseisenbahnrates gibt dem Verein nunmehr Gelegenheit, tarifarische Anliegen der Zuckerindustrie vor diese Körperschaft zu bringen, in welcher unsere Interessen durch das Komiteemitglied des Centralvereines und Präsidenten der Genossenschaft der österr.-ungar. Zuckerfabriken, Victor v. Riedl-Riedenstein, jederzeit kräftigst wahrgenommen werden.

Digitized by Google

Der Staatseisenbahnrat bildete ein Export-Komitee, welchem im Jahre 1901 auf Grund eines Komitee-Beschlusses durch Generalsekretär Kutschera ein das ganze einschlägige Verkehrsgebiet umfassendes Referat erstattet wurde. In demselben wird gesagt:

„Der Zuckerexport vollzieht sich heute nach vier Hauptrichtungen, und zwar:

1. Via Aussig und Tetschen-Laube mittels Elbeumschlag nach Hamburg,
2. via Oderberg-Cosel mittels Oderumschlag nach Stettin,
3. via Triest,
4. via Buchs und Romanshorn in die Schweiz.

„Via Aussig und Tetschen-Laube werden jährlich gegen 2,500.000 metr. Ztr. über Hamburg nach England und Amerika exportirt. Der Weg via Elbe bildet besonders für Böhmen das wichtigste Ausfallthor und ist deshalb von grösster Bedeutung, weil derselbe zu den Hauptweltmärkten für Zucker, Hamburg und London, führt. Die für den Elbeumschlagverkehr gegenwärtig geltenden Frachtsätze sind jedoch sehr hohe, so dass der Export via Elbeumschlag von weiter gelegenen Stationen nicht rentirt, und es ist trotz wiederholter Eingaben bisher nicht gelungen, die betheiligten Bahnverwaltungen zu einer Herabsetzung dieser Tarife zu bewegen. Diese hohen Sätze nach Laube werden besonders von den mährischen Zuckerfabriken hart empfunden. Da Rohzucker im Exportgeschäfte fco. Bord Hamburg gehandelt wird, so wird mährischer Zucker wegen seiner grossen Entfernung von Laube immer bedeutend niedriger bewerthet als böhmischer Zucker."

„Diese Verhältnisse würden sich unzweifelhaft günstiger gestalten, wenn mährische Zucker wohlfeil nach ihrem natürlichen Umschlagplatze Cosel, und von dort zu Wasser auf der Oder via Stettin nach den Weltstapelplätzen für Zucker gelangen könnten. Auf Betreiben der österreichischen Interessenten sind zwar für diesen Verkehr directe Sätze erstellt worden, dieselben sind jedoch nichts anderes als eine mechanische Aneinanderreihung der bestandenen Localtarife und deshalb sehr hoch. Trotzdem hat schon die Erstellung dieses directen Satzes dazu geführt, dass mährischer Zucker auf der Oder ausgeführt wurde, freilich nur vereinzelt und bei besonders günstiger Preisconjunctur."

Digitized by Google

„Die Frachtsätze nach Triest haben in den letzten Jahren wohl ausgiebige Ermässigungen erfahren, unsere Concurrenzfähigkeit dorthin hängt jedoch nicht allein von den Frachtsätzen nach Triest, sondern auch von den Lloydfrachtsätzen ab. Es ist deshalb dringend nothwendig, dass die Lloydfrachten sich immer auf einem Niveau halten, bei welchem österreichische Zucker in Indien und Ostasien noch concurrenzfähig sind."

„Von Wichtigkeit sind auch die Tarife nach der Schweiz, welche heute das einzige europäische Absatzgebiet für raffinirten Zucker ist, nachdem alle früheren Absatzgebiete, d. i. Italien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Serbien, Bulgarien und Schweden in Folge der Entwicklung der fremdländischen Zuckerindustrien verloren gegangen sind. Auch hier sind wir in Gefahr, von der deutschen und französischen Concurrenz verdrängt zu werden."

„Um den Export von Zucker nach allen diesen Richtungen zu fördern, wären zwei Massregeln erforderlich:

1. Die Annahme des Export-Barêmes der k. k. Staatsbahnen auf den Privatbahnen,

2. Die Einführung eines Reexpeditionsverkehres, wie solcher bereits für die an den Linien der k. k. Staatsbahnen gelegenen Raffinerien besteht, auch auf den anderen in Frage kommenden Bahnstrecken."

Infolge der gelegentlich der Beratungen des österr. Reichsrates über die Brüsseler Konvention vom Finanzminister gemachten Versprechungen wurde im Juli 1903 eine Enquete im Eisenbahnministerium abgehalten, in welcher der Centralverein durch seine Komiteemitglieder Philipp Ritter v. Schoeller, Dr. Heinrich Frieß und Dr. Hubert Skutezky vertreten war. Dieselben formulierten im Einvernehmen mit anderen Experten die Wünsche der Zuckerindustrie, wie folgt:

I. Hinsichtlich Mähren, Schlesien und Niederösterreich:

„Die Experten der Rohzucker- und Raffinerieindustrie Mährens, Schlesiens und Niederösterreichs sind der einstimmigen Anschauung, daß zur Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Exportes eine ausgiebige Herabsetzung der Tarife unbedingt notwendig ist. Um jedoch die gegenwärtigen Produktionsverhältnisse in den Länder-

Digitized by Google

gruppen nicht zu verschieben, haben sich dieselben dahin geeinigt, daß die im folgenden sub *a*) und *b*) angeführten Vorschläge als ein im innigsten Zusammenhange stehendes untrennbares Ganzes zu betrachten sind, so daß die sub *b*) beantragte Ermäßigung nur dann platzgreifen dürfte, wenn gleichzeitig die sub *a*) beantragte Ermäßigung tatsächlich gewährt wird. Außerdem werden die in den folgenden Punkten *c*) bis *f*) angeführten Wünsche einer hohen Regierung zur wohlwollendsten Prüfung und Berücksichtigung übermittelt.

a) Für den Export nach Triest, der Schweiz und via Donauländ e für Zucker aller Art ein Einheitssatz von 1·6 h pro Tonnenkilometer von allen Zuckererzeugungsstätten und auf allen Bahnen inklusive der Lokalbahnen unter Durchrechnung und ohne Übergangsgebühr.

b) Für den Export nach den Elbe- und Oderumschlagsplätzen für Zucker aller Art, ferner für den Transport von Rohzucker nach Zuckererzeugungsstätten oder Freilagern zum Zwecke der Umarbeitung ein Frachtsatz von 2·3 h pro Tonnenkilometer von allen Zuckererzeugungsstätten oder Freilagern auf allen Bahnen inklusive der Lokalbahnen unter Durchrechnung und ohne Übergangsgebühr.

c) Für den Verkehr von Inlandsraffinade die Beibehaltung der derzeitigen Frachtsätze mit Ausnahme der Einbruchsstationen für fremde Raffinade, nach welchen die sub *a)* respektive *b)* erwähnten Exporttarife auch für Inlandsware in Kraft zu treten hätten.

d) Für Rübe, Rübenschnitte, Saturationsschlamm, Kohle, Kalkstein, Koks, Saturationskalk, Melasse eine tunlichste Herabsetzung der bestehenden Tarife, jedenfalls aber eine Gleichstellung der Tarife unter den verschiedenen Bahnen auf das Barême der billigst verfrachtenden Bahn unter Durchrechnung der Tarife ohne Berechnung von Übergangsgebühren.

e) Außerdem wird um Abschaffung der onerosen Bestimmungen der meisten bestehenden Anschlußverträge für Schleppbahngeleise ersucht, und führen wir in dieser Beziehung hauptsächlich an: Die Höhe der Übergangs- und Zuschubgebühr, die Wagenbenützungsgebühr in den ersten sechs Stunden,

Digitized by Google

das Waggeld, die Vorschriften bezüglich Ausnützung des Ladegewichtes von Waggons, welche oft nicht den nötigen Fassungsraum hiefür besitzen etc.

f) Schließlich können wir nicht umhin, auf die Höhe der Lloydfrachten hinzuweisen und legen diesbezüglich die im Dezember 1902 vom Club der Zuckerindustriellen in Brünn, Gruppe B, der hohen Regierung in dieser Angelegenheit überreichte Petition bei, indem wir um Berücksichtigung der in derselben ausgesprochenen Wünsche bitten.

II. Hinsichtlich Böhmens:

„Die Experten der Rohzucker- und Raffinerieindustrie Böhmens sind der einstimmigen Anschauung, daß zur Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Exportes eine ausgiebige Herabsetzung der Tarife unbedingt notwendig ist, und haben sich dieselben dahin geeinigt, folgende, mit Rücksicht auf die einschlägigen Verhältnisse in den Nachbarstaaten vollauf berechtigten Wünsche einer hohen Regierung zur wohlwollendsten Prüfung und Berücksichtigung zu übermitteln:

a) Für den Export, Richtung Hamburg, nach allen bestehenden und noch zu errichtenden Umschlagsplätzen der Elbe und Moldau für Zucker aller Art und ferner für den Transport von Rohzucker nach Zuckererzeugungsstätten oder Freilagern zum Zwecke der Umarbeitung ein Frachtsatz von 2·3 h per Tonnenkilometer von allen Zuckererzeugungsstätten oder Freilagern auf allen Bahnen, inklusive der Lokalbahnen, unter Durchrechnung ohne Übergangsgebühr festgesetzt werde, da nur auf diese Weise der Export nach dem wichtigsten Absatzgebiete Böhmens im bisherigen Umfange voraussichtlich zu erhalten ist.

b) Für den Export nach Triest, der Schweiz und via Donauländ für Zucker aller Art ein Einheitssatz von 1·6 h per Tonnenkilometer von allen Zuckererzeugungsstätten und auf allen Bahnen, inklusive der Lokalbahnen, unter Durchrechnung und ohne Übergangsgebühr.

c) Für den Verkehr von Inlandsraffinade die Beibehaltung der derzeitigen Frachtsätze mit Ausnahme der Einbruchsstationen für fremde Raffinade, nach welchen die sub *a*) respektive *b*)

Digitized by Google

erwähnten Exporttarife auch für Inlandsware in Kraft zu treten hätten, jedoch mit der Maßgabe, daß von dieser Ermäßigung jene Absatzgebiete ausgenommen sind, welche durch bereits bestehende Inlandsraffinerien versorgt werden, sowie mit Ausnahme jener Ungleichheit in den Tarifsätzen für Raffinade von den einzelnen böhmischen Stationen nach Wien, wo eine Gleichstellung der Tarifgrundlage nur recht und billig wäre, damit allen böhmischen Raffinerien die österreichische Residenz als einer der Hauptkonsumplätze vorbehalten bleibt.

d) Für Rübe, Rübenschnitte, Saturationsschlamm, Kohle, Kalkstein, Koks, Saturationskalk, Melasse eine tunlichste Herabsetzung der bestehenden Tarife, jedenfalls aber eine Gleichstellung der Tarife unter den verschiedenen Bahnen auf das Barême der billigst verfrachtenden Bahn unter Durchrechnung der Tarife ohne Berechnung von Übergangsgebühren.

Schließlich wäre die Berechnung der Tarife für Rübe, Rübenschnitte und Saturationsschlamm anstatt von 1 bis 8, respektive von 1 bis 10 Kilomtr. schon von 1 bis 5 Kilomtr. beginnend mit äquivalenter Herabsetzung des erstellten Tarifsatzes festzusetzen.

e) Außerdem wird um Abschaffung der onerosen Bestimmungen der meisten bestehenden Anschlußverträge bei Schleppbahngeleise ersucht, und führen wir in dieser Beziehung hauptsächlich an: Die Höhe der Übergangs- und Zuschubgebühr, die Waggonbenützungsgebühr in den ersten 6 Stunden, das Waggeld, die Vorschriften bezüglich Ausnützung des Ladegewichtes von Waggons, welche oft nicht den nötigen Fassungsraum hiefür besitzen. Dem in der Kampagne sehr fühlbaren Waggonmangel ist durch Vermehrung des Wagenparkes abzuhelfen.

f) Schließlich können wir nicht umhin, auf die Höhe der Lloydfrachten hinzuweisen, und schließen uns diesbezüglich der im Dezember 1902 vom Club der Zuckerindustriellen in Brünn, Gruppe *B*, der hohen Regierung überreichten Petition vollinhaltlich an, indem wir um Berücksichtigung der in derselben ausgesprochenen Wünsche bitten.

Digitized by Google

g) Für den Fall, daß der Zwischenverkehr von Zucker mit Ungarn fortbestehen würde, müßten die Tarife, welche in Ungarn für Zucker österreichischer und ungarischer Provenienz in Geltung stehen oder kommen würden, auch in Zisleithanien für den ungarischen und den eigenen Zucker statuiert werden.

h) Unumgänglich notwendig wäre es, daß unseren berechtigten Wünschen bis zum 1. September 1903 entsprochen werde."

Infolge der ablehnenden Haltung der Privatbahnen hat leider auch diese Enquete keinen nennenswerten Erfolg gebracht; es wurden wohl die Frachtsätze der Staatsbahnen für Rübe, Schnitte und Melasse etwas ermäßigt, die von den Experten der Zuckerindustrie mit einer auf diesem Gebiete seltenen Einmütigkeit vorgebrachten Anliegen wegen der Exportfrachten für Zucker blieben jedoch nicht nur unberücksichtigt, sondern es erfolgte im Frühjahr 1904 sogar eine Erhöhung der Zuckertarife der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Trotzdem kann dieser Abschnitt mit einem freundlichen Ausblick in die Zukunft geschlossen werden; es ist dies der bevorstehende Beginn des Baues der Wasserstraßen und der Verein kann mit Stolz darauf hinweisen, daß die Verwirklichung dieser großzügigen Verkehrsmaßregel, welche eine neue Zeit auch für die österr. Zuckerausfuhr zu bringen verspricht, allezeit mit dem Namen des allverehrten Vereinsvizepräsidenten, des Herrenhausmitgliedes Emanuel Ritter v. Proskowetz sen., verbunden bleiben wird.

Digitized by Google

USANCEN.

Handelsgebräuche für Zucker haben zur Zeit des Entstehens der Rübenzuckerindustrie nicht bestanden. Man begnügte sich damals damit, den eingeführten Kolonialrohzucker nach der Farbe (Standard-Mustern) zu bewerten, während Raffinadezucker nach den verschiedenen Sorten gehandelt wurde. Die Bewertung des Rohzuckers nach der Farbe erwies sich jedoch beim Rübenrohzucker bald als ungenügend und wurde durch die „Polarisation" ersetzt. Im Exporthandel, welcher der Bewertung des Rohzuckers das französische Rendement von 88 Proz. zu Grunde legte, konnte diese Basis jedoch keinen festen Fuß fassen. An dieser Stelle soll nur auf die merkantile Seite der Entwicklung der Usancen, auf welche der Centralverein großen Einfluß genommen hat, näher eingegangen werden, während die Geschichte der Bewertung des Rohzuckers in dem technisch-landwirtschaftlichen Teile dieser Schrift behandelt wird.

Schon in der Generalversammlung in Triest 1876, also in einer Zeit, in welcher die analytische Bewertung des Rohzuckers noch zu lebhaften Debatten in den Generalversammlungen des Centralvereines Anlaß gab, wurde der Gedanke ventiliert, Handelsusancen für rohen und raffinierten Zucker zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit berichtete der Triester Zuckerexporteur Engelmann über die von der Triester Handelskammer festgesetzten Usancen für den Zuckerhandel, welche sich auf die Regelung der Tarafrage, die Lieferung und Bezahlung bezogen. Da Geschäfte nach Triest hauptsächlich nach Typen oder Mustern abgeschlossen wurden, stellte August Ritter v. Skene den Antrag, der Centralverein möge sich mit der Triester Handelskammer für die Aufstellung von Standard-Mustern einsetzen, welche Anregung jedoch erst in einem späteren Zeitpunkte verwirklicht wurde.

Digitized by Google

In der Generalversammlung in Budapest 1878 wurde neuerdings die Notwendigkeit der Schaffung von Zuckerusancen anerkannt und folgende Resolution angenommen: „Die General-Versammlung erachtet die Einführung von Schiedsgerichten behufs Schlichtung von Streitigkeiten bei Abwicklung von Rohzuckergeschäften, sowie die Feststellung von Usancen für den inländischen Handel in rohem und raffinirtem Zucker für zweckmässig und wünschenswert, und stellt an das Comité das Ersuchen, im Interesse der baldigen Einführung dieser beiden Institutionen thätig zu sein und alle nöthigen Schritte mit thunlichster Beschleunigung einzuleiten. Das Comité wird weiters ersucht, mit der Feststellung der Usancen eine aus Rohzuckerfabrikanten, Raffineuren, Commissionären und Händlern zusammengesetzte Commission zu betrauen. Ebenso wird dem Comité die Ausarbeitung von Usancen für den Spodiumhandel übertragen."

Über die Durchführung dieses Beschlusses berichtet der 1879 in Prag verlesene Geschäftsbericht das Nachstehende: „Das Comité hat die Wahl einer Commission, bestehend aus Rohzuckerfabrikanten, Raffineuren, Commmissionären und Händlern, sowie eine Versammlung derselben in Prag veranlasst und einen Usancenentwurf gemeinsam mit dem Vereine der Zuckerindustrie in Böhmen berathen. Die Schritte zur Bildung von Schiedsgerichten glaubte das Comité bis zur endgiltigen Feststellung der Usancen verschieben zu sollen."

Über die Arbeiten dieser Kommission berichtete Dr. A. v. Wachtel als Schriftführer in derselben Generalversammlung u. a.:

„Der allseitig rege gewordene Wunsch nach einheitlichen Usancen für den in Oesterreich so wichtigen Handel mit Zucker in roher und raffinirter Waare bestimmte sowohl den Centralverein für Rübenzucker-Industrie in der österreichisch-ungarischen Monarchie als auch den Verein für Zucker-Industrie in Böhmen, in dieser Frage gemeinschaftlich vorzugehen und ein allen Anforderungen entsprechendes Statut zu schaffen, welches für die ganze Monarchie Geltung haben sollte. Die von beiden Vereinen gewählte Commission hat einen Entwurf in 20 Sitzungen vom 12. December 1878 bis 5. April 1880 ausgearbeitet. Die Thätig-

Digitized by Google

keit der gewählten Commission beschränkte sich nicht auf eine blosse Registrirung der an den verschiedenen Plätzen — in erster Linie in Prag — bereits existirenden Handelsgebräuche, sondern das Streben derselben war principiell dahin gerichtet, diese Usancen, wie sie dem gegenwärtigen Umfange der Geschäfte und dem Interesse der Producenten wie des Händlers, und zwar in erster Linie mit Rücksicht auf die internationalen Bedürfnisse entsprechen, zu fixiren. Die Commission glaubte an diesem Principe um so mehr festhalten zu müssen, als die gegenwärtig geübten Normen noch aus jener Zeit stammen, wo die Geschäfte in kleinem Umfange betrieben den örtlichen Bedürfnissen entsprangen und heute weder den Anforderungen des consumirenden Auslandes noch einer correcten kaufmännischen Anschauung völlig entsprechen. Die anhangsweise behandelten Usancen für Melasse wurden in Gemeinschaft mit Experten der Melassebrennerei ausgearbeitet."

Der gleichzeitig der Generalversammlung vorgelegte Usancenentwurf gelangte jedoch erst im nächsten Jahre 1880 in Graz zur Verhandlung und wurde von der Generalversammlung als Grundlage eines im Vereine mit der Wiener Warenbörse auszuarbeitenden Entwurfes angenommen. In Durchführung dieses Beschlusses wurden diese Usancen nach einigen notwendigen Abänderungen an die Wiener Warenbörse geleitet und sind daselbst mit 1. Jänner 1882 in Kraft getreten.

Im selben Jahre sind auch in Triest Usancen in Kraft getreten, deren Grundzüge von der mit der Abänderung der österreichischen Handelsbasis betrauten Kommission festgesetzt worden waren.

Als Preisbasis für die Inlands-Rohzuckergeschäfte wurden entweder die Börsenotierungen oder die Handelskammernotierungen benützt. Letztere waren Wochendurchschnittsnotierungen, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Schlüsse ermittelt wurden und deshalb durch unbedeutende oder fingierte Geschäftsabschlüsse leicht zu beeinflussen waren. Die Generalversammlung 1884 in Linz beschloß daher über Antrag von Emanuel Ritter v. Proskowetz jun., eine Reform der Handelskammernotierungen in dem Sinne anzustreben, daß die Handelskammern bei Ermittlung der Wochen-

Digitized by Google

durchschnittsnotierungen nicht nur die erzielten Preise, sondern auch die verkauften Mengen berücksichtigen möchten.

In der Generalversammlung 1886 in Prag wurde über neue Melasseusancen verhandelt, für welche drei verschiedene Entwürfe vorlagen; ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. Die Generalversammlung beschäftigte sich auch mit den in Geltung stehenden Rohzuckerusancen und wählte eine aus 4 Raffineuren, 4 Rohzuckerfabrikanten und 2 Händlern bestehende Kommission, welche unter Zuziehung eines Chemikers der Raffineure und eines Chemikers der Rohzuckerfabrikanten beauftragt wurde, neue Rohzuckerusancen auszuarbeiten und dieselben dem Centralverein sowie dem Ausschusse des böhmischen Landesvereines vorzulegen. Diesem Komitee gelang es auch tatsächlich, nicht nur Rohzuckerusancen, sondern auch Usancen für Melasse und Osmosewasser zu vereinbaren, welche nicht nur von der Prager Börse, sondern auch von der Warensektion der Wiener Börse angenommen wurden, welch letztere sich überhaupt um die Hebung des börsemäßigen Zuckerhandels in Wien im Einvernehmen mit der Vereinsleitung vielfach bemüht hat.

Die im Jahre 1888 eingeführte Reform der Zuckersteuergesetzgebung machte auch eine Revision der Usancen notwendig. Die Anregung hiezu ging von der Wiener Warenbörse aus, welche gleichzeitig auch eine möglichste Unifizierung der Zuckerusancen in Wien, Prag und Triest erstrebte und mit der Durchführung dieser Aktion ein unter dem Vorsitze des damaligen Vereinsvizepräsidenten Baron August Stummer stehendes Spezialkomitee betraute. Diesem gelang es 1889 auch tatsächlich, soweit es der verschiedene Charakter der Börsen für Inlands- oder Exportgeschäfte überhaupt zuließ, eine Übereinstimmung zu erzielen.

Die bezüglichen Usancen der Triester Handelskammer enthielten jedoch einige nicht gerechtfertigte Bestimmungen über den Staubgehalt von Pilézucker und über Qualitätsdifferenzen, gegen welche der Verein im Jahre 1890 Stellung nahm. In den darauf folgenden Verhandlungen der Vereinsleitung mit dem neugegründeten Vereine der Triester Zuckerinteressenten gelang es, ein vollständiges Einvernehmen zu erzielen, in welchem dem Stand-

Digitized by Google

punkte des Centralvereines in den meisten Punkten Rechnung getragen wurde.

Im Jahre 1901 beteiligte sich der Centralverein an einer Enquete zur Schaffung von Kohlenusancen, welche unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Baron August Stummer stattfand und auch Usancen sowie Schlußbriefe aufstellte. Die Usancen sind mit 1. Juli 1901 an der Wiener Warenbörse in Kraft getreten.

Die Einführung der Brüsseler Konvention und die damit zusammenhängenden Abänderungen der Zuckersteuergesetzgebung haben neuerdings eine Revision der Zuckerusancen notwendig gemacht. Die Vereinsleitung hat diese Revision bei der Wiener und Prager Börse in Anregung gebracht und erreicht, daß an beiden Börsen die Frage bereits unter Zuziehung von Vertretern des Centralvereines in Verhandlung gezogen wurde.

Digitized by Google

BERICHTERSTATTUNG.

Die Kenntnis der jeweiligen Größe der preisbildenden Faktoren eines Handelsartikels und die durch sie bestimmte Lage desselben ist für jeden Gewerbetreibenden von größter Wichtigkeit. Der Verein war deshalb schon in der ersten Zeit seines Bestandes bis in die letzte Zeit unausgesetzt bestrebt, seinen Mitgliedern diese Kenntnis zu vermitteln und sie über die jeweilige statistische Lage des Artikels nach Möglichkeit zu informieren. Die Quellen, aus welchen diese Kenntnis gewonnen werden kann, mußten erst mühsam erschlossen und in jahrelanger Arbeit freigelegt werden.

Die Berichterstattung des Vereines auf diesem Gebiete erfolgt in seinem Organ, der „Wochenschrift", entweder auf Grund der von den beiden Finanzministerien der Monarchie erhaltenen sowie der im Auslande veröffentlichten amtlichen Zahlen über die Erzeugung und Verwendung von Zucker oder auf Grund direkter Erhebungen bei den Zuckerfabriken.

Solange die Zuckersteuer auf Grund der verwogenen oder unter Pauschale gestellten Rübenmengen erhoben wurde, enthielt die amtliche Statistik nur diese Rübenmenge, welche jedoch unter der Pauschalsteuer mit den wirklich verarbeiteten Rübenmengen nicht übereinstimmten. Die Veröffentlichung der statistischen Zahlen erfolgte in den ersten Jahren des Vereinsbestandes lediglich in den jährlichen Geschäftsberichten des Vereinskomitees.

Nach der Schaffung des Vereinsorganes im Jahre 1863 war der Verein bereits in der Lage, die Entwicklung der Statistik in regelmäßigen Publikationen zu verfolgen und seine Mitglieder auch über die Marktlage zu informieren und damit auch den Zweck, zu welchem der „Marktbericht" gegründet wurde, zu erfüllen. Mit der Aufnahme des Exportes erhielt der Verein vom Finanzministerium über sein Einschreiten auch die Exportzahlen, zuerst

Digitized by Google

nur in der Totalsumme, später über neuerliches Einschreiten nach den Austrittsämtern geordnet, welche wenigstens einen Schluß auf die Richtung des Exportes zuließen. Schon die regelmäßige Veröffentlichung dieser mangelhaften Statistik wurde von der Industrie und dem Fachhandel mit großem Interesse entgegengenommen. Auf dieser Entwicklungsstufe verblieb die statistische Berichterstattung des Vereines so lange, als die Rübe die Grundlage der Zuckerbesteuerung in Österreich-Ungarn bildete.

Erst die Einführung der Konsumsteuer ergab die Möglichkeit, die österreichisch-ungarische Statistik in der Richtung auszugestalten, daß nicht nur die Ausfuhr von Zucker, sondern auch die Erzeugung, der Konsum und die Vorräte ermittelt und veröffentlicht werden konnten; diese Möglichkeit ist nicht der geringste Vorzug der neuen Zuckerbesteuerungsart.

In richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit einer genauen und umfassenden Statistik hat die Generalversammlung 1887 in Innsbruck nach einem ausführlichen Referat von B. F. Groß für die Ausgestaltung der amtlichen Statistik folgende Grundlagen als wünschenswert erklärt:

1. Die in den Rübenzuckerfabriken selbst erzeugten, unter amtlicher Controle verwogenen fertigen Zuckermengen.

2. Die aus den Erzeugungsstätten austretenden Zuckermengen, u. zw.:

   a) in andere Erzeugungsstätten,
   b) in Lagerhäuser,
   c) als versteuert in den inländischen Consum,
   d) gegen Erhalt der Ausfuhr-Bonification über die Zollinie.

3. Die fertigen Zuckervorräte:

   a) in den Rübenzuckerfabriken,
   b) in den Raffinerien,
   c) in den Lagerhäusern.

4. Die über die Zollinie eingeführten Zuckermengen.

Diese Grundlagen für die amtliche Statistik wurden auch tatsächlich von der österreichischen und ungarischen Finanzverwaltung angenommen; sie haben sich vollkommen bewährt und sind heute noch in Kraft. Im gewöhnlichen Geschäftsgange der Zentralrechnungsbehörden erhielt der Verein die Statistik

Digitized by Google

eines Monats immer erst am Schlusse des darauffolgenden Monats. Industrie und Handel hatten jedoch ein lebhaftes Interesse an einer möglischst raschen Veröffentlichung der amtlichen Statistik. Die Finanzverwaltung ist auf Einschreiten des Centralvereines diesem Wunsche nachgekommen, so daß schon am sechsten Tage eines jeden Monats eine „Provisorische Statistik" auf Grund der eingelaufenen, jedoch noch nicht überprüften Ausweise veröffentlicht werden kann, was in keinem anderen Lande der Fall ist. Ferner werden nach Beendigung der Kampagne die Betriebsergebnisse in einer Gesamtübersicht veröffentlicht, die Ausfuhrzahlen, nach Absatzgebieten und nach Qualitätssorten geordnet, sowie der Geldwert alljährlich zusammengestellt. Außer der Statistik Österreich-Ungarns bringt die „Wochenschrift" noch allmonatlich eine Gesamtstatistik der Hauptländer Europas und auch amtliche Zahlen aller anderen Zucker erzeugenden Länder und Kolonien.

Neben dieser Art der statistischen Berichterstattung, welche sich bereits auf vollzogene Tatsachen bezieht, pflegt der Verein noch eine andere, welche zur Beurteilung kommender Ereignisse dienen soll. Es sind dies die direkten Erhebungen bei den Fabriken über die Höhe der alljährlichen Rübenanbaufläche, der voraussichtlichen Rübenernte und der Zuckerproduktion.

Zu diesen Erhebungen wurde die Industrie dadurch gedrängt, daß verschiedene Handelsblätter in den 80er Jahren wiederholt imstande waren, die Märkte durch frühzeitige Ernteschätzungen, welche sich später oft als vollständig unrichtig herausstellten, zum Schaden der Zuckerproduzenten zu beeinflussen. Der verstorbene Ingenieur Görz in Berlin machte deshalb den Vorschlag, die Zuckerproduzenten Europas möchten sich zu einer „Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik" zusammenschließen und den Handelsschätzungen eigene Schätzungen gegenüberstellen, welche sich auf direkte Erhebungen bei den einzelnen Fabriken stützen. Eine solche Organisation kam auch tatsächlich 1894 anläßlich der Generalversammlung des Vereines in Graz zustande und besteht heute noch unter Teilnahme von Österreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Rußland, Belgien, Holland, Schweden, Dänemark, Italien und Java.

Digitized by Google

Die Umfragen zur Erhebung des Materials werden in jedem Lande von einer Zentrale geleitet. Die Gesamtleitung der Umfrage obliegt jedes Jahr einer anderen Zentrale. Jede Zentrale sammelt die von den Fabriken eingelaufenen Antworten, ermittelt die Gesamtziffern und teilt sie am Tage der Umfrage den anderen Zentralen telegraphisch mit. Dieser Tag muß ein Samstag sein. Die Resultate sämtlicher Länder werden am Tage der Umfrage den Fabriken per Post mitgeteilt. Die Veröffentlichung erfolgt am nächsten Montage.

Folgende 3 Umfragen sind obligatorisch:

1. Die Anbauumfrage Mitte Mai;

2. Die erste Produktionsumfrage Mitte Oktober zur Erhebung der voraussichtlichen Rübenernte und Zuckerproduktion;

3. Die zweite Produktionsumfrage Mitte Dezember zur Revision der Oktoberumfrage.

Die Umfragen werden von der überwiegenden Mehrzahl der Fabriken beantwortet und haben sich nach kurzem Bestande so vollständig eingebürgert, daß sie sowohl von der Industrie als auch vom Handel jederzeit mit Spannung erwartet werden. Durch diese Organisation wurden die anderweitigen Schätzungen auf ihren richtigen Wert zurückgeführt.

Durch direkte Erhebungen bei den Zuckerfabriken erhält der Verein auch das Material, um über den Rübenanbau, den Rübenstand, die Rübenernte, den Kampagnebeginn, die Dauer der Kampagne und den Kampagneschluß regelmäßig berichten zu können. Diese Berichte werden durch Auszüge aus den fremden Fachzeitschriften ergänzt. Im August und September werden wöchentlich auch Rübenanalysen veröffentlicht, welche durch Vergleich mit den gleichzeitigen Ergebnissen des Vorjahres einen Rückschluß auf den Stand der Rübenernte zulassen.

Frühzeitig hat sich der Verein auch mit der Frage befaßt, die Berichterstattung über die Kolonialzuckerproduktion einer Kontrolle zu unterwerfen, um auch auf diesem Gebiete unbegründete Schätzungen und phantastische Berichte unmöglich zu machen. In der Kampagne 1894/95 ließ der Verein die Insel Kuba durch einen erfahrenen Fachmann bereisen und war dadurch in der Lage, nicht

Digitized by Google

nur über die Ernteaussichten und den Fortgang der Ernte aus authentischer Quelle berichten, sondern auch frühzeitig eine Schätzung der Kubaernte aufstellen zu können, welche sich als richtig erwiesen hat. Der Verein hat mehrere Jahre hindurch eine ständige Berichterstattung auf Kuba unterhalten und trug sich auch mit dem Gedanken, die Berichterstattung auf die übrigen Antillen und Java auszudehnen; dazu ist es leider wegen der Kostenfrage noch nicht gekommen.

Der Verein ist ferner jederzeit bestrebt gewesen, auch über die Lage und die Entwicklung der Zuckerindustrie in fremden Ländern periodisch zu berichten. In diesem Bestreben wird der Verein in erster Linie durch die Ministerien des Handels, der Finanzen und des Ackerbaues und des k. k. Handelsmuseums unterstützt, durch deren Vermittlung der Verein nicht nur alle, die Zuckerindustrie betreffenden Konsularberichte erhält, sondern auch durch Spezialberichte über die Entwicklung der Industrie in allen Produktionsländern der Welt, sowie über alle wichtigeren Zoll- und Steuerfragen des Auslandes informiert wird. Der größte Teil dieser Berichte wird veröffentlicht, ein kleinerer Teil den Mitgliedern vertraulich mitgeteilt. Der Verein ist auf Grund dieses ihm zur Verfügung gestellten amtlichen Materials wiederholt schon in der Lage gewesen, seinen Mitgliedern von Nutzen zu sein.

Aus Vorstehendem ist zu ersehen, daß sich unter dem unscheinbaren Titel: „Berichterstattung" ein großes Arbeitsgebiet verbirgt, auf welchem der Verein sich zu Gunsten der Industrie sehr bemüht und auch viele Erfolge erreicht hat. Trotzdem bleibt noch viel zu tun übrig: Eine regelmäßige Berichterstattung über die Lage der Rohrzucker produzierenden Kolonien und Länder ist heute noch dringender notwendig als früher, da die Brüsseler Konferenz für die Rohrzuckerländer neue Produktionsbedingungen geschaffen hat, deren Einfluß noch gar nicht abzusehen ist. Ein zweites Gebiet, welches noch vollständig im Dunkeln liegt, sind die „unsichtbaren Vorräte", deren Höhe alle aus der Statistik resultierenden Schlußfolgerungen zunichte machen kann. Es bleibt daher auf diesem Gebiete noch manche Aufgabe zu lösen.

Digitized by Google

III.

WIRKSAMKEIT DES VEREINES AUF TECHNISCHEM UND LANDWIRTSCHAFTLICHEM GEBIETE.

Digitized by Google

ALLGEMEINES.

Obwohl bereits im Jahre 1802 durch Achard auf dem Gute Cunern in Preußisch-Schlesien die erste Rübenzuckerfabrik errichtet worden war, so befand sich zur Zeit der Gründung des Vereines, also eines vollen halben Jahrhunderts später, die Technik der Rübenzuckerfabrikation noch auf einem sehr niederen Stande. Die Aufhebung der Kontinentalsperre hatte die Entwicklung des ganzen Industriezweiges auf lange hinaus unterbrochen und konnte derselbe erst durch wirtschaftliche Maßnahmen weiser Staatsregierungen im Anfange der 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts dauernden Bestand gewinnen. Für die Technik der Rübenzuckererzeugung jener Tage mußte naturgemäß in erster Richtung die Zuckergewinnung aus Rohr vorbildlich sein, letztere war aber selbst, trotz ihres Jahrhunderte alten Bestandes, nur ein Kind roher Empirie und keineswegs das Resultat einer auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten technischen Arbeit. Die Naturwissenschaften, namentlich Chemie und Physik, welche in der Folge berufen waren, die Basis moderner Technik zu bilden, waren eben zu jener Zeit selbst noch in gärender Entwicklung begriffen, wodurch sie ihren befruchtenden Einfluß auf die Ausbildung industrieller Arbeitsprozesse noch nicht ausüben konnten und so befand sich daher der technische Betrieb der Rübenzuckerfabrikation anfangs der 50er Jahre, abgesehen von einigen geringen Verbesserungen der Saftreinigung sowie einiger Vervollkommnungen der mechanischen Werkvorrichtungen, fast noch auf demselben Stande, den ihm Achard gegeben hatte. In den ersten Generalversammlungen des Vereines, deren Beratungen nach den Vereinsstatuten nebst wirtschaftlichen Zielen auch den Zweck der Besprechung von technischen Fragen behufs Förderung des Fortschrittes im Betriebe zur Aufgabe hatten, standen demnach hauptsächlich Fragen der Landwirtschaft, als der Grundlage des jungen Industriezweiges, an erster Stelle der Verhandlung. Da damals die Meinung noch stark verbreitet war, daß durch den Rübenbau der Getreideertrag herabgesetzt werde und man auch

Digitized by Google

die Ursache der Kornteuerung in der Ausbreitung des Rübenbaues suchen wollte, war es naturgemäß, daß auch die Frage „in welchem Verhältnisse der Kornertrag auf jenen Gutskörpern, wo Rübe gebaut wird, zum früheren Bestande steht", gleich in der ersten Versammlung des Jahres 1856 zu eingehender Besprechung gelangte. In der interessanten Debatte, die sich hiebei abspielte, wurde durch Fl. Robert und W. R. Komers das Irrige der erwähnten Anschauungen über den Rübenbau dargetan und von diesen Rednern durch Zahlen aus der großen landwirtschaftlichen Praxis der Beweis erbracht, „daß trotz der Rübenkultur die Körnerproduktion faktisch eine Steigerung erfahren hat". In dieser Versammlung war weiter wie auch in jenen der Jahre 1857, 1858 und 1859 der Besprechung der Kultur der Zuckerrübe ein breiter Raum gewidmet. Die Fragen der Samenauswahl, der Anbaumethode, der Düngung, der Beschädigung der Rübe durch tierische Feinde etc. kamen hiebei zu eingehender Besprechung und wurde unter anderem bereits in der Generalversammlung des Jahres 1857 die Maschinensaat empfohlen und hiedurch die Wege für einen intensiven Rübenbau vorbereitet. In den diesbezüglichen Debatten waren es außer Fl. Robert namentlich A. Richter, Al. Sukup, Baron Riese-Stallburg, vor allem aber A. Ahrens, der Begründer der Czakowitzer Rübenbaumethode, welche auch für andere Länder vorbildlich wurde, und W. R. Komers, welche dieselben mit ihren Ausführungen beherrschten; das von dem letztgenannten Redner bereits in der ersten Versammlung des Vereines für den Rübenbau aufgestellte Problem: „auf der kleinstmöglichen Ackerfläche das größtmögliche Quantum zuckerhältigste Zuckerrübe mit den geringsten Kosten zu erhalten", muß heute noch als die Aufgabe unserer Rübenbau treibenden Landwirtschaft bezeichnet werden.

Von Fragen der eigentlichen Zuckerfabrikstechnik, bei deren Besprechung Fl. Robert die Führung übernahm, wozu er durch seine reichen praktischen Erfahrungen, wie durch seinen scharfen Verstand besonders berufen war, standen in den ersten Versammlungen vor allem die Saftgewinnungsverfahren von Schützenbach und Frickenhaus, sowie die Saftreinigung nach Michaelis in Diskussion, also Verfahren, welche sehr bald in Vergessenheit

Digitized by Google

gerieten, und es zeigt von dem richtigen technischen Blick unserer Altvordern, daß diese Arbeitsmethoden schon von den damaligen Rednern, wie die betreffenden Debatten erweisen, nicht überschätzt wurden. Daneben war es besonders die Frage der Behandlung der Knochenkohle, welche damals als unentbehrliches Filtrationsmittel die Zuckererzeugung ungemein verteuerte und deren sparsamste Verwendung demnach anzustreben war, die in den ersten Generalversammlungen zur Besprechung kam. Letztere Frage wurde namentlich in den Generalversammlungen der Jahre 1859 und 1860 von Dr. Weiler, G. Hodek, welch beide sich wohl als die Ersten mit dem Studium dieser Frage wissenschaftlich beschäftigten, sowie von Schorisch eingehend beleuchtet. Im Jahre 1858 kam auch der Robertsche Verdampfapparat zur Besprechung, von welchem Apparate bekanntlich die Ausbildung der für die Rentabilität des Zuckerfabrikationsbetriebs notwendigen und heute so hoch entwickelten Wärmeökonomie ihren Ausgang nahm. Auch die Frage der Verwertung der Abfallstoffe der Rübenzuckererzeugung kam bereits in einer der ersten Generalversammlungen, nämlich jener vom Jahre 1858 zur Besprechung und wurde schon damals von Komers und Weber die Melasseverfütterung empfohlen. Infolge dieser Beratungen wurde Robert Hoffmann, Chemiker der Untersuchungsstation der k. k. patr. ökon. Gesellschaft in Prag, beauftragt, auf Kosten des Vereines eine Analyse der Melasse durchzuführen und ein Gutachten über die zweckmäßigste Verwendungsweise der Melasse zu erstatten. Das Gutachten, welches dem Protokolle genannter Versammlung beigedruckt wurde, kam zu dem Resultate, daß „es am zweckmäßigsten sei, den Zucker der Melasse auf Spiritus zu verarbeiten und hiedurch teilweise zu verwerten, die Schlempe aber als Dungmittel zu benützen".

„Um die verschiedenen technischen Verbesserungen und neuen Verfahrungsmethoden in den Fabriken, sowie auch deren Resultate zu erforschen", wurde, wie der Geschäftsbericht des Jahres 1858 hervorhebt, Louis Walkhoff, damals Pächter der Schebetauer Zuckerfabrik in Mähren, vom Verein engagiert, um die Fabriken der Monarchie zu bereisen, und durch einen sachkundigen Bericht über die gemachten Wahrnehmungen den Mitgliedern des Vereines „zur Kenntnis zu bringen, was von den vielen neuen Einrichtungen

Digitized by Google

sich erprobt hat und was nicht, um den Fabriken, die es benöthigen, einen Fingerzeig zu geben, was sie thun können und was sie zu lassen haben". Dieser Reisebericht gelangte in der Generalversammlung desselben Jahres zur Vorlage. Aber nicht allein die technischen Erfahrungen des Inlandes sollten durch die Beratungen der Jahresversammlungen den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht werden, sondern auch jene des Auslandes und entsendete deshalb der Verein alljährlich Delegierte zu den Generalversammlungen des zollvereinsländischen Rübenzuckervereines, welche Delegierten über die Beratungen der letzteren regelmäßig der österreichischen Versammlung ausführlich berichteten, ein Gebrauch, der bis zum Jahre 1873 eingehalten wurde.

Trotz all dieser Maßnahmen standen jedoch bis Anfang der 60er Jahre bei den Beratungen der Generalversammlungen unseres Vereines die landwirtschaftlichen Fragen immer noch im Vordergrunde, denn einerseits galt es, den bei uns damals noch jungen Rübenbau erst zu größerer Entwicklung zu bringen und andererseits war die Fabrikspraxis meist noch eine Domäne der reinen Empirie. Mit der rasch fortschreitenden Ausbildung der Naturwissenschaften, welche diese gerade in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts gefunden hatten, wurden aber auch die Einblicke in die Vorgänge der technischen Arbeitsprozesse der Rübenzuckererzeugung immer tiefere, auch der Maschinenbau machte in derselben Zeit immer größere Fortschritte, weshalb sich die Vorschläge und Erfindungen zur Verbesserung der Rübenzuckerfabrikation häuften. Die technischen Programmpunkte der Generalversammlungen vermehrten sich aus diesem Grunde von Jahr zu Jahr, so daß sich ihre Beratungen oft über zwei Verhandlungstage erstrecken mußten, und da sie bei der Fülle des Materials nicht immer in der Versammlung die genügende Vorbereitung fanden, konnten dieselben selbst bei dieser ausgedehnteren Zeit nicht immer vollständig erledigt werden. Es wurde darum in der Generalversammlung vom Jahre 1863 folgender Antrag zum Beschluß erhoben: „1. Die technischen Programmpunkte, welche in einer Generalversammlung nicht ihre Erledigung finden sollten, sind auf das Programm der nächsten Generalversammlung zu setzen. 2. Die sämmtlichen Fragen, welche an das Comité ge-

Digitized by Google

langen, sind allen Fabrikanten durch Circular mitzutheilen, damit sie darüber ihre Erfahrungen sammeln können."

Es hieße eine umfangreiche Geschichte der technischen Entwicklung der Rübenzuckerfabrikation in Österreich-Ungarn schreiben, wenn wir hier auf die Details all der folgenden technischen Verhandlungen der Generalversammlungen näher eingehen wollten, und so wollen wir an dieser Stelle nur jener Beratungen gedenken, welche Fragen betrafen, die für die Zuckerfabrikation von besonderer Bedeutung wurden und zu deren Klärung diese Beratungen nicht selten wesentlich beigetragen haben.

Wir müssen hier an erster Stelle der Generalversammlung des Jahres 1863 gedenken, auf deren Programm die Frage stand: „Welche Erfahrungen liegen über die Carbonations-Methoden vor?" Bei dieser Gelegenheit besprach H. Jelinek zum erstenmal die von ihm erfundene, für unsere Industrie so bedeutungsvoll gewordene Scheidesaturation und verursachte er durch seine Ausführungen eine der interessantesten Debatten, wie sie je in einer unserer Generalversammlungen stattgefunden haben. In dieser Debatte ergriffen Dr. Weiler, Jutrženka, Knauer und vor allem Fl. Robert das Wort, welch letzterer in einer für die damalige Zeit lichtvollen Weise die Vorteile dieses Verfahrens darlegte und auch deren Bedeutung für die Zukunft der Zuckerfabrikation sofort erkannte, indem er unter anderm mit Rücksicht auf dieses Verfahren sagte: „Ich betrachte die Zuckerfabrikation jetzt als ein bloßes Kinderspiel." Von Fl. Robert wurde bei dieser Gelegenheit auch die erste in Seelowitz konstruierte Schlammpresse demonstriert. Derselbe Gegenstand beherrschte auch die Generalversammlungen der Jahre 1864 und 1865, in welch letzterer von G. Hodek die von ihm eingeführten geschlossenen Saturationsgefäße zuerst öffentlich besprochen wurden. In der Versammlung des Jahres 1863 sprachen sich die Teilnehmer für die Einführung eines auf dezimale Teilung beruhenden Maß- und Gewichtssystemes aus und wurde infolgedessen vom Vereine ein diesbezügliches Memoire zur Vorlage an den Reichsrat ausgearbeitet. Die Generalversammlung des Jahres 1867 brachte die ersten Angaben über das Diffusionsverfahren und wurde dasselbe von A. Ahrens wie von Dr. Weiler besprochen und zur

Digitized by Google

Einführung empfohlen. Die Hauptberatung über diese hervorragende Erfindung, von welcher die heutige hohe Entwicklung der Rübenzuckerindustrie ausgegangen ist und in welcher der Erfinder Jul. Robert selbst mehrmals das Wort ergriff, hat jedoch erst im Jahre 1868 stattgefunden.

In der Generalversammlung des Jahres 1867 wurde auch die Abwasserfrage der Rübenzuckerfabriken zum erstenmal aufgerollt, welche auch in der Folge öfter zur Sprache kam, weshalb sich auch das Vereinskomitee im Jahre 1893 „eingehend mit dieser Frage beschäftigt, jedoch auf Grund der eingeleiteten Erhebungen und in Anbetracht des Umstandes, daß die Abwasserfrage sich fast für jede Fabrik verschieden gestaltet und dieselbe nur unter genauer Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse von Fall zu Fall gelöst werden kann, weitere Schritte nicht für angezeigt erachtete". Bedeutungsvoll waren die Verhandlungen der Generalsammlung des Jahres 1870, in welcher Dr. Seiffert sein Verfahren der Anwendung der schwefligen Säure, durch welches dieses Reagens in die Zuckerfabrikation dauernd eingeführt wurde, darlegte und dasselbe dann ausführlich von Dr. Weiler besprochen wurde. In derselben Versammlung demonstrierte Jul. Robert auch sein Verfahren der Diffusion mit einem Gefäße (Einspänner). 1871 erfuhr das Schröder-Weinrichsche Zentrifugalverfahren, von welchem die Verwendung der Zentrifuge im Konsumzuckerbetriebe ausgegangen ist, seine erste Besprechung, und da die Versammlungsteilnehmer sofort die hohe Bedeutung des Verfahrens erkannten, wurde zur näheren praktischen Prüfung desselben eine Kommission, bestehend aus den Herren J. Robert, L. v. Lippmann, Dr. Wehle, Dir. Fuchs und Dr. O. Kohlrausch, gewählt. 1872 teilte Jul. Robert, welcher als Erster den Dampfpflug in Österreich eingeführt hatte, der Generalversammlung seine Erfahrungen mit diesem Ackergeräte beim Rübenbau mit und wurde dadurch die Verbreitung der Dampfkultur in Österreich angebahnt. In derselben Versammlung stand auch die seit dem Jahre 1859 öfter in den Generalversammlungen behandelte Frage: „Sind Versuche zum Zwecke der Gewinnung des in der Rübenmelasse enthaltenen Zuckers angestellt worden?" wieder auf der Tagesordnung und berichtet in Beantwortung der Frage

Digitized by Google

Dr. Weiler über das Šebor'sche Verfahren, welches als das erste Kalksaccharatverfahren bezeichnet werden muß. In der Debatte ergriff auch der Erfinder selbst das Wort. Die Generalversammlungen der Jahre 1873 und 1874 beherrschte die von Dr. O. Kohlrausch in gründlicher Weise eingeleitete Besprechung der Scheiblerschen Methode der Bestimmung des Raffinationswertes der Rohzucker; erhoffte man ja in dieser Methode ein zuverlässiges Mittel der Wertbestimmung des Rohzuckers gefunden zu haben.

Von Beginn der Gründung des Vereines an stand auch des öfteren die Frage nach der zweckmäßigsten Dampferzeugung in Zuckerfabriken als Beratungsgegenstand auf den Tagesordnungen der Generalversammlungen. In jener des Jahres 1874 wurden ausführlich die verschiedenen Dampfkesselsysteme der Zuckerfabriken von C. Thalwitzer und Ludwik besprochen und in der Debatte zu diesem Gegenstande über Antrag E. v. Proskowetz beschlossen, das Vereinskomitee zu ersuchen, eine „Eingabe an den Dampfkesselversicherungsverein zu verfassen, daß die genannte Gesellschaft eine Schule für Heizer errichte und zugleich ersucht werde, sich durch den Verein, resp. das Komitee in einer Eingabe an das hohe Unterrichtsministerium zu wenden, damit diese Schule an den Ort einer polytechnischen Schule oder einer Gewerbeschule verlegt werde". Infolge dieses Beschlusses wurden von der Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungsgesellschaft im Jahre 1875 Heizerkurse in Brünn, Olmütz und Troppau eingeführt. In Verfolg derselben Angelegenheit ist dann der Verein im Jahre 1892 bei der Regierung eingeschritten, „daß die obligatorische Maschinenwärter-Prüfung durch die Organe der Dampfkesselgesellschaften gestattet sei und daß bei den Prüfungskandidaten in Zuckerfabriken von dem Nachweise einer sechsmonatlichen Dienstzeit abgesehen werde". In der Generalversammlung des Jahres 1876 kam die Fabrikation des Würfelzuckers zu eingehender Besprechung, wobei Reischauer nähere Mitteilungen über die ihm patentierte Streifenpresse machte und derselbe auch das Mehrle-Reischauersche Zentrifugalverfahren besprach. Den technischen Teil der Versammlungen der Jahre 1877, 1878 und 1879 beherrschten hauptsächlich die Beratungen über die verschiedenen Melasse-Entzuckerungsverfahren nach den Saccharatmethoden. Es ist

Digitized by Google

hier besonders die diesbezügliche Debatte des Jahres 1879 hervorzuheben, in welcher E. Mategczek das Referat führte und die Osmose sowie die Verfahren von Scheibler-Seyferth, Manoury, Weinrich und die Substitution besprochen wurden. In der dem Referate folgenden großen Debatte ergriffen u. A. G. Hodek, Dr. Bodenbender, Lintz, Jelinek, C. Steffen und Jacobson (Paris) das Wort. Im Jahre 1882 hielt Dr. G. Fr. Meyer in der Generalversammlung des Vereines einen Vortrag über sein Verfahren der Filtration der Säfte über Kies, von welchem Verfahren die von der Zuckerfabrikstechnik langersehnte Arbeit ohne Knochenkohle ihren erfolgreichen Ausgang genommen hat. Derselbe Gegenstand bildete einen Hauptanteil der technischen Beratungen aller folgenden Verhandlungen bis zum Jahre 1886. In der Generalversammlung des Jahres 1887 besprach F. Strohmer die Wichtigkeit der Alkalität des Rohzuckers für die Lagerbeständigkeit desselben. In derselben Versammlung machte auch Fritscher Mitteilungen über die Karlíksche dreifache Saturation. In den Generalversammlungen der Jahre 1893 und 1894 wurde von F. Strohmer und Dr. W. Bersch über die Saftreinigung mittels des elektrischen Stromes berichtet. Im letztgenannten Jahre kamen ferner durch Em. Hübner die neueren Raffinationsverfahren zur Besprechung. 1895 wurden von F. Strohmer die Ursachen der Veränderung der Rüben beim Lagern in eingehender Weise wissenschaftlich dargelegt und hiedurch die Basis für eine rationelle Aufbewahrung der Rübe festgestellt. 1897 besprach F. Strohmer die Rückführung der Abläufe in den Betrieb und 1899 Rud. Hafner die verschiedenen Systeme der Kristallisation in Bewegung, Verfahren, welche die neuere Nachproduktenarbeit begründet haben.

In den letzten Jahren waren es die im ersten Teile dieser Schrift hervorgehobenen wirtschaftlichen Verhältnisse der österr.-ungarischen Zuckerindustrie, welche in den Generalversammlungen des Vereines die Beratungen technischer Fragen in den Hintergrund gedrängt haben, da die Besprechungen jener Verhältnisse die Verhandlungszeit dieser Versammlungen fast vollständig in Anspruch nahmen.

Digitized by Google

DIE CHEMISCH-TECHNISCHE VERSUCHSSTATION.

Von den Männern, welche bei Begründung des Vereines an seiner Spitze standen, wurde frühzeitig die Bedeutung der Chemie für die Entwicklung der Technik der Rübenzuckerindustrie erkannt und in Folge dieser Erkenntnis im Jahre 1858, wie im ersten Teile vorliegender Schrift bereits hervorgehoben, ein Vereinschemiker berufen und hiedurch die chemische Versuchsstation begründet. Da die 1855 ins Leben gerufene Untersuchungsstation der k. k. patriotischen Gesellschaft in Prag rein analytischen Zwecken und die von Hugo Fürst Salm-Reifferscheidt geschaffene landw. Versuchsstation in Raitz privater Gutsbewirtschaftung diente, beide Anstalten übrigens 1869, resp. 1864 wieder eingegangen sind, so ist das vom Verein geschaffene Institut als die erste und älteste chemische Versuchsstation Österreich-Ungarns zu bezeichnen. Für die Rübenzuckerindustrie bedeutet dieselbe überhaupt die erste derartige Einrichtung, da die Zuckerindustrie Deutschlands erst im Jahre 1868 und jene Rußlands und Frankreichs noch später, nämlich erst in dem letzten Jahrzehnt dem von den österreichischen Zuckerindustriellen gegebenen Beispiele gefolgt sind.

Die Räume für das Laboratorium der neuen Station wurden von Anton Richter unentgeltlich zur Verfügung gestellt, und zwar in dessen Zuckerfabrik zu Königsaal in Böhmen, also in jener, in einem alten Klostergebäude untergebrachten Fabrik, in welcher seit dem Jahre 1787 Kolonialzucker raffiniert wurde und welche eigentlich als die Wiege unserer vaterländischen Zuckerindustrie betrachtet werden muß. Von Anton Richter wurde auch auf seiner Ökonomie für die Ausführung von Versuchen

Digitized by Google

betreffend die Rübenkultur das notwendige Ackerland dem neuen Institute überlassen.

Zum Leiter der jungen Anstalt wurde Dr. Carl Weiler berufen. Derselbe war am 2. März 1820 zu Colberg in Pommern geboren und beschäftigte sich, nachdem er die Universitäten Jena und Berlin, wo hervorragende Gelehrte wie Dove, Magnus und Mitscherlich seine Lehrer waren, hauptsächlich mit dem Studium von chemischen Fragen der Zuckerfabrikation, so daß er für seinen Beruf gründlich vorgebildet war. Die Aufgaben, die ihm vom Vereinskomitee als zunächstliegend zur Lösung übergeben wurden, waren:

„1. Anstellung ausführlicher Untersuchungen über chemische und physikalische Beschaffenheit verschiedener Rübenfelder der Monarchie sowie über die Qualität der erzeugten Rüben. Es ist dabei Rücksicht zu nehmen auf die Lage des Bodens, dessen chemische Zusammensetzung, auf den Untergrund, den Fruchtwechsel und die Düngung.

2. Untersuchungen über die Ursache des Verlustes an Zucker während der Fabrikation.

3. Erörterung des Verhältnisses des Zuckers in den Rübenköpfen zu demjenigen der Knollen. Es ist hiebei besonders die Menge des Salzes in Erwägung zu ziehen, welches sich in den Rübenköpfen befindet und für uns von Nachtheil ist.

4. Untersuchung des in der Fabrikation zur Verwendung kommenden Wassers auf seinen Gyps- und Kalkgehalt, sowohl in Betreff der Kesselsteinbildung als auch in Betreff einer guten Spodiumwäsche."

Der erste Laboratoriumsleiter hatte sich der Lösung der ihm zugewiesenen Aufgaben sofort mit voller Arbeitskraft hingegeben, so daß schon der Geschäftsbericht des Jahres 1859 diesbezüglich folgendes bemerken konnte: „Herr Dr. Weiler hat sich seiner Mission bisher mit dem grössten Eifer unterzogen und das Comité ist bei der besonderen Befähigung desselben zu der Hoffnung berechtigt, dass seine Arbeiten den Vereinsmitgliedern zum grossen Nutzen gereichen werden."

Die neue Vereinsinstitution wurde auch sehr bald von den Vereinsmitgliedern in umfassenden Maße in Anspruch genommen,

Digitized by Google

wie aus dem im Jahre 1861 der Generalversammlung mitgeteilten ersten ausführlichen Tätigkeitsberichte hervorgeht, welcher den nachfolgenden Wortlaut hat:

„Von den zum Verein gehörenden Fabriken haben beiläufig zwei Drittel über verschiedene Angelegenheiten von dem Vereinslaboratorium Auskunft verlangt. Die von den Herren Mitgliedern dem Vereinschemiker speciell zugegangenen Fragen betrafen theils die Untersuchung verschiedener, zur Fabrikation und für die Landwirthschaft zu verwendenden Rohmaterialien; theils wurden mehrfach Producte der Fabrik: Rohzucker, Syrup, Melassen u. s. w. zur Prüfung eingesendet, sowie über manche, in einzelnen Fabriken temporär auftretende anormale Erscheinungen Auskunft verlangt. Ausserdem nahmen mehrere Fabriken Veranlassung, sich ein Gutachten über den Werth mehrerer neuer Verfahren, an denen das letzte Betriebsjahr namentlich sehr reich gewesen ist, zu verschaffen.

Sämmtliche, auf dem Gebiete der Zuckerfabrikation in der letzten Zeit bekannt gewordenen Methoden sind in dem Vereinslaboratorium einer möglichst gründlichen Prüfung unterzogen worden und die Resultate den sich speciell dafür interessirenden Herren Mitgliedern ausführlich brieflich mitgetheilt, sowie über die ein allgemeineres Interesse darbietenden Methoden die betreffenden Berichte durch Separatabdrücke veröffentlicht worden. Einzelnen Anfragen über das Frit'sche Spodium-Surrogat konnte von dem Vereinschemiker nicht genügt werden, indem die Zusendung einer Probe dieses Mittels letzterem von dem Erfinder verweigert wurde.

Obgleich das Interesse an den Leistungen des Vereinslaboratoriums sich während des letzten Betriebsjahres in erfreulicher Weise gemehrt hat, und nur zu wünschen ist, dass für die Folge eine grössere Anzahl der Mitglieder von dieser Vereinsmassregel Gebrauch machen möge, so hat der Vereinschemiker sich noch ausserdem mit der Lösung verschiedener, für die Zuckerindustrie wichtiger Fragen beschäftigt.

Dieselben bestehen in der möglichst zweckmässigen Benützung des Scheidepressschlammes, Untersuchungen der bei der Läuterung durch relative Kalkmengen ausscheidbaren fremdartigen

Digitized by Google

Stoffe, Auffindung eines Verfahrens, die Melassen vortheilhafter zu verwerthen und aus denselben einen wohlschmeckenden Syrup zu erzeugen.

Untersuchungen über das neueste Schützenbach'sche Verfahren, über den Werth verschiedener käuflicher Düngungsmittel und deren Fälschungen, über die Methoden der Bestimmungen des Zuckers und der Salze sowohl in den Rübensäften, als in den verschiedenen Producten der Fabrikation, sowie über die beim Gebrauche der Polarisationsinstrumente erforderlichen Vorsichtsmassregeln."

Im Jahre 1864 wurde das Vereinslaboratorium nach Prag verlegt und dort in einem Miethause untergebracht.

Hier im Zentrum der österreichischen Zuckerindustrie war den Zuckerindustriellen und den Fabriksleitern, welche Prag häufig besuchten, bessere Gelegenheit gegeben, Dr. Weiler in Angelegenheiten des technischen Betriebes öfter persönlich konsultieren zu können, und die Tätigkeit des Laboratoriums wurde hiedurch eine immer umfangreichere. Namentlich waren es Untersuchungen der Hilfsmaterialien der Fabrikation, welche in großer Zahl dem Institut zur Erledigung zugewiesen wurden. Nachdem auch die Bestimmung des Handelswertes der Rohzucker auf chemischer Grundlage eine immer größere Ausdehnung erfuhr, wurde auch die Ausführung von Rohzuckeranalysen ein Hauptzweig der Tätigkeit Dr. Weilers. Die Analysenzertifikate des Vereinslaboratoriums fanden auch sehr bald Anerkennung im Auslande, und währte es nicht lange, daß auch in England, Frankreich, Holland und Deutschland auf Grund der Untersuchung des österreichischen Vereinschemikers Zucker gehandelt wurde. Die große Steigerung der Rohzuckeranalysen, welche Ende der Sechziger-Jahre die Tätigkeit des Vereinslaboratoriums fast ganz in Anspruch nahm, kam auch in der Generalversammlung des Vereines im Jahre 1870 zur eingehenden Besprechung, und wurde in derselben Dr. Weiler die Anerkennung für seine gewissenhaft durchgeführten Rohzuckerpolarisationen ausgesprochen und gleichzeitig beschlossen, demselben, nach seinem eigenen Antrage, einen Substituten, welcher bei größerem Andrange der Untersuchungen oder im Falle seiner Erkrankung diesen zu vertreten

Digitized by Google

hätte, beizustellen. Ferner wurde das Vereinskomitee aufgefordert, die gerichtliche Beeidigung des jeweiligen Vereinschemikers zu veranlassen. Mit Ende des Jahres 1870 legte jedoch Dr. Weiler, der erste wissenschaftliche Berater der österreichisch-ungarischen Rübenzuckerindustrie, dem dieselbe vielfache Förderung zu danken hat, seine Stelle nieder und begründete derselbe ein Privatlaboratorium, welches er bis zu seinem im Jahre 1894 erfolgten Tode weiterführte.

An Stelle Dr. Weilers wurde mit 1. Jänner 1871 der damalige Leiter der Graf Seilernschen landwirtschaftlichen Versuchsstation in Přilep (Mähren) Dr. O. Kohlrausch zur Leitung der Station berufen und dieselbe gleichzeitig nach Groß-Seelowitz, jener Stätte, wo so manche epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zuckerfabrikation ihren Ausgangspunkt gefunden hat, verlegt.

Dr. Otto Kohlrausch wurde am 18. Oktober 1842 zu Rinteln an der Weser als Sohn des berühmten Physikers Rudolf Kohlrausch geboren, studierte zuerst unter den bekannten Technologen Heeren und Karmarsch am Polytechnikum in Hannover und nach verbrachter landwirtschaftlicher Praxis auf dem Gute Molsdorf in Thüringen, an der Universität Göttingen, wo Wöhler, Wilhelm Weber, Henneberg und Wicke seine Lehrer waren und er im Jahre 1867 den philosophischen Doktorgrad erlangte. 1868 war Kohlrausch an der unter Hennebergs Leitung stehenden hervorragenden Versuchsstation Weende tätig. Im Jahre 1869 folgte Kohlrausch der Berufung nach Přilep, wo ihn seine Vegetationsversuche mit Zuckerrüben auch bald in der Zuckerindustrie bekannt machten. Durch letztere wie auch durch andere von ihm publizierte chemische Untersuchungen erschien er dem Vereinskomitee als die geeignete Persönlichkeit für den Posten eines Vereinschemikers.

Die Unterbringung des Vereinslaboratoriums in Seelowitz war jedoch nur eine provisorische und wurde dasselbe am 1. November 1871 definitiv nach Wien verlegt, und hier im Hause III. Bez., Salesianergasse 17, in drei bescheidenen, aber durch die Munifizenz des damaligen Vereinspräsidenten Jul. Robert aus dessen eigenen Mitteln mit Instrumenten reich ausgestatteten Hof-

Digitized by Google

räumen untergebracht. Dem Laboratorium stand hier auch ein an den großen, ein genügendes Licht- und Luftreservoir bietenden Modenaschen Park anstoßendes Gartengrundstück zur Verfügung, in welchem verschiedene pflanzenphysiologische Versuche mit Zuckerrüben durchgeführt werden konnten und waren es hauptsächlich derartige Untersuchungen, welche Kohlrausch im Anfang seiner Tätigkeit beschäftigten, dem aber bald auch solche auf dem Gebiete der eigentlichen Zuckerfabrikation folgten. Daneben entwickelte sich, da Kohlrausch unmittelbar nach seinem Dienstantritte als Chemiker auch gerichtlich vereidigt wurde, in Wien bald eine ausgedehnte analytische Praxis, so daß die Versuchsstation sehr bald zu dem bedeutendsten Handelslaboratorium auf dem Wiener Platze heranwuchs. Die Arbeiten der Station mehrten sich derartig, daß im Jahre 1872 in der Person A. v. Wachtels ein Assistent, ferner auch ein Kanzleibeamter dem Vereinschemiker beigegeben werden mußte. Im Jahre 1875 stellte sich dann auch die Notwendigkeit heraus, das Laboratorium durch Einbeziehung neuer Arbeitsräume wesentlich zu erweitern und wurde auch noch ein zweiter Assistent angestellt.

Um eine raschere Erledigung der von den Vereinsmitgliedern in Böhmen dem Vereinslaboratorium übertragenen Rohzuckeranalysen zu ermöglichen, wurde vom Komitee im Jahre 1875 auch die Errichtung einer unter Inspektion Dr. O. Kohlrausch stehenden Filialstation in Prag beschlossen und dieselbe am 1. Jänner 1876 dort im Hause Herrengasse 10 eröffnet. Als Leiter derselben wurde der Chemiker der Grazer Zuckerraffinerie und ehemalige erste Assistent der Wiener Station, A. v. Wachtel, bestellt.

Dr. August v. Wachtel, im Jahre 1851 in Lemberg geboren, besuchte die k. k. technische Hochschule in Wien, sowie die Sorbonne in Paris und wurde im Jahre 1877 von der Universität Jena zum Doktor der Philosophie promoviert. Durch seine Tätigkeit im Vereinslaboratorium und in der praktischen Zuckerfabrikation hatte er dem Vereinskomitee die Befähigung für die Leitung des Filiallaboratoriums dargetan. Derselbe entwickelte auch bald an dem jungen Institute eine große wissenschaftliche Tätigkeit, dagegen wurde das Prager Laboratorium als Kontrollstation nur in

Digitized by Google

bescheidenem Umfange in Anspruch genommen, so daß die Auflösung desselben vom Komitee im Jahre 1883 beschlossen wurde. Dasselbe wurde von Dr. A. v. Wachtel als Privatinstitut bis zum Jahre 1887 weitergeführt.

Die analytische Tätigkeit der Wiener Station stieg dagegen von Jahr zu Jahr, so daß die Räume derselben bald wiederum zu enge wurden, welchem Mangel jedoch erst im Jahre 1879 abgeholfen werden konnte, indem in diesem Jahre, wie bereits im ersten Teil dieser Schrift hervorgehoben, der Verein ein Haus, und zwar im IV. Bezirk, Hungelbrunngasse 6, als Eigentum erwarb, in welchem die Station nun ihr eigenes und den damaligen Bedürfnissen vollkommen entsprechendes Heim beziehen konnte. Im Jahre 1884 erhielt Dr. Kohlrausch den Titel eines Direktors des Vereinslaboratoriums zugesprochen und wurde derselbe gleichzeitig auch mit der Leitung der Vereinsgeschäfte betraut, welcher Umstand es nötig machte, noch eine dritte Assistentenstelle zu kreieren. Die anstrengende Arbeit, welche die Erledigung der zahlreichen Vereinsagenden erforderte, drängte Kohlrausch' Tätigkeit für die Einleitung wissenschaftlicher Versuche immer mehr zurück, wozu sich im Jahre 1886 bei ihm noch die Symptome ernster Erkrankung zeigten, welche ihn zwangen, Mitte des Jahres 1887 um seine Pensionierung zu ersuchen. Dieselbe wurde ihm auch gewährt, jedoch sollte er seinen Ruhestand nicht lange genießen, indem er am 9. November 1887 seinen Leiden erlag.

Nach Kohlrausch' Pensionierung wurde der derzeitige Stationsdirektor, damals Adjunkt der landw.-chem. Versuchsstation in Wien, Friedrich Strohmer, welcher in den Jahren 1874 bis 1881 als Assistent im Vereinslaboratorium tätig gewesen war, zum Vorstande der Versuchsstation des Vereines ernannt. Von dem neuen Vorstande, welcher mit 1. Oktober 1887 die Leitung der Station übernahm, wurde das Institut vollständig neu organisiert, indem die analytische und wissenschaftliche Tätigkeit getrennt wurde, so daß letzterer ein größerer Arbeitsteil eingeräumt werden konnte. Gleichzeitig erfuhr die innere Einrichtung des Laboratoriums eine vollständige Umänderung und Ausgestaltung entsprechend den Bedürfnissen eines chemischen Laboratoriums der neuen Zeit. Da nach der Neueinrichtung der Station eine größere Anzahl wissen-

Digitized by Google

schaftlicher Versuche eingeleitet wurde und die analytische Tätigkeit der Anstalt sehr bald eine große Ausdehnung fand, wurde im Jahre 1891 eine Adjunktenstelle kreiert und mit derselben Assistent Anton Stift betraut und dessen gerichtliche Vereidigung veranlaßt.

Durch die Neuorganisation der Station war auch die Ausführung wissenschaftlicher Versuche auf dem Gebiete des Rübenbaues und ebenso die Ausführung von analytischen Untersuchungen landwirtschaftlicher Produkte in größerem Maße als dies bisher geschehen war, in den Wirkungskreis der Anstalt gezogen worden; infolge des dadurch bedingten größeren Laboratoriumsbetriebes mußte im Jahre 1892 wiederum eine Erweiterung der Arbeitsräume herbeigeführt werden, zu welchem Zwecke ein größerer Zubau in dem Hofraume des Vereinshauses ausgeführt wurde. Die von Seite der Vereinsmitglieder des öfteren von der Station abverlangten Gutachten bezüglich der Bekämpfung pflanzlicher und tierischer Feinde der Zuckerrübe veranlaßte die Stationsleitung im Jahre 1894 im Rahmen der Anstalt auch eine eigene Abteilung für Pflanzenphysiologie zu errichten. Im Jahre 1895 erhielt der Stationsvorstand den Titel Direktor zugesprochen.

1898 wurde das Laboratorium in das neue Vereinshaus I., Elisabethstraße 18 verlegt, an welchem Orte dasselbe unter Aufwand großer Mittel, zu einem der Bedeutung der Versuchsstation des Centralvereines würdigen, modern eingerichteten chemischen Institute ausgestaltet werden konnte, was schon lange das Ziel der Stationsleitung war.

Die zahlreichen Agenden, welche die Anstalt zu erledigen hatte, machten oft eine zeitweilige Vertretung des Stationsleiters notwendig und wurde infolgedessen im Jahre 1900 Adjunkt A. Stift vom Vereinskomitee als Direktorstellvertreter bestellt und an seine Stelle der Assistent O. Fallada zum Adjunkten ernannt und gerichtlich vereidigt.

Seit Bestand der Versuchsstation waren nachstehend genannte Herren, von welchen manche heute hervorragend in der Zuckerfabrikspraxis oder in öffentlichen Diensten tätig sind, als Assistenten an derselben beschäftigt:

Bersch Dr. W., Blau A., Čech J., Fallada O., Fernau Dr. A., Frolda A., Fronius F., Fürth R., Hanusch Fr.,

Digitized by Google

Hoffmann Dr. K., Jesser L., Kende F., Kerschbaumer A., Kiehtreiber Dr. Fr., Klaus A., Kohn Dr. E., Komers K., Kornauth K., Kramer Dr. E., Märky L., Merlitschek A., Müller R., Neudörfer J., Petzival E., Philp K., Politzer K., Preiseker E., Salich R., Seeliger K., Starzikowski A., Stift A., Stoffel Dr. M., Strohmer Fr., Theuer Dr. K., Vorbuchner K., Wachtel A. v.

Dem geschilderten Entwicklungsgange der Versuchsstation entsprechend, kamen an derselben zwei Hauptarbeitsrichtungen zur Ausbildung, u. zw. erstens die Versuchs- oder wissenschaftliche Tätigkeit und zweitens die Tätigkeit der Anstalt als analytisches Laboratorium, oder als Kontrollstation.

Die Durchführung wissenschaftlicher Versuche und Untersuchungen auf dem Gebiete der Zuckerfabrikation war bei der Begründung des Laboratoriums, wie bereits oben erwähnt, seine erste Aufgabe, und ist derselben die Versuchsstation auch in der Folge treu geblieben. Ebenso wurden auf dem Gebiete der Rübenkultur schon frühzeitig Untersuchungen angestellt, denn bereits in der Generalversammlung der Jahre 1861 und 1864 berichtet Dr. Weiler über Düngungsversuche zu Zuckerrüben. Kohlrausch führte im Jahre 1870 solche Untersuchungen mit Samenrüben durch, welchen dann in den ersten Jahren nach der Verlegung der Station nach Wien Vegetationsversuche folgten. Namentlich war es aber die Zeit vom Jahre 1887 ab, in welcher Fragen der Rübenkultur und des Zuckerrübensamenbaues einen Hauptanteil der Versuchstätigkeit des Institutes bildeten, und zwar ausgehend von der Anschauung, daß im Kampfe der Rübenzuckerindustrie mit der Rohrzuckerindustrie erstere nur durch eine Verbesserung des Rohmateriales, also der Zuckerrübe siegen kann, da alle Fortschritte auf dem Gebiete der eigentlichen Rübenzuckerfabrikation auch der Rohrzuckererzeugung zugute kommen.

Die zur Durchführung derartiger Versuche notwendigen Grundstücke wurden der Station von den Gutsverwaltungen Leopoldsdorf im Marchfelde, Peček und Statenitz in Böhmen, ferner von den Herren kaiserl. Rat J. Wohanka, E. v. Proskowetz jun., J. Kuffner (Lundenburg), Fritz Redlich, Conrad Patzen-

Digitized by Google

hofer sowie den Zuckerfabriken Grusbach, Bük und Zinkendorf in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Neben den bisher erwähnten Versuchen wurden ferner mit Rücksicht der Tätigkeit der Anstalt als Kontrollstation zahlreiche Untersuchungen zur Verbesserung der verschiedenen analytischen Untersuchungsmethoden durchgeführt.

Das nachstehende Publikationenverzeichnis gibt einen Überblick über die von der Station seit ihrem Bestande durchgeführten Versuche und wissenschaftlichen Arbeiten.

Ueber Spodium. Ein Beitrag zur Bestimmung des Kalkgehaltes in demselben und über den davon abhängigen Leistungswerth für Zuckerfabrikation; von Dr. Weiler. („Zeitschrift des Verein für die Rübenzuckerindustrie im Zollverein", IX. Bd., 1859, pag. 56.)

Ueber die Aufnahme von Salzen und des Gypses aus wässerigen Lösungen durch Knochenkohle; von Dr. Weiler. („Ztschrft. d. Verein für die Rübenzuckerind. i. Zollverein", IX. Bd., 1859, pag. 113.)

Ueber die Einwirkung künstlicher Alkalien auf den Rohrzucker, sowie über das Vorkommen von links polarisirendem Zucker neben dem Rohrzucker, sowohl in dem Safte mancher Rüben, als auch in dem Rübenzucker, wodurch die bisher angewendete Polarisations-Methode unsicher und unzuverlässig erscheint; von Dr. Weiler. („Ztschrft. d. Verein für die Rübenzuckerind. i. Zollverein", IX. Bd., 1859, pag. 320.)

Ueber das Verfahren der Gewinnung des Zuckers aus den Runkelrüben, nach Maumené; von Dr. Weiler. („Ztschrft. d. Verein für die Rübenzuckerind. i. Zollverein", IX. Bd., 1859, pag. 356.)

Das Rousseau'sche neue Läuterungs-Verfahren mittelst Gyps und Eisenoxydhydrat; von Dr. Weiler. („Ztschrft. d. Verein für die Rübenzuckerind. i. Zollverein", XI. Bd., 1861, pag. 79.)

Ueber die Bestimmung des kohlensauren Kalkes in der Knochenkohle mittelst des Apparates von Dr. Scheibler; von Dr. Weiler. („Ztschrft. d. Verein für die Rübenzuckerind. i. Zollverein", XI. Bd., 1861, pag. 117.)

Digitized by Google

Ueber das gemeinschaftliche Vorkommen von neutraler und basisch-kohlensaurer Kalkerde in der wiederbelebten Knochenkohle; von Dr. Weiler. („Ztschrft. d. Verein für die Rübenzuckerind. i. Zollverein", XII. Bd., 1862, pag. 144.)

Das Possoz-Perrier'sche Verfahren, nach theoretischen und praktischen Anschauungen dargestellt; von Dr. Weiler. („Ztschrft. d. Verein für die Rübenzuckerind. i. Zollverein", XII. Bd., 1862, pag. 439.) (Im Jahre 1863 auch als besondere Broschüre erschienen.)

Ueber eine neue und einfache Methode zur Bestimmung des Salzgehaltes in den Rübensäften, Rohzuckern, Syrupen und Melassen; von Dr. Weiler. („Ztschrft. d. Verein für die Rübenzuckerind. i. Zollverein", XVI. Bd., 1866, pag. 524.)

Die Erzeugung der Knochenkohle und die Verwerthung der Nebenproducte; von Dr. Weiler. („Ztschrft. d. Verein für die Rübenzuckerind. i. Zollverein", XVII. Bd., 1867, pag. 694.)

Ueber die Popper'sche Kesseleinlage und über ein Verfahren den Kesselstein zu beseitigen; von Dr. O. Kohlrausch. (Beilage zum „Marktbericht" Nr. 36, IX. Jahrg., 1871, pag. 142 und „Ztschrft. d. Verein für die Rübenzuckerind. i. Zollverein", 1871, pag. 262.)

Bericht über das Julius Schröder'sche Verfahren; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Industrie in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 22.)

Die Fehler der polarimetrischen Zuckerbestimmung, deren Ursache und die Mittel, dieselben möglichst zu vermeiden; von B. Haas. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 283.)

Ueber den Einfluss der schwefelsauren Thonerde und des Bleiessigs auf die Polarisation von Zuckerlösungen; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 310.)

Nowak's Patent-Krystallisationskasten mit Heizsystem; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 318.)

Digitized by Google

Mittheilungen einiger Analysen österr. Kohlen; von A. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 320.)

Wernekink's Ansichten über die Wirkung der Knochenkohle; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 409.)

Welcher Weg ist einzuschlagen, um den nach Scheibler's Methode gewonnenen Raffinationswerth als Basis beim Zuckerhandel einzuführen? Von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 450.)

Weitere Beiträge zur Beurtheilung der Scheibler'schen Bestimmungsmethode des Raffinationswerthes von Rohzucker; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 506.)

Beitrag zur Beurtheilung der Tropfentitrir-Methode; von A. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 578.)

Ueber das Stammer'sche Farbenmaass; von A. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 582.)

Ueber die Stammer'sche Röhre zur Bestimmung der Kohlensäure in den Saturationsgasen; von A. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 586.)

Beitrag zur Erzielung übereinstimmender Untersuchungs-Resultate beim Rohzucker-Handel; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", I. Jahrg., 1872, pag. 587.)

Die Brennerei zu Gross-Seelowitz; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", II. Jahrg., 1873, pag. 68 und 137.)

Ueber die Tropfentitrir-Methode; von A. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", II. Jahrg., 1873, pag. 301.)

Digitized by Google

Die Rendementbestimmung in Rohzuckern; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", II. Jahrg., 1873, pag. 305 und 398.)

Erfahrungen über den Einfluss des rhodanhaltigen schwefelsauren Ammoniaks auf das Pflanzenwachsthum; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", III. Jahrg., 1874, pag. 1.)

Die Abfuhr, Verwendung und Zusammensetzung der Fäcalien; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", III. Jahrg., 1874, pag. 113 und 249.)

Šebor's Verfahren der Zuckergewinnung aus Melasse; von Dr. A. v. Wasilowski. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", III. Jahrg., 1874, pag. 189.)

Das Polarisations-Instrument à pénombre mit Keilkompensation nach F. Schmidt & Haensch; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", III. Jahrg., 1874, pag. 291.)

Das Polarisations-Instrument à pénombre; von A. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oest.-Ungar. Monarchie", III. Jahrg., 1874, pag. 660.)

Untersuchung einiger österreichischer Biere; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", III. Jahrg., 1874, pag. 763.)

Apparat zur Bestimmung der Kohlensäure in Saturationsgasen; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", IV. Jahrg., 1875, pag. 224.)

Erläuterungen zur Handhabung der „österreichischen Handelsbasis" bei dem Rohzuckerhandel; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", IV. Jahrg., 1875, pag. 420.)

Ueber das „Paralithicon minerale" als Mittel gegen den Kesselstein; von F. Strohmer. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", IV. Jahrg., 1875, pag. 788.)

Digitized by Google

Ueber Versuche zur Herstellung eines concentrirten Futtermittels aus der Schlempe; von R. Kämpf. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", V. Jahrg., 1876, pag. 6.)

Praktische Versuche mit dem Margueritte'schen Verfahren; von A. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", V. Jahrg., 1876, pag. 28.)

Vegetationsversuche mit Zuckerrüben; von Dr. O. Kohlrausch und F. Strohmer. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", V. Jahrg., 1876, pag. 77.)

Untersuchung eines Fuselöles; von F. Strohmer. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VI. Jahrg., 1877, pag. 71.)

Neues Verfahren zur billigen Erzeugung von Superphosphat aus Spodium-Abfallen; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VI. Jahrg., 1877, pag. 178.)

Bestimmung des Rohrzuckers neben verschiedenen Agentien; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VI. Jahrg., 1877, pag. 258 und 329.)

Ueber die Verwerthung der Melasse; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VI. Jahrg., 1877, pag. 383.)

Ueber die Aufarbeitung der Uranrückstände von Phosphorsäure-Bestimmungen; von F. Strohmer. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VI. Jahrg., 1877, pag. 393.)

Verfalschung des Knochenmehles mit Phosphorit; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VI. Jahrg., 1877, pag. 610.)

Zur Kenntniss der Dextrose-Bestimmungen, mit besonderer Berücksichtigung der R. Sachsse'schen Methode; von F. Strohmer und A. Klauss. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VI. Jahrg., 1877, pag. 619.)

Beiträge zur Werthbestimmung der Melasse; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VI. Jahrg., 1877, pag. 643.)

Digitized by Google

Einiges über das Osmose-Verfahren zur Gewinnung des Zuckers aus Melasse; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vl. Jahrg., 1877, pag. 648.)

Ein Polarisationsfehler; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vll. Jahrg., 1878, pag. 42.)

Ueber eine Constante der Nichtzuckerzusammensetzung in gewöhnlichem ersten Producte; von F. Strohmer. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vll. Jahrg., 1878, pag. 48.)

Die Reinigung roher Zuckersäfte mittelst Thonerdehydrat; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vll. Jahrg., 1878, pag. 54.)

Die Mantelheizung der Diffuseure; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vll. Jahrg., 1878, pag. 66.)

Apparat zur Reinigung der Saturationsgase von mechanischen Verunreinigungen und schwefliger Säure; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vll. Jahrg., 1878, pag. 69.)

Das Kali in seinen Beziehungen zur Zuckerrübe; von F. Strohmer. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vll. Jahrg., 1878, pag. 77.)

Die gebräuchlichen Beaumé-Grade; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vll. Jahrg., 1878, pag. 176.)

Rotirende Diffusion; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vll. Jahrg., 1878, pag. 359.)

Versuche mit Dr. Dantine's Aräometer zur Bestimmung des phosphorsauren Kalkes im Spodium; von A. Klauss. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vll. Jahrg., 1878, pag. 616.)

Verhalten des dreibasischen Zuckerkalkes zum Wasser; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", Vll. Jahrg., 1878, pag. 704.)

Digitized by Google

Notizen über die Fehling'sche Kupferreaction; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VII. Jahrg., 1878, pag. 903.)

Ueber Spodium-, Melasse- und Rohzuckerhandel; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VII. Jahrg., 1878, pag. 905.)

Bestimmung des spec. Gewichtes der Melassen; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 69.)

Das Weichmachen, Reinigen und Klären des Wassers für jeden industriellen Zweck nach dem System Bérenger und Stingl; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 79.)

Bericht über das neue Weinrich'sche Elutionsverfahren; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie, VIII. Jahrg., 1879, pag. 156.)

Die landwirthschaftliche Seite der Melassenfrage; von Fr. Strohmer. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 199.)

Die flüchtigen Säuren der Melasse; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 219.)

Zum Substitutionsverfahren; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 219.)

Bestimmung des Kali mit Ueberchlorsäure; von D. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 219.)

Ueber die Bildung des Caramels bei der Elution; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 327.)

Beitrag zur Saturation der Zuckerkalke; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 391.)

Der Rübenfarbstoff; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 391.)

Digitized by Google

Analysen von Zuckerkalken und deren Producten; von Moriz Bergauer. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 403.)

Das Rübenzellgewebe; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 598.)

Bericht über das Substitutionsverfahren der Zuckergewinnung aus Melasse; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 645.)

Die Alkalinität der Melasse; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 658.)

Sorghum saccharatum; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 822.)

Ueber den Rübenfarbstoff; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 855.)

Die Arabinsäure in der Rübe; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 856.)

Ueber dreibasischen Zuckerkalk; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 860.)

Der Einfluss des Gypses in der Zuckerfabrikation; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 926.)

Die Einwirkung des Chlors auf Caramel; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", VIII. Jahrg., 1879, pag. 930.)

Ueber die unbestimmbaren Verluste der Zuckerfabrikation; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", IX. Jahrg., 1880, pag. 104.)

Caramelisirung des Rohzuckers; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", IX. Jahrg., 1880, pag. 220.)

Digitized by Google

Compressionsverfahren mit Kohlensäure unter Hochdruck; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", IX. Jahrg., 1880, pag. 279.)

Beiträge zur Saturation; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", IX. Jahrg., 1880, pag. 279.)

Eine Erscheinung beim Faulen der Rübe; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", IX. Jahrg., 1880, pag. 681.)

Zusammensetzung der Melasse mit besonderer Berücksichtigung der neuen Zuckergewinnungsverfahren; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", IX. Jahrg., 1880, pag. 856.)

Ueber das von F. Schmidt & Haensch gebaute Halbschatten-Polarisations-Instrument mit Quarzkeilcompensation für Lampenlicht; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", X. Jahrg., 1881, pag. 128.)

Zusammensetzung eines Reisstärke-Abfalles; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", X. Jahrg., 1881, pag. 198.)

Eine Erscheinung bei dem Faulen der Rübe; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", X. Jahrg., 1881, pag. 204.)

Die Čižek'sche Schlammfilter-Presse ohne Filtertücher; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", X. Jahrg., 1881, pag. 212.)

Eine neue Methode zur Gewinnung des Zuckers aus der Melasse; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", X. Jahrg., 1881, pag. 219.)

Ein neues Spodiumsurrogat; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", X. Jahrg., 1881, pag. 487.)

Ueber das Vorkommen der Ellagsäure in der Fichtenrinde; von F. Strohmer. (Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Wien, „Sitzungsberichte", II. Abth., Juli 1881.)

Digitized by Google

Das Ultramarin und seine Verwendung in der Zuckerfabrikation; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", 1881, pag. 641.)

Zwei neue Milchconserven; von F. Strohmer. („Wiener medicinische Presse", 1881.)

Aus dem gleichen Arbeitsjahre stammen noch die drei folgenden Arbeiten, welche jedoch wegen Stellungswechsel ihres Verfassers erst später zur Veröffentlichung gelangten:

Ueber eine Verwerthungsweise des Osmosewassers; von F. Strohmer. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XI. Jahrg., 1882, pag. 789.)

Gehaltsbestimmung reiner, wässeriger Rohrzuckerlösungen mittelst Brechungsexponenten; von F. Strohmer. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XII. Jahrg., 1883, pag. 925.)

Gehaltsbestimmung reiner, wässeriger Glycerinlösungen mittelst ihrer Brechungsexponenten; von F. Strohmer. (Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Wien, „Sitzungsberichte", II. Abth., Jänner 1884.)

Ueber die Vergährbarkeit von Maischen aus verzuckertem Holz; von Dr. Carl Hoffmann. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XI. Jahrg., 1882, pag. 129.)

Zur Verbesserung der Polarisations-Apparate; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ d. Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XI. Jahrg., 1882, pag. 376.)

Beiträge zur Kenntniss des Dextrans; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XI. Jahrg., 1882, pag. 642.)

Ueber das specifische Gewicht der Zuckerrübe; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XI. Jahrg., 1882, pag. 758.)

Vorkommen von Vanadin in Rüben-Pottasche; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XII. Jahrg., 1883, pag. 256.)

Digitized by Google

Bestimmung des Saft- und Markgehaltes der Rübe; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XII. Jahrg., 1883, pag. 407.)

Ueber Samenkuchen ausländischer Provenienz; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XII. Jahrg., 1883, pag. 609.)

Zur Erkennung von Osmosewasser in Melassen; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XII. Jahrg., 1883, pag. 758.)

Ein neues Klärmittel zur Polarisation; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XII. Jahrg., 1883, 940.)

Versuch einer neuen Zuckerbestimmung; von Dr. A. v. Wachtel. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XIII. Jahrg., 1884, pag. 138.)

Prüfung der Kjeldahl'schen Stickstoffbestimmungsmethode; von Jos. Čech. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XIV. Jahrg., 1885, pag. 98.)

Ueber die Versuchsarbeiten zur Darstellung des Zuckers aus Sorghum saccharatum in Kulmancsa, Comitat Somogy, im Jahre 1884; von Dr. O. Kohlrausch. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XIV. Jahrg., 1885, pag. 121.)

Beitrag zur quantitativen Bestimmung der Phosphorsäure; von Alex. Merlitschek. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XIV. Jahrg., 1885, pag. 649.)

Die landwirthschaftlich wichtigen Rückstände der Oelfabrikation; von C. Kornauth. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XVI. Jahrg., 1887, pag. 705, 774 und 874.)

Ueber die Methoden zur saccharimetrischen Ermittelung der Ausbeute (Rendement) der Rohrzucker; von F. Strohmer. („Organ des Vereins für Rübenzucker-Ind. i. d. Oesterr.-Ungar. Monarchie", XVI. Jahrg., 1887, pag. 839.)

Ueber die Abhängigkeit der Rübensaftzusammensetzung von der Saftgewinnungs-Methode bei der Rübenuntersuchung; von

Digitized by Google

F. Strohmer und A. Merlitschek. („Oesterr.-Ung. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVII. Jahrg., 1888, pag. 20.)

Untersuchung eines Füllmassenschaumes; von C. Kornauth. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVII. Jahrg., 1888, pag. 31.)

Bericht über den von Herrn Josef Ritter v. Bertel erfundenen und demselben patentirten combinirten Düngerstreuer und Kammformer für trockenen und flüssigen Dünger und seine Verwendung beim Zuckerrübenanbau; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVII. Jahrg., 1888, pag. 253.)

Aschenbestimmung in Rohzuckern mittelst des Wiesnegg'schen Thonmuffelofens; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVII. Jahrg., 1888, pag. 265.)

Beitrag zur Kenntniss der Kohlensäurebestimmung; von R. Boner. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVII. Jahrg., 1888, pag. 627.)

Beitrag zur Kenntniss der Melassenuntersuchung nach der Inversionsmethode; von F. Strohmer und Jos. Čech. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVII. Jahrg., 1888, pag. 747.)

Untersuchung einiger Speisesyrupe; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVII. Jahrg. 1888, pag. 758.)

Beitrag zur Kenntniss der Sojasauce; von A. Stift. („Ztschrft. f. Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene", 1889.)

Ernteergebnisse der Zuckerrübenanbauversuche unter Anwendung des Bertel'schen Düngerstreuers und Kammformers für trockenen und flüssigen Dünger; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 8.)

Ueber die Zuckerbestimmung in der Rübe mittelst wässeriger Digestion; von F. Strohmer und L. Jesser. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 12.)

Ueber einige Eigenschaften des Saccharins und dessen Einfluss auf verschiedene Fermente; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar.

Digitized by Google

Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 17.)

Vegetationsversuche mit Zuckerrüben; von Friedrich Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 170.)

Brechungs-Exponenten einiger Oele und Fette; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 189.)

Ueber Saccharin; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 191.)

Saccharin als Concurrent des Rohzuckers; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 314.)

Begutachtung des Trinkwassers der königl. Hauptstadt Olmütz; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 336.)

Beitrag zum Vergleich der Rübenextractionsmethode Scheiblers und der warmen Wasserdigestion nach Pellet; von L. Jesser. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 593.)

Beitrag zur Rübenuntersuchung; von A. Frolda. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 594.)

Ueber eine modificirte Form der Kolben zur Bestimmung des Zuckers in der Rübe nach den Digestionsmethoden; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 596.)

Ueber Gährungsproducte der Raffinose; von L. Jesser. („Oesterr. Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 598.)

Ueber den Einfluss des Fahlberg'schen Saccharins auf die Verdauung; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 599.)

Ueber das Verhalten des Fahlberg'schen Saccharins in alkoholischen Lösungen; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XVIII. Jahrg., 1889, pag. 608.)

Digitized by Google

Ernteergebnisse der Zuckerrübenanbauversuche unter Anwendung des Ritter v. Bertel'schen combinirten Düngerstreuers; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XIX. Jahrg., 1890, pag. 56.)

Die technische Entwicklung der Zuckerindustrie in Oesterreich; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XIX. Jahrg., 1890, pag. 172.)

Analysen einiger Zucker aus der Zeit der Einführung der Rübenzucker-Industrie in Oesterreich-Ungarn; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XIX. Jahrg., 1890, pag. 201.)

Neuer Halbschattenapparat mit beschränkter Scala zur Untersuchung von hochprocentigen Zuckerlösungen; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XIX. Jahrg., 1890, pag. 392.)

Waage zur Ausführung von Rohzuckerpolarisationen; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XIX. Jahrg., 1890, pag. 395.)

Apparat zur Ausführung von Extractionen mit Flüssigkeiten von verschiedenem Siedepunkt; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XIX. Jahrg., 1890, pag. 396.)

Viscosimeter für Schmieröle; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XIX. Jahrg., 1890, pag. 397.)

Aschenbestimmung in Rohzuckern und zuckerhaltigen Substanzen unter Anwendung von Oxalsäure; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XIX. Jahrg., 1890, pag. 484.)

Bacterienwirkungen in der Zuckerfabrikation; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 7.)

Bericht über die Verdampfstation nach System Yaryan in der Zuckerfabrik Tischnowitz; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 13.

Digitized by Google

Bericht über die Besichtigung der Schnittetrocknungsanlage nach Büttner & Meyer in der Fürst Schwarzenberg'schen Zuckerfabrik Postelberg (Böhmen); von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 198.)

Ueber das Kuthe & Anders'sche Saftreinigungsverfahren; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 210.)

Beitrag zur Kenntniss der Reinigung von Abfallwässern der Zuckerfabriken; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 249.)

Analysen von Suppen- und Gemüse-Conserven; von A. Stift. („Ztschrft. f. Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene", 1890.)

Bericht über die an der Versuchsstation des Centralvereines für Rübenzuckerindustrie durchgeführte Prüfung von Halbschatten-Polarisationsapparaten der Firma Jos. und Ján Frič in Prag; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 449.)

Ueber die Anwendbarkeit des salpetersauren Bleies als Klär- und Entfärbungsmittel für Zucker und Melasselösungen; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 458.)

Ueber neuere Erfahrungen beim Zuckerrübenanbau; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 558.)

Ueber eine Ablagerung aus einem Condenswasserleitungsrohr; von L. Jesser. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 570.)

Ueber die Zusammensetzung und den Nährwerth der Knollen von Stachys tuberifera (Naud); von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 893.)

Analytische Wage mit Gewichtsauflegungsvorrichtung bei geschlossenem Kasten; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XX. Jahrg., 1891, pag. 897.)

Digitized by Google

Ueber die Untersuchung der Zucker- und Conditorwaaren; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXI. Jahrg., 1892, pag. 46.)

Ueber den Nährstoffverbrauch und die Stoffbildung der Zuckerrübe im zweiten Wachsthumsjahre; von F. Strohmer, H. Briem und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXI. Jahrg., 1892, pag. 244.)

Chemisches über den Wurzelkropf; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXI. Jahrg., 1892, pag. 262.)

Modification der Pellet'schen Röhre; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXI. Jahrg., 1892, pag. 265.)

Beitrag zur Kenntniss der Wasserreinigung; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. für Zuckerind. und Landwtschft.", XXI. Jahrg., 1892, pag. 267.)

Ueber Bewerthung des Rohzuckers; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXI. Jahrg., 1892, pag. 618.)

Die Wasserbestimmung in Rohzuckern; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXI. Jahrg., 1892, pag. 673.)

Ueber die chemische Wirksamkeit der Braunbeck'schen Eiweissfänger; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXI. Jahrg., 1892, pag. 704.)

Ueber Krankheiten der Zuckerrübe; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. für Zuckerind. und Landwtschft.", XXI. Jahrg., 1892, pag. 915.)

Ueber eine Ausscheidung an den Röhren eines Verdampfapparates; von Dr. Wilh. Bersch. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXI. Jahrg., 1892, pag. 927.)

Einige Analysen von Käse- und Milchproben; von A. Stift. („Ztschrft. f. Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene", 1892.)

Ueber die Veraschungsmethode mittelst Quarzsand nach Alberti und Hempel; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXII. Jahrg., 1893, pag. 22.)

Digitized by Google

Studium über die Einwirkung elektrischer Ströme auf Rübensäfte; von Dr. Wilh. Bersch. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXII. Jahrg., 1893, pag. 43.)

Ueber das Verhalten des Rohzuckers beim Lagern; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrift. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXII. Jahrg., 1893, pag. 216.)

Ueber Osmose; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXII. Jahrg., 1893, pag. 234.)

Ueber die Rübenreibmaschine Patent Briem-Schiffner; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXII. Jahrg., 1893, pag. 668.)

Ueber schlechte Filtrirbarkeit von Saturationsschlamm; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXII. Jahrg., 1893, pag. 670.)

Ueber den gegenwärtigen Stand der Nematodenkrankheit der Zuckerrübe in Oesterreich-Ungarn; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXII. Jahrg., 1893, pag. 827.)

Mais und Maismehle; von Dr. Wilhelm Bersch. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXII. Jahrg., 1893, pag. 839.)

Analytische Wage mit Gewichtsauflegungs-Vorrichtung von 100 Grm. abwärts bei geschlossenem Kasten; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXII. Jahrg., 1893, pag. 859.)

Mittheilung aus der Praxis über die Saftreinigung mittelst Elektricität; von Dr. Wilh. Bersch. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXII. Jahrg., 1893, pag. 865.)

Ueber die Beziehungen zwischen der chemischen Zusammensetzung der Rübensamenknäule und dem Zuckergehalte der daraus geernteten Rüben; von F. Strohmer, H. Briem und Jul. Neudörfer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIII. Jahrg., 1894, pag. 14.)

Weitere Beiträge zur Kenntniss über den Nährstoffverbrauch und die Stoffbildung der Zuckerrübe im zweiten Wachsthumsjahre; von F. Strohmer, H. Briem und A. Stift. („Oesterr.-

Digitized by Google

Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIII. Jahrg., 1894, pag. 240.)

Bericht über die Besichtigung der Schnitzeltrocknungs-Anlage nach A. W. Mackensen in der Zuckerfabrik Wischau; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIII. Jahrg., 1894, pag. 256 und 921.)

Ueber die Ernährung der Samenrübe; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIII. Jahrg., 1894, pag. 446.)

Die chemischen Vorgänge beim Verdampfen der Zuckersäfte; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIII. Jahrg., 1894, pag. 456.)

Ueber die Untersuchung der Zucker- und Conditorwaaren; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. für Zuckerind. und Landwtschft.", XXIII. Jahrg., 1894, pag. 738.)

Ueber ein neues Polarisationsinstrument mit dreitheiligem Gesichtsfelde; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIII. Jahrg., 1894, pag. 911.)

Zusammensetzung von Zuckerrüben, welche unter verschiedenen Düngungsverhältnissen gewachsen sind; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIII. Jahrg., 1894, pag. 917.)

Ueber die Pentosen und Pentosanbestimmung durch die Furfuroldestillation in Diffusionsschnitten, Zuckerrüben und einigen Futterstoffen; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XIII. Jahrg., 1894, pag. 925.)

Abscheidung aus einer osmosirten Melasse; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIII. Jahrg., 1894, pag. 934.)

Ueber die Bestimmung der Zuckerverluste während des Verdampfens und Verkochens nach der Methode von J. Felcman und Fr. Herles; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIII. Jahrg., 1894, pag. 937.)

Ueber eine abnorme Zusammensetzung der Frauenmilch; von A. Stift. („Forschungsberichte über Lebensmittel und ihre Beziehungen zur Hygiene", 1894, pag. 173.)

Digitized by Google

Ueber den Einfluss des Ackerbodens auf die Samenproduction der Zuckerrübe; von F. Strohmer, H. Briem u. A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 25.)

Modification der Holdefleiss'schen Birne zur Bestimmung der Rohfaser in Futterstoffen; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg. 1895, pag. 35.)

Ueber eine Ausscheidung aus dem vierten Körper eines Quadrupleeffets; von R. Salich. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg. 1895, pag. 37.)

Ueber die Bestimmung des krystallinischen Zuckers in Rohzuckern und Füllmassen, mit Bezug auf die Methode von M. Karcz; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 41.)

Weitere Untersuchungen über die Stoffbildung und den Nährstoffverbrauch der Zuckerrübe im zweiten Wachsthumsjahre; von F. Strohmer, H. Briem und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 279.)

Ueber die Pentosen und Pentosanbestimmung durch die Furfuroldestillation in Zuckerrüben, Futter- und Nahrungsstoffen; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 290.)

Invertzuckerbestimmung mittelst des Gooch'schen Tiegels; von K. Komers und E. Petziwal. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 294.)

Ueber die Klärung von Zuckerlösungen behufs Polarisation derselben; von A. Stift und E. Petziwal. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 480.)

Neue Wage zur raschen und genauen Ermittlung des specifischen Gewichtes im Safte von Mutterrüben; von K. Komers. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 492.)

Digitized by Google

Die Zuckerverluste der Rübe während ihrer Aufbewahrung; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg. 1895, pag. 685.)

Neuere chemische Bewerthungsmethoden des Rohzuckers; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 706.)

Ueber die chemische Zusammensetzung des Blüthenstaubes der Zuckerrübe; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 783.)

Neue Beiträge zur Kenntniss der Stoffbildung und des Nährstoffverbrauches der Zuckerrüben im zweiten Wachsthumsjahre; von F. Strohmer, H. Briem und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 788.)

Eine neue Scalenbeleuchtungs-Vorrichtung für Polarisationsapparate; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 809.)

Ueber die Bekämpfung der Nematodenkrankheit der Zuckerrübe mittelst des Willot'schen Verfahrens; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 984.)

Bericht über Versuche zur Bekämpfung der Nematoden mittelst Gaswasser; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 988.)

Eine Beobachtung über das Auftreten der Enchytraeïden auf Zuckerrüben; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 999.)

Die „Zuckerarten" im Codex alimentarius Austriacus; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 1000.)

Chemische Zusammensetzung österreichisch-ungarischer Consumzuckersorten; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXIV. Jahrg., 1895, pag. 1009.)

Ueber die in den Producten der Zuckerfabriken auftretenden Bacterien; von A. Stift. („Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde", 1895.)

Digitized by Google

Ueber die pflanzlichen Schädlinge der Zuckerrübe; von A. Stift. („Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde", 1895.)

Neuerungen und Verbesserungen an landwirtschaftlichen Maschinen mit besonderer Berücksichtigung der Rübenculturgeräthe; von K. Komers. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXV. Jahrg., 1896, pag. 205.)

Ueber Fabrikationsversuche zur Herstellung von Melasseschnitzel nach dem Verfahren von J. Natanson; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXV. Jahrg., 1896, pag. 224.)

Ueber den chemischen Reinigungseffekt der Abwässerreinigungs-Anlage System A. Proskowetz in der Zuckerfabrik Sokolnitz; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXV. Jahrg., 1896, pag. 231.)

Ueber eine Ausscheidung an den Röhren der Verdampfstation; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXV. Jahrg., 1896, pag. 438.)

Ueber eine Abscheidung aus einer osmosirten Melasse; von K. Komers. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXV. Jahrg., 1896, pag. 441.)

Die Entstehung des Zuckers in der Rübe; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXV. Jahrg., 1896, pag. 589.)

Beitrag zur Vereinfachung der Untersuchung der Ackererden; von K. Komers. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXV. Jahrg., 1896, pag. 793.)

Ueber die Verwendung des Wagner'schen Rotir-Schüttelapparates zur Bestimmung der wasserlöslichen Phosphorsäure in Superphosphaten; von O. Fallada. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXV. Jahrg., 1896, pag. 795.)

Beitrag zur Kenntniss verschiedener Zuckerwaaren; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXV. Jahrg., 1896, pag. 968.)

Ueber orientalische Zuckerwaaren; von A. Stift. (Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVI. Jahrg., 1897, pag. 64.)

Digitized by Google

Ueber die Rückführung der Abläufe in den Betrieb; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVI. Jahrg., 1897, pag. 482.)

Ueber neuere Saccharatverfahren; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVI. Jahrg., 1897, pag. 491.)

Ueber die Bestimmung der Pentosane nach der Phloroglucinmethode und Studien über die Rolle dieser Körper in der Rohzuckerfabrikation nebst Mittheilungen über die Bestimmung der Stickstoffkörper und deren Verhalt im Zuckerfabriksbetrieb; von K. Komers und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVI. Jahrg., 1897, pag. 627.)

Ueber die Rolle der Pentosane in der Rohzuckerfabrikation; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVI. Jahrg., 1897, pag. 1018.)

Ueber die Anwendung von Wasserstoff-Superoxyd zur Klärung von Zuckerlösungen für Polarisationszwecke; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVI. Jahrg., 1897, pag. 1020.)

Ueber die Einwirkung von Formaldehyddampf auf die Keimung von Zuckerrübensamen; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVII. Jahrg., 1898, pag. 1.)

Ueber die Rolle der Pentosane in der Rohzuckerfabrikation; von K. Komers und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVII. Jahrg., 1898, pag. 6.)

Bemerkungen über die Phloroglucinmethode zur Bestimmung der Pentosane; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVII. Jahrg., 1898, pag. 19.)

Ueber die Polarisation von Melassen und Osmosewässern nach dem Vorschlage von J. Diamant; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVII. Jahrg., 1898, pag. 167.)

Bericht über die im Auftrage der internationalen Commission für eine einheitliche Methode der Zuckeruntersuchung vorgenommene Prüfung von Quarzplatten; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXVII. Jahrg., 1898, pag. 309.)

Digitized by Google

Ueber die Prüfung der für Oesterreich-Ungarn bestimmten Quarzplatten der internationalen Commission für einheitliche Methoden der Zuckeruntersuchung; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXX. Jahrg., 1901, pag. 677.)

Vorschläge zu einer einheitlichen Ausführungs-Vorschrift der Krause'schen Rübenuntersuchungsmethode; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXX. Jahrg., 1901, pag. 683.)

Analysen von Ablagerungen aus Verdampfapparaten; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXX. Jahrg., 1901, pag. 734.)

Bericht über die von der Versuchsstation des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie im Jahre 1901 ausgeführten Düngungsversuche mit Melasseschlempedünger zu Zuckerrüben; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXX. Jahrg., 1901, pag. 885.)

Ueber die im Jahre 1901 beobachteten Krankheiten der Zuckerrübe; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXX. Jahrg., 1901, pag. 906.)

Ueber die chemische Zusammensetzung des Blüthenstaubes der Zuckerrübe (II. Abhandlung); von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXX. Jahrg., 1901, pag. 937.)

Neuerungen an Polarisationsapparaten; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXX. Jahrg., 1901, pag. 947.)

Zur Kenntniss mehrjähriger Zuckerrüben; von F. Strohmer, H. Briem und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXI. Jahrg., 1902, pag. 8.)

Neues über Melassefütterung; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXI. Jahrg., 1902, pag. 458.)

Die Productionsverhältnisse des Zuckerrohres; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXI. Jahrg., 1902, pag. 466.)

Digitized by Google

Ueber die Einwirkung hoher Hitzegrade auf die Eiweissverdaulichkeit der Trockenschnitte; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXI. Jahrg., 1902, pag. 547.)

Ueber die Athmung der Zuckerrübenwurzel. Ein Beitrag zur Kenntniss der Ursachen des Zuckerverlustes der Zuckerrüben während ihrer Aufbewahrung; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXI. Jahrg., 1902, pag. 933 und XXXII. Jahrg., 1903, pag. 1.)

Ueber die im Jahre 1902 beobachteten Schädiger und Krankheiten der Zuckerrübe und einiger anderer landwirthschaftlicher Kulturpflanzen; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXII. Jahrg., 1903, pag. 3.)

Ueber die chemische Zusammensetzung der nach dem Rosamschen Verfahren konservierten Rübenblätter und -Köpfe; von O. Fallada. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXII. Jahrg., 1903, pag. 21.)

Bericht über die von der Versuchsstation des Centralvereines für Rübenzuckerindustrie im Jahre 1902 ausgeführten Düngungsversuche mit Melasseschlempedünger zu Zuckerrüben; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXII. Jahrg., 1903, pag. 195.)

Ueber Diamalt; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXII. Jahrg., 1903, pag. 226.)

Ueber die Zusammensetzung einiger Proben getrockneter Diffusionsschnitte, Rübenköpfe und Rübenkopf-Blättergemische; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXII. Jahrg., 1903, pag. 349.)

Ueber die Bewertung von Sand- und Kristallzucker; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Zeitschrift f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXII. Jahrg., 1903, pag. 548.)

Ueber eine Veränderung von Rohzucker beim Lagern; von F. Strohmer. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXII. Jahrg., 1903, pag. 710.)

Ueber eine Prüfung der neuen Methode zur Bestimmung der Grade Balling nach J. Kovář; von Robert Salich. („Oesterr.-

Digitized by Google

Ungar. Ztschft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXII. Jahrg., 1903, pag. 712.)

Ueber die Veränderungen der Zuckerrübenwurzel bei Aufbewahrung unter Luftabschluß; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXII. Jahrg., 1903, pag. 913.)

Ueber das Auftreten des Spaltpilzes Crenothrix polyspora im Luftpumpenwasser einer Zuckerfabrik; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXII. Jahrg., 1903, pag. 929.)

Ueber den Einfluß der Lichtfarbe auf das Wachstum der Zuckerrübe; von F. Strohmer und A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXIII. Jahrg., 1904, pag. 17.)

Ueber die im Jahre 1903 beobachteten Schädiger und Krankheiten der Zuckerrübe und einiger anderer landwirthschaftlicher Kulturpflanzen; von A. Stift. („Oesterr.-Ungar. Ztschrft. f. Zuckerind. und Landwtschft.", XXXIII. Jahrg., 1904, pag. 52.)

Ueber das Steffen'sche Brühverfahren; von F. Strohmer. („Wochenschrift des Centralvereines f. Rübenzucker-Industrie", XLII. Jahrg., 1904, Nr. 10, pag. 133.)

Ferner wurden als selbständige Schriften in Broschüren- oder Buchform ausgegeben:

Bericht über die während der Campagne 1859/60 in dem Vereinslaboratorium zu Königsaal angestellten Untersuchungen. Von Dr. Weiler. Prag 1860.

Ueber das Verfahren der Reinigung roher Rübensäfte von Frey und Jelinek. Von Dr. A. Weiler. Prag 1863.

Bericht über das Saftgewinnungs-Verfahren (genannt Diffusion) des Herrn Julius Robert in Seelowitz. Von Dr. A. Weiler. Prag 1865.

Die kleinen Feinde der Zuckerrübe. Mit VIII Tafeln. Von A. Stift. Budapest 1896. (Diese Schrift erschien auch in böhmischer, ungarischer und französischer Sprache.)

Digitized by Google

Die Krankheiten und thierischen Feine der Zuckerrübe. Mit 24 farbigen lithographischen Tafeln. Von A. Stift. Wien 1900.

Leitfaden für Zuckerfabriks-Chemiker. Mit 44 Textabbildungen. Von A. Stift. Wien 1900.

Die technische Entwicklung der Zuckerindustrie in Oesterreich. Von F. Strohmer. Abhandlung für die „Beiträge Oesterreichs zu den Fortschritten im XIX. Jahrhundert". Wien 1900. K. k. Hof- und Staatsdruckerei. (Auch in französischer Übersetzung erschienen.)

Die Melasse als Futtermittel. Von A. Stift. Wien 1901.

Neben den durch Publikation zur Verbreitung gebrachten wissenschaftlichen Untersuchungen wurden jedoch noch zahlreiche anderweitige Versuche durchgeführt, welche entweder Störungen des Fabriksbetriebes oder verschiedene neue Erfindungen betrafen und deren Resultate zu veröffentlichen über Wunsch der Auftraggeber oder aus anderen Gründen unterbleiben mußte. Ferner war es des öfteren notwendig, größere oder kleinere wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen, um eine Grundlage zur Erstattung von verschiedenen die Zuckerindustrie oder Landwirtschaft betreffenden Gutachten, deren seit dem Jahre 1887 mehr als 1700 von Seite der Versuchsstation abgegeben wurden, zu gewinnen. In letzterer Richtung wurde die Tätigkeit der Versuchsstation auch von Seite hoher Behörden in mehreren Fällen in Anspruch genommen und erwähnen wir diesbezüglich hier nur die folgenden umfangreicheren Arbeiten:

1887. Gutachten über die saccharimetrische Ermittlung der Ausbeute der Rohzucker. Im Auftrage des k. k. Finanzministeriums ausgearbeitet zum Zwecke der Information des österr.-ungar. Vertreters bei der internationalen Konferenz zur Abschaffung der Zucker-Ausfuhrprämien zu London am 24. November 1887.

1889. Gutachten für das k. u. k. gemeinsame Finanzministerium bezüglich des Zuckerrübenbaues in Bosnien.

1893. Gutachten für das k. k. Ackerbauministerium, betreffend den Stand der Nematodenfrage.

Digitized by Google

1893. Gutachten für das k. k. Ackerbauministerium, betreffend das Verfahren zur Bekämpfung der Nematoden mittelst Gaswasser.

1897. Gutachten an das k. k. Finanzministerium, betreffend den Verkehr mit künstlichen Süssstoffen.

1898. Gutachten für das k. k. Handelsministerium über den gegenwärtigen Stand der Anwendung des Baryums und seiner Verbindungen in der Rübenzuckerindustrie.

1899. Gutachten für das k. k. Finanzministerium über den Rohrzuckergehalt zuckerhaltiger Waaren, sowie von Compoten und Marmeladen.

1899. Ausarbeitung einer Instruction zur Feststellung des Rohrzuckergehaltes zuckerhaltiger Waaren für den Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 20. Juli 1899 zur Vollziehung der kaiserl. Verordnung vom 17. Juli 1899.

1899. Gutachten für das k. k. Finanzministerium über die Verwendung von Honig bei Herstellung von solchen zuckerhaltigen Waaren, für welche Steuer-Rückvergütung beansprucht wird.

1899. Gutachten für das k. k. Finanzministerium über die Ermittlung der zur Herstellung künstlicher Fruchtzuckersyrupe verwendeten Rohrzuckermengen.

1899. Gutachten für das k. k. Finanzministerium, betreffend die Einrichtung von chemischen Untersuchungs-Laboratorien für die k. k. technische Finanz-Controle.

Ferner wurde im Jahre 1896 von dem Stationsleiter das Kapitel „Zucker und Zuckerwaren" für den Entwurf eines Codex alimentarius austriacus zum Zwecke der Durchführung des Gesetzes gegen die Verfälschung der Lebensmittel bearbeitet, was ebenfalls eine größere Reihe experimenteller Arbeiten von Seite der Station erforderte.

Um für die Beurteilung der Qualität der jeweilig zu erwartenden Rübenernten Anhaltspunkte zu gewinnen, werden ferner seit dem Jahre 1888 alljährlich in den Monaten August und September allwöchentlich Untersuchungen von Zuckerrüben aus einer großen Anzahl Zuckerfabrikswirtschaften der Monarchie ausgeführt und deren Ergebnisse in der „Wochenschrift" des Vereines veröffentlicht.

Digitized by Google

Die Versuchsstation hat sich des weiteren durch ihr Personal auch an den Arbeiten zahlreicher wissenschaftlicher Versammlungen und Kongresse beteiligt. So hat bereits Dr. Weiler an der über Veranlassung Dr. C. Scheiblers im Jahre 1869 nach Berlin einberufenen Versammlung der in der Zuckerindustrie tätigen Chemiker, welche prinzipielle Beschlüsse über die einheitliche Durchführung der Polarisationsmethode festzustellen hatte, aktiven Anteil genommen. Ferner sei in dieser Beziehung genannt der im Jahre 1890 in Wien abgehaltene internationale landwirtschaftliche Kongreß, bei welchem von dem Stationsvorstande die Saccharinfrage zur Sprache gebracht und die Landwirtschaft zur Stellungnahme gegen den unlauteren Wettbewerb der künstlichen Süßstoffe gegenüber dem Rohrzucker veranlaßt wurde. In den Jahren 1890 und 1897 beteiligte sich die Station an den Beratungen der Versammlungen der Vorstände und Beamten österreichischer landwirtschaftlicher Versuchsstationen, wobei von deren Personal mehrere wichtige Referate erstattet wurden. Bei den bisher abgehaltenen internationalen Kongressen für angewandte Chemie zu Brüssel (1894), Paris (1896), Wien (1898), Paris (1900) und Berlin (1903) war unser Institut nicht nur vertreten, sondern hat dasselbe auch an den Arbeiten derselben aktiv mitgewirkt. Der Wiener Kongreß wurde von dem Stationsdirektor als Generalsekretär dieses wissenschaftlichen Unternehmens vorbereitet und organisiert und von dem Genannten auch der umfangreiche Kongreßbericht ausgearbeitet. Gelegentlich der Beratungen des österreichischen Fischereitages im Jahre 1898 hat der Leiter der Versuchsstation die Interessen der Zuckerindustrie bezüglich der Abwasserfrage vertreten. Namentlich waren es aber die aus der Initiative der Versuchsstation hervorgegangenen „Versammlungen der im Dienste der österr.-ungar. Zuckerindustrie thätigen öffentlichen Chemiker", welche einen nicht unwesentlichen Arbeitsaufwand unseres Instituts erforderten, indem die diesbezüglichen Beratungen, u. zw. 1890 in Wien, 1891 in Prag, 1892 in Salzburg, 1894 in Graz, 1896 in Budapest und 1897 und 1901 in Prag nicht nur von dem Stationsleiter vorbereitet und geleitet wurden, sondern auch ein erheblicher Teil des Beratungsmaterials von der Versuchsstation vorher ausgearbeitet werden mußte. Im

Digitized by Google

Zusammenhange mit den zuletzt genannten Versammlungen standen auch die Verhandlungen der internationalen Kommission für einheitliche Methoden der Zuckeruntersuchung 1897 in Hamburg, 1898 in Wien, 1900 in Paris und 1903 in Berlin, an deren Arbeiten die Versuchsstation durch ihren Direktor aktiven Anteil nahm.

Um die für eine erfolgreiche Tätigkeit einer der Technik dienenden Versuchsstation notwendige Fühlung mit der Praxis zu erhalten, wurden von dem Personal zahlreiche inländische Zuckerfabriken besichtigt, und um auch den Fortschritt der außerösterreichischen Zuckerindustrie aus eigener Anschauung kennen zu lernen, Reisen ins Ausland unternommen. So besichtigte bereits im Jahre 1863 Dr. Weiler im Auftrage des Vereinskomitees die hervorragendsten Zuckerfabriken des damaligen Zollvereins. Der gegenwärtige Stationsleiter unternahm im gleichen Auftrage 1892 eine Studienreise in die hervorragendsten Gebiete der Rübenzuckerindustrie Deutschlands, im Jahre 1893 folgte eine solche zum Zwecke des Studiums der Abwasserfrage und 1896 wurden behufs Besichtigung der neueren Nachprodukten-Verfahren wiederum mehrere Zuckerfabriken des Auslandes besucht. 1899 besuchte Adjunkt A. Stift die hervorragendsten deutschen Versuchsstationen, welche sich mit der Untersuchung von Rübensamen beschäftigen, um die Kenntnis ihrer Einrichtungen bei Aufnahme des genannten Untersuchungszweiges durch unsere Anstalt zu verwerten.

Was die Tätigkeit der Versuchsstation als analytische Untersuchungsanstalt anbelangt, so waren es im Anfange ihres Bestandes neben der Untersuchung von Zuckerrüben hauptsächlich Analysen von Hilfsmaterialien und Zwischenprodukten des Zuckerfabriksbetriebes, wie Knochenkohle, Kalksteine, Füllmasse, Abläufe etc., mit deren Ausführung sich dieselbe beschäftigen mußte. Einem Tätigkeitsberichte des Laboratoriums vom Jahre 1864 entnehmen wir, daß in diesem Jahre bereits 428 derartige Untersuchungen ausgeführt wurden, eine Anzahl, die für die damalige Zeit als eine ziemlich hohe angesehen werden mußte. Frühzeitig waren es auch Hilfsmittel des landwirtschaftlichen Betriebes, deren Wertbestimmung sich die analytische Tätigkeit des Vereinslaboratoriums zuwendete, denn schon im Jahre 1862 wurden die Vereinsmitglieder von Dr. Weiler aufgefordert, um sich vor Fälschungen

Digitized by Google

beim Bezug von Handelsdüngern zu schützen, den Rat des Vereinschemikers in Anspruch zu nehmen und hat die Station bis heute die Agenden einer landwirtschaftlichen chemischen Kontrollstation ausgeübt. In den letzten Jahren wurden dieselben auch auf die Wertbestimmung von Zuckerrübensamen ausgedehnt.

Nachdem sich die Bestimmung des Handelswertes von Rohzucker und Melasse auf Grundlage der chemischen Untersuchung eingebürgert hatte, war es naturgemäß, daß die Durchführung derartiger Untersuchungen in erster Linie dem Vereinslaboratorium übertragen wurde und sich die diesbezügliche analytische Tätigkeit zu einer der Hauptarbeitsrichtungen der Station ausbildete.

Bei dem Mangel an Untersuchungsanstalten zur Prüfung von Nahrungs- und Genußmitteln, den Österreich bis vor wenigen Jahren hatte, kamen der Station auch schon frühzeitig Aufträge zur Durchführung derartiger Untersuchungen zu und wurde deshalb auch dieser Arbeitszweig vom Vereinslaboratorium aufgenommen und wird derselbe auch noch gegenwärtig gepflegt. Nach dem neuen Lebensmittelgesetz bedarf es zur Prüfung, Untersuchung und Beurteilung von Nahrungs- und Genußmitteln einer besonderen behördlichen Konzession, welche dem gegenwärtigen Anstaltsdirektor mit Erlaß vom 15. Mai 1901 von Seite des k. k. Ministerium des Innern erteilt wurde.

Die Honorierung der analytischen Arbeiten erfolgte in den ersten Jahren des Bestandes der Versuchsstation nach freier Übereinkunft der auftraggebenden Parteien mit dem Stationsleiter, im Jahre 1869 wurde jedoch vom Vereinskomitee ein fixer Analysentarif für Mitglieder und Nichtmitglieder festgestellt, welcher den Mitgliedern einen Rabatt von $33^1/_3\%$ vom allgemeinen Tarif gewährte. Dieser Tarif erfuhr in den Jahren 1887 und 1889 vom Vereinskomitee eine weitgehende Revision, wobei die Analysengebühren für die Vereinsmitglieder bis zur äußerst zulässigen niedrigsten Grenze herabgesetzt worden sind.

Die Analysen-Auftraggeber der Versuchsstation rekrutieren sich nicht allein aus dem Inlande, sondern wird das Vereinsinstitut auch nicht selten vom Auslande beschäftigt, indem demselben des öfteren Untersuchungs-Aufträge aus Deutschland, Italien, England, Frankreich, der Schweiz und Rußland zugehen.

Digitized by Google

Die Entwicklung der Anstalt als Kontrollstation seit ihrer Verlegung nach Wien zeigen nachstehende Zahlen:

In den Jahren:	Gesamtzahl der Honorar-analysen	Hievon Rohzucker-untersuchungen
	im Jahresdurchschnitt	
1871—1873 . . .	1684	1279
1874—1876 . . .	2009	1672
1877—1879 . . .	2455	1838
1880—1882 . . .	2623	1855
1883—1885 . . .	3021	1922
1886—1888 . . .	2337	1657
1889—1891 . . .	4323	2970
1892—1894 . . .	5477	3861
1895—1897 . . .	5541	3775
1898—1900 . . .	6131	4440
1901—1903 . . .	5680	3722

Die Durchführung der seit dem Jahre 1871 erledigten Analysen erforderte die stattliche Summe von 313.389 quantitativen Einzelbestimmungen und ungezählte qualitative Prüfungen. Daneben wurden vom Jahre 1894 ab, in welchem die pflanzenphysiologische Abteilung an unserer Station zur Einrichtung kam, mehrere hundert Bestimmungen von Rübenkrankheiten und Rübenschädigern durchgeführt und hierüber den Einsendern unentgeltlich Auskunft und Rat erteilt.

Bald nach der Verlegung des Vereinslaboratoriums nach Prag wurden von Dr. Weiler entsprechend vorgebildete Personen, welche sich als Chemiker für Zuckerfabriken ausbilden wollten, aufgenommen und von ihm in den einschlägigen Untersuchungen unterrichtet. Im Laufe der Zeit entwickelte sich aus dieser Einrichtung ein alljährlich wiederkehrender praktischer Kursus für Zuckerfabrikschemiker, der auch in der Folge regelmäßig an der Versuchsstation abgehalten wurde und in welchem bisher nahezu 300 Zuckerfabriksbeamte, u. zw. nicht nur aus Österreich-Ungarn, sondern auch aus Rußland, Deutschland, Frankreich und Schweden, ihre Ausbildung gewonnen haben.

Digitized by Google

BEWERTUNGSMETHODEN FÜR ROHZUCKER, MELASSE UND KNOCHENKOHLE.

Infolge der Ausbreitung der Rübenzuckergewinnung in Österreich-Ungarn und durch die hiedurch bedingten zollpolitischen Maßnahmen der Staatsverwaltung sahen sich die zur Zeit der Gründung des Vereines vorhandenen Zuckerraffinerien, welche sich wegen der größeren Nähe der Importhäfen für Kolonialzucker, namentlich in dem südlichen Teile der Monarchie, entwickelt hatten, genötigt, allmählich zur Veredlung von Rübenrohzucker überzugehen. Da ferner von der Mehrzahl der in den für den Rübenbau besser geeigneten nördlichen Ländern neu gegründeten Zuckerfabriken, ihres rein landwirtschaftlichen Ursprungs halber, nur die Rohzuckererzeugung ausgeübt wurde, so entstanden auch in diesen zuletzt genannten Gebieten neue Raffinerien. Der Rohzuckerfabrikation aus heimischen Produkten stand daher bald auch eine inländische hochentwickelte Raffinationsindustrie gegenüber und wurde deshalb Rohzucker einer der wichtigsten Handelsartikel.

Die Bewertung des Rohzuckers bei seinem Umsatze erfolgte ursprünglich nach dem Aussehen des Produktes, besonders der Farbe, zu deren Vergleiche eine von Holland für den Kolonialzuckerhandel ausgegangene Farbenskala (Standard) zur Grundlage diente. Nachdem man aber bald erkannt hatte, daß nicht selten Rohzuckersorten von sehr verschiedenen Werten unter das gleiche Standardmuster fielen, so war es naturgemäß, daß eine solche Beurteilung jener nach dem Zuckergehalte weichen mußte, sobald man in dem Polarisationsapparate ein Instrument gefunden hatte, mit welchem es möglich war, den Zuckergehalt eines Rohzuckers mit ziemlich großer Genauigkeit in kürzester

Digitized by Google

Zeit ermitteln zu können. Aus dem Handel auf Grundlage des Zuckergehaltes ging dann die sogenannte „Basis 93" hervor. Nach derselben wurde ein Rohzucker mit 93 Proz. Zucker, auf polarimetrischem Wege ermittelt, als „Normalzucker" betrachtet, so daß für jede Plus- oder Minusabweichung von dieser Polarisation eine fest vereinbarte Vergütung vom Käufer oder Verkäufer geleistet werden mußte. Dieser Bewertungsmodus war bis Ende der 60er Jahre üblich. Dieselbe konnte aber die Interessenten ebenfalls nicht vollständig befriedigen, da sie nur einseitig den Zuckergehalt berücksichtigte, der Wert eines Rohzuckers aber auch von der Menge und Art des vorhandenen Nichtzuckers abhängig ist. Wozu noch der Umstand kam, daß die Polarisation einer Rohzuckerprobe durch Austrocknen oder Feuchtwerden während des Transports zum Chemiker nicht konstatierbaren Veränderungen unterworfen sein konnte, so daß die Polarisation des Musters nicht immer mit dem Zuckergehalt der faktisch gelieferten Ware übereinstimmte. Es gab daher auch diese Bewertungsweise zu zahlreichen Übelständen Anlaß.

Mittlerweile hatte sich in Frankreich ein neuer Bewertungsmodus für Rohzucker entwickelt, indem hier die große Raffinerie Say seit dem Jahre 1863 bei ihren Einkäufen Rohzucker nach jenem Zuckergehalte bezahlte, welcher sich ergab, wenn man von dem Polarisationsbefunde die fünffache Aschenmenge in Abzug brachte. Der Koeffizient 5 wurde von der genannten Raffinerie aus einer großen Anzahl von vergleichenden Analysen berechnet. Der auf diese Art berechnete Zuckergehalt sollte einen Maßstab für die Ausbeute an weissem Zucker in der Raffinerie geben, weshalb die so erhaltene Zahl auch als „Rendement théoretique" bezeichnet wurde. Rohzucker mit 88 Rendement wurde als Normalzucker betrachtet, für welchen der Marktpreis galt und kam diese Bewertungsweise im Jahre 1868 auch an der Pariser Börse zur Einführung.

Bei der hier geschilderten Sachlage war es naturgemäß, daß sich beim Rohzuckerhandel bezüglich der Wertbestimmung zwischen Rohzuckerfabrikanten und Raffineuren verschiedene Gegensätze entwickelten, weshalb sich der Verein veranlaßt sah, diese Gegensätze auszugleichen und eine beide Parteien befriedigende

Digitized by Google

Bewertungsbasis für Rohzucker anzubahnen. Es wurde deshalb im Jahre 1871 der Gegenstand in der Generalversammlung zur Sprache gebracht und nach eingehender Beratung über Antrag von A. Quoika und A. Richter beschlossen, „dass der französische melassimetrische Quotient wissenschaftlich nicht begründet ist und derselbe auch für den Zuckerhandel der österr.-ungar. Monarchie nicht einzuführen sei, und dass das Comité des Vereines für Rübenzuckerindustrie im Zollvereine ersucht werde, in Gemeinschaft mit dem Centralverein für Rübenzuckerindustrie in der österr.-ungar. Monarchie einen Preis für die beste Bewerthung des Zuckers auszuschreiben". Mittlerweile war aber der deutsche Verein in letzterer Beziehung selbständig vorgegangen und wurde von demselben seinem Vereinschemiker Dr. C. Scheibler für ein von ihm ausgearbeitetes Verfahren der Bestimmung des Raffinationswertes von Rohzucker, welches auf einem Auswaschprozeß mit Alkohol beruhte, der Preis zugesprochen.

Die Scheiblersche Methode wurde auch im österreichischen Vereinslaboratorium durch Dr. Kohlrausch einer eingehenden Untersuchung unterzogen und über die Resultate derselben dem Komitee und der Generalversammlung im Jahre 1873 berichtet, sowie eine ausführliche Abhandlung hierüber durch die Vereinszeitschrift veröffentlicht. Die Kohlrausch schen Untersuchungen sowie die auch von anderer Seite gemachten Erfahrungen ließen aber das Scheiblersche Verfahren als für die Bewertung des Rohzuckers nicht geeignet erscheinen und da die Übelstände beim Rohzuckerhandel auf Basis 93 mittlerweile immer größer geworden waren, wurde deshalb in der zuletztgenannten Generalversammlung des Jahres 1873 eine Kommission gewählt, die beraten sollte, „welcher allseits gerechte Modus der Werthschätzung des Rohzuckers bei dem österreichischen Zuckerhandel einzuführen wäre." Diese Kommission bestand aus den Herren Bunzl, Zuckerfabriksbesitzer zu Horoměřitz, A. Müller, Direktor der Zuckerfabrik Raigern, B. Groß, Direktor der Zuckerraffinerie Modřan, Keyser, Chemiker der Zuckerraffinerie Lundenburg, Dr. Jünemann, Chemiker der Zuckerfabrik in Nagy-Surany, Morawetz, Vertreter der österr. Seehandlung, und Dr. O. Kohl-

Digitized by Google

rausch. Von dieser Kommission wurde über Antrag des letztgenannten folgender Beschluß gefaßt:

„Ein Rohzucker von 93 Proc. Pol., 3 Proc. Wasser, 4 Proc. Nichtzucker, welcher also in 100 Theilen Trockensubstanz 96 Proc. chemisch reinen Rohrzucker enthält, wird als Normalzucker betrachtet und mit dem jeweiligen Marktpreis bezahlt."

Der so gewonnene Bewertungsmaßstab wurde als „österreichische Handelsbasis" oder auch als „Basis 96" bezeichnet, dieselbe wurde jedoch, trotzdem dieselbe in der Generalversammlung des Vereines vom Jahre 1875 über Antrag Ahrens mit großer Majorität zur allgemeinen Einführung empfohlen wurde, nur von einigen inländischen Raffinerien zur Grundlage ihrer Geschäftsabschlüsse benutzt; dem großen Rohrzuckerhandel, namentlich jenem für den Export blieb sie fremd. Es wurde deshalb in der Generalversammlung des Jahres 1876 die Bewertungsfrage des Rohrzuckers abermals auf die Tagesordnung gestellt und nach umfangreicher Debatte eine durch Mitglieder des Vereines für Zuckerindustrie in Böhmen verstärkte neue Kommission gewählt, welche den Gegenstand zu neuerlicher Beratung zugewiesen erhielt und besonders eine keinen Zweifel zulassende Berechnungsweise für den Normalzucker, da eine solche durch die „österreichische Handelsbasis" in ihrer ursprünglichen Form nicht gegeben war, herbeiführen sollte. Von dieser Kommission wurde nun folgender Bewertungsmodus zum Beschluß erhoben:

„Ein Rohzucker, welcher in 100 Trockensubstanz 96 Proc. Zucker und 4 Proc. Gesammtnichtzucker, in feuchtem Zustande aber 2·5 Proc. Wasser enthält, wird mit dem Marktpreis bezahlt.

Die Berechnung der Trockensubstanz geschieht nach der Formel:

Die Summe von Zucker und Nichtzucker, also die Gesammtsumme der Trockensubstanz verhält sich zur Polarisation wie 100 Trockensubstanz zu dem gesuchten Zuckergehalt; oder in anderen Worten ausgedrückt: Der Wassergehalt wird von 100 abgezogen und die mit 100 multiplicirte Polarisation durch das Substractionsresultat dividirt."

Auch in dieser Form, welche als „neue" österreichische Handelsbasis bezeichnet wurde, konnte dieselbe keinen Eingang in den Verkehr finden, denn der englische Zuckerhandel war

Digitized by Google

bald dem Beispiel der Pariser Börse gefolgt und hatte für seine Einkäufe ebenfalls das „Rendement théoretique" zur Grundlage genommen, so daß auch die österr.-ungar. Zuckerindustrie, welche ja zum Export nach dem genannten Lande gezwungen war, ebenfalls allmählich die Basis 88 akzeptieren mußte.

Nachdem die zuletzt genannte Bewertungsweise der wissenschaftlichen Grundlage entbehrte, so war es naturgemäß, daß auch sie nicht ein zuverlässiger Wertmesser für die Qualität eines Rohzuckers sein konnte und deshalb das französische Rendement bald von dieser bald von jener Seite bekämpft wurde. Da man jedoch nichts Besseres an seine Stelle setzen konnte, so war man bestrebt, diese Bewertungsmethode wenigstens zu verbessern. Dies wurde in der Richtung angebahnt, daß durch die Basis 88 nur solcher Rohzucker zur Beurteilung kommen sollte, welcher die Kriterien eines normalen lagerbeständigen Fabrikserzeugnisses aufweist. Aus letzterem Grunde wurde in der Generalversammlung des Jahres 1886, in welcher diese Frage zu eingehender Diskussion kam, wiederum ein Komitee von 4 Rohzuckerfabrikanten, 4 Raffineuren, einem Exporteur und zwei chemischen Sachverständigen bestellt, welchem die Angelegenheit zur endgiltigen Austragung überwiesen wurde. Mitglieder dieser Kommission waren die Herren: August Ritter v. Skene, Philipp Ritter von Schoeller, die Direktoren B. Groß, Kockert, Karlik, Mik, J. Sukup, ferner S. Elbogen und M. Kohn und als sachverständige Chemiker Dr. M. Nevole und F. Strohmer, sowie als Schriftführer E. Kutschera.

In der am 16. Oktober 1886 in Prag abgehaltenen Sitzung der Kommission wurd dann über Vorschlag von F. Strohmer beschlossen, daß von genanntem Tage an Rohzucker nach folgenden Bedingungen bewertet werden soll:

„1. Die Wertbestimmung des Rohzuckers hat wie bisher nach dem Rendement Basis 88 zu geschehen.

2. Dem Erstproducte darf weder durch Einwurf, noch durch Beimengung ein Zucker beigefügt sein, welcher durch ein Melasse-Entzuckerungs-Verfahren (einschliesslich Osmose) hergestellt wurde.

3. Der Rohzucker muß eine alkalische Reaktion besitzen. Rohzucker, welcher mehr als 0·05 Proc. Invertzucker (bestimmt nach Herzfeld'scher Methode) enthält, ist nicht lieferfähig."

Digitized by Google

Diese Bestimmungen bilden heute noch die Basis der Wertbemessung von Rohzucker im inländischen Rohzuckerhandel und sind dieselben besonders bezüglich der Alkalität auch später für das Ausland vorbildlich geworden.

Nachdem bei jedem einzelnen Rohzuckergeschäft meist große Quantitäten zum Abschluß kommen und letztere demnach auch hohe Geldwerte repräsentieren, so wurde bald nach Einführung der chemischen Rohzuckeruntersuchungen des öfteren die Wertbestimmung auf Grund von zwei durch verschiedene Chemiker ausgeführte Untersuchungen vorgenommen, ein Vorgang, welcher in der Generalversammlung des Jahres 1876 von Jutrženka zur allgemeinen Einführung empfohlen wurde und heute auch Usance geworden ist.

Die Rohzuckeruntersuchungsmethoden selbst hatten sich infolge der Fortschritte der analytischen Chemie und jener in der Konstruktion der Polarisationsinstrumente seit der im vorigen Kapitel erwähnten im Jahre 1869 in Berlin abgehaltenen Versammlung deutscher Zuckerchemiker immer weiter ausgebildet. Diese Fortschritte kamen aber bei den verschiedenen, mit der Bewertung des Rohzuckers betrauten Handelschemikern nicht immer zu gleichmäßiger Anwendung, so daß die Untersuchungsresultate der verschiedenen Chemiker oft nicht unwesentliche Abweichungen aufwiesen, welche wiederum zu unliebsamen Differenzen im Handel führten. Die Beseitigung dieses Übelstandes war nur durch eine einheitliche Regelung des Untersuchungswesens zu erreichen. In der Generalversammlung des Vereines vom Jahre 1890 wurde deshalb diese Angelegenheit von dem Vorstande der Versuchsstation des Vereines F. Strohmer zur Sprache gebracht und über dessen Vorschlag von dieser Versammlung vorstehender Antrag zum Beschluß erhoben:

„Die Generalversammlung des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in der österreichisch-ungarischen Monarchie stellt an das Comité des genannten Vereines das Ersuchen, dasselbe möge die im Zuckerfach thätigen Handelschemiker und Versuchsstationen zur Berathung einheitlicher Methoden der Untersuchung von Rohzucker, Melasse, Spodium und Rüben baldigst, womöglich gelegentlich des diesjährigen land- und forstwirthschaftlichen

Digitized by Google

internationalen Congresses, einladen, und erklärt die Generalversammlung, dass nach Feststellung dieser einheitlichen Methoden nur jene Certificate als usancengemäss und schlussbrieflich giltig zu betrachten sind, welche die ausdrückliche Erklärung enthalten, dass die verzeichneten Untersuchungsresultate nach den vereinbarten Methoden erhalten worden sind."

Infolge dieses Beschlusses wurden von F. Strohmer sämtliche Handelschemiker und die Vorstände der sich mit Rohzuckeruntersuchungen beschäftigenden Versuchsstationen der Monarchie zu einer am 1. September 1890 in Wien abgehaltenen Versammlung eingeladen, in welcher sich die Erschienenen unter dem Vorsitze des Einberufers zu „einer freien Vereinigung der im Dienste der österr.-ungar. Zuckerindustrie thätigen öffentlichen Chemiker" konstituierten und einheitliche für alle Teilnehmer bindende Methoden für die Rohzuckeruntersuchung beschlossen.

Die eben erwähnte freie Vereinigung der österr.-ungar. Zuckerchemiker ist dann in den Jahren 1891, 1892, 1894, 1896, 1897 und 1901 wiederum zusammengetreten, um bei ihren Beratungen den steten Fortschritten der Wissenschaft bei der analytischen Rohzuckerbewertung Rechnung zu tragen und diesen Fortschritt auf die beschlossenen Untersuchungsmethoden zur gleichmäßigen Anwendung durch seine Mitglieder zu bringen.

Um das durch die mitgeteilten Maßnahmen erreichte Ziel nicht durch die im Laufe der Zeit neu entstandenen Handelslaboratorien wiederum zu stören, wurde dann in der Generalversammlung des Jahres 1896 über Antrag F. Strohmers nachstehende Resolution zum Beschlusse erhoben:

„Nachdem in den letzten Jahren eine Anzahl neuer chemischer Laboratorien entstanden ist, welche sich mit der Untersuchung von Producten der Zuckerindustrie, die Handelsartikel sind, beschäftigen, ohne dass die Inhaber derselben der bestehenden freien Vereinigung der in den Diensten der Zuckerindustrie in Oesterreich-Ungarn stehenden Handelschemiker beigetreten wären und die von denselben im Sinne der von der Generalversammlung des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in der österr.-ungar. Monarchie am 26. Juni 1890 gefassten Resolution beschlossenen einheitlichen Methoden anerkannt hätten, erklärt die General-

Digitized by Google

versammlung im Verfolge obiger Resolution, dass als usancengemäss und schlussbrieflich giltig die Certificate nur jener in Oesterreich-Ungarn angesiedelter und vereidigter Handelschemiker zu betrachten sind, welche an den derzeitigen Vorsitzenden der freien Vereinigung der im Dienste der österr.-ungar. Zuckerindustrie thätigen öffentlichen Chemiker schriftlich die bindende Erklärung abgeben, dass sie bei ihren Untersuchungen nach den von letzteren beschlossenen einheitlichen Methoden verfahren werden".

Die von den österr.-ungar. Zuckerchemikern beschlossenen Methoden wurden auch von der Sektion „Zuckerindustrie" des ersten Internationalen Kongresses für angewandte Chemie, welcher 1894 in Brüssel tagte, angenommen. Auch die mittlerweile ins Leben gerufene „Internationale Commission für einheitliche Methoden der Zuckeruntersuchung" akzeptierte dieselben bis auf eine nicht wesentliche Differenz in Bezug auf die Ermittlung des Wassergehaltes. In den Beratungen der österr.-ungar. Zuckerchemiker vom Jahre 1901 wurde jedoch auch diese Differenz beseitigt. Um aber bei einer allenfallsigen Änderung der Basis 88° unliebsamen Konsequenzen für die Zukunft durch diese veränderte Ermittlung des Wassergehaltes vorzubeugen, wurde im gleichen Jahre der in Prag gemeinsam mit jener des Vereines für Zuckerindustrie in Böhmen tagenden Generalversammlung nachstehender Antrag vorgelegt und von der Versammlung einstimmig angenommen:

„Die am 14. Mai 1901 zu Prag abgehaltene Versammlung der österr.-ungar. Zuckerindustriellen erklärt sich damit einverstanden, dass die im Dienste der österr.-ungar. Zuckerindustrie stehenden öffentlichen Chemiker bei Ausführung der Wasserbestimmung in Rohzuckern die von der dritten Versammlung der internationalen Commission für einheitliche Methoden der Zuckeruntersuchung am 24. Juli 1900 zu Paris beschlossenen Vorschriften für so lange einhalten, als die gegenwärtig übliche Rendementberechnung (Polarisation $-5 \times$ Asche) Giltigkeit besitzt. Bei einer eventuellen Aenderung der Rendementberechnung ist auch die Frage der Wasserbestimmung neuerdings in Berathung zu ziehen."

Durch diesen Beschluß war das langerstrebte Ziel der Anbahnung international giltiger einheitlicher Rohzuckeruntersuchungsmethoden erreicht.

Digitized by Google

Auch bezüglich des Handelswertes der Melasse suchte der Verein eine korrekte Bewertungsbasis herbeizuführen. Von dem Usancenkomitee des Jahres 1878 war als normale Melasse eine solche bezeichnet worden, welche bei 17·5° C. 80 Saccharometergrade anzeigte. Über- und Untergradigkeit sollten im Preise entsprechend vergütet oder gekürzt werden. Da diese Wertbasis jedoch nicht den Zuckergehalt der Melasse berücksichtigte, so wurden auf Grund derselben, namentlich dann, als das Osmoseverfahren zu allgemeiner Einführung gelangte, nur wenig Geschäfte abgewickelt und kam deshalb die Frage auf die Tagesordnung der Generalversammlung des Jahres 1885. Bei der diesbezüglichen Beratung konnte jedoch keine Einigung erzielt werden, weshalb eine Kommission zur Ausarbeitung positiver Vorschläge gewählt wurde. Derselben gehörten als Mitglieder an die Herren: Sukup, Huck, Fischek, Janotta, v. Boschan, Drucker und Dr. Kohlrausch. Diese Kommission machte bezüglich der Wertbestimmung der Melassen und des Osmosewassers folgenden Vorschlag: „Als Normalmelasse wird eine Melasse von 50% Polarisation bei 80° Bg. = 1·416 spec. Gewicht bei 17·5° C. betrachtet. Als normaler Gehalt des Osmosewassers wird 30% Polarisation angenommen."

Dieser Beschluß der Kommission wurde der Generalversammlung des Jahres 1886 gleichzeitig mit zwei anderen Entwürfen für die Bewertung von Melasse vorgelegt. Von diesen letzteren war der eine vom Verein für Zuckerindustrie in Böhmen ausgearbeitet, der andere von S. Ziegler. Der Entwurf des Vereins für Zuckerindustrie in Böhmen legte der Wertbestimmung den Quotienten, jener Zieglers eine nach Analogie des Stammerschen Wertes berechnete Wertzahl zugrunde. Alle diese Entwürfe fanden in der Versammlung eine eingehende Besprechung, ein entscheidender Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. Für die Wertbestimmung von Melasse und Osmosewasser kamen dann die diesbezüglichen Bestimmungen der Usancen, welche von der 1886 gewählten großen Usancenkommission ausgearbeitet wurden und an die maßgebenden Warenbörsen übergegangen sind, in Wirksamkeit.

Bei der hohen Bedeutung, die seinerzeit die Knochenkohle für die Zuckerfabrikation besaß, war es naturgemäß, daß man

Digitized by Google

bestrebt war, auch den Handel mit Knochenkohle in geregelte Bahnen zu leiten und für die Bewertung des genannten Hilfsmittels des Betriebes eine korrekte Basis zu finden. Es wurden deshalb im Jahre 1874 über Auftrag des Vereinskomitees die Spodium-Erzeuger und -Händler von dem damaligen Vereinschemiker Dr. O. Kohlrausch zu einer Beratung der Angelegenheit eingeladen. Als Resultat der diesbezüglichen Verhandlungen wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt:

„1. Die bisherigen Benennungen der Spodiumsorten, welche auch im Auslande gang und gäbe sind, sollen vorläufig aus Opportunitäts-Rücksichten beibehalten werden; es bleibt einer späteren Zeit überlassen, anstatt dieser unpraktischen, jetzt üblichen Bezeichnungen correctere einzuführen.

2. Es ist wünschenswerth, dass alle Spodiumfabriken sich gleichartiger Siebe, sowie auch derselben Nomenklatur für die verschiedenen Körnungen bedienen.

3. Zur Bestimmung der Körnungsgrösse soll eine fixirte Anzahl Drähte auf den Quadratzoll Siebfläche, sowie eine bestimmte Grösse der von den Drähten eingeschlossenen Maschen (weil die Dicke des Drahtes von Einfluss ist) massgebend sein.

4. Das verkäufliche Spodium ist in sechs Sorten einzutheilen und die Numerirung dieser sechs Körnungen ist folgende:

Nr. I, Nr. II, Nr. III-grob, Nr. III-mittel, Nr. III-fein, Nr. IV (Gries).

5. Mustersiebe von der bestimmten Grösse sollen bei dem Vereine für Rübenzucker-Industrie in der Oesterr.-Ungar. Monarchie deponirt werden, um bei event. streitigen Fällen darüber entscheiden zu können, zu welcher Körnung ein Spodium rangirt.

6. Wenn bei einem Kaufschluss kein besonderer Feuchtigkeitsgrad bedungen ist, so hat 8% Wassergehalt als Normale zu gelten; ein Mehrgehalt an Wasser ist durch den Verkäufer zu vergüten."

Dieser Beschluß wurde noch das genannte Jahr der Generalversammlung des Vereines vorgelegt und von derselben unverändert angenommen.

Digitized by Google

MASSNAHMEN ZUR HEBUNG DES ZUCKERVERBRAUCHES.

Der Konsum eines Nahrungsmittels steht im innigsten Zusammenhange mit den Lebensgewohnheiten des Volkes. Diese lassen sich jedoch nicht durch eine äußere, künstliche Beeinflussung regeln, so daß auch ein Eingreifen des Vereines in dieser Richtung kaum von Erfolg für eine Steigerung des Zuckerverbrauches gewesen wäre. Dagegen sah sich der Verein veranlaßt, der durch die Entdeckung der künstlichen Süßstoffe dem Zuckerkonsum drohenden Gefahr entgegenzutreten und Maßnahmen zu ergreifen, welche den Verbrauch dieser Zuckersurrogate auf das denselben zustehende Verwendungsgebiet beschränkten.

Als das von Fahlberg entdeckte und demselben im Jahre 1884 patentierte Saccharin im Jahre 1887 auch im österreichischen Handel anzutreffen war, wurde der Vorstand der Versuchsstation F. Strohmer veranlaßt, die Frage einem eingehenden Studium zu unterziehen und hierüber der Generalversammlung des Vereines im Jahre 1889 zu berichten. Die Ausführungen des Genannten veranlaßten über Antrag G. Hodek's die erwähnte Versammlung, das Vereinskomitee zu ersuchen, die nötigen Schritte einzuleiten, damit die mit der Einfuhr des Saccharins für den Staat und die Zuckerindustrie, sowie für die öffentliche Gesundheitspflege verbundene Gefahr zur Kenntnis der Regierung gebracht werde. Das infolge dieses Beschlusses erfolgte Eingreifen des Vereines führte noch in demselben Jahre zu mündlichen Besprechungen der Angelegenheit im k. k. Finanzministerium, wobei der Leiter der Vereinsstation die Sache der Zuckerindustrie zu vertreten hatte. Da die Lösung der Frage auch die Ressorte der k. k. Ministerien des Innern und des Handels berührte, so mußte der Gegenstand auch diesen Behörden zur Beratung überwiesen und Gutachten der denselben beigegebenen sachverständigen Beiräte eingeholt

Digitized by Google

werden, wodurch sich die Erledigung der Angelegenheit verzögerte. Da mittlerweile die Einfuhr von künstlichen Süßstoffen immer größere Dimensionen annahm, wurde im Jahre 1897 vom Verein auf Grund eines Gutachtens des Direktors der Versuchsstation eine neuerliche Eingabe an das k. k. Finanzministerium gerichtet und in derselben ersucht, „den Verkauf des Saccharins und anderer künstlicher Süßstoffe, welche den Zucker als Nahrungsmittel niemals ersetzen können, gleichwie in Ungarn auf die Apotheken und Ausfolgung nur gegen ärztliche Anweisung zu beschränken". In demselben Jahre wurde auch durch eine populär gehaltene, in deutscher und böhmischer Sprache verfaßte Schrift, welche das Wesen dieser chemischen Produkte und den Mangel des Nährwertes der künstlichen Süßstoffe darlegte, und welche Schrift durch die Zweigvereine in 30.000 Exemplaren zur Verbreitung gelangte, der weiteren Ausbreitung dieser Süßpräparate entgegenzuwirken gesucht.

Mit den Verordnungen der k. k. Ministerien des Innern, der Finanzen und des Handels vom 20. April 1898, welche dem vom Verein in dieser Frage eingenommenen Standpunkte vollkommen Rechnung tragen, wurde die allgemeine Einfuhr der künstlichen Süßstoffe verboten und ihr Verkehr auf die Apotheken beschränkt und so die Angelegenheit zum Abschlusse gebracht.

Mit Rücksicht darauf, daß man erst in neuerer Zeit durch verschiedene physiologische Forschungen den hohen Nährwert des Zuckers recht erkannte und infolge dessen auch in verschiedenen Staaten dem Zuckergenusse sogar bei der Militärverpflegung erhöhte Beachtung schenkte, wurde im Jahre 1899 der Direktor der Versuchsstation des Vereines beauftragt, gelegentlich der Generalversammlung in Bozen die Bedeutung des Zuckers als Nahrungsmittel in einem Vortrage darzulegen. Der Vortrag wurde dann durch Separatdruck zur Verbreitung gebracht, um auf diese Weise die Erkenntnis des hohen Nährwertes des Zuckers in weiten Kreisen zu popularisieren.

Neben den genannten Maßnahmen war der Verein aber auch bemüht, durch sein Eingreifen das Verbrauchsgebiet für Zucker zu erweitern. Gelegentlich der Generalversammlung des Vereines im Jahre 1892 wurde deshalb die Verwendung des Zuckers bei der

Digitized by Google

Weingewinnung besprochen und im Anschluß hieran die nachstehende Resolution beschlossen:

„Das Comité wird beauftragt, an die hohen Regierungen mit der motivirten Bitte heranzutreten, 1. dass für den zur Weinverbesserung und Obstweinbereitung verwendeten Zucker eine Ermässigung der Verbrauchsabgabe auf die Hälfte gewährt und der Declarationszwang aufgehoben, und 2. dass beim Export von candirten Früchten und Fruchtsäften sowie von geistigen Flüssigkeiten die Verbrauchsabgabe für den hiezu verwendeten Zucker im vollen Umfange restituirt werde."

Die durch diesen Beschluß veranlaßte Eingabe des Vereines an die beiderseitigen Regierungen hatte den Erfolg, daß mit Bezug auf den ersten Teil der Resolution bereits im Jahre 1893 nach den Erklärungen der Regierungen die Hinzufügung von trockenem Zucker zum Weinmost ohne gleichzeitige künstliche Vermehrung des Mostes durch Wasserzusatz, als Halbweinerzeugung nicht anzusehen sei. Wogegen das Petitum bezüglich der Rückvergütung der Steuer für den zur Herstellung zuckerhaltiger Waren verwendeten Zucker beim Export erst durch die kaiserliche Verordnung vom 17. Juli 1899 eine zustimmende Erledigung fand.

In letztgenanntem Jahre wurde von Seite des Vereines auch um die steuerfreie Abgabe von Zucker, speziell minderwertige Nachprodukte zur Viehfütterung bei der Regierung eingeschritten, welchem Ansuchen durch das neue Zuckersteuergesetz vom 31. Jänner 1903 entsprochen wurde.

Digitized by Google

LANDWIRTSCHAFTLICHES.

Bei dem innigen Zusammenhange, in welchem Zuckerindustrie und Landwirtschaft zu einander stehen, war es naturgemäß, daß sich der Verein auch vielfach mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten zu beschäftigen hatte. In der Förderung der Landwirtschaft erkannten schon die Begründer des Vereines auch eine Förderung der Zuckerindustrie. Die in die Jugendjahre des Vereines fallenden Bestrebungen der verschiedenen landwirtschaftlichen Korporationen jener Zeit auf Errichtung eines eigenen Landwirtschafts-Ministeriums in Österreich fanden daher auch durch denselben die wärmste Befürwortung. Diese Befürwortung fand darin ihren weitgehenden Ausdruck, daß im Jahre 1860 über Antrag von A. E. v. Komers und Louis Freiherr von Haber nach Einholung der Zustimmung der Generalversammlung ein Majestäts-Gesuch um Aktivirung eines selbstständigen Landes-Kultur-Ministeriums an allerhöchster Stelle überreicht wurde. In der Folge unterstützte dann der Verein insoferne die Lösung allgemeiner landwirtschaftlicher Fragen, als er sich an den Arbeiten der verschiedenen Agrartage durch von ihm entsendete Delegirte beteiligte.

Bei der großen Bedeutung, welche die Rinderhaltung für die Zuckerfabriksökonomien besitzt, sah sich der Verein auch veranlaßt, der Regelung des Rinderverkehres seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und war es namentlich E. v. Proskowetz sen., welcher in diesen Angelegenheiten die führende Rolle im Verein übernahm. Schon im Jahre 1862 wurde mit Rücksicht auf den „Umstand, daß diejenigen Zuckerfabriken, welche ungarische Rinder zur Mastung in großer Menge beziehen, bei der Ausbreitung der Rinderpest den meisten Nachteil erfahren, bei dem k. k. Staatsministerium das Einschreiten gemacht, damit die Verfügung getroffen werde, daß von Seite der ungarischen Behörden energische

Digitized by Google

Vorsichtsmaßregeln zur Hintanhaltung der Rinderpest, hauptsächlich durch strengere Anwendung der Keule getroffen würden, daß ferner aus öffentlichen Rücksichten die Eisenbahnverwaltungen strenge Weisung erhalten, um die Transportmittel des Viehes nach Vorschrift der Ärzte zu reinigen." Diesem Ansuchen des Vereines wurde insoferne Folge gegeben, als von Seite des Staatsministeriums umfassende Instruktionen sowohl an die politischen Behörden, als auch an die Eisenbahn-Direktionen erlassen wurden, um dem Übelstande zu steuern. Im Jahre 1864 wurde in der gleichen Angelegenheit wiederum beim Ministerium eingeschritten und weitere Vorschläge betreffend die Hintanhaltung und Verschleppung der Rinderpest unterbreitet, welches Einschreiten jedoch ohne Erfolg blieb. Die Sache kam erst 1878 wiederum ins Rollen. In diesem Jahre kam der dem Reichsrat vorgelegte Gesetzentwurf zur Abwehr und Tilgung der Rinderpest in der Generalversammlung des Vereines zu eingehender Debatte und wurde in derselben ein Antrag zum Beschluß erhoben, nach welchem das Komitee aufgefordert wurde, eine Petition an den österreichischen Reichsrat sowie an die königlich ungarische Regierung zu richten, in welcher an Stelle der in der Regierungsvorlage enthaltenen Paliativmaßregeln direkt die Grenzsperre für Wiederkäuer und Schweine gegen Rußland, Rumänien und die Türkei zu verlangen sei und daß diese Grenzsperre sofort veranlaßt werde. Das in Ausführung dieses Beschlusses veranlaßte Einschreiten des Vereines hatte jedoch nur den Erfolg der Annahme einer Resolution des Seuchen-Ausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses, nach welcher die Regierung aufgefordert wurde, das Viehseuchengesetz vom 29. Juni 1868 strenger zu handhaben. Es kam deshalb die Angelegenheit in der Generalversammlung des Jahres 1879 zu neuerlicher Diskussion, in welcher das oben gekennzeichnete Verlangen der Zuckerindustriellen zu abermaligem energischen Ausdrucke gebracht wurde. Im Jahre 1880 konnte der der Generalversammlung vorgelegte Geschäftsbericht endlich mitteilen, „daß im abgelaufenen Jahre die Frage des Imports von Steppenvieh aus Russland in dem von uns stets vertretenen Sinne gelöst wurde" und sagt dann der Bericht noch das Folgende: „Der Centralverein für Rübenzuckerindustrie gehörte zu jenen Pioniren, welche zuerst mit scharfen, bis an die Grenze des gesetzlich

Digitized by Google

Erlaubten gehenden Worten für die Grenzsperre gegen Russland eintraten und die bestehenden unerträglichen Übelstände geisselten. Wenn auch in erster Linie politische Verhältnisse diese Frage zum endlichen Abschluß gebracht haben dürften, so können wir doch das Verdienst für uns in Anspruch nehmen, die zum Ziele führenden Wege so weit mitgeebnet zu haben, daß dasselbe erreicht werden konnte."

Gelegentlich der Errichtung des neuen Schlachtviehmarktes in Wien, sah sich der Verein wiederum veranlaßt, die Interessen seiner die Viehmast betreibenden Mitglieder gegenüber der von der Verwaltung der Stadt Wien geplanten und die Produzenten schädigenden Marktordnung zu vertreten und wurde deshalb von Seite des Vereines eine Eingabe an das k. k. Ackerbauministerium gerichtet, in welcher um Feststellung eines allseitig gerechten Einkaufsmodus für den genannten Markt gebeten wurde.

Der Verein war aber auch bemüht, durch Aufwendung materieller Mittel fördernd für die Landwirtschaft zu wirken. So hat derselbe bereits im Jahre 1857 durch Ankauf von Knauerschem Imperialrübensamen und unentgeltliche Verteilung desselben an die Rübenbauern zur Hebung der Rübenkultur beigetragen. Ebenso hat der Verein durch Einleitung einer Subskription unter seinen Mitgliedern zur Beschaffung von Geldpreisen für die im Jahre 1873 vom k. k. Handelsministerium in Seelowitz veranlaßte Konkurrenz der „besten Zuckerrüben-Kultur- und Ernte-Instrumente" dieses Unternehmen ermöglicht. Ebenso wurde die im Jahre 1882 vom Wiener Club der Land- und Forstwirte auf der Ökonomie des Herrn Kuffner in Lundenburg veranstaltete Gespann- und Dampfpflug-Konkurrenz sowie der im Jahre 1884 von der landwirtschaftlichen Gesellschaft für das Königreich Böhmen durchgeführte Wettbewerb von Rübenkulturgeräten vom Verein mit größeren Geldbeträgen subventioniert. Ebenso förderte der Verein die in den Jahren 1881 bis 1885 alljährlich in Wien abgehaltenen Mastviehausstellungen durch Stiftung von Ehrenpreisen.

Digitized by Google

PATENTWESEN.

Die Zuckerfabrikation ist kein technisch abgeschlossenes Verfahren. Es kommen deshalb alljährlich nicht nur zahlreiche neue Methoden, Apparate und Maschinen zur Verbesserung des Zuckerfabriksbetriebes in Vorschlag, sondern auch vielfach zum Ankauf durch die Industriellen. Der Verein konnte deshalb im Interesse der Industrie, das er sich allseitig zu wahren zur Pflicht gemacht hat, einer einseitigen gesetzlichen Regelung des Erfinderschutzes nicht gleichgiltig gegenüberstehen und mußte derselbe daher auch diesen Angelegenheiten seine Tätigkeit zuwenden. Mit Bezug auf diese Aufgabe des Vereines wurde in der Generalversammlung des Jahres 1875 von Lintz nachstehender Antrag gestellt und von der Versammlung zum Beschluß erhoben:

„Da unser Patentgesetz principiell keine Garantie leistet, dass ein patentirter Gegenstand oder Verfahren neu oder gut ist, in den letzten Jahren aber eine so grosse Anzahl patentirter Verfahren in der Zuckerfabrikation auftauchten, welche teilweise sehr nahe verwandt zu sein scheinen, theilweise auch wirklich nicht neu sind, so dass es für den dem Fortschritte huldigenden Zuckerfabrikanten sehr schwer wird, sich zu orientiren und eventuell vor Verfolgung wegen Patentverletzung zu wahren, so dürfte es angezeigt sein:

1. die Veröffentlichung sämmtlicher unsere Fabrikation betreffenden Patente in den blauen Heften anzustreben, resp. eine Vereinbarung zu treffen, mit keinem Patentinhaber in Unterhandlung zu treten, dessen Patent nicht vollinhaltlich veröffentlicht ist;

2. neu patentirte Verfahren durch eine ständige oder ad hoc gewählte Commission des Vereines prüfen zu lassen."

Diesem Antrage wurde bezüglich des ersten Punktes sofort von der Redaktion der fachwissenschaftlichen Zeitschrift des

Digitized by Google

Vereines entsprochen, während die Durchführung des zweiten Verlangens durch den Inhalt des damals geltenden Privilegiumgesetzes unmöglich gemacht wurde. Der Antrag Lintz veranlaßte jedoch noch dasselbe Jahr das Vereinskomitee, eine Eingabe an das k. k. Handelsministerium zu leiten, in welcher um die Ausarbeitung eines auf modernen Grundsätzen beruhenden Patentgesetzes ersucht und gleichzeitig gebeten wurde, für die Dauer des Bestandes des Privilegiumgesetzes vom 15. August 1852 in allen Fällen der §§ 41 und 42 dieses Gesetzes den Verein um sein Gutachten in den das Zuckerfach betreffenden Privilegien zu befragen. Als solche Fälle waren in der Eingabe bezeichnet: „Die Entscheidung der Frage, ob ein ertheiltes Privilegium aus irgend einem gesetzlichen Grunde als ungiltig zu erklären oder als erloschen anzusehen sei; über die Frage der Neuheit einer privilegirten Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung oder ob sie aus dem Auslande nur eingeführt wurde und zu einem Privilegium nicht geeignet war; endlich bei Streitigkeiten zwischen zwei Privilegierten hinsichtlich der vollständigen oder theilweisen Identität ihrer Privilegien". Auf dieses Ansuchen erhielt der Verein von Sr. Exzellenz dem Herrn k. k. Handelsminister mit Erlaß vom 12. Jänner 1876 die Verständigung, „dass auf die Eingabe des Vereines bei Revision des Privilegiengesetzes Rücksicht genommen, und dass für eintretende specielle Fälle von den fachlichen Erfahrungen des Vereines geeigneter Gebrauch gemacht werden würde". Zur Begutachtung der die Zuckerindustrie betreffenden Privilegien wurde dann von Seite des k. k. Handelsministeriums der Vorstand der Versuchsstation Dr. O. Kohlrausch berufen. Des weiteren wurden in Beantwortung einer diesbezüglichen Anfrage des k. k. Handelsministeriums vom 23. Februar 1885 in einer Denkschrift die Wünsche der Zuckerindustrie, betreffend die Revision des Privilegiengesetzes, eingehend dargelegt.

Die Übelstände des veralteten Privilegiengesetzes machten sich jedoch in der Industrie bei ihren rapiden technischen Fortschritten von Jahr zu Jahr fühlbarer und wurde deshalb die Angelegenheit gelegentlich der Generalversammlung des Vereines im Jahre 1891 von R. Primavesi in einem ausführlichen Referate

Digitized by Google

neuerdings dargelegt und über seinen Antrag nachstehende Resolution von der Versammlung zum Beschluß erhoben:

„Die Generalversammlung des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in der österr.-ungar. Monarchie beschliesst, das löbliche Comité dieses Vereines zu ermächtigen und zu beauftragen, den Schutz der Zuckerindustrie gegen Uebergriffe im Patentwesen thatkräftig zu verfolgen und im äussersten Falle selbst Processe zu führen und nicht zu scheuen, um die Zuckerindustrie vor Ausbeutung durch nichtige Patente zu bewahren und weiters sich allen Schritten anzuschliessen, welche auf Revision des einer solchen sehr bedürftigen österr. Privilegiengesetzes vom Jahre 1852 gerichtet sind."

In Ausführung dieses Beschlusses bestimmte das Komitee in der Folge eine von demselben im Jahre 1892 gewählte eigene Kommission für die Vorberatung aller Patentangelegenheiten. Die erste Aufgabe dieser Kommission war die Begutachtung des von Seite des k. k. Handelsministeriums dem Verein vorgelegten Entwurfes eines neuen Patent- und Gebrauchsmusterschutz-Gesetzes. Die auf Grund dieses Gutachtens vom Verein dem k. k. Handelsministerium in einer motivierten Eingabe dargelegten Wünsche haben auch in dem definitiven Patentgesetze vom 11. Jänner 1897 volle Berücksichtigung gefunden. Ferner wurde im Sinne des oben erwähnten Antrages R. Primavesi im Jahre 1894 gegen ein die Industrie in der freien Verwertung ihrer Abfallprodukte beschränkendes und nach dem Gutachten der Patentkommission nicht gerechtfertigtes Privilegium, betreffend die Herstellung von Melassefutter, durch den Verein die Klage auf Nichtigkeitserklärung bei der zuständigen Behörde eingebracht. Dieses Einschreiten war insofern von Erfolg, als die in der Zuckerfabrikation allgemein üblichen Melassefuttererzeugungsverfahren nicht mehr als unter das angefochtene Privilegium fallend betrachtet werden konnten.

Digitized by Google

AUSSTELLUNGEN.

Obwohl Zucker ein Produkt ist, das sich wegen seiner Form und wegen seines ziemlich gleichmäßigen Aussehens als Ausstellungsobjekt nur wenig eignet und dem Zucker als Gegenstand des Welthandels durch Ausstellungen kaum neue Absatzwege eröffnet werden, so waren es doch patriotische Erwägungen, welche den Verein des öfteren veranlaßten, sich auch an derartigen Unternehmen zu beteiligen, um hiebei die Bedeutung der heimischen Zuckerindustrie für die vaterländische Volkswirtschaft darzutun. Das erstemal bot sich hiezu die Gelegenheit bei der Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873. Das damalige Vereinskomitee hatte hiebei die Absicht, nicht nur die Produkte der Zuckerindustrie zur Ausstellung zu bringen, sondern durch ein gemeinsam mit den verschiedenen Maschinenfabrikanten der Monarchie geschaffenes großes Objekt den technischen Prozeß der Zuckergewinnung vorzuführen. Hiedurch sollte das Eingreifen der Zuckerindustrie in das gewerbliche Schaffen und in die Landwirtschaft und deren Bedeutung für die nationale Wirtschaft zu sichtbarem Ausdruck kommen. Dieser Plan scheiterte jedoch an den großen Kosten, die die Schaffung einer solchen Exposition verursacht hätte, sowie aus anderen Gründen. Die Ausstellung mußte sich demnach auf eine solche der verschiedenen Produkte der Zuckerfabrikation beschränken. Daneben hatte die Versuchsstation des Vereines verschiedene analytische Untersuchungsapparate aufgestellt. Zur Durchführung der ganzen Angelegenheit war unter dem Präsidium Jul. Roberts eine eigene Kommission vom Komitee eingesetzt worden. Der staatsrechtlichen Gestaltung der Monarchie wegen, konnten jedoch die ungarischen Zuckerindustriellen nicht gemeinsam mit ihren österreichischen Kollegen ausstellen, sondern mußte dies in zwei getrennten Gruppen geschehen. An der österreichischen Gruppe

Digitized by Google

beteiligten sich 87 und an der ungarischen 16 Fabriken, welche auch fast alle von der internationalen Jury durch Preise ausgezeichnet wurden. Dem Laboratorium des Vereines wurde ebenfalls die Fortschrittsmedaille zugesprochen.

Bei der Bedeutung Triests für den österreichischen Zuckerhandel, wurde auch die im Jahre 1882 anläßlich des Jubiläums der 500jährigen Vereinigung Triests mit Österreich veranstaltete Ausstellung an dem genannten Orte von den Mitgliedern des Vereines beschickt. Die Vorbereitungen und die Durchführung dieser Ausstellung wurden vom Vereinskomitee selbst in die Hand genommen, welches bei der Installation des Ausstellungsobjektes die weitgehendste Unterstützung der Herren W. Engelmann und D. v. Rothermann fand. Die Exposition, welche als „Kollektiv-Ausstellung der Zucker-Industriellen in der Österr.-Ungar. Monarchie" bezeichnet wurde, brachte besonders die zum Export geeigneten Produkte zur Anschauung. Dieselbe war in einem eigenen Pavillon untergebracht und beteiligten sich an derselben 36 Firmen. Dieser Ausstellung wurde von der Jury das Ehren-Diplom verliehen.

Über Antrag Rudolf Ritter v. Rothermanns wurde in der Generalversammlung des Vereines vom Jahre 1889 auch die Beteiligung der österreichisch-ungarischen Zuckerindustrie an der Allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung Wien 1890 beschlossen. Zur Durchführung der Angelegenheit wurde unter dem Präsidium A. v. Skenes ein eigenes Komitee eingesetzt, welchem Komitee es gelang, auch den Verein für Zuckerindustrie in Böhmen, den Assekuranzverein, das Beamten-Pensionsinstitut, sowie hervorragende Maschinenfabrikanten und Erzeuger technischer Bedarfsartikel für die Zuckerindustrie zur Beteiligung an einer Kollektivausstellung zu gewinnen. Dagegen mußte, einem Wunsche der königl. ungar. Ausstellungskommission nachkommend, auf die Beteiligung der ungarischen Zuckerfabriken an der kollektiven Produktenausstellung, welche von 61 österreichischen Fabriken beschickt war, verzichtet werden. Die vereinten Kräfte der Beteiligten ermöglichten es, in einem eigenen, eine Bodenfläche von 1200 □-Mtr. deckenden, großen Pavillon ein Gesamtbild von dem damaligen Stande der Zuckerindustrie zu geben, da neben

Digitized by Google

den Produkten der Zuckerfabrikation auch die Leistungen all der anderen Gewerbe und Industriezweige, welche mit der Erzeugung des Zuckers in Verbindung stehen, wie Rübenbau, Maschinenindustrie etc., ferner das wissenschaftliche Versuchswesen, sowie die Wirksamkeit sämtlicher Vereine der vaterländischen Zuckerindustrie, zur Anschauung gebracht wurden. Dem Verein, welchem es durch diese Ausstellung gelungen war, das bereits vom Komitee der Weltausstellung des Jahres 1873 vergeblich erstrebte Ziel zu erreichen, wurde von der internationalen Jury durch Verleihung des Ehrendiploms und der goldenen Staatsmedaille ausgezeichnet. Der Versuchsstation des Vereines wurde ebenfalls das Ehrendiplom zugesprochen.

Die Versuchsstation beteiligte sich auch, u. zw. außer Preisbewerbung, an der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf Wien 1891, sowie an der Internationalen Ausstellung für Volksernährung Wien 1894, u. zw. durch die Exposition graphischer Darstellungen einzelner Versuchsresultate, sowie verschiedener im Laboratorium dargestellter Zuckerarten und ihrer Derivate.

Im Hinblicke auf die von der Regierung sehr dringend gewünschte Beteiligung und würdige Repräsentation der österreichischen Zuckerindustrie auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900 wurde für die Durchführung dieser Angelegenheit vom Vereinskomitee eine eigene Kommission unter dem Präsidium August Freiherrn v. Stummer eingesetzt, welche als offizielle Spezialkommission vom Handelsminister ihre Bestätigung erhielt. Von dieser Kommission wurde das Arrangement einer im Namen sämtlicher österreichischer Zuckerfabriken veranstalteten Kollektivausstellung durchgeführt. Diese Kollektivausstellung bestrebte sich durch Anordnung der ausgestellten Objekte in vier organisch miteinander verbundenen Hauptgruppen den gegenwärtigen Stand und die Arbeitsweise der österreichischen Zuckerindustrie sowie die wirtschaftliche Stellung und Bedeutung derselben zur Anschauung zu bringen. Die Gruppe „Rübe" zeigte, welche Maßregeln die österreichische Zuckerindustrie der Verbesserung und der Beschaffenheit ihres Rohmaterials zuwendet und in welch inniger Beziehung selbe zur Landwirtschaft steht. Die Gruppe „Roh-

Digitized by Google

zucker" brachte in zahlreichen Produkten neben der Qualität dieser Produkte die in Österreich zur Zuckergewinnung üblichen Methoden zur Darstellung. Die Gruppe „Raffinierter Zucker" brachte eine Zusammenstellung aller, sowohl für das Inland als auch für den Export erzeugten Konsumzuckersorten. Die vierte Gruppe „Abfallprodukte" zeigte die Zuckerindustrie nicht nur als Lieferantin von Rohmaterial für die Spiritus- und Pottascheindustrie, sondern auch durch Vorführung der in verschiedensten Formen als Viehfutter gebrauchten Abfallstoffe die Bedeutung der Rübenzuckerfabrikation für die landwirtschaftliche Tierhaltung. Graphische und statistische Darstellungen gaben ferner Aufschluß über die Organisation der österreichischen Zuckerindustrie sowie deren wirtschaftliche Bedeutung. Die Versuchsstation des Vereines brachte verschiedene aus ihr hervorgegangene Präzisionsinstrumente und die Resultate von Versuchen zur Anschauung. Weiters wurde durch eine im Rahmen der Kollektivausstellung untergebrachte reichhaltige Sammlung von verschiedenen Modellen aus dem Museum für Zuckerindustrie der k. k. böhm. technischen Hochschule in Prag der hervorragende Anteil, welchen Österreichs Technikerschaft an der Ausbildung der Zuckerfabrikation genommen hat, zur Anschauung gebracht. Der Kollektiv-Ausstellung der österreichischen Zuckerindustrie wurde sowohl der „Grand prix" als auch die goldene Medaille zugesprochen, welche Auszeichnung nach dem Statut dieser Weltausstellung hiedurch auch sämtlichen österreichischen Zuckerfabriken, da sie in der Kollektiv-Ausstellung in ihrer Gesamtheit vertreten waren, zugesprochen wurde.

Digitized by Google

IV.

STATISTIK DER ÖSTERR.-UNGAR. RÜBENZUCKER-INDUSTRIE

1854—1904.

Digitized by Google

EINLEITUNG.

In den folgenden Blättern soll die Entwicklung der Rübenzuckerindustrie in Österreich-Ungarn während des fünfzigjährigen Vereinsbestandes dargestellt werden. Eine übersichtliche Darlegung dieser Entwicklung kann schon deshalb in dieser Festschrift Platz finden, weil der Verein sich gewiß auch seinen ehrlichen Anteil an dieser großartigen Entwicklung der Zuckerindustrie zuschreiben kann; einesteils durch seinen beständigen Kampf gegen alle sich der Entwicklung der Industrie entgegenstellenden Hindernisse, andernteils durch Förderung des Fortschrittes auf technischem und landwirtschaftlichem Gebiete. Da eine bloße tabellarische Zusammenstellung des großen Ziffernmateriales kaum imstande wäre, Interesse zu erwecken, wurde der Weg der graphischen Darstellung gewählt und die Statistik der Rübenzuckerindustrie Österreich-Ungarns in der Periode 1854—1904 durch folgende sieben Blätter dargestellt:

1. Rübenverarbeitung (1854—1904).
2. Zuckererzeugung, Ausfuhr und Verbrauch (1854—1904).
3. Ertrag der Zuckersteuer (1854—1904).
4. Die Zuckerpreise (1854—1904).
5. Geldwert der Zuckerausfuhr (1864—1904).
6. Anteile an den Zuckerpreisen (1889—1904).
7. Werkvorrichtungen (1860—1900).

Die Blätter Rübenverarbeitung, Zuckererzeugung (Ausfuhr und Verbrauch) und Ertrag der Zuckersteuer sprechen für sich selbst: Sie zeigen, in welcher Progression sich die Industrie entwickelt hat, obwohl Krisenjahre mit unheimlicher Regelmäßigkeit nahezu alle 10 Jahre die Industrie auf das heftigste erschütterten, was in allen Blättern durch scharfe Einschnitte zum Ausdrucke kommt. Ein Vergleich der ersten und letzten Betriebsdaten zeigt am besten die Entwicklung der Industrie:

Digitized by Google

Die Rübenverarbeitung ist von 2·8 Millionen Tonnen auf 77·7 Millionen (nach 89·5 Millionen) gestiegen, hat sich demnach verdreißigfacht. Die Erzeugung (Ausfuhr und Verbrauch) ist von 0·2 Millionen Meterzentner auf 11·6 Millionen (nach 12·4 Millionen), d. i. auf das Sechzigfache gestiegen; die Ausfuhr, welche 1863/64 nur 40.000 *q* betragen hat, übersteigt heute 8 Millionen Meterzentner. Der Verbrauch ist von 500.000 *q* auf 4,500.000 *q* in Rohzuckerwert, demnach auf das Neunfache gestiegen. Da der Konsum der 50er Jahre auf kaum 2 *kg* pro Kopf geschätzt wird und heute mit ca. 8 *kg* Raffinade anzunehmen ist, muß die Entwicklung des Konsums wohl als eine sehr langsame bezeichnet werden, besonders wenn man in Vergleich zieht, daß der Kopfkonsum von Großbritannien 40·6 *kg*, der Ver. Staaten von Nordamerika 24·1 *kg*, von Deutschland 13 bis 14 *kg* beträgt. Diese Zahlen sprechen deutlich für die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Zuckersteuer in Österreich-Ungarn.

Die IV. Tabelle „die Zuckerpreise" zeigt ein anderes Bild als die vorhergehenden Tabellen, indem die Resultierende hier keine aufsteigende, sondern im Gegenteil eine stark fallende Bewegung zeigt und dadurch am besten die Schwierigkeiten veranschaulicht, mit welchen die Zuckerindustrie zu kämpfen hat. Die Getreidepreise dagegen sind beispielsweise noch heute auf derselben Höhe wie vor 50 Jahren; andere Nahrungsmittel, wie Kartoffeln und Fleisch, sind heute sogar erheblich teuerer als damals. Die Tabelle enthält bis 1888 nur zwei Linien für Rohzucker und Raffinade, weil Rohzucker bis zu diesem Jahre inkl. Steuer gehandelt wurde. Von da an enthält die Tabelle eine dritte Linie, welche den Rohzuckerpreis ohne Steuer darstellt. Eine Querlinie durch die Jahre 1898—1903 bringt den Anteil der Rohzuckerfabriken an dem „Zuckerkartelle" zum Ausdrucke. Die Raffinadenlinie dieser Periode zeigt ferner, daß das Kartell die Inlandspreise immer auf der gleichen Höhe gehalten, auch dann, wenn die Rohzuckerpreise gestiegen sind, und durch diese Stabilität dem Inlandhandel einen festen Halt gegeben hat.

Die V. Tabelle „Geldwert der Ausfuhr" zeigt ebenfalls, welche Entwicklung die Zuckerausfuhr seit 1863 genommen hat; das Bild wird in der graphischen Darstellung nur dadurch etwas

Digitized by Google

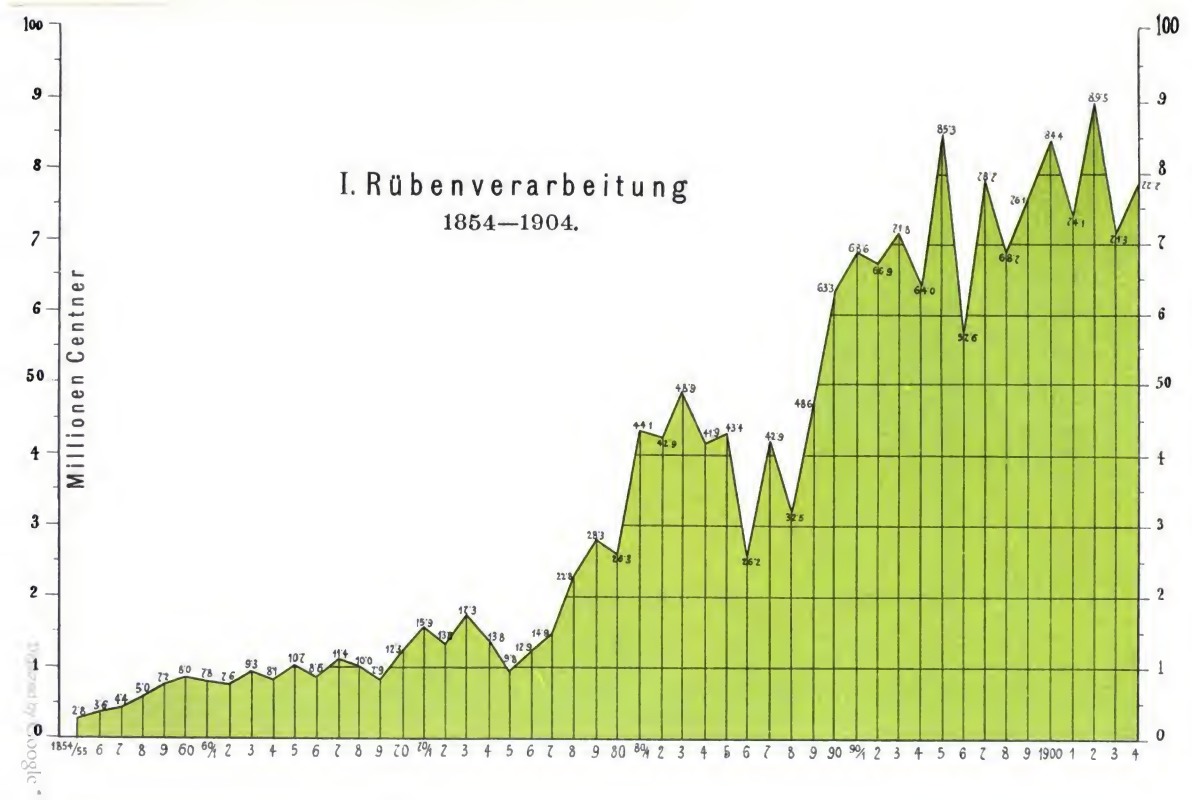
beeinträchtigt, daß die steigende Ausfuhr der letzten Jahre nicht immer zum Ausdrucke kommt, da deren Geldwert durch die sinkenden Preise paralysiert wurde. — Der Gesamtgeldwert der Zuckerausfuhr seit 1864 erreicht die enorme Ziffer von

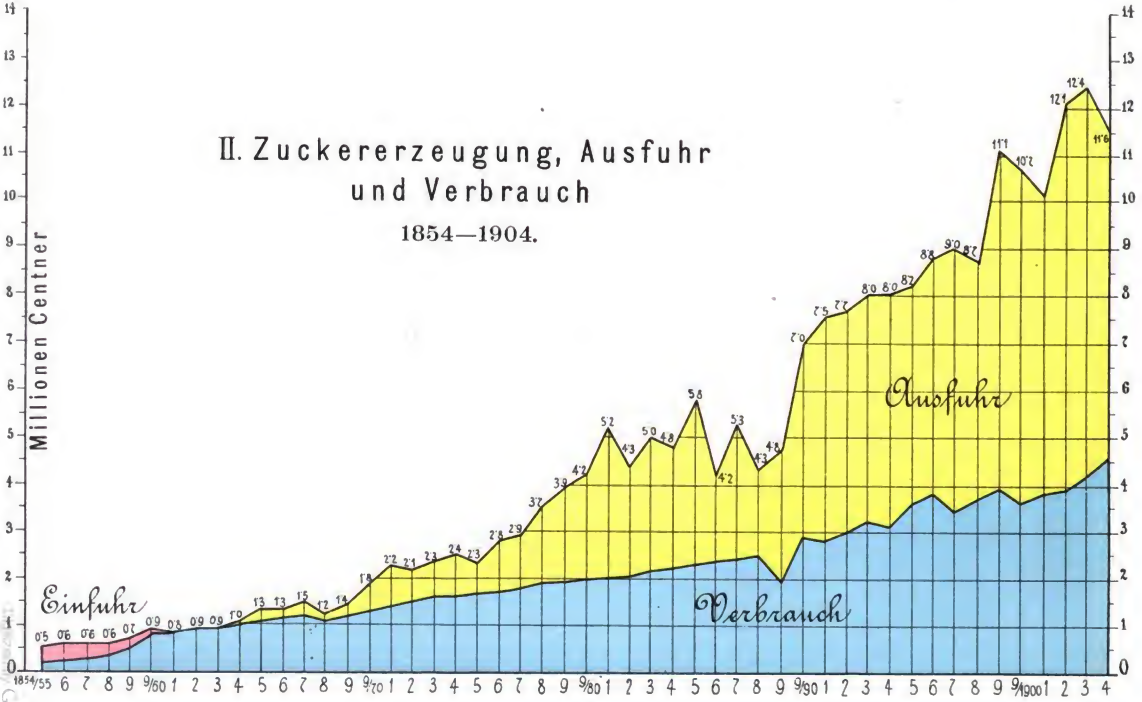
Drei Milliarden, 855 Millionen Kronen.

Die Tabelle „Werkvorrichtungen" zeigt bei den Dampfkesseln und Dampfmaschinen sowie bei den Diffusionsgefäßen, Verdampf- und Vakuumapparaten bedeutende Steigerungen. Die Saftpressen sind durch die Diffusion vollständig verdrängt worden; damit im Zusammenhange steht auch ein Rückgang der weiblichen Arbeiter, wogegen die Gesamtzahl der Arbeiter fortwährend im Steigen begriffen ist, wenn auch nicht im gleichen Verhältnisse wie die Produktion, weil die technische Einrichtung auch bei der Zuckerindustrie große Fortschritte gemacht hat.

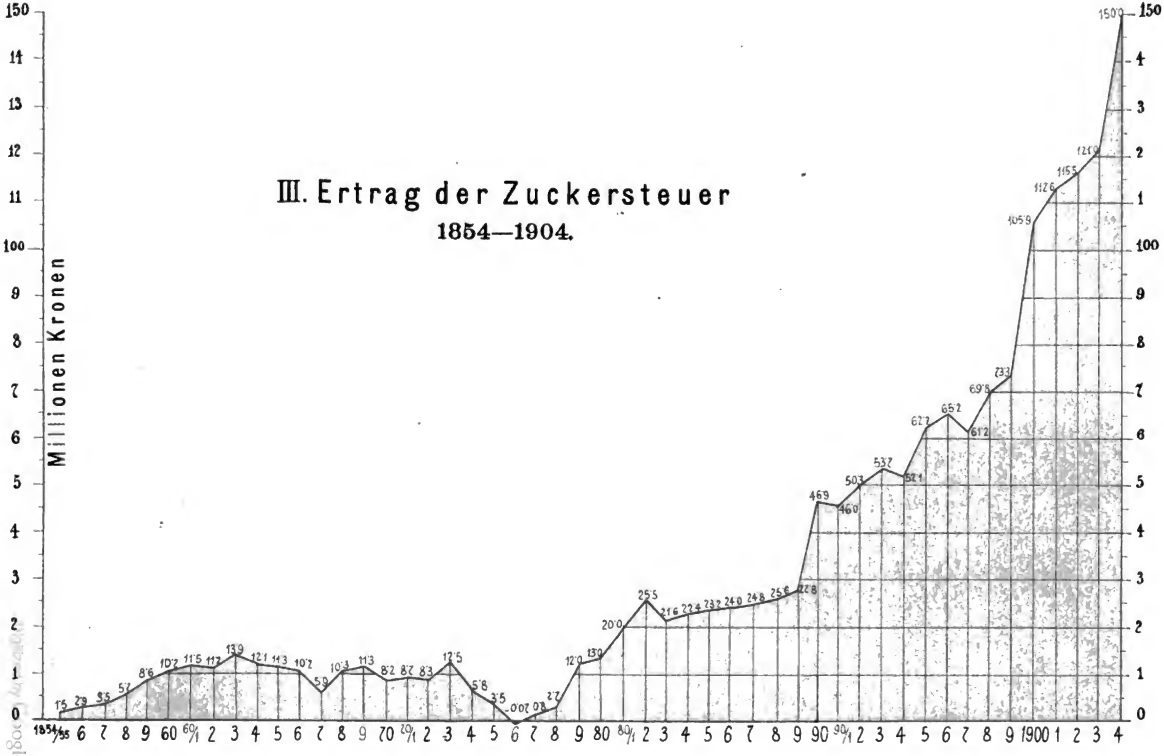
Die Tabelle „Anteile der Zuckerpreise" konnte wohl nur bis zum Jahre 1889 zurückgeführt werden, bietet aber trotzdem ein sehr interessantes Bild. Die Rübenkosten per Meterzentner Zucker (Rübenpreis), welche im Jahre 1889/90 noch K 18.06 betrugen, haben sich infolge der steigenden Ausbeute bis auf K 11.39 ermäßigt. Der Anteil der Rohzuckerfabriken ist sehr verschieden und spiegelt deutlich die Schwankungen des Weltmarktpreises wieder. Der Raffinationsanteil hat ohne Kartell nur K 11.— betragen, ist später auf K 18.— und im Jahre 1901 auf K 28.— gestiegen, nach Eintritt der Brüsseler Konvention jedoch auf K 8.— zurückgegangen. Von besonderem Interesse ist der Anteil des Fiskus an den Zuckerpreisen. Im Jahre 1889/90 betrug dieser Anteil nur 43% des Nettopreises, ist jedoch inzwischen auf 136%, bei Zugrundelegung des Weltmarktpreises sogar auf 155% desselben gestiegen. Bei der alten Steuer von fl. 11.— würde sich der Zuckerpreis gegenwärtig auf K 50.— stellen.

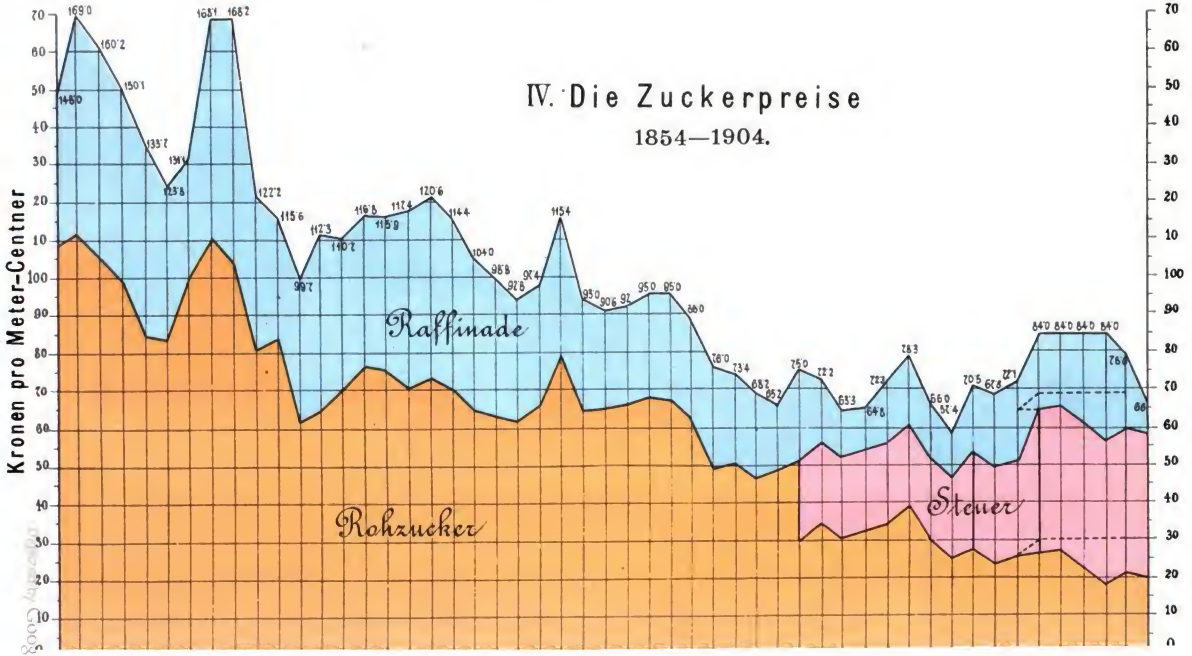
Digitized by Google

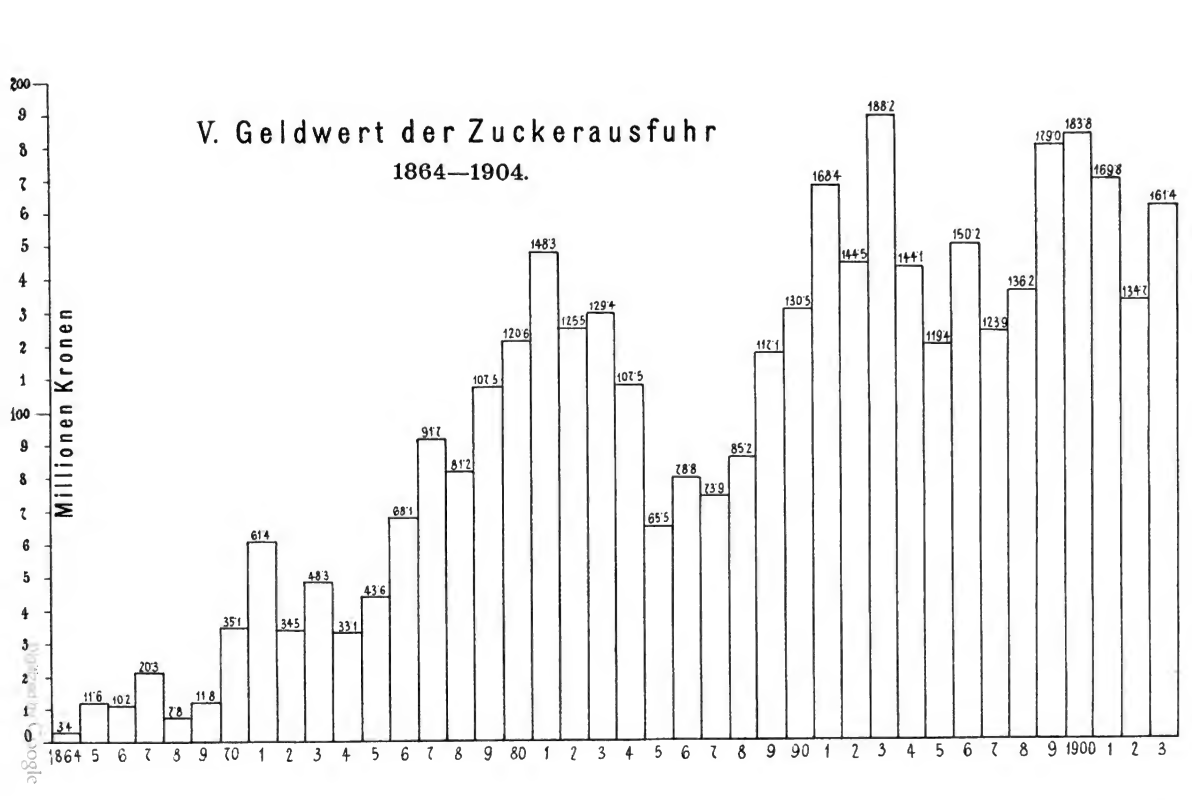

I. Rübenverarbeitung
1854—1904.
Millionen Centner
0
1
2
3
4
50
6
7
8
9
100
1854/55 6 7 8 9 60 60/1 2 3 4 5 6 7 8 9 70 70/1 2 3 4 5 6 7 8 9 80 80/1 2 3 4 5 6 7 8 9 90 90/1 2 3 4 5 6 7 8 9 1900 1 2 3 4
2·8 3·6 4·4 5·0 7·2 8·0 7·8 7·6 9·3 8·7 10·7 8·6 11·4 10·0 7·9 12·4 15·9 13·2 17·3 13·8 9·8 12·3 14·9 22·8 25·3 20·3 44·1 42·9 48·9 41·9 43·4 26·2 43·9 32·5 48·6 63·3 68·6 66·9 71·8 64·0 85·3 52·6 78·7 68·2 76·1 84·4 74·1 89·5 71·3 77·7


II. Zuckererzeugung, Ausfuhr
und Verbrauch
1854—1904.
Millionen Centner
Einfuhr
Ausfuhr
Verbrauch
0
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
1854/55 6 7 8 9 9/60 1 2 3 4 5 6 7 8 9 9/70 1 2 3 4 5 6 7 8 9 9/80 1 2 3 4 5 6 7 8 9 9/90 1 2 3 4 5 6 7 8 9 9/1900 1 2 3 4

Digitized by Google


III. Ertrag der Zuckersteuer
1854—1904.
Millionen Kronen
150
14
13
12
11
100
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0
1854/55 6 7 8 9 60 60/1 2 3 4 5 6 7 8 9 70 70/1 2 3 4 5 6 7 8 9 80 80/1 2 3 4 5 6 7 8 9 90 90/1 2 3 4 5 6 7 8 9 1900 1 2 3 4
1·5 2·9 3·5 5·7 8·6 10·7 11·5 11·7 13·9 12·1 11·3 10·7 5·9 10·1 11·3 8·2 8·7 8·3 12·5 5·8 3·5 0·0 0·2 2·2 12·0 13·0 20·0 25·5 21·6 22·4 23·2 24·0 24·8 25·6 22·8 46·9 46·0 50·3 53·7 52·1 62·2 65·2 61·2 69·8 73·3 105·9 112·6 115·5 121·2 150·0


IV. Die Zuckerpreise
1854—1904.
Kronen pro Meter-Centner
Raffinade
Rohzucker
Steuer

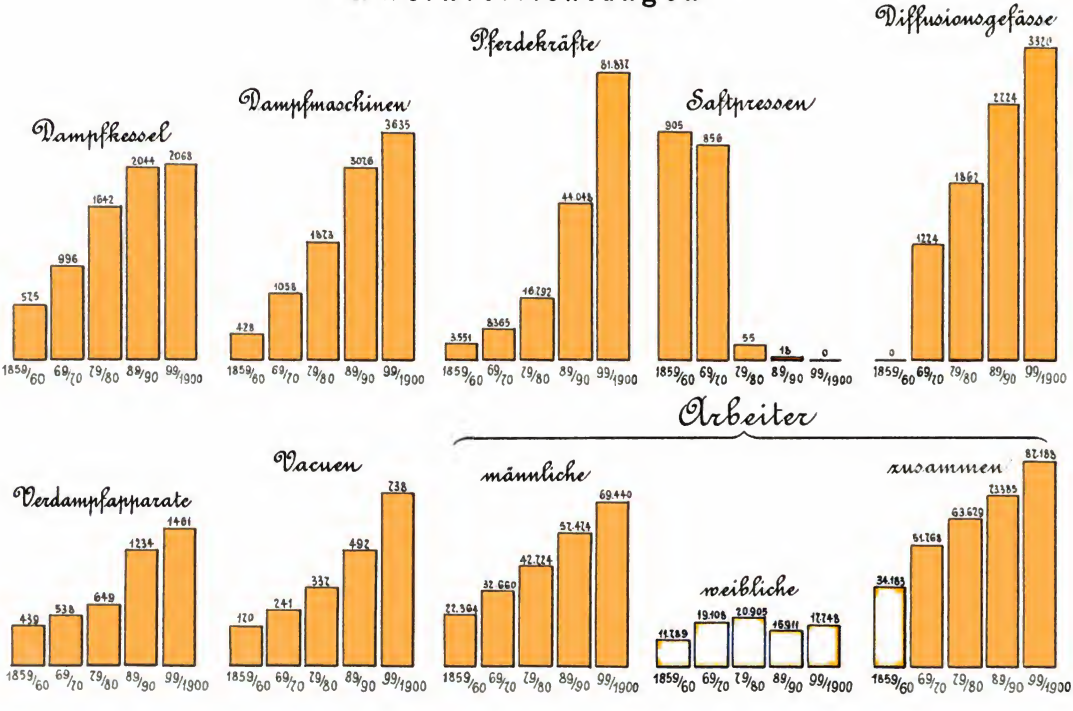

V. Geldwert der Zuckerausfuhr
1864—1904.
Millionen Kronen
200
100
0
3·4
11·6
10·2
20·3
7·8
11·8
35·1
61·4
34·5
48·3
33·1
43·6
68·1
91·7
81·2
107·5
120·6
148·3
125·5
129·4
107·5
65·5
78·8
73·9
85·2
112·1
130·5
168·4
144·5
188·2
144·1
119·4
150·2
123·9
136·2
179·0
183·8
169·8
134·7
161·4
1864 5 6 7 8 9 70 1 2 3 4 5 6 7 8 9 80 1 2 3 4 5 6 7 8 9 90 1 2 3 4 5 6 7 8 9 1900 1 2 3

VI. Anteile an den Zuckerpreisen

1889—1904.

Digitized by Google

VII. Werkvorrichtungen



V.

LEBENSBILDER.

Digitized by Google

FLORENT ROBERT.

Derselbe wurde am 19. April 1795 zu Izeron an der Isère in der Dauphinée geboren. Er verließ schon im Alter von sechs Jahren sein Elternhaus und kam für den ersten Unterricht zu seinem Onkel, der Pfarrer in einem nahen Dorfe war. Später ging er nach Grenoble, wo er sich auf den Wunsch seiner Mutter zum Theologen vorbereiten sollte, zu welchem Stande er jedoch keine Neigung fühlte, und so sehen wir ihn im Alter von 22 Jahren als Administrator des Gutes Hardt bei Augsburg. In letzterem Orte blieb er jedoch nur drei Jahre, nach welcher Zeit er nach Wien zu seinem Bruder Ludwig übersiedelte. Dieser hatte im Jahre 1805 in Himberg bei Wien eine großartige Farbwarenfabrik eingerichtet, in welcher, nebenbei bemerkt, die erste holländische Raspelmühle zur Zerkleinerung von Farbhölzern eingeführt wurde und von welcher Fabrik auch die Darstellung der verschiedenen vegetabilischen Pigmente in Österreich den Ausgang genommen hat. Im Jahre 1832 übersiedelte Florent Robert, nachdem er mit seinem Bruder das Bankhaus Robert & Co. in Wien begründet hatte, von Himberg nach Hallein bei Salzburg, um hier die Leitung der chemischen Produktenfabrik „Oberalm“ des genannten Bankhauses zu übernehmen.

1837 übernahm er die Gründung der Zuckerfabrik Groß-Seelowitz, deren Einrichtung 1838 vollendet war. Die Anlage, welche alle in Frankreich, Belgien und Deutschland bis dorthin gemachten technischen Fortschritte und Verbesserungen in sich vereinigte, wurde im Jahre 1842 durch eine große Feuersbrunst fast vollständig vernichtet. Dies Unglück, das um so größer, als die Fabrik noch nicht versichert war, schreckte den unternehmenden Mann jedoch nicht ab, in demselben Jahre daran zu gehen, die Fabrik in noch vervollkommneter Weise wiederum aufzurichten. Florent Robert widmete von hier ab bis zu seinem Lebens-

Digitized by Google

ende seine ganze Tätigkeit der Seelowitzer Fabrik und der Förderung und Vervollkommnung der Rübenzuckerindustrie.

Die von Florent Robert geschaffene Fabriksanlage wurde eine der hervorragendsten Lehrschulen und Musterfabriken der Rübenzuckererzeugung, und zwar nicht nur allein für Österreich, sondern für alle Rüben verarbeitenden Staaten; denn bis Ende der Siebzigerjahre suchte man in Seelowitz durch stetes Forschen und fortwährende, oft kostspielige Versuche die Rübenzuckerfabrikation zu fördern, und es gab in dieser langen Zeit außer den aus diesem Etablissement hervorgegangenen, unsere Industrie umstaltenden Erfindungen auch kein anderwärts entstandenes Verfahren der Zuckerindustrie, welches hier nicht geprüft und begutachtet worden wäre. Seelowitz sah Zuckerfabrikanten und solche, die es werden wollten, als Schüler aus allen Ländern Europas, und sein Name füllt ein glänzendes Blatt in der Geschichte der Industrie Österreichs.

Florent Robert war auch, und zwar als Vertreter der Brünner Handelskammer, im Jahre 1848 Mitglied des ersten österreichischen Reichstages.

Seine Verdienste wurden durch die Ernennung zum Ritter der französischen Ehrenlegion und durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone ausgezeichnet. Sein tatenreiches Leben beschloß Florent Robert am 7. Juli 1870 zu Groß-Seelowitz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JULIUS ROBERT.

Derselbe wurde am 4. Juni 1826 zu Himberg bei Wien als Sohn Fl. Roberts geboren. Seine Mutter, die er bereits im sechsten Lebensjahr verlor, war eine Deutsche, welche einer angesehenen Augsburger Patrizierfamilie entstammte. 1836 ging er zum Besuch des College nach Grenoble und 1844 bezog er das Wiener Polytechnikum, wo er bei Schrötter Chemie hörte und dann eine Zeitlang unter Loewes Leitung im Wiener k. k. Münzamte arbeitete. 1847 suchte er nochmals auf kurze Zeit Frankreich auf, um bei Chevreul im „Conservatoire des arts et métiers" zu Paris seine Studien zu beenden. 1848 übersiedelte er definitiv nach Seelowitz, um zuerst gemeinschaftlich mit seinem Vater und nach dessen Tode allein die Leitung der dortigen Zuckerfabrik zu übernehmen.

Bald nach seinem Eintreten in Seelowitz beschäftigte sich Julius Robert mit pflanzenphysiologischen Studien bezüglich der Zuckerrübe, welche ihn im Jahre 1864 zur Erfindung des Saftreinigungsverfahrens der Diffusion führten, welches Verfahren als einer der größten Fortschritte der Zuckerfabrikation und ohne welches die heutige Vollkommenheit derselben nicht gedacht werden kann, zu bezeichnen ist.

Auch der weiteren Ausbildung seiner Erfindung wendete Jul. Robert in der Folge seine technische Tätigkeit erfolgreich zu. Daneben war er aber auch stets bestrebt, den Betrieb der heimischen Landwirtschaft durch Anbahnung zahlreicher Verbesserungen zu heben und sei in dieser Beziehung nur erwähnt, daß seiner Initiative die Einführung des Dampfpfluges in Österreich zu danken ist.

Digitized by Google

Jul. Roberts Verdienste wurden auch an Allerhöchster Stelle anerkannt, indem ihm von Sr. Majestät der Franz Josef-Orden sowie der Orden der Eisernen Krone verliehen wurde. Von Spanien wurde er zum Kommandeur des Isabellen-Ordens mit dem Stern ernannt.

Julius Robert starb am 9. Februar 1888 in Seelowitz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Jul. Roberts

Digitized by Google

AUGUST Ritter v. SKENE.

Derselbe wurde am 6. November 1829 zu Vervies in Belgien geboren, von wo sein Vater Wilhelm Skene bald darauf nach Brünn auswanderte, um sich dort unter der Firma Skene & Co. der Tuch- und Leinenfabrikation sowie der Färberei zu widmen. Nach zurückgelegten Studien trat August Skene in die Firma seines Vaters ein, an dessen Geschäfte, das immer größere Ausdehnung gewann, er sich eifrig beteiligte. Im Jahre 1851 wandte sich August Skene im Verein mit seinem Bruder Alfred der Zuckerfabrikation zu, indem die beiden die heute noch als Aktiengesellschaft bestehende Zuckerfabrik in Dolloplaß erbauten. Der ersten Zuckerfabriksgründung folgten noch mehrere andere. Im Jahre 1859 wurde die Zuckerfabrik in Prerau, 1867 jene in Groß-Tany in Ungarn und in demselben Jahre mit mehreren Freunden, den Gebrüdern Schöller, Miller zu Aichholz, Borkenstein und Schorisch, die Zuckerfabrik in Leipnik errichtet, welcher sich 1870 die große Raffinerie in Lundenburg anreihte, welcher letzterer August Skene bis zu seinem Ableben als Präsident seine volle Tätigkeit widmete.

Das rege Schaffen als Zuckerfabrikant führte August Skene sehr bald nach Gründung des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in dessen Komitee, welches ihn schon im Jahre 1864 zum Präsidenten-Stellvertreter und im Jahre 1888, nachdem er durch mehrere Jahre für den erkrankten Präsidenten Julius Robert die Geschäfte geführt hatte, zum Vereins-Präsidenten wählte. Im Komitee des Centralvereines war der Verblichene unermüdlich tätig und hat er hier, wie die Blätter dieser Festschrift zeigen, seine ganze Kraft für die Förderung der heimischen Zuckerindustrie eingesetzt. Daneben beteiligte er sich in hervorragendster Weise an der Verwaltung großer heimischer Kreditinstitute.

Digitized by Google

Die Verdienste August v. Skenes wurden auch an Allerhöchster Stelle anerkannt und wurde ihm 1873 der Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen, 1882 erfolgte seine Erhebung in den österreichischen Ritterstand und seine Dekorierung mit dem Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Stern. Außerdem erhielt er auch mehrere Auszeichnungen ausländischer Staaten.

August Ritter v. Skene starb am 29. November 1891 in Wien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

PHILIPP JOHANN Ritter v. SCHOELLER.

Derselbe wurde am 7. November 1835 in Brünn geboren, hat seine Studien teils in Gotha, teils an der technischen Hochschule in Dresden absolviert und widmete sich im Jahre 1856 der Zuckerindustrie, indem er das Hauptgewicht seiner Tätigkeit der Führung und Entwicklung der Schoellerschen Zuckerfabriken in Czakowitz, Czaslau und Wrdy zuwendete.

Namentlich als persönlicher Leiter der erstgenannten Zuckerfabrik bot sich ihm Gelegenheit, das Unternehmen zu einer Leistungsfähigkeit und technischen Vervollkommnung auszugestalten, wie solche in der ganzen Monarchie viele Jahre hindurch unerreicht dastanden; aber auch die ausgedehnten Ökonomien wurden unter seiner Hand zu Musterwirtschaften und begründeten in gleicher Weise seinen Ruf als Industrieller und Landwirt. Jedoch auch für die Gesamtheit der vaterländischen Industrie hat er sich besondere Verdienste erworben und muß in dieser Beziehung vor allem seiner hervorragenden Tätigkeit als Präsident des Assekuranz-Vereines von Zuckerfabrikanten in der österr.-ungar. Monarchie, welche Stelle er vom Jahre 1882 bis zu seinem Tode einnahm, gedacht werden. Als Markstein seines Wirkens für das öffentliche Wohl sei aber hier besonders die Gründung des „Beamten-Pensions-Institutes der Mitglieder des Assekuranzvereines von Zuckerfabrikanten in der österr.-ungar. Monarchie" hervorgehoben, die mit auf seine Initiative zurückzuführen ist und dessen segensreiche Wirkung ihm den Dank Tausender sichert.

Philipp Johann Ritter v. Schoeller war auch der erste Präsident des Verein österr.-ungar. Zuckerraffinerien.

Seine Verdienste im Berufe, nicht minder aber im öffentlichen Leben fanden im Jahre 1879 durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens von Allerhöchster Stelle ihre Anerkennung. Philipp Johann Ritter v. Schoeller verschied am 2. September 1892 auf der Hauptstätte seiner Wirksamkeit in Czakowitz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

AUGUST Freiherr STUMMER v. TAVARNOK.

Derselbe wurde am 31. Oktober 1827 in Brünn als der zweite Sohn des dort in hohem Ansehen gestandenen Kaufmannes Carl Stummer, des Gründers der gleichnamigen Firma, geboren. Nach Absolvierung seiner Studien widmete er sich dem Kaufmannstande und diente dann während der politischen Wirren des Jahres 1849 als Offizier beim Freiwilligen-Jäger-Korps in der Armee. Er übernahm nachher im Vereine mit seinen beiden Brüdern Carl und Alexander das von seinem Vater überkommene Geschäft, wo er bald eine vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit entfaltete. So beteiligte er sich an der Gründung und Leitung der Leinen-, Spinn- und Webefabrik in Brünn, betrieb den Salzhandel und die Salzspedition in großem Maßstabe und errichtete die noch heute von der Firma Carl Stummer geführte Salzkommandite in Wieliczka.

Bald erwies sich das Feld seiner Vaterstadt für seine Tätigkeit und für sein Streben als zu enge, was zur Folge hatte, daß er im Jahre 1859 nach Wien übersiedelte, wo er mit seinen Brüdern ein Bankgeschäft gründete, welches sich infolge umsichtiger Leitung und tadelloser Abwicklung der übernommenen Geschäfte einer großen Klientel erfreute, sich immer weiter ausdehnte und daher an Gründungen verschiedener Unternehmungen teilnahm. Bald nach seiner Übersiedlung nach Wien wendete er seine ganze Tatkraft und Energie auch der Zuckerindustrie zu, an deren Entwicklung in Österreich wie in Ungarn er hervorragenden Anteil hat. Hiebei waren besonders in Ungarn, wie die Geschichte der Zuckerindustrie dieses Landes lehrt, oft große Schwierigkeiten zu überwinden.

Doch auch Mißerfolge konnten die Tatkraft und das zielbewußte Streben des mit weitem Blick gesegneten Mannes nicht lähmen; er arbeitete unverdrossen weiter und es entstanden in den nachstehenden Jahren die Zuckerfabriken:

Digitized by Google

1854	die Zuckerfabrik	in	Oslawan in Mähren
1865	„ „	„	Göding „ „
1870	„ „	„	Nagy-Tapolcsan in Ungarn
1873	„ Zuckerraffinerie	„	Daudleb in Böhmen
1877	„ Zuckerfabrik	„	Tyrnau in Ungarn
1889	„ „	„	Mezöhegyes in Ungarn.

Von diesen Fabriken wurde jene zu Göding im Jahre 1890 verkauft. Infolge seiner Tatkraft und seines hervorragenden Wirkens auf industriellem Gebiete und des Handels wurde er auch bald als Mitglied an leitende Stelle hervorragender Kreditinstitute wie industrieller Unternehmungen berufen. August Freiherr Stummer v. Tavarnok ist gegenwärtig: Vizepräsident der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, Verwaltungsrat des Giro- und Kassenvereins, Börsenrat, Präsident der Chropiner Zuckerfabriks-Aktien-Gesellschaft, der Nestomitzer Zuckerraffinerie und der Pečeker Zuckerraffinerie, Vizepräsident der Aktien-Gesellschaft für landwirtschaftliche Industrie in Budapest und bekleidet daneben noch zahlreiche Ehrenstellen.

Als Besitzer der Herrschaft Tavarnok ist er auch Patronatsherr von diversen Pfarren, in deren Sprengeln er durch sein Wirken für die Wohlfahrt der Bevölkerung vielfach tätig ist. Für seine Verdienste auf dem Gebiete der Industrie und des Handels wurde ihm am 24. April 1871 der ungarische Adel mit dem Prädikat „von Tavarnok“ und am 3. Dezember 1883 der Österr. Orden der Eisernen Krone II. Klasse verliehen, welche Auszeichnung im Jahre 1887 seine Erhebung in den österreichischen Freiherrnstand zur Folge hatte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Barometrique Pommer

Digitized by Google

EMANUEL PROSKOWETZ
Ritter v. PROSKOW u. MARSTORFF sen.

Derselbe wurde am 11. Dezember 1818 zu Prag als der Sohn des Großhändlers und Gemeinderepräsentanten Anton Proskowetz geboren. Nach Absolvierung der philosophischen Studien trat Emanuel Proskowetz in den Kaufmannsstand und praktizierte in dem Bankhause Grund in Prag.

Im Jahre 1842 folgte er seiner tiefen Neigung, sich der Landwirtschaft zu widmen und trat auf dem Gute Libějic unter Domänendirektor Horsky als Praktikant ein.

Nach 6jährigem Aufenthalte in Libějic und mehreren Studienreisen im In- und Auslande übernahm er die Stellung eines „Burggrafen" zu Ellischau beim damaligen Justizminister Taaffe.

Diesen Wirkungskreis verließ er nach 2 Jahren, um die Domäne Kwassitz in Mähren zu pachten und daselbst mit seinem Schwager eine Zuckerfabrik zu errichten, welche seit 1850 in Betrieb steht.

In Kwassitz schuf Emanuel Proskowetz eine Musterwirtschaft und wirkte als feuriger Apostel landwirtschaftlichen Fortschritts, speziell unter der hannakischen Bevölkerung. Mit größter Energie, durch Beispiel und Belehrung bewirkte er es, daß die bäuerlichen Landwirte ihre Besitzungen rationeller bewirtschafteten.

Mit den 60er Jahren trat ein Wendepunkt in seiner wirtschaftlichen Betätigung insoferne ein, als er sich von dieser Zeit an auch politischen, namentlich volkswirtschaftlichen Fragen und dem parlamentarischen Leben zuwendete. Mit dem Jahre 1859 wurde er Rat der Olmützer Handels- und Gewerbekammer, seit 1861 war er Reichsrats- und mährischer Landtagsabgeordneter, bis er 1894 in das hohe Herrenhaus berufen ward.

Digitized by Google

Im Jahre 1870 begründete er die erste Hannamalzfabrik in Kremsier und im Jahre 1881 als Teilnehmer die Zuckerfabrik Wschetul in Mähren.

Die markanteste Epoche seines Wirkens ist aber die Bemühung für eine geregelte Wasserwirtschaft in Österreich, namentlich in Mähren. Seit mehr als drei Jahrzehnten kämpfte er in Tat, Wort und Schrift für die Regulierung der March und für den Bau des Donau-Oder-Kanals.

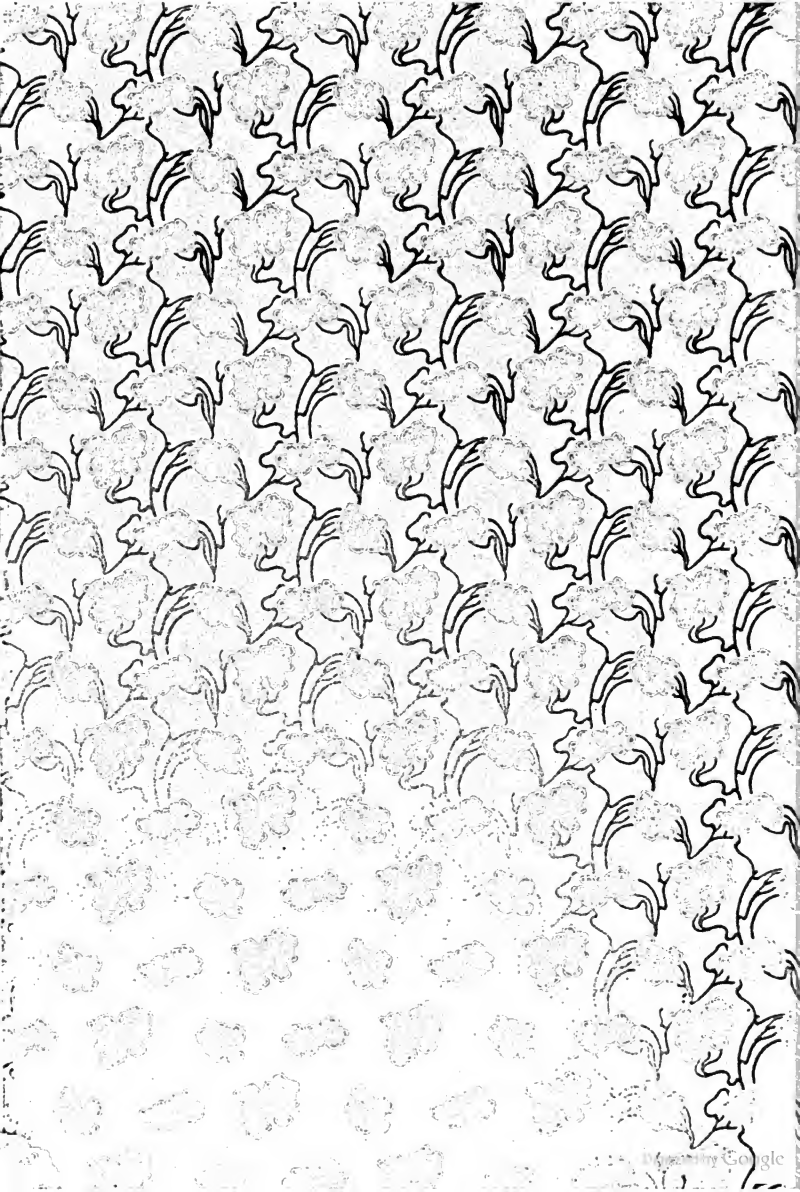
Das verdienstvolle Wirken Emanuel Ritter v. Proskowetz' fand auch Anerkennung von Allerhöchster Stelle; so wurde ihm schon 1860 das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen, welchem später das Komturkreuz desselben Ordens folgte. Derselbe ist ferner Ritter der Eisernen Krone III. Klasse, Komtur des preußischen Kronenordens.

Zahlreiche mährische Gemeinden ernannten ihn zum Ehrenbürger und viele landwirtschaftliche und industrielle Korporationen zum Ehrenmitgliede und genießt er auch die ganz außerordentliche Ehrung eines honorary member of the royal agricultural society of England.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 00176 9127

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN

DATE DUE

APR 1 1 2003

MAY 2 8 2003

JUN 2 2 2005